Tagzettel dafür eingeführt, welches aber, nach der Aehnlichkeit mit Tagebuch besser Tagezettel lautet. In den Berlinischen Blättern wird Stundenzettel dafür gebraucht, weil bei wichtigen Ereignissen dergleichen Zettel auch wol alle Stunden ausgegeben werden. Der Ausdruck paßt aber nur in diesem bestimmten Falle. Kinderling hat Tagzeitung dafür beliebt.

Bureau (spr. Büroh), in eigentlicher Bedeutung ein Schreibtisch oder Schreibspinde, Schreibschrank, Schreibpult; dann das Zimmer oder der Ort, wo gewisse Schreibgeschäfte verrichtet werden. So sagt man z. B. das Postbureau, das Bureau des Kriegsministers u. s. w. In dieser letzten Bedeutung genommen wird es in Schwaben und in der Schweiz durch das gute Deutsche Wort, Amtsstube, ersetzt. Diese Benennung muß auch in andern Gegenden nicht ungewöhnlich sein. So lese ich z. B. eben jetzt in der Hamb. Neuen Zeitung einen Brief aus Philadelphia, worin es heißt: „Alle Amtsstuben der Regierung sind des gelben Fiebers wegen, nach u. s. w. verlegt worden." Wenn von dem Bureau eines Kaufmanns, eines Sachwalters ꝛc. oder eines Gerichtshofes die Rede ist: so kann man im ersten Falle füglich die Schreib- oder Geschäftsstube, im andern die Gerichtsstube dafür sagen. So auch die Poststube. In andern Zusammensetzungen, wie z. B. in Bureau des comptes, Bureau d'intelligence, kann es durch Amt gegeben werden, wie Rechnungs-amt, Anzeige-amt. Bureau d'ésprit wäre vielleicht durch Geist- oder Witzbude zu verdeutschen. Heynatz schlägt im Antibarbarus für Bureau, in übertragener Bedeutung genommen, das O. D. Schranne vor. Dieses bedeutet (S. Ad.) sowol eine aus Gitterwerk bestehende Einfassung, als auch den dadurch eingeschlossenen Ort; und könnte daher, wenn es nur bekannter wäre, ganz wol für Bureau, auch in eigentlicher Bedeutung, gebraucht werden. Allein im N. D. ist es völlig unbekannt.

Buste (spr. Büste). Einige, wie Ferrari, leiten dieses Wort, etwas gezwungen, von dem Lat. fustis ab, welches auch so viel als truncus bedeutet haben soll. Andere, wie Menage, halten es für ursprünglich Deutsch, und vergleichen es mit dem N. D. Bost, Brust. Moritz setzte Brustbild dafür an. Allein da dieses auch von Gemählden gebraucht wird, so glaubte ich, in der Preisschrift, daß wir, der Unterscheidung wegen, lieber Brststück für Büste sagen müßten. Diese Unterscheidung hat auch Adelung in der neuen Ausgabe des Wörterb. unter Brustbild angenommen; unter Brststück selbst aber diesem Worte wieder die doppelte Bedeutung gegeben, daß es sowol ein Gemählde, als auch ein erhaben geformtes Bild einer Person bis unter die Brust bezeichnen soll. In der höhern Schreib-art könnte man Brustgebilde dafür sagen.

C.

Cabale. Ich hatte dieses Wort irgendwo durch Schleichverein, und in der Preisschrift durch Geheimbund oder Geheimrotte, so wie cabaliren durch Ränkeschmieden übersetzt. D. Anton sagt hierüber (in den Beiträgen): „Keins dieser Wörter genügt mir. Das Sachwort Cabale zeigt an, daß eine geheime Tücke obwalte. Sollte man nicht das alte Deutsche Wort meucheln, wovon Meuchelmord und Meuchelmörder herkommen, wieder für cabaliren gangbar machen, und dann Meuchelei für Cabale, der Meuchler hingegen für den, der cabalirt, sagen können?" Ich gebe diesem Vorschlage meinen völligen Beifall. Stieler hat das Wort meucheln, wovon er bemerkt, daß es ehemahls maucheln gelautet habe: „hinc verbum antiquum maucheln, hodie meucheln. Dis letzte mußte also zu seiner Zeit noch nicht ganz veraltet sein. Ich habe dasselbe unten auch für intriguiren angesetzt, insofern dieses mit cabaliren einerlei bedeutet. Luther hat auch noch das Nebenwort meuchlings (wie rücklings), für heimtückisch, unvermuthet: Fället dich meuchlings an. Sir. 12, 18. Ad. findet es unnatürlich, das Wort Cabale von der Geheimlehre der Juden, Cabala oder Cabbala herzuleiten, und zieht die Erklärung vor, welche Hume von dem Ursprunge desselben gibt. Dieser versichert: daß es zu der Zeit (1670) entstanden sei, da die berüchtigten Fünfmänner, Clifford, Aschley, Buckingham, Arlington und Landerdale das Englische Ministerium bildeten, aus deren Anfangsbuchstaben man das Cabale zusammengesetzt und dieses Ministerium die Cabale genannt habe. Allein daraus, daß man das Wort in den Anfangsbuchstaben der Namen jener fünf Männer gefunden, und diese damit bezeichnet hat, folgt nicht, daß es auf diese Weise damahls erst entstanden sei. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß es, und zwar in der Bedeutung einer geheimen und schädlichen Verbindung, schon vorher da war, und daß man es nur merkwürdig fand, dasselbe Wort, oder doch die meisten Buchstaben desselben, in den Anfangsbuchstaben jener Verbündeten zu finden, auf deren Verbindung dasselbe so gut zu passen schien. Ueberdis bilden diese Anfangsbuchstaben noch nicht das ganze Wort Cabale, sondern nur Cabal; und auch das steht jener Herleitung entgegen. Die Abstammung des Worts von der jüdischen Cabala oder Cabbala dürfte also doch wol die wahre sein.

Cabaleur (spr. Kabalöhr), ein Ränkeschmieder, ein Meuchler. S. Cabale.

Cabaliren, meucheln. S. Cabale. Sonst auch Ränke schmieden.

Cabbala, die mündlich fortgepflanzte oder überlieferte Lehre der Juden, also die jüdische Ueberlieferungslehre. Weil aber manche Theile derselben für geheimnißvoll gehalten werden; auch die Cabbala die Auslegungsregeln, nach

nach welchen dergleichen Geheimnisse erklärt werden sollen, unter sich begreift: so kann man das Wort auch durch jüdische Geheimlehre verdeutschen. Catel hat diesen Ausdruck aufgenommen.

Cabbalist, ein jüdischer Geheimlehrer.

Cabbalistisch, geheimlehrig. S. über lehrig unter Aesthetisch.

Cabane, die Hütte.

Cabinett, Franz. Cabinet, (spr. Kabináh). Es ist das Verkleinerungswort von Cabane, welches Ad. nicht unwahrscheinlich von dem Deutschen Koben herleitet. Dis, verbunden mit dem Umstande, daß dieses Wort bereits tiefe Wurzeln in unsere Sprache geschlagen hat, könnte uns allenfalls berechtigen, es unter die Deutschen zu zählen, wenn nicht die undeutsche Betonung desselben es für immer davon ausschlösse. Es bezeichnet bekanntlich: 1. ein kleines Gemach, neben einem größern. Für diese Bedeutung desselben finde ich eine recht gute Verdeutschung in Ritterholds von Blauen Adriatischer Rosemund, wo Beizimmerchen dafür gesagt wird. 2. In einer Fürstenwohnung dasjenige Zimmer, worin der Fürst selbst zu wohnen und den Regierungsgeschäften obzuliegen pflegt; daher denn auch uneigentlich die Regierung selbst das Cabinett genannt wird. In dieser Bedeutung, sowol eigentlich als uneigentlich genommen, könnte es, in den meisten Fällen wenigstens, durch Geheimzimmer, welches Rüdiger vorgeschlagen hat, ersetzt werden. Es muß in den Geheimzimmern etwas wichtiges in Werke sein. Der Befehl ist unmittelbar aus dem Fürstlichen Geheimzimmer gekommen. Die Arbeiten des Geheimzimmers füllen die meisten Stunden in dem Leben dieses thätigen Fürsten aus. 3. Ein Arbeitszimmer, worin Gelehrte und Geschäftsleute ihren Arbeiten obliegen. 4. Ein Zimmer, worin Werke und Seltenheiten der Kunst und der Natur verwahrt werden. Hier können wir, in sofern, wie gewöhnlich, die aufgestellten Sachen, und nicht der Raum, gemeint werden, Kunstsammlung, Natursammlung, Kunst- und Natursammlung, Münzsammlung, dafür sagen. In einigen andern Zusammensetzungen könnte es füglich durch Zimmer ersetzt werden. So nannte der verstorbene Herzog Ferdinand von Braunschweig seinen Cabinettsprediger Zimmerprediger; und eben so könnte man, wenn man wollte, auch Zimmerrath für Cabinettsrath sagen. Ein Cabinettsstück könnte man ein Stück des engern Ausschusses, einen Cabinettsmahler, einen der besten Mahler, oder einen Mahler erster Größe, einen Cabinettsbefehl, einen unmittelbaren, und, wo man frei reden darf, oft auch einen willkürlichen nennen. Auf ähnliche Weise würde das Wort auch in ähnlichen Fällen, wenn man wollte, sich recht gut verdeutschen lassen.

Cabochon (spr. Kaboschong), ein Edelstein, besonders Rubin, der zwar schon geschliffen ist, aber noch nicht seine Form erhalten hat; also ein ungeformter Edelstein, Rubin.

Cabotage (spr. Kabotage), die Küstenfahrt, d. i. die Fahrt an den Küsten hin, von einem Hafen zum andern, mit Vermeidung der hohen See. Ein dazu bestimmtes Schiff wird Küstenfahrer genannt. Cabotage treiben oder cabotiren, die Küsten befahren oder Küstenhandel treiben.

Cabriole, von den Deutschen Kapriole ausgesprochen, so wie es ehemahls auch geschrieben wurde, ein Luftsprung, ein Gaukelsprung. Im gemeinen Leben bedient man sich auch der Redensart Bockssprünge machen. Auf der Reitbahn ist Cabriole der Sprung eines Pferdes, wenn es mit allen Füßen zugleich in die Höhe springt, sich dann in der Luft ausdehnt und hinten ausschlägt.

Cabriolet (spr. Cabrioláh), ein leichtes einspäniges Fuhrwerk mit einer Gabel, worin das Pferd geht.

Cacao, eine Art Nüsse aus West-indien, woraus die Schokolade gemacht wird.

Cachectisch, nennt man denjenigen, dessen ganzes ungesundes Ansehn von innerer Verdorbenheit zeuget. Im gemeinen Leben sagt man von einem solchen: er stecke in keiner guten Haut.

Cachexie, verdorbene Säfte.

Cachiren (spr. kaschiren), verhehlen, verbergen, verheimlichen und verstecken.

Cachotterie (spr. Kaschott'rih), das geheimnißvolle Wesen am unrechten Orte. Unser Geheimnißkrämerei sagt das nämliche.

Cacique (spr. Kazike), der Name eines Anführers der Wilden in Amerika.

Cacochylie, die schlechte Beschaffenheit des Milchsaftes (Chylus).

Cacochymie, die schlechte Auflösung oder Verdauung der Speisen und Getränke im Magen.

Cacodämon, ein böser Geist.

Cacophonie, der Uebel-laut oder Uebelklang, Mißklang.

Cacotrophie, der schlechte Zustand des Ernährungsgeschäfts, im Körper.

Cadaver, der Leichnam, die Leiche, und in Bezug auf todtes Vieh, das Aas und Luder.

Cadaverös, z. B. ein cadaveröser Geruch, 1. wenn von menschlichen Körpern die Rede ist, leichen-artig oder leichenhaft; 2. wenn von andern todten Körpern gesprochen wird, aashaft. Man kann auch Zusammensetzungen bilden, welche das Beiwort einschließen, z. B. Leichengeruch, Aasgestank.

Cadeau (spr. Kadoh), ein kleines Geschenk oder Vergnügen, welches man jemand macht, um ihm seine Achtung oder Ergebenheit zu bezeigen. Wir sagen: ein Angebinde.

Cadence (spr. Kadangß'), 1. wenn es für Tact gebraucht wird, wie in der Tanzkunst, das Zeitmaß; 2. in der Redekunst und Dichtkunst der Schlußfall, d. i. ein wohlklingender Schluß oder Fall eines Gliedersatzes. 3.

In der Tonkunst, gleichfalls der Schlußfall oder der Schlußlauf. Dieses letzte hat Heynatz, jenes setzt Eschenburg dafür an. „Man versteht darunter dasjenige, wodurch in dem Gesange das Gefühl des Endes, oder auch bloß einer Ruhestelle, eines Abschnitts oder Einschnitts erweckt wird. Der Gesang muß, wie die Rede, aus mancherlei Gliedern bestehen, die durch Einschnitte, durch längere oder kürzere Ruhestellen, von einander abgesondert sind." Diese anzugeben und fühlbar zu machen, ist die Bestimmung der Cadencen oder Schlußläufe. S. Sulzers Wörterbuch.

Cadenciren (spr. kadangßiren), 1. abmessen, z. B. seine Schritte; 2. ründen, z. B. einen Gliedersatz (Periode).

Cadett, Franz. Cadet (spr. Kadäh), in der Kriegessprache. Man sagte ehemahls Jungherr dafür, welches nachher in Junker zusammengezogen wurde. Ein Cadettenhaus ist eine Kriegesschule.

Cadi, ein Unterrichter oder Stadtrichter bei den Türken.

Caduc. Dieses Wort kommt im gemeinen Leben in folgender Verbindung vor: ein caduker Körper, die Sache ist caduk; wofür man: ein hinfälliger oder verfallener Körper, die Sache ist hin, es ist aus damit, sie ist zu Grunde gerichtet, sagen kann.

Caduceus, der geflügelte Schlangenstab, womit der Merkur abgebildet wird.

Caduciren, für verfallen oder heimgefallen erklären.

Caducirt, z. B. ein solches Gut, ein verfallenes. Schottel hat heimfällige, wofür man aber heimgefallene sagen muß. Denn jenes deutet auf Güter, welche heimfallen können, dieses hingegen auf solche, welche heimgefallen sind.

Caducität, Franz. Caducité, die Hinfälligkeit, die Baufälligkeit; in der Rechtssprache, die Verfallbarkeit.

Caelibat. S. Celibat.

Caesareo-papia, der Eingriff des Regenten in die Rechte und Pflichten der Geistlichkeit, wie wenn die Regierung sich mit dem Bekehrungsgeschäfte befaßt, Religionsvorschriften ergehen läßt, u. s. w. Den Gegensatz macht die Papo-Caesaria, d. i. der Eingriff der Geistlichkeit in die Rechte und Pflichten der Regierung. Die eine ist so schlimm als die andere.

Caesur, in der Dichtkunst. Heynatz hat Zerschneidung, Kinderling Einschnitt dafür vorgeschlagen. Dieses letzte scheint passender, als jenes erste, auch als Abschnitt zu sein, welches andere dafür angesetzt haben. Versschnitt würde den Begriff vielleicht noch deutlicher bezeichnen. Auch in der Tonkunst hat man eine Caesur, und auch hier setzt Eschenburg Einschnitt dafür.

Caeteris paribus, unter gleichen Umständen, bei übrigens gleichen Umständen. Man könnte es auch in gehörigem Zusammenhange durch: alles übrige gleich, übersetzen. „Von zwei Häusern, deren eins innerhalb, das andere außerhalb den Ringmauern liegt, würde mir — alles übrige gleich — das erste mehr gefallen.

Caffetier (spr. Kaffetieh), ein Kaffeschenk.

Cahier (spr. Kajeh), ein Heft, d. i. eine Anzahl zusammengehefteter Bogen.

Cajolerie (spr. Kagolerih), eine Liebkosung, Schmeichelei.

Cajoliren (spr. kagoliren), liebkosen, schmeicheln, streicheln.

Cajüte, eine Schiffskammer; in der Schiffersprache, Köje.

Calambourg (spr. Kalangbuhr), eine Art von Wortspiel, auf einen Eigennamen (nomen proprium) gemacht. Man könnte daher wol, weil es doch auch eine Art von Räthsel ist, Namenräthsel dafür sagen, wofern man nicht etwa vorzieht Namenspiel (nach Wortspiel) dafür zu bilden. Mir selbst scheint diese letzte Benennung die passendste zu sein. Das Wort soll der Name eines Apothekers in Paris gewesen sein, der in solchen Spielereien unerschöpflich war.

Calamität, Elend, Noth.

Calando, in der Tonkunst, abnehmend, hinschmelzend. Eschenburg.

Calcant, von dem Lat. calcare, treten, ein Bälgentreter.

Calcination, die Verkalkung.

Calciniren, verkalken.

Calcul, die Rechnung oder Berechnung, die Rechnungsart. Ich habe dieses Wort, so wie es in einer Stelle von Herder'n vorkommt, durch Bezifferungsart verdeutschen zu müssen geglaubt: „Wodurch schritt die Philosophie vor? Dadurch, daß sie einen neuen Calcul (eine neue Bezifferungsart) gewann, die Landessprachen."

Calculator, der Rechner, Berechner, Rechnungsführer.

Calculiren, rechnen und berechnen, sowol in eigentlicher, als uneigentlicher Bedeutung. Das Unternehmen war auf Umstände berechnet, die nicht eintrafen.

Caleche (spr. Kalesche), ein halber Wagen.

Calefactor oder Calfacter, der Einheitzer oder Stubenheitzer, Aufwärter.

Calender. Da dieses Wort schon längst in die Volkssprache übergegangen ist, und durch seine Töne die Deutsche Sprach-ähnlichkeit nicht beleidiget: so müßte man es freilich für ein Deutsches gelten lassen, wenn nicht die undeutsche Betonung desselben und der Umstand, daß seine Laute dem Deutschen, als Deutschen, gar keinen Begriff darbieten, der Einbürgerung desselben entgegen wären. Aus beiden Ursachen, besonders der letztern wegen, wäre zu wünschen, daß wir ein eigenes Wort dafür in unserer Sprache hätten, und zwar ein solches, bei welchem der gemeine Mann sich etwas denken könnte, damit er nicht durch die Dunkelheit des Ausdrucks veranlaßt würde, allerlei ungereimte und abergläubische Dinge in dem Kalender zu suchen und zu finden, welche zu gemeinschädlichen Irrthümern führen.

Die Holländer haben das gute Wort Tydwyzer, Zeitweiser, dafür gebildet. Dieses hat auch schon Stieler in seinen Sprachschatz aufgenommen. Almanach ist entweder Persisch, oder wenn es auch, wie Stosch will (S. Kleine Beiträge), ursprünglich Deutsch sein sollte, doch jetzt so unverständlich und beziehungslos für uns, als ein völlig fremdes Wort, oder als ein bedeutungsloser Laut. Wir sollten uns daher billig enthalten, es zu gebrauchen. Für Musenalmanach könnte man, wenn Kalender für eingebürgert gelten soll, Musenkalender sagen. Aber freilich müßte dann auch der Ton auf die erste Silbe, Ka, und nicht auf die zweite, len, gelegt, und Cálender gesprochen werden.

Calfatern, in der Schiffersprache, die Löcher und Ritzen mit Werg zustopfen und betheeren. Das Wort kalfatern selbst kann für Deutsch gelten. Sonst könnte man auch wasserfest machen dafür sagen.

Caliber, bedeutet 1. überhaupt ein bestimmtes Maß; 2. insbesondere, die innere Weite eines Geschützes oder den Durchmesser seiner Oeffnung; und in diesem Sinne ließe sich Geschützweite oder Schußmaß, auch Weite schlechtweg dafür sagen; 3. auch die Dicke oder den Durchmesser der Kugeln; und in diesem Verstande genommen, kann es durch Maß schlechtweg, und durch Dicke ersetzt werden. Die Kugeln haben nicht das rechte Maß, die gehörige Dicke; die Kugeln passen nicht zu der Geschützweite, zu der Kanonen- Mörser- Büchsen- Flintenweite. Man gebraucht aber auch das Wort Caliber uneigentlich, indem man z. B. sagt: diese Waare ist nicht von gleichem Caliber. Hier bedeutet es Güte, Werth, oder Schlag.

Calif, der Titel, den die Nachkommen Muhameds, als Beherrscher der Gläubigen, oder Religionsoberhäupter führen. Jetzt ist diese Würde mit der eines Sultans vereiniget.

Calligraph, der Schönschreiber.

Calligraphie, die Schönschreibung oder Schönschreibekunst; das Schönschreiben, die Schönschreiberei.

Callös, Franz. calleux, schwielicht, knorricht, hornhäutig.

Callosität, das schwielichte, knorrichte Wesen, die Hornhaut, die Hornhäutigkeit.

Calmiren, stillen, besänftigen, beruhigen.

Calotte. Ich schlug anfangs Wirbelkäppchen, in der Folge Scheitelkappe, oder Scheitelkäppchen dafür vor. Einer meiner Beurtheiler meinte, es bedürfe hier keines neuen Worts, weil das alte Käppchen der Sache angemessen genug wäre. Allein es gibt Käppchen und Kappen, die keine Calotten sind, z. B. gewisse Weiberkopfbedeckungen, und nach dem Sprachgebrauche einiger Gegenden, wie in den Rheinländern, jede Mütze. Es bedarf daher allerdings eines andern Worts, welches zugleich die nähere Bestimmung enthält. Rüdiger erklärte sich gleichfalls wider die Nothwendigkeit, ein neues Wort für Calotte zu bilden, „weil wir ja längst im Deutschen den bekannten Ausdruck, Plattmütze, hätten, der untadelhaft wäre." Ich antwortete hierauf: der Ausdruck Plattmütze sei weder allgemein bekannt — denn mir z. B. wäre er niemahls vorgekommen, und in unserm Wörterbuche werde er vergebens gesucht — noch untadelhaft: weil 1. die Calotte nicht platt, sondern gewölbt, und 2. das Wort Mütze zu niedrig wäre. Gegen Wirbelkäppchen wandte ebenderselbe ein: „Wirbel für Scheitel habe etwas unverständliches und niedriges. Auch sei ein Verkleinerungswort überhaupt nicht recht bequem zum Ausdruck eines allgemeinen Begriffs, der auf verschiedene Art müsse bestimmt werden können. Denn wenn nun die Calotte groß, ungeheuer genannt werden sollte, so gäbe das einen unschicklichen Widerspruch." Meine Antwort hierauf ist: 1. daß ich dem Worte Wirbel für Scheitel gebraucht, weder das Unverständliche, noch das Niedrige ansehen kann; und 2. daß in dem angegebenen Falle, wo das Beiwort ungeheuer damit verbunden werden soll, statt Wirbelkäppchen, nur Wirbelkappe gesetzt zu werden braucht. Eine ungeheure Wirbel- oder Scheitelkappe; ein zierliches Wirbel- oder Scheitelkäppchen. Catel hat Scheitelkäppchen aufgenommen.

Calquiren (spr. kalkiren), von dem Franz. calquer, durchzeichnen. Calque, die Durchzeichnung oder das Durchzeichnen, d. i. diejenige Art zu zeichnen, da man z. B. die Rückseite des Papiers, worauf etwas gezeichnetes steht, mit Rothstein einreibt, alsdann ein Blatt weißes Papier darunter legt, und mit einer stumpfen Nadel über die Züge des Gezeichneten hinfährt, wodurch sie auf das unterliegende Blatt durchgezeichnet werden.

Calumniant, der Verläumder. Klopstock hat auch von afterreden das Sachwort, der Afterredner abgeleitet: „Der Afterredner Pope belügt das Original (die Urschrift) durch Dinge, wovon es auch nicht den leisesten Laut hören läßt."

Calumnie, eine Verläumdung, falsche Beschuldigung.

Calumniiren, verläumden, fälschlich beschuldigen.

Calumniös, verläumderisch.

Calville, eine Art Apfel, welche kanntig ist, und am Geschmacke den Erdbeeren ähnelt. Wir haben zwei Deutsche Namen dafür: Kannt-apfel und Erdbeeren-apfel.

Calvinismus, Franz. Calvinisme, die Lehre des Calvins.

Calvinist, ein Anhänger des Calvins. Calviner würde unsere Sprach-ähnlichkeit weniger beleidigen.

Cambialrecht, das Wechselrecht, von Cambio, der Wechsel.

Cambiren, wechseln, oder Wechselgeschäfte treiben.

Camée, Ital. cameo, Franz. camayeu, 1. ein geschnittener Stein, auf dem die erhabene Figur eine andere Farbe, als der Grund, hat; 2. in der Mahlerei ein einfarbiges Gemählde, d. i. Abbildung eines Gegen-

standes mit Einer Farbe, bloß durch Licht und Schatten, z. B. grau auf grau. Auch Gemählde mit zwei, nur dem Gegenstande nicht natürlichen Farben, z. B. ein grauer Kopf auf braunem Grunde, werden Cameen genannt. In dieser zweiten Bedeutung genommen, könnte es vielleicht durch Steingemählde ersetzt werden. Einige leiten das Wort von Gemma Onychia, abgekürzt Gemmenhü, ab; andere aber von dem Dominicus de Camei, dem sie die Erfindung zuschreiben. S. Encyclopädisches Wörterbuch. Zeitz 1793.

Camerad, heißt, nach Ad., in der O. D. Mund-art Stallbruder und Spießgesell. Allein das erste kann wol nur von Stallknechten gesagt werden, wenn es gleich ursprünglich einen Schlafgesellen bedeutet haben mag; das andere hat zwar seine eigentliche Bedeutung, in welcher es nur für Kriegsleute (die mit Spießen bewaffnet waren) paßte, verloren; allein man verbindet doch auch jetzt noch solche Nebenbegriffe damit, die es unthunlich machen, es in gutem Sinne zu gebrauchen. In bösem Verstande gebraucht, ist es untadelhaft:

Denn hin nach großen Städten zog
Der Laster schnöder Schwarm;
Und mit ihm zog ihr Spießgesell,
Der bleiche, magre Harm.

In vielen Fällen, z. B. wenn ein Dienender den andern Camerad nennt, könnte man Dienstbruder oder Dienstgenoß dafür sagen. Luther hat Mitgenoß für diesen Fall. Da, wo von einer Cameradschaft, die nur aus zwei Personen besteht, die Rede ist, kann man es durch Nebenmann und Gespann ersetzen. Dis letzte, so wie auch Gespannschaft (welches aber nur für Cameradschaft, nicht für Camerad gesetzt werden sollte), hat Göthe mehrmahls, besonders in Wilhelm Meisters Lehrjahren, gebraucht. Oft ist Camerad so viel als Compagnon; und dafür haben wir Genoß, Gehülfe, Gefährte. Für Kriegscamerad haben wir seit einigen Jahren das schöne Wort Waffenbruder erhalten. Wenn von Kindern und jungen Leuten die Rede ist, so kann man Spielbrüderchen oder Spielbruder, Gespiele und Schulfreund dafür gebrauchen. Man sieht, unsere Sprache ist freigebig, wie es Reichen ziemt. Sie bietet uns oft zehn und mehr eigene Wörter für Ein fremdes an. Rüdiger sagt: „Moritz will Camerad wegen des Ursprungs und der allgemein bekannten Bedeutung, gar nicht als ein fremdes Wort betrachtet wissen; allein die Endung und der Tonfall verrathen es gar zu deutlich, und der Ursprung so wenig, als der Gebrauch, können es zu einem echten Deutschen Worte machen. Es bleibt ein widriger Zwitter, wie hantiren und haseliren, den ich aber eben so wenig, als diese, immer zu vermeiden weiß." Ich sollte indeß glauben, daß wir durch die oben angegebenen Verdeutschungen, und durch Freund! oder guter Freund! oder Landsmann! statt der Anrede Camerad! womit man etwa auf Reisen einen unbekannten Wandersmann begrüßt, in den Stand gesetzt würden, dieses Zwitterwort eben so gut zu entbehren, als wir für hantiren, sich mit etwas beschäftigen, in etwas herumstöbern, kramen, etwas um die Hand haben, vorhaben u. s. w. und für haseliren, Possen machen, scherzen, kurzweilen, albernes Zeug machen oder treiben, auch häseln, wenn wir wollten, sagen können.

Camera obscura, eine Finsterkammer. Man versteht darunter 1. ein gegen das Tageslicht so durchaus verschlossenes Zimmer, daß kein Lichtstrahl anders, als durch ein angebrachtes kleines Loch hineinfallen kann; 2. einen nach den Regeln der Lichtlehre eingerichteten Kasten, in welchem sich die äußern Gegenstände, z. B. die umliegende Landschaft, auf einem Blatte Papier, welches auf dem Boden des Kastens liegt, verkleinert abbilden und hier leicht nachgezeichnet werden können. Der Erfinder war Joh. Baptista Porta, ein Arzt zu Neapel, der im 16ten Jahrhunderte lebte. Das Deutsche Wort Finsterkammer finde ich schon in Roths gemeinnützigem Lexicon.

Cameral und cameralistisch. Diese Zwitterwörter können durch Zusammensetzungen mit Kammer vermieden werden: das Kammerwesen, die Kammerrechnungen, Kammerkenntnisse u. s. w.

Cämmerier, der Kämmerling.

Cammerziel. So nennt man 1. die beiden Ziele, d. i. Termine, an welchen jährlich die zur Unterhaltung des Reichskammergerichts bestimmten Gelder eingehen müssen; 2. diese, von den Ständen des Reichs aufzubringenden Gelder selbst. Ziel bedeutet nämlich einen bestimmten Endpunkt, wie im Raume, so auch in der Zeit. Das Wort Kammerziel ist also gut Deutsch.

Camin. Wir haben dafür Schorrstein, Rauchfang, Schlott, und wenn von einem Camin im Zimmer die Rede ist, Stubenherd, wofür sich im O. D. auch Herren-esse und Wälsche-esse finden. Camin selbst könnte für eingebürgert gehalten werden, wenn unsere Aehnlichkeitsregel nicht durch seine undeutsche Betonung verletzt würde.

Camisade, ein nächtlicher Ueberfall. „Die Benennung kommt daher, weil man sonst bei einem solchen Unternehmen die Soldaten ein weißes Hemd (in der Provence und in Languedoc Camise genannt) über ihre Rüstung anziehen ließ, damit sie einander im Finstern kennten." Roths gemeinnütziges Lexicon.

Camönen oder Camenen, die Musen.

Campagnard (spr. Kampanjahr), ein Landmann.

Campagne (spr. Kampanj'), 1. ein Landgut oder Landsitz; 2. ein Feldzug. A la campagne, landmäßig.

Campement (spr. Kampm'ang), 1. ein Lager überhaupt, und 2. ein Lustlager oder Uebungslager.

Campiren, gelagert sein, das Lager beziehen, im Lager stehen.

Camp volant (Kang wolang), ein fliegendes Lager oder Heer, wofür man auch, ähnlich mit Flugschrift, ein Fluglager oder Flugheer sagen könnte.

Canaille (spr. Kanallje), Gesindel, Straßenpöbel, ehemahls in der Sprache der Herrscherlinge eine Benennung des gemeinen Mannes, so wie die hochadelichen Ausgewanderten für ihre bürgerlichen Unglücksgefährten, nach der Aehnlichkeit jenes Worts, den neuen Ausdruck Emigraille — Kroop der Ausgewanderten — gebildet haben. ça est bon pour l'Emigraille, sagte neulich eine Frau aus dieser Klasse, die sich über Mangel an Amusements beklagte, als man ihr verschiedene Vengnügungsarten herrechnete, deren sie, wenn sie wollte, genießen könnte. Als Scheltwort gebraucht, antwortet Canaille ungefähr dem Deutschen Lumpenhund, oder schlechtes Mensch, in sofern von einer weiblichen Person die Rede ist. Im Scherze gesagt, bedeutet: er ist eine Canaille, nicht mehr, als: er ist ein rechter Schelm oder Schalk, ein loser Vogel.

Canal. Wir haben zwar die Deutschen Wörter Röhre, Rinne, Wassergraben und Wasserleitung; allein diese passen für Canal nur in einigen, nicht in allen Fällen. Wasserleitung wird nämlich gewöhnlich nur für diejenigen künstlichern Leitungen gebraucht, bei welchem das Wasser in gemauerten, auf Bögen ruhenden Betten über einen ungleichen Boden fortgeführt wird, und welche man unter dem fremden Worte Aqueduc (Lat. Aquaeductus) versteht. Wassergraben ist zu allgemein, und begreift auch solche Gräben unter sich, welche nur stehendes Wasser enthalten. Röhre und Rinne passen nur für diejenigen Fälle, wo Wasser in geringer Menge wirklich entweder in Röhren oder in Rinnen fortgeleitet wird. Ein Ausdruck also für solche Canäle, welche künstlich angelegte und zur Schifffahrt brauchbare Flüsse sind, fehlt uns noch. Ich bildete ehemahls Kunstgraben dafür; fand aber nachher einen bessern Ausdruck in der Deutschen Uebersetzung der Reise der Englischen Gesandtschaft nach China. Dieser lautet Kunstfluß; eine Benennung, von der es mir scheint, daß sie sich für diejenige Art von Canälen, wovon hier jetzt die Rede ist, vollkommen past. Diese sind nämlich Flüsse, aber solche, welche nicht die Natur, sondern die Kunst hervorgebracht hat; also Kunstflüsse.

In der O. D. Mund-art findet sich auch Abzucht für Canal, welches aber nur für Abzugsröhren oder Abzugsgräben, wodurch Unreinigkeiten oder lästiges Gewässer abgeleitet wird, brauchbar zu sein scheint; und in der N. D. Mund-art Fließ (Fleet). So werden z. B. in Hamburg die durch die Stadt geführten Canäle, so wie überhaupt alle fließende kleine Gewässer in Holstein genannt. Auch Meer-engen werden Canäle genannt; z. B. die zwischen Frankreich und England.

Canapé und Sofa werden zwar gewöhnlich unterschieden, so daß das erste einen, nur da, wo man aufsitzt, gepolsterten, das andere hingegen einen auch an der Rücklehne und auf den Seiten mit Polsterküssen versehenen Ruhesitz für mehre Personen bezeichnet; aber oft wird Canapé auch für beide Arten von Ruhesitzen gebraucht. Beide Wörter müssen daher zusammengenommen werden.

Die ersten Ruhesitze dieser Art, die in Deutschland üblich wurden, hatten die Form eines Bettes, und waren nur zum Liegen, nicht zum Sitzen eingerichtet. Man findet dergleichen noch jetzt in einfachen Haushaltungen nach alter Weise; und man nennt sie Faulbette, oder mit einem edleren Namen Ruhebette. Unsere Vorfahren pflegten auch Lotterbette dafür zu sagen. S. Stieler und Frisch; auch Tellers Abhandlung im 2ten Bande der Berlinischen Beiträge zur Deutschen Sprachkunde, wo bemerkt wird, daß auch Georg Wicel, Luthers Zeitgenoß, dieses Wort gebraucht hat: „Und faulenzen auf jren Lotterbetten." In Wächters Sagen der Vorzeit wurde dieser altdeutsche Ausdruck zuerst für Sofa gebraucht. Diese Verdeutschung hatte meinen Beifall. Denn man mag Lotterbette entweder von dem N. D. loddern, d. i. sich als ein fauler und liederlicher Mensch müssig herumtreiben, oder von dem O. D. lottern, d. i. locker oder schlaff sein, herleiten: so scheint es in beiden Fällen ein recht passendes Deutsches Wort für Sofa zu sein; denn die Begriffe Faulheit und Schlaffheit sind hier an ihrem rechten Orte. Auch stimmt dieser Ausdruck mit der von mir (in der Preisschrift) entwickelten Regel überein: daß wir, wenn wir neue Wörter für Gegenstände der Ueppigkeit, der Unsittlichkeit und der Unvernunft bilden wollen, so viel möglich uns bemühen müssen, irgend etwas hineinzulegen, was unsere Mißbilligung ausdrücken, und bewirken kann, daß die damit bezeichneten Gegenstände sich der Deutschen Vorstellungskraft, nicht in der Farbe der Unschuld, als schön und edel, sondern vielmehr mit irgend einem unangenehmen oder widerlichen Nebenbegriffe darbieten mögen. Diesem zufolge setzte ich Zweisitz, nach bisellium gebildet, für Canapé, und Lotterbette für Sofa an.

Ungeachtet nun einige Kunstrichter sich gegen das letzte sehr stark erklärten, und es geradezu unerträglich nannten: so hinderte das doch nicht, daß es von verschiedenen Schriftstellern, z. B. von Nikolai'n in dem Anhange zu Schillers Musenalmanache und in Gundiberts Leben, gebraucht, und so in Umlauf gebracht wurde. In dem N. Froschmäusler, worin absichtlich altdeutsch gesprochen wird, steht es in der Stelle, wo es von Frau Warnefried, der Landmaus, heißt

— sie macht in Hast
Ein Lotterbette für den Gast

vollends an seinem rechten Platze. Da, wo Lotterbette unartig und beleidigend klingen würde, kann man sich der Ausdrücke Ruhesitz, Polstersitz oder Polsterbette bedienen. Heynatz hat für Canapé Ruhesessel vorgeschla-

geschlagen; und Eschenburg führt (in dem Nachtrage) an: daß in dem Heldenbuche das Wort Siedel, ein langer Sitz, dafür vorkomme. Allein man sieht nicht, wie der Begriff lang mit diesem Worte verbunden sein könne, da siedeln bloß sitzen oder setzen bedeutet. Rüdiger möchte Lehnbank empfehlen; allein theils paßt Bank, wobei wir an einen langen hölzernen Sitz für mehre Personen denken, nicht zu dem Begriffe, den wir von einem weichen Canapé oder Sofa haben, theils hat man auch in den Kirchen, in den Wirthshäusern u. s. w. Lehnbänke, welche keine Sofa's oder Canapé's sind.

Canaster, wird von Kinderling'en durch Korbtaback verdeutscht, weil er seinen Namen von der Versendung in geflochtenen Körben hat. Allein da jenes Wort, umgebildet in Knaster, unsere Sprach-ähnlichkeit nicht mehr verletzt, und schon in die Volkssprache übergegangen ist: so mag es immer unter die Zahl der eingebürgerten gerechnet werden.

Cancre (spr. Kank'r), der Krebs.

Candeur (spr. Kangdöhr), die Offenherzigkeit.

Candidat; kommt, als Titel, hier nicht in Betrachtung; aber als Wort zur Bezeichnung eines Begriffs, kann man es entweder mit Kinderling'en durch Amtsbewerber, oder mit Heynatz'en durch Anwärter und Bewerber verdeutschen. Das fremde Wort bezeichnet buchstäblich einen Weißgekleideten, weil bei den Römern der Gebrauch herrschte, daß die Bewerber in weißer Kleidung erscheinen mußten.

Candiren, verzuckern oder überzuckern.

Canditor, wofür man gewöhnlich Conditor oder vielmehr Conditeur sagt, der Verzuckerer. Zuckerbäcker, welches man auch dafür hört, ist von weiterem Umfange, und begreift auch den Verfertiger des Zuckers unter sich. Abbt hat Zuckerkünstler dafür gesagt. S. Confiturier.

Canel, der Zimmt.

Canneliren, auskehlen. Cannelirt, gereift oder mit Reifen versehen; ausgekehlt, z. B. eine solche Säule.

Cannibale, eigentlich der Name der ehemaligen wilden Bewohner der Antillen. Man versteht jezt darunter Menschen von wilder Grausamkeit, Menschenfresser.

Cannibalisch, wild grausam.

Canon, 1. die Regel oder Richtschnur, 2. der Inbegriff der für göttlich gehaltenen Bücher, welche bei der Festsetzung der Glaubenslehren zur Richtschnur dienen sollten; 3. eine festgesetzte runde Abgabe. Manche Gutsbesitzer müssen, statt aller andern Abgaben, jährlich einen gewissen Canon entrichten. Diese Abgabe ist also im Grunde einerlei mit derjenigen, welche wir Erbzins oder Grundzins nennen. 4. In der Tonkunst versteht man unter Canon eine Art Fuge, in welcher eine und ebendieselbe Weise (Melodie), die aus einem kurzen und einfachen Satze besteht, unverändert von allen Stimmen so wiederholt wird, daß die eine Stimme immer um etwas später, als die andere, einfällt. Die unveränderte Wiederholung unterscheidet diese Gesangsweise von der Fuge, in welcher das sogenannte Thema kleine Abweichungen und Veränderungen zum Vortheile der Harmonie leidet, und nachher durch Zwischensätze mehr Mannichfaltigkeit erhält. So vielerlei Bestimmungen durch ein einziges Wort anzugeben, ist unmöglich. Das fremde Canon deutet bloß auf den Umstand, daß der erste Sänger die Worte und die Weise (die Richtschnur) angibt, welche von den übrigen Sängern unverändert nachgesungen werden. Da nun hiebei die verschiedenen, den Worten und der Weise nach, völlig gleichen Stimmen, wie die gleichen Ringe einer Kette, an einander gefügt werden: so stelle ich meinen Lesern zur Beurtheilung anheim, ob Kettengesang oder Kettensang nicht wenigstens eben so bezeichnend, als jenes, sein würde. Sulzer sagt, daß er von einigen Kreisfuge genannt werde. So übersezt auch Eschenburg das Wort; und fügt noch Kreisgesang hinzu, welches aber leicht mit Rundgesang verwechselt werden könnte. In Roths gemeinnützigem Lexicon wird Leitgesang und in Catels Wörterbuche der Academie laufende Fuge dafür angegeben.

Canonade, ein Kanonengefecht, oder eine Kanonenschlacht.

Canonicat, eine Stiftsstelle.

Canonicus, ein Chor- (Kor) oder Stiftsherr. Canonissin, Stiftsfrau.

Canonier, ein Feuerwerker, ein Geschütz- oder Stückwärter.

Canonieren, mit Kanonen schießen. Den Feind canoniren, heißt, ihm mit Kanonenschüssen zusetzen, ein Kanonenfeuer gegen ihn unterhalten.

Canonisation, die feierliche Erklärung des Papstes, daß jemand in die Zahl der Heiligen aufgenommen und als solcher verehrt werden soll; die Heiligsprechung. Man könnte auch die Verheiligung, wie Vergötterung, dafür sagen. Der Bettler Labre war der lezte, dem diese Ehre widerfuhr.

Canonisches Recht, kann man durch päpstliches Recht übersetzen. Kirchenrecht ist von weiterem Umfange. Canonische Strafen sind solche, die in dem päpstlichen Rechte für bestimmte Fälle vorgeschrieben sind.

Canonisiren, heiligsprechen, mit Einem Worte, verheiligen, wie vergöttern.

Canot (spr. Kanoh, Engl. Canèe oder Canow), ein Fahrzeug oder Nachen der Wilden, aus Baumrinde oder einem ausgehöhlten Baumstamme gemacht.

Cantabel, cantabile, was sich singen läßt, singbar.

Cantaro. So nennt man in Italien und in der Levante das Zentnergewicht.

Cantate, ein aus Recitativen, Arien, Chören und Chorälen bestehendes Singestück zum Kirchengebrauche.

Canticum canticorum, das bekannte Braut- oder Liebeslied der Königes Salomo, welches unter dem Namen des Hohenliedes in die Bibel aufgenommen worden ist.

Canto, in der Tonkunst, kommt s. Discant vor. S. dieses.

Canto fermo, in der Tonkunst, einstimmiger (Choral) Gesang. Eschenburg.

Canton (spr. Kantong). „Dieses Wort ist ursprünglich das alte Deutsche Zent, das schon Tacitus kannte, und wovon wir noch Zentgerichte, und Zentgrafen haben. D. Anton. Aber in seiner jetzigen Gestalt ist es nicht mehr Deutsch, sondern Französisch; und verdient daher wieder verdeutscht zu werden. Wir haben Kreis dafür, nur daß diesem die nähern Bestimmungen fehlen, welche der Sprachgebrauch mit Canton verbunden hat. Wir müssen daher uns durch Zusammensetzungen zu helfen suchen. So könnte man z. B. wenn von den Canton's der Schweiz die Rede ist, füglich Bundeskreis dafür sagen; und in der Preußischen Soldatensprache, wo ein Bezirk oder Kreis darunter verstanden wird, der einem Regimente angewiesen ist, um seine junge Mannschaft daraus zu ziehen, könnte man es durch Werbekreis verdeutschen. In der Schweiz selbst scheint ehemahls Orte für Canton's gebräuchlich gewesen zu sein. Wenigstens findet sich bei Bluntschli: Sie mahneten alle Orte wieder Frankreich auf.

Cantoniren, wird dem Campiren, im Feldlager stehen, entgegengesetzt, und heißt, in Ortschaften, Dörfer, Flecken und Städte verlegt sein. Die Armee cantonirt, heißt also, das Heer hat die Ortschaften bezogen oder belegt; es hält Einlager.

Cantor, der Bedeutung nach, ein Sänger, dem Gebrauche nach, ein Vorsänger oder Vorsinger. Luther sagt Sangmeister. Wenn nun aber dergleichen Lat. Wörter in or, unserer Sprach-ähnlichkeit zum Troz, als Titel beibehalten werden sollen und müssen, warum gibt man ihnen nicht wenigstens, auch im Schreiben (wie es im Reden schon lange gebräuchlich gewesen ist), die Deutsche Endung er, und schreibt, wie man spricht: Kanter, Recter, Professer, Registrater, Reviser u. s. w.? Warum soll von allen diesen nur das einzige Apotheker den Vorzug haben, nach Deutscher Sprachform umgebildet zu sein, oder der Aussprache gemäß geschrieben zu werden? S. Professor. Der Verf. des Neuen Froschmäuslers hat den Anfang zu dieser vernünftig scheinenden Neuerung gemacht; so wie Rollenhagen, der Verfasser des alten Froschmäuslers ihm zu seiner Zeit darin vorgegangen war:

Indeß trat der Procrater her.

Rollenh.

Die Wache ihrer vernahm;
Der Visitater auch nicht kam,
Dieweil er lag schon auf dem Ohr,
Und schnarchte seinem Weibe vor.

N. Froschmäusl.

Canzler, Canzlei, Canzel und Canzlist — lauter Abkömmlinge des Lat. cancelli; aber theils als Titel, theils als Wörter, welche, nach abgelegter Lat. Endung, schon längst in die Volkssprache übergegangen sind, wahrscheinlich für immer unaustilgbar. Ich schränke mich daher nur auf den Wunsch ein, daß man sie (wie es bei Kanzel schon lange gebräuchlich ist) nicht mehr mit dem Lat. C, sondern mit dem Deutschen K schreiben möge, wie es von Vielen auch schon geschieht.

Canzone, ein Lied, ein Gesang.

Canzonetta, ein Liedchen.

Cap oder Capo, das Vorgebirge. In der Schweiz belegt man die Caps oder Vorsprünge des Landes an den Flüssen und Landseen mit dem Namen Horn. „Dort verbirgt die Krümmung des Gestades hinter einem kleinen Cap oder sogenannten Horn, ein Dorf." Tagebuch einer Fußreise durch die Schweiz.

Capable (spr. kapabl), fähig, tüchtig, geschickt.

Capacität, die Fähigkeit, Tüchtigkeit, Geschicklichkeit. Der Verfasser der Sagen der Vorzeit hat das Wort Taugsamkeit für diesen Begriff; ob gebildet oder irgendwo gefunden, weiß ich nicht: „Heinrich hatte sich auch körperliche Taugsamkeit erworben."

Capellan, ein Geistlicher, Priester oder Prediger, der eine Kapelle, d. i. einem Bethause vorsteht, also ein Hauspriester oder Hausprediger.

Capelle, 1. ein Bethaus oder Bethäuschen; 2. ein Schmelztiegel, oder eine Schmelzkufe. Capelle, in dieser Bedeutung, sollte eigentlich Cupelle lauten, weil es das Lat Cupella, eine kleine Kufe, d. i. ein kleines hohles Gefäß, ist. 3. Eine geschlossene, vollstimmige Gesellschaft von Tonkünstlern.

Caper, bedeutet einen mit Vollmacht versehenen Seefreibeuter. Oft wird auch sein Schiff damit gemeint. Kaper selbst kann, da es schon in der Volkssprache lebt, und unsere Aehnlichkeitsregel nicht beleidiget, für Deutsch gelten. Raubschiffer ist gleichbedeutend mit Seeräuber. Aber so wie die Kaperei jetzt getrieben wird, möchte es schwer fallen, den Kaper vom Seeräuber oder Raubschiffer zu unterscheiden. Es ist daher nicht befremdend, daß man dis letzte Wort auch für Kaper gebraucht.

Capern. Man hat das Wort nehmen dafür eingeführt. Kapern selbst aber kann für eingebürgert gelten.

Capiren, fassen, begreifen.

Capitaine (spr. Kapitän), Hauptmann; bei der Reiterei Rittmeister.

Capital. In der O. D. Mund-art hat man Hauptstamm und Hauptstuhl. Logau sagt Hauptgut dafür:

Noch Hauptgut, noch die Zinsen.

Diese Ausdrücke sind für uns nicht mehr brauchbar.

Tscherning und andere haben Hauptgeld, welches deutlicher und bestimmter, als jene, ist. Kinderling hat Grundgeld dafür angesetzt. Man könnte auch in einigen Fällen Haupt- oder Grundvermögen dafür sagen.

Das

Das Grundvermögen dieser Handlung beläuft sich auf zehntausend Thaler. Der letzte Ausdruck ist in den Sagen der Vorzeit angenommen worden: „In der Fremde, wo er nichts zum Grundvermögen einer Gemeinheit beisteuert."

Capital-buchstaben, sind Anfangsbuchstaben, d. i. solche die zu Anfang eines Kapittels oder Abschnitts gesetzt werden. Capital-verbrechen, ein Hauptverbrechen, welches mit dem Tode bestraft wird.

Capital oder Capitäl, in der Baukunst, der oberste Theil einer Säule; der Säulenkopf, der Knauf.

Capitälchen, werden von den Buchdruckern die Buchstaben in den Lat. Schriften genannt, welche gleiche Gestalt mit den großen Buchstaben haben, aber kleiner als diese sind, und mit den gemeinen Buchstaben in einer Linie stehen. Deutsch könnte man sie kleine Haupt- oder Anfangsbuchstaben nennen.

Capitalist, einer, der Geldsummen auf Zinsen austhut. Da nun das Wort Rente, außer seiner allgemeinen Bedeutung, auch die besondere hat, daß es die Zinsen einer Geldsumme bezeichnet, und da dis Wort entweder, wie Ad. vermuthet, ursprünglich Deutsch, oder doch wenigstens ins Deutsche, wie in andere Europäische Sprachen, aufgenommen und unserer Aehnlichkeitsregel vollkommen gemäß ist: so könnte man für Capitalist vielleicht Rentenzieher, oder kürzer, Rentner sagen. S. Rentirer.

Capitation, die Kopfschätzung und Kopfbesteuerung, vermöge welcher jeder in einem Lande lebende Mensch, er sei jung oder alt, männlichen oder weiblichen Geschlechts, eine bestimmte Steuer erlegen muß, welche Kopfsteuer genannt wird.

Capitel (spr. Kapittel). Ungeachtet dieses Wort sich, troß seiner Deutschen Endung, durch die undeutsche Betonung als ein fremdes verräth: so wird es doch schwerlich aus unserer Sprache wieder ausgemärzt werden können, weil es durch die Schul- und Erbauungsbücher in die Volkssprache gekommen ist. Wenn man denn doch wenigstens dadurch, daß man es schriebe, wie es ausgesprochen wird — Kapittel — ihm ein Deutscheres Ansehn zu geben sich entschließen möchte! Nothwendig wäre uns übrigens dieses fremde Wort auf keine Weise. Wir könnten unsere Bücher und Schriften füglich in Theile, die Theile in Hauptstücke, die Hauptstücke in Abschnitte, und die Abschnitte in Absätze (Paragraphen) theilen. Dann bedürfte es keiner Kapittel.

Capitel (spr. Kapittel), in der Kirchensprache, die Versammlung der Stiftsherren; also eine Stiftsversammlung.

Capitel-stube, die Stiftsstube.

Capitular, ein Stiftsmitglied. Heynatz. Kürzer, ein Stifsglied.

Capitulation, ein aus mehren Punkten (Capiteln) bestehender Vertrag. Das Wort Vertrag ist in den meisten Fällen dafür hinreichend, z. B. der Wahlvertrag, s. Wahlkapitulation; die Stadt ist durch Vertrag übergegangen; sie hat sich unter Vertragsbedingungen ergeben; der Soldat ist durch oder auf Vertrag geworben; der Feind brach, sobald ihm die Thore geöffnet waren, den Vertrag; es wird wegen Vertragsbedingungen unterhandelt. Es ist zu Vertragsunterhandlungen gekommen.

Capituliren, Vertragsbedingungen vorschlagen, über dergleichen Bedingungen unterhandeln, wegen Uebergabe unterhandeln.

Caprice (spr. Kapriess'), der Eigensinn, Steifsinn, Starrsinn. Wenn man scherzhafter Weise die Abstammung des fremden Worts durch die Uebersetzung angeben wollte: so müßte man Ziegensinn oder Geissinn dafür sagen. Zuweilen paßt unser Laune dafür, z. B. Sie hat ihre Launen, so gut wie andere. Büttner, ein Sprachforscher zu Holzminden, übersetzt es durch Köpfigkeit, so wie capricieux durch köpfig. Diese antworten aber noch genauer den Französischen entêtement und entêté. Auch Richey hat köpfig.

Capriciös. Franz. capricieux, eigensinnig, steifsinnig, starrsinnig, köpfig, starr.

Capriccio (spr. Kapridschio), in der Tonkunst, willkührliche Melodie, ohne bestimmtes Thema und Rhytmus. Eschenburg.

Capricornus, der Steinbock. Circulus capricorni, in der Erdbeschreibung, der Wendekreis des Steinbocks, der Steinbockskreis.

Caprifolium, in der Pflanzenlehre, Geisblatt; auch Jelänger jelieber.

Capriole. S. Cabriole.

Captatio benevolentiae, die Gunsterschleichung; in der Redekunst, die Bitte um geneigtes Gehör.

Captiös, Franz. Captieux, verfänglich, z. B. eine solche Frage.

Captiviren, gefangen nehmen; uneigentlich fesseln.

Captur, die Verhaftung. Ein Capturbefehl, ein Verhaftsbefehl.

Capuce (spr. Kapüße), oder capuchón (spr. Kapüschong), eine Kappe, ein Kopfkragen, d. i. ein Kragen, der über den Kopf gezogen werden kann; oder auch Kappkragen, d. i. ein Kragen, der zugleich Kappe ist. Auch Regenkappe.

Capuciner, könnte man, wenn man wollte, durch Kappenmönch, oder Kuttenmönch verdeutschen. Capucinade, die Kuttenmöncherei.

Caputt, 1. entzwei, zerbrochen; 2. entkräftet, hinfällig; 3. todt. Er ist caput, sagt man, d. i. es ist aus mit ihm; er ist todt.

Caputtrock, ein Kapprock, d. i. ein Rock mit einem Kappkragen.

Capuzhut, ein Kapphut, ein Reisehut, der zugleich die Stelle einer Kappe oder Mütze vertritt.

Caquet (spr. Kakäh), Geschwätz, Gewäsche. Klopstock hat auch das veraltete O. D. der Schwaz in einer seiner

ner Oden zu verjüngen gewagt, welches in der Verbindung, in welcher es geschehen ist, eine vortreffliche Wirkung thut:

Wann wird enden der Schwatz, Philosophie genannt!

Caquetiren, schwatzen, Gewäsch machen. Im N. D. haben wir auch das mit dem Franz. caqueter und mit dem Engl. cakle verwandte kakeln, welches ursprünglich das Kackern der Hühner bezeichnet, uneigentlich aber für schwatzen gebraucht wird. Richey und die Verf. des Brem. Wörterbuchs haben zwar für diese beiden Begriffe zwei Wörter, nämlich kakeln und käkeln, jenes für die eigentliche, dieses für die uneigentliche Bedeutung angesetzt; allein folgende Gründe überzeugen mich, daß diese angeblich verschiedenen Wörter nur verschiedene Aussprachen eines und ebendessen Worts sind, und daß dieses kakeln, nicht käkeln laute: 1. weil man in einigen Gegenden N. Deutschlandes, z. B. im Braunschweigischen, nur dieses kakeln, und zwar in beiden Bedeutungen hört, welches auch schon in Bremen der Fall zu sein scheint, weil die Verf. des Wörterbuchs nur dieses aus ihrer eigenen Mund-art aufgezeichnet, käkeln hingegen bloß von Richey angenommen haben; 2. weil dis Wort auch in dem Franz. caqueter, und dem Engl. cakle, das a hat; 3. weil die Stimme der Hühner, die dadurch nachgebildet werden soll, in ihrem ka! ka! ka! mehr ein a als ein ä hören läßt; 4. weil dieser nämliche Laut auch in einigen Ableitungen, z. B. in Kikelkakel (dummes Geschwätz) und in kakelbunt (verwirrt durch einander), gehört wird; und endlich 5. weil die beiden Bedeutungen, die eigentliche und die uneigentliche, so nahe mit einander verwandt sind, daß nicht abzusehen ist, warum man nöthig gefunden haben sollte, sie verschiedentlich zu bezeichnen.

Carabiner, eine Reiterflinte.

Carabinier (spr. Karabinieh), ein leichter Reiter.

Caracter. S. Character.

Caraffe oder Caraffine; man könnte Tischflasche dafür sagen, weil ihre Bestimmung ist, bei der Mahlzeit auf den Tisch gesetzt zu werden. Kristallflasche würde auch dafür passen, weil sie von andern Flaschen sich vornehmlich dadurch unterscheidet, daß sie von Kristallglase gemacht ist. Nur Schade, daß Kristall, seiner Betonung wegen, selbst kein reindeutsches Wort ist!

Caravane, 1. ein Reisezug. Heynatz. Wo der Zusammenhang die nähere Bestimmung ersetzt, kann man auch Zug schlechtweg dafür setzen: „Der Zug hatte jetzt die ungeheuern Sandwüsten Arabiens glücklich zurückgelegt."

Caravanserai, große öffentliche Gebäude im Morgenlande, welche den Reisezügen (Caravanen) zur Herberge dienen.

Carbatsche, eine Peitsche.

Carbonade, auch Carminade, Rostbraten. Moritz. Rostfleisch. Heynatz. Das letzte scheint den Vorzug zu verdienen, weil wir bei Braten an ein einziges Stück von größerm Umfange zu denken pflegen.

Carcasse, 1. ein Kopfzeug; eigentlich das dazu erforderliche Gerippe von Drath; 2. eine Brandkugel, d. i. viele Handgranaten, durch Hülse eiserner Bänder zu einer einzigen Kugel vereiniget; 3. das Schiffsgerippe auf dem Stapel.

Carcer, 1. das Gefängniß überhaupt; 2. ein Schulgefängniß.

Carden, Franz. Cardon, ein an Blättern den Artischocken gleichendes distel-artiges Gewächs, welches, gleich dem Kohle, keine Frucht, sondern nur große und starke Blätter erzeugt, deren fleischichte Theile klein geschnitten und gekocht, eine gesunde und angenehme Winterspeise gewähren. Wegen dieser Aehnlichkeit mit der Distel (cardo) auf der einen, und mit dem Kohle auf der andern Seite, habe ich den Namen Distelkohl ihm angemessen gefunden.

Cardinal, müßte, wenn es kein Titel wäre, durch Hauptpriester übersetzt werden.

Cardinaltugenden, sind Haupttugenden.

Cardinalwinde, Hauptwinde.

Cardinalzahlen, Haupt- oder Grundzahlen.

Caressant, liebkosend, einschmeichelnd, schmeichelnd, und schmeichelhaft. Man findet auch schmeichlich dafür:

Mir grünet ein Läubchen,
Das grünt unvergleichlich;
Da lispelt so schmeichlich
Die Luft in dem Laube.

Tiedge.

Auch kosen. S. Caressiren.

Caresse, die Liebkosung. Der Dichter kann auch das Geschmeichel dafür sagen:

Als er den Hals mit kleinen Armen herabzog,
Und zum holden Geschmeichel der Kindheit, Küsse gesellte.

Voß.

Caressiren, liebkosen. Mißbräuchlich ist auch kosen (welches doch ursprünglich nur schwatzen bedeutete, daher liebkosen, von Liebe oder zärtlich schwatzen) von einigen unserer besten Schriftsteller so häufig dafür gebraucht worden, daß es jetzt wol für Sprachgebrauch gelten muß:

Die Buhler sind Bieden, die Jungfern sind Rosen;
Der Honig das Aeugeln, das Küssen, das Kosen.

Logau.

Wenn sie kosend mich umfing.

Bürger.

Um den Nacken des Vaters
Schlingt sie kosend die Arme.

Voß.

Indeß ist Voß selbst, wie er mir neulich sagte, mit mir der Meinung, daß dieses Wort nicht für caressiren überhaupt, sondern immer nur mit der nähern Bestimmung durch Worte, durch süßes Geschwätz, also nur da gebraucht

braucht werden müsse, wo der Zusammenhang ergibt, daß diese Bestimmung hinzugedacht werden solle. Was das Zeitwort liebkosen betrifft, so ist, der Regel nach, die Vorsilbe lieb von dem Hauptworte kosen unzertrennlich, so daß man zu liebkosen, und nicht lieb zu kosen sagen muß. Wieland hat sich aber erlaubt, von dieser Regel abzugehen:

Ein Witz, dem's nie an Reiz gebrach,
Zu stechen oder liebzukosen.

Ad. irret, wenn er glaubt, daß dieses Wort immer mit dem vierten Falle verbunden werde. Unsere meisten Sprachlehrer und viele unserer besten Schriftsteller lassen das Gegenstandswort im dritten Falle darauf folgen. „Er liebkosete ihnen so schön, daß sie nicht umhin konnten, ihn freundlich an ihren Busen zu drücken." Wieland. Die Ableitung von kosen, schwatzen, ist doch die natürlichste und wahrscheinlichste, und diese erfodert den dritten Fall. Auf den Einwurf, daß man alsdann nicht würde sagen können: ich bin geliebkoset worden antworte ich: zugegeben! Man sollte sagen: mir ist geliebkoset worden. Sonst haben wir auch das gute Wort herzen für caressiren, an welches Heinzelmann erinnert.

Caricatur, nicht Carricatur, wie viele es schreiben, weil es von dem Ital. caricare, beladen oder überladen, gebildet ist. Der Hauptbegriff, den wir damit verbinden, ist der, einer ins Lächerliche fallenden übertriebenen Darstellung. Man könnte daher Uebertreibungsbild dafür sagen, wenn nicht theils das Schwerfällige dieses Worts, theils der Umstand, daß nicht jede Caricatur gerade ein Bild zu sein braucht, diese Benennung verwerflich machten. Man sagt auch von Menschen, daß sie wahre Caricaturen sind, und von Schauspielern, daß sie die dargestellte Person in Caricatur verwandelten. Das Gattungswort Bild paßt also nicht überall; eher Gestalt. Eschenburg schlug daher After- oder Abergestalt, und Brumlei Prediger im Braunschweigischen, Mißgestalt vor. Allein diese könnten auch jede unwahre, verfehlte Gestalt bezeichnen. Trapp hat (in der Fortsetzung meiner Reisen) Mißbild dafür angenommen, welches aber gleichfalls von einem mißrathenen Bilde, das aber deswegen noch keine Caricatur zu sein braucht, verstanden werden könnte. Mein verstorbener Freund Stuve schlug Fratzenbild vor; allein da Bild, aus den schon angeführten Gründen, nicht für alle Fälle paßt; so fragte D. Anton mit Recht: warum wir nicht lieber Fratze schlechtweg sagen wollten? Dieser Vorschlag verdient gehört zu werden. Doch bliebe uns dabei unverwehrt, auch Fratzenbild oder Fratzengebilde, wenn entweder von einer gemahlten, oder ausgehauenen Caricatur die Rede wäre, mit zu gebrauchen. Der Kerl ist eine wahre Fratze, oder ein wahres Fratzengesicht; beim Eingange steht ein Fratzengebilde, welches den Hineintretenden angrinset. In meinen frühern Versuchen hatte ich Zerrbild dafür vorzuschlagen gewagt; allein da dieses, so viel ich bemerken konnte, damahls keinen Beifall fand: so opferte ich meine eigene Meinung der Meinung und dem Geschmacke meiner Zeitgenossen auf, und nahm dieses von mir gebildete Wort in der Preisschrift zurück. Allein jetzt, da auf einmahl und wider Vermuthen einige der berühmtesten Männer Deutschlandes, z. B. Wieland, dieses von andern verschmähte und vermuthlich schon vergessene Wort zu gebrauchen, also auch zu billigen, angefangen haben, erhält die Sache ein anderes Ansehen, und ich glaube, nunmehr auch hier diesen Ausdruck, wie ich sonst gesonnen war, nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen. Wenigstens sollen nun die Gründe, die ich vor Augen hatte, als ich ihn bildete, hier einen Platz verdienen: „Dis Wort, sagte ich, ist unter allen, von mir gebildeten, vielleicht das gewagteste. Und doch habe ich auch hiebei die Aehnlichkeit vieler, auf die nämliche Weise zusammengesetzter Wörter, vor Augen gehabt. Es ist nämlich eine sehr gewöhnliche Deutsche Wörterform, vermöge welcher ein Zeitwort, mit Wegwerfung der Endsilbe en, und ein einfaches Sachwort zu einem zusammengesetzten Sachworte verbunden werden, wie z. B. in Schießgewehr, Kühl-ofen, Schmelztiegel u. s. w. Nun könnte man zwar einwerfen: daß in diesen Wörtern durch das abgekürzte Zeitwort keine leidentliche, sondern eine thätliche Eigenschaft des durch das Hauptwort ausgedruckten Dinges, oder der Zweck, wozu es da ist, angedeutet werde; allein es fehlt in unserer Sprache auch nicht an andern, überall anerkannten Zusammensetzungen dieser Art, worin durch das abgekürzte Zeitwort nicht, wie in jenen, der Zweck des Dinges, sondern vielmehr eine Eigenschaft des Leidens oder eine Veränderung ausgedruckt wird, welche der Gegenstand des Sachworts selbst gelitten hat; z. B. Setz-ei, d. i. ein Ei, welches gesetzt wird; Brat-apfel, ein Apfel, welcher gebraten worden ist; Machwerk, ein Werk, welches man gemacht hat, u. s. w. Nach der Aehnlichkeit von diesen nun habe ich aus zerren und Bild das Wort Zerrbild zusammensetzen zu dürfen geglaubt, welches also nicht ein Bild, welches zerrt, sondern ein gezerrtes Bild bedeuten kann. Nun ist es zwar üblicher, von einem Bilde zu sagen: es habe etwas verzerrtes oder es sei verzerrt, als, es habe etwas gezerrtes oder es sei gezerrt; indeß scheint mir die letzte Art zu reden doch auch nicht undeutsch zu sein."

Die Stelle, worin Wieland dieses Wort angenommen hat, steht im Deutschen Merkur (1798. März. S. 267), und lautet: „Ich brauche nur einen Blick auf das Königthum, oder auf das häßliche Zerrbild desselben, das sich ein für allemahl in meiner Einbildungskraft festgesetzt hat, zu werfen u. s. w." Auch Bertuch hat es seit kurzen in dem Modejournale zu gebrauchen angefangen: „Was das Zerrbild oder die Caricatur in

den bildenden Künsten ist rc. Selbst die Jen. allgem. Literaturzeitung, welche dieses Wort einst unter die unausstehlichen zählte, hat es nunmehr gleichfalls gebraucht: „Wenn Lord Sheffield ein dergleichen Zerrbild vor Gibbon's Schriften hat setzen lassen rc." Böttiger hat sogar schon von Zerrbild eine Ableitung für Caricaturist, nämlich Zerrbildner gemacht: „So weit die Erklärung des Zerrbildners." In London und Paris. Endlich hat auch einer unserer angesehnsten Sprachlehrer, Heynatz, diesem Worte neulich seinen Beifall geschenkt (S. Antibarbarus unter Fratzenbild); und Catel hat es in das Wörterbuch der Academie aufgenommen.

Cariole, ein leichtes, einspänniges Fuhrwerk mit zwei Rädern.

Cariös, angefressen.

Cariren, eigentlich Mangel leiden, in der Schulsprache aber zur Strafe fasten, oder die Hungerstrafe leiden.

Cargaison (spr. Kargäsong), die Schiffsladung. In der Deutschen Handelssprache hat dieses Franz. Wort die bestimmtere Bedeutung, daß es solche Güter bezeichnet, die auf Rechnung des Absenders an dem Landungsorte des Schiffes verkauft werden sollen. In diesem Verstande genommen, könnte man es durch Verkaufsgüter übersetzen.

Carmagnole (spr. Karmanjole), ein bei den Neufranken während ihrer Staatsumwälzung sehr gebräuchlich gewordener Singetanz, oder Tanz mit Gesang begleitet. Man nannte sie daher selbst eine Zeitlang spottweise, die Carmagnolen, d. i. die Singetänzer. Die Benennung ist von dem Namen der Stadt Carmagnola in Savoyen entlehnt, wo diese Art von Tänzen schon vorher gebräuchlich war.

Carmen, ein Gedicht.

Carmesin oder Carmoisin, hochroth.

Carminade. S. Carbonnade.

Carminatif, ein Mittel wider die Blähungen.

Carmosiren oder carmusiren, von dem Schwedischen Karm, der Rand, einen größern Edelstein mit kleineren einfassen. Man könnte umkränzen dafür sagen.

Carnage (spr. Karnage), das Blutbad.

Carnation, in der Mahlerei, die Darstellung unbekleideter Theile des menschlichen Körpers, die Fleischdarstellung oder Fleischmalerei.

Carnaval, im O. D. Fasching; sonst auch Fastnachtslustbarkeiten oder Winterlustbarkeiten. Das O. D. Fasching ist seit einiger Zeit auch in die Schriftsprache eingeführt worden.

Carotte, 1. eine gelbe Wurzel; 2. ausgerippte Tabacksstangen zu Schnupftaback.

Carpiren, tadeln.

Carreau (spr. Karroh), 1. jedes Viereck; 2. das rothe geschobene Viereck auf den Französischen Karten, wofür wir Rauten sagen. Rautenkönig, Rautenaus.

Carré, viereckig. Ein Carré, Franz. Quarré, ein Viereck.

Carrière, 1. die Laufbahn, oder der Dienstgang. Der Dienstgang, den ein junger Mensch, der sich dem Soldatenstande widmet, machen muß, ist lang und beschwerlich. Er hat seine Laufbahn beim Kammergerichte angetreten. Er hat eine schöne Laufbahn gemacht. 2. Der volle Lauf. En carrière reiten, mit verhängtem Zügel jagen.

Carrosse, heißt im Französischen eigentlich nur eine Kutsche schlechtweg; allein in Deutschland hat der Gebrauch den Nebenbegriff der Pracht damit verbunden; hier also ein Pracht- oder Prunkwagen, Staatswagen oder eine Staatskutsche.

Carroussel (spr. Karussell), das Ritterspiel, ein Ringelrennen.

Carte blanche. S. Blanquett.

Cartel (spr. Kartell), 1. ein Fehdebrief oder eine Herausfoderung; 2. ein Auslieferungsvertrag, d. i. eine Uebereinkunft wegen Auslieferung der Ueberläufer.

Carton (spr. Kartong), 1. Pappe oder Pappendeckel; 2. eine Haubenschachtel, Bandschachtel u. s. w. von Pappe; 3. in der Druckersprache, ein umgedrucktes Blatt, welches an die Stelle eines ausgeschnittenen kommt.

Cartouche (spr. Kartusch'), 1. in der Sprache der schönen Künste, eine zierliche Einfassung, 2. eine Schußrolle (Patrone), d. i. eine aus Pulver und Kugel bestehende Ladung, 3. eine Kartätschenbüchse, d. i. eine aus Pappe, Holz oder Blech gemachte Büchse, die mit kleinen Kugeln oder zerhacktem Eisen angefüllt, und so, statt einer einfachen Kugel, aus Kanonen geschossen wird.

Caryatiden, in der Baukunst, eine Art von Säulen, welche die Gestalt des obern Theils weiblicher Körper haben, und, als Bauzierrathen, zur Unterstützung hervorragender Lasten, z. B. der Soller (Balcons oder Chöre), und der Gebälke, gebraucht werden. Gestalt und Name rühren von einem Geschichtsumstande her. Die Stadt Carya im Peloponeß hatte zur Zeit des Einfalles der Perser in Grichenland, abtrünniger Weise, die Partei derselben ergriffen; und es wurde daher, nachdem dieser mächtige Feind zurückgeschlagen, sie selbst von den Grichen eingenommen war, die schwere Strafe an ihr vollzogen, daß alles, was männlich war, über die Klinge springen mußte, der weibliche Theil der Einwohner hingegen zur Sklaverei verurtheilt wurde. Diese an einer treulosen Stadt verübte Rache suchten die Grichischen Baukünstler dadurch zu verewigen, daß sie Bildsäulen, wie Caryatische Weiber bekleidet, gleichsam als Sklaven bildeten, verurtheilt, schwere Lasten zu tragen. — Da das Wort Träger schon gebräuchlich ist, um solche Balken zu bezeichnen, welche andere Balken tragen oder halten müssen: so könnte man die Caryatiden, ihrer weiblichen Gestalt wegen, Trägerinnen nennen. Wenn die Deutschen Baukünstler einen Umstand unserer eigenen Geschichte auf eine ähnliche Weise hätten benützen wollen: so würden

wir,

wir, statt der Grichischen Caryatiden, vielleicht Deutsche Weinsbergerinnen haben.

Casaque (spr. Kasack'), ein Reise- oder Reitrock.

Casaquin (spr. Kasakäng), ein Hausrock. Heynatz.

Cascade, ein Wasserfall.

Casel, Casula, das Priestergewand, oder der Umwurf, womit die katholischen Priester bei ihren Amtsverrichtungen bekleidet sind.

Casematte, ein Gewölbe unter dem Walle einer Festung, welches angelegt wird, um theils den Graben daraus zu bestreichen, und in dieser Hinsicht wird es von Ad. Kanonenkeller (besser Stückkeller) genannt; theils Gegenminen darin anzulegen, und in dieser Hinsicht übersetzt der genannte Sprachlehrer es durch Mordkeller; theils endlich, um zu bombensesten Wohnungen und Verwahrungsörtern zu dienen. In der N. Biblioth. der schönen Wissenschaften wird Mordkeller, als ein unschicklicher Ausdruck mit Recht verworfen; und über Canonen- oder Stückkeller urtheilt Rüdiger eben so richtig, daß dieses Wort zu eingeschränkt sei. Ich habe in meiner Preisschrift Wallkeller vorgeschlagen; wofür man aber wol besser Wallgewölbe sagen würde, weil das Wort Keller zu sehr den Nebenbegriff des wirthschaftlichen Gebrauchs erregt. Blindgewölbe, welches ich gleichfalls in Vorschlag brachte, und welches mir dem Ital. Worte Casamatta, von Casa und matta, verdeckt, unsichtbar, am besten zu antworten schien, mißfiel Rüdiger'n deswegen, „weil es zu künstlich wäre."

Casemattirt. Der Wall, sagt man, ist casematirt, d. i. unterwölbt.

Caserne. Dafür schlug ich Soldatenhaus vor. Knigge fragte dabei: warum nicht lieber Kriegerhaus? Ich antworte: dieses für die höhere, jenes für die niedrigere Schreib-art, und zum gemeinen Gebrauche, für welchen das Wort Krieger zu edel ist. Kinderling hat Wallwohnung dafür angesetzt. Allein es gibt Casernen, die nicht am oder auf dem Walle stehen, und nicht jede am oder auf dem Walle befindliche Wohnung ist eine Caserne. Im Walle legt man Casematten an. S. dieses. Heynatz hat Soldatenhaus aufgenommen; wendet aber doch neuerdings selbst dawider ein: „Daß es ein wenig zu unbestimmt und zweideutig sei, da auch ein von Soldaten bewohntes bürgerliches Haus ein Soldatenhaus genannt werden könne." Man müßte da, wo dieses Mißverständniß zu besorgen wäre, durch das Beiwort öffentlich vorbauen, öffentliches Soldatenhaus.

Cassino, ein seit einigen Jahren aus Italien zu uns herübergekommenes Wort zur Bezeichnung der zum Vergnügen angestellten Versammlungen, welche man sonst Assembleen nannte. S. d.

Casquet, Franz. casque, die Blechhaube, oder Blechkappe; wenn sie nämlich wirklich aus Blech gemacht ist. Sonst könnte man auch Helmkappe sagen, weil das Casquet die Gestalt eines Helms hat. Hut-eisen, welches Heynatz hat, würde eher das eiserne Kreuz bezeichnen, welches die Reiter, zur Beschützung der Hirnschale gegen Hiebe, über dem Hute tragen. Man sagt auch, aber nicht sehr paßlich, Sturmhaube dafür.

Cassa; dieses den Kaufleuten geläufige Ital. Wort braucht, um ein Deutsches zu sein, nur in Kasse umgebildet zu werden, weil die Wurzel desselben uns gehört, und die des Wortes Kasten ist. Es bedeutet sowol den Ort — Kasten oder Schrank — wo Geld verwahrt wird, als auch das daselbst verwahrte Geld selbst. Bei Cassa sein, heißt, bei Gelde sein; in Cassa, in Gelde, oder baar.

Cassation, ist bekanntlich mehr als Abdankung und Absetzung, und immer, wenigstens der Absicht nach, mit Schande verbunden. Man könnte nach der Aehnlichkeit mit Landesverweisung, Amts- oder Dienstverweisung dafür sagen. Sonst heißt Cassation auch die Tilgung oder Vernichtung, z. B. einer Verschreibung. Ein Cassationsgericht ist ein höchstes Gericht, welches die Urtheilssprüche anderer Gerichtshöfe wieder aufheben kann.

Casserole oder Casserolle, auch Castroll oder Castrolle, die Kochpfanne. Kinderling. Man könnte auch Pfannentopf, d. i. eine Pfanne, die zugleich Topf ist, oder ein Topf, der zugleich Pfanne ist, dafür sagen.

Cassette, ein Kästchen, oft auch mit der nähern Bestimmung Geldkästchen.

Cassiren, 1. vernichten, z. B. eine Verschreibung; 2. des Amtes oder des Dienstes verweisen, wie des Landes verwiesen. Hiedurch scheint die Härte, welche in dem fremden Worte cassiren liegt, hinlänglich ausgedruckt zu sein. Er ist nicht bloß abgesetzt, sondern seines Amtes, seines Dienstes verwiesen worden. Sonst haben wir auch fortjagen, welches eben dasselbe, und zwar noch härter, sagt. Das Wechselwort cassirt wird 3. für abgenützt oder ausgemergelt gebraucht.

Cassirer, ein Kassenführer. Da das Wort Kasse wahrscheinlich mit unserm Kasten aus einerlei, und zwar Deutscher Wurzel entstanden ist, keinen undeutschen Laut angenommen hat, und in der Volkssprache lebt; so darf man es als ein Deutsches betrachten, ungeachtet es zunächst aus Italien zu uns gekommen ist. Aber dann muß man es auch als ein Deutsches Wort mit K, und nicht, wie Ad., mit C schreiben.

Castagnette (spr. Kastanjette), in der Tonkunst, Handschellen. Reichardt.

Caste, ein Stamm, nach Indischem Sprachgebrauche.

Castel. In sofern es so viel als Citadelle bedeutet, siehe dieses. In sofern aber ein festes Schloß, welches allein liegt, damit gemeint wird, haben wir Burg dafür. In der Schiffersprache ist Castel so viel als das am Vorder- und Hintertheile des Schiffes erhöhete Verdeck, N. D. Deck; das Vorderdeck, das Hinterdeck, wofür man auch Back und Schanze sagt.

Castelan, ehemahls Burgvogt; jetzt Schloßverwalter. Im Braunschweigischen sagt man auch Bettmeister dafür; wenigstens führt der Schloßverwalter zu Salzdahlen diesen Titel. Ehemahls wurden auch die Gouvernöre der Kastele mit dem Namen Castelan belegt, da er denn mit Schloßhauptmann gleichbedeutend war. Auf den Polischen Sprachgebrauch braucht der Verfasser eines Deutschen Wörterbuchs wol nicht Rücksicht zu nehmen.

Castigation, die Züchtigung. Castigatio paterna, die väterliche Züchtigung.

Castigiren, züchtigen.

Castor, der Biber. Ein Castorhut, ein Hut von Biberhaaren.

Castoreum, Bibergeil.

Castrametation, die Kunst ein Lager abzustechen; also die Lagerkunst.

Castrat. Für dieses ausländische Wort finden sich mehre altdeutsche, z. B. 1. ein Ohnegeil. Das dazu gehörige Zeitwort heißt entgeilen. Beide sind veraltet, und mögen es auch bleiben. 2. Ein Maden oder Meiden, von dem veralteten meiden, schneiden; gleichfalls veraltet. 3. Kappaun, welches jetzt nur noch von Kapphähnen gebraucht wird: „Ein Maden oder Kapaun ist ein Mann, der seines Gezeugs nit hat." Buch der Natur. Augsb. 1483. 4. Hämmling, von dem veralteten hammen oder hammeln, wovon noch der Hammel übrig ist. Dieses Wort hat Wieland wieder hervorgezogen. „Der Sultan entledigte sich seines Geheimnisses in die niedrige Seele eines verächtlichen Hämmlings." Außerdem haben wir bekanntlich noch 5. ein Verschnittener; dem man 6. auch das edlere ein Entmannter beigesellen kann.

Aber allen diesen Wörtern fehlt der Nebenbegriff eines Sängers, den wir mit Castrat zu verbinden pflegen. Man müßte daher, sagt Rüdiger, um diesen Nebenbegriff mit auszudrucken, Kappsänger zusammensetzen; welches ihm aber nicht rathsam zu sein scheint, weil diesem Worte etwas niedriges ankleben würde. Aber klebt dem fremden Worte Castrat nicht etwas ähnliches an? Könnte man in Gegenwart eines Verschnittenen, den man nicht gern beleidigen oder kränken möchte, es wol über die Zunge bringen? Wer nun aber weder dieses, noch das fremde Wort zu gebrauchen Lust hat, der muß sich so lange mit den umschreibenden Ausdrücken, verschnittener, verstümmelter oder entmannter Sänger, behelfen, bis ein anderes Wort, welches seinem Geschmacke mehr genüget, gefunden sein wird.

Castriren, verschneiden, entmannen; ehemahls auch entgeilen. Von Pferden sagt man legen, und wenn von Schriften die Rede ist, verstümmeln.

Castrum doloris, ein Trauergerüst, eine Trauerbühne, ein Leichengerüst.

Casu, durch Zufall. Casu substrato, im vorliegenden Falle.

Casual; kann durch Zusammensetzungen mit Gelegenheit verdeutscht werden, z. B. eine Casualpredigt, ein Casualgedicht, eine Gelegenheitspredigt, ein Gelegenheitsgedicht.

Casualität, die Zufälligkeit.

Casuell (spr. kasuell) zufällig.

Casuist. Einige Wörterbücher, z. B. das Schmidlingsche, haben Gewissenslehrer dafür, weil der Casuist sich anmaßt, über Gewissensfragen zu entscheiden, oder Gewissenszweifel zu lösen; Catel hingegen hat Gewissenslöser dafür angesetzt.

Casuistic, die Gewissenslehre. Wenn von der berühmten Casuistik der Jesuiten die Rede ist: so dürfte man wol, ohne Besorgniß, sich einer Ungerechtigkeit gegen diese guten Väter schuldig zu machen, sich des Ausdrucks jesuitische Kniffslehre bedienen.

Casus, 1. im gemeinen Leben, der Fall, Vorfall oder Zufall, z. B. in der R. a. es hat sich ein besonderer casus ereignet. 2. In der Sprachlehre; wo es seit Gottscheds Zeiten ziemlich allgemein durch Endung übersetzt wird; welche nicht sehr bestimmte Verdeutschung auch schon vor Gottsched von ältern Schrachlehrern, z. B. von Stieler'n und Schottel'n beliebt war. Ihr zufolge bildete man nun auch für die verschiedenen Casus, den Nominativus, Genitivus, Dativus u. s. w. durch wörtliche Uebersetzung, die seltsamen und oft wenig passenden besondern Benennungen: Nenn-endung, Zeug-endung (wofür Schottel Geschlechts-endung sagte), Geb-endung, Klag-endung, Ruf-endung und Nehm-endung. Diese, für jeden der kein Latein versteht, folglich auch die Ableitung und den buchstäblichen Sinn jener Lat. Kunstwörter nicht kennt, gar zu unverständlichen, und seltsam klingenden Ausdrücke, würden schon längst in verdiente Vergessenheit gerathen sein, wenn nicht ein achtungswürdiger neuer Sprachlehrer, Heynatz, sie anzunehmen und dadurch fortzupflanzen beliebt hätte. Popowitsch suchte Biegefall dafür einzuführen; und bezeichnete die darunter begriffenen sechs besondern Casus, den Nominativus, Gen. Dat. u. s. w. durch erster, zweiter, dritter u. s. w. den Nominativus insbesondere auch durch Urfall. Ich selbst glaubte dieser Verdeutschung den Vorzug geben zu müssen, bis ich mich erinnerte, daß sowol in unserer, als auch in andern Sprachen, die Wörter nicht immer durch alle Casus gebogen werden, sondern oft unverändert bleiben; so daß der Name Biegefall in sehr vielen Fällen völlig unpassend sein würde. Andere, z. B. Heynatz, übersetzten Casus auch durch Abfall, welches aber zweideutig war; noch andere durch Um-endung, und wiederum andere durch Fall-endung. Bei beiden war nicht bedacht worden, daß ein Wort, indem es aus einem casus in den andern übergeht, nicht immer eine andere Endung bekommt. Klopstock hat in den Grammatischen Gesprächen (ob schon früher, weiß ich nicht) casus durch Endniß, die erste, zweite, drit-

te u. s. w. verdeutscht. Weiterhin bildet er auch für jeden casus insonderheit einen besondern Namen, nämlich Stamm-endniß für den Nominativus, Kurz-endniß für den Genitivus, Zweck-endniß für den Dativus, und Wirk-endniß für den Accusativus. Allein eben dieselben Zweifel, die ich gegen die obigen ältern Verdeutschungen angeführt habe, scheinen auch bei diesen Statt zu finden.

Man sieht, daß es wenigstens nicht an Versuchen, unsere Sprachlehre mit Deutschen Kunstwörtern zu versehen, bei uns gefehlt hat. Was nun unser Casus betrifft, so habe ich mich überzeugt, daß die beste Verdeutschung desselben die wörtliche Uebersetzung durch Fall ist, und zwar aus folgenden Gründen: 1. weil das Wort casus hier nicht etwa den Fall oder Abfall der Endsilben (la chute), sondern einen Fall in der Bedeutung des Franz. cas bedeuten soll. Ein Wort steht bald in diesem, bald in jenem Falle, d. i. bald in diesem, bald in jenem Verhältnisse zu andern Wörtern. 2. Weil das Verhältniß, worin ein Wort gegen das andere steht, nicht immer durch eine damit vorgenommene Biegung oder Abänderung seiner Endlaute angegeben wird, indem viele Wörter durch casus unverändert bleiben, oder gar nicht gebogen werden.

Ich nenne daher die Casus Fälle schlechtweg, und unterscheide sie mit Popowitsch'en und Klopstock'en durch Zahlen: der erste Fall, Nominativ., der zweite, Genit., der dritte, Dativ. u. s. w. In der barbarischen Rechtssprache kommt Casus mit folgenden Beiwörtern vor: Casus fortuitus oder improvisus, ein unvorhergesehener oder unvoraussehbarer Fall; solitus und insolitus, ein gewöhnlicher und ungewöhnlicher; inevitabilis, ein unvermeidlicher Fall oder Zufall; Casus in terminis, gerade ein solcher, gerade der nämliche Fall; Casus pro amico, ein Fall, wobei Freundschaft in Betracht kommt, ein Freundschaftsfall.

Catacomben, Leichengewölbe, Leichengrüfte, eigentlich unterirdische Gänge mit Grüften und Höhlen, wie man sie von alten Zeiten her in Italien findet, und welche wahrscheinlich zu Begräbnissen dienten.

Catafalque (spr. Katafalk), eben so viel als Castrum doloris. S. dieses.

Catalog, ein Verzeichniß, und wenn es Bücher betrifft, ein Bücherverzeichniß. Wir pflegen zwar sonst bei unsern Zusammensetzungen das erste oder bestimmende Wort lieber in der Einzahl zu gebrauchen, und sollten daher auch Buchverzeichniß sagen; allein es gibt der Ausnahmen mehr, und Bücherverzeichniß ist nun einmahl schon gebräuchlich.

Cataplasma, der Umschlag, das Erweichungsmittel.

Cataplexie, das Erstarren des menschlichen Körpers.

Catapult, ein Wurfgeschütz in der Kriegeskunst der Alten.

Cataracte (spr. Katarackt), 1. der graue oder weiße Staar; 2. der Wasserfall.

Catastrophe, der Glückswechsel. Um aber die doppelte Härte cks und chs wenigstens zur Hälfte zu vermeiden, könnte man Glückswende dafür sagen; welches zugleich den Vorzug haben würde, daß es dem Grichischen Ausdrucke, Catastrophe, genauer antwortete als Glückswechsel.

Catastrum. Heynatz hat Steuerbuch und Anschlag dafür angesetzt; Kinderling Ackerverzeichniß (besser Ackerbuch), Flurbuch und Lagerbuch. Im Holsteinischen hat man Erdbuch und Grundbuch dafür. Da aber nicht bloß das Verzeichniß der Aecker, sondern auch das der Häuser, welche bei einer Brandversicherungsanstalt eingetragen sind, so wie anderer Dinge, welche versteuert werden müssen, mit dem Namen catastrum belegt werden: so glaube ich, daß die allgemeinere Uebersetzung durch Steuerbuch den Vorzug verdiente. Auch pflegt man in den Lat. Wörterbüchern gewöhnlich Steuerregister dafür zu finden.

Catarrh, der Schnupfen, das Flußfieber; in Schwaben Geschunder.

Catarrhalisch, schnupfen-artig, fluß-artig.

Catechismus. In der N. D. Volkssprache ist das Wort Frage dafür üblich. Wo hast du deine Frage gelassen? Mein Sohn ist nun schon in der Frage, sagt man. Bestimmter würde Fragebuch sein. Für Catechisation, könnte man Frage-unterricht oder Frage-lehre, für catechisiren Frage-unterricht geben, für Catechet Fragelehrer, und für Catechumenen Frageschüler, oder mit Catel Glaubenslehrling sagen.

Categoric, Lat. Praedicamentum; buchstäblich übersetzt. heißt jenes Klagepunkt, dieses Beilegungspunkt, d. i. etwas, welches sich einem Gegenstande beilegen oder von ihm aussagen, praediciren, läßt. Aristoteles, welcher dieses Wort aus der Grichischen Gerichtssprache entlehnte, verstand darunter in seiner Dialectic diejenigen allgemeinen Fächer, in welche sich alle unsere Begriffe, indem wir sie zu Sätzen oder Behauptungen verbinden wollen, ordnen lassen; und sonach könnte man auf Deutsch Begriffs- oder Gedankenfach dafür sagen. Kant hat dem Grichischen Worte den Ausdruck Stammbegriff des reinen Verstandes mit folgender Erklärung beigefügt: „Der Begriff, der nichts als die reine synthetische Einheit eines Mannigfaltigen (in irgend einer Anschauung) zum Behuf des Begriffs eines Objects überhaupt, aussagt, und der a priori aller Erkenntniß zum Grunde liegt;" eine Erklärung, welche selbst erklärt zu werden nöthig hätte. — Trapp übersetzte das Grichische Wort durch Gedankenform, um den dadurch bezeichneten Begriff auf der einen Seite von den Formen der Sinnlichkeit (Zeit und Raum), auf der andern aber von der Materie, dem Stoffe oder Inhalte der Vorstellungen zu unterscheiden. So wie das Wort im gemeinen Leben vorkommt, kann man füglich Klasse oder Fach schlechtweg dafür sagen, z. B. was Sie da

gemacht haben, gehört in die Klasse oder in das Fach (unter die Categorie) der dummen Streiche.

Categorisch, im gemeinen Leben, gerade heraus, bestimmt und entscheidend, unbedingt, z. B. eine solche Antwort geben. Kants berühmter kategorischer Imperativ könnte füglich durch unbedingte Befehlsweise, oder durch unbedingtes Vernunftgebot gegeben werden. „Es ist ein unbedingtes Gesetz (imperativus categoricus)." Rüdiger.

Catheder, der Lehrstuhl, die Rednerbühne, der Rednerstuhl.

Cathedralkirche, die Hauptkirche. Dom und Münster sind zwar fremden Ursprungs, aber eingebürgert.

Catheten, Lat. Catheti, die beiden kleinern Seiten eines rechtwinkeligen Dreiecks. Burja hat Kleinseiten dafür versucht.

Catheter, ein Werkzeug den Urin aus der Blase zu zapfen; also ein Abzapfer.

Catholic, Catholicismus, catholisch, der Allgemeingläubige, der Allgemeinglaube, allgemeingläubig. Der Catholic ist ein Christ, der seinen Kirchenglauben für allgemein verbindlich ausgibt, und sich berechtiget hält, jeden zur Anerkennung dieser Verbindlichkeit, selbst durch Gewalt, wenn sie in seinen Händen ist, anzuhalten. Der Name Allgemeingläubiger druckt dieses freilich nicht bestimmt aus; aber das thut die Grichische Benennung, Catholic, eben so wenig. Hoffentlich wird die Zeit — Gott gebe bald! — kommen, wo die mündiggewordene Menschheit sich über die kindische, unvernünftige und verderbliche Glaubenzünftelei erheben wird. Dann wird es auch keiner auszeichnenden Benennungen mehr dafür bedürfen.

Catholicon, etwas allgemeines, z. B. ein allgemeines Wörterbuch.

Catoptrik, die Lehre von den zurückgeworfenen Lichtstrahlen; die Spiegellehre. Burja.

Causal. Dieses Beiwort kann durch begründend gegeben werden; z. B. ein begründendes Fügewort, eine begründende Verbindung, für, causale Conjunction (in der Sprachlehre) und Causalverbindung. Warum sollte es aber nicht auch erlaubt sein, ursächlich dafür zu sagen, da wir hauptsächlich haben?

Causalität, eine Verknüpfung, vermöge welcher das eine der verbundenen Dinge die Ursache des andern ist. Etwa die Ursächlichkeit? S. Causal.

Causalverbindung, eine Verbindung durch Ursache und Wirkung, d. i. eine solche, vermöge welcher die verbundenen Dinge eine Kette von Ursachen und Wirkungen bilden. Wenn ursächlich für Causal eingeführt würde, so könnte man ursächliche Verbindung dafür sagen.

Causiren, verursachen.

Caussa, in der R. a. ad pias caussas, zu milden Zwecken. Honoris caussa, ehrenthalben; — finalis, die End-ursache; — impulsiva, der Beweggrund; — praegnans, dringende Ursache; — litigandi, der Streitgrund oder Grund zum Rechtshandel.

Caustisch, eigentlich ätzend, beizend; uneigentlich beißend, hämisch durchhechelnd, z. B. dergleichen Witz.

Causticität, die Aetzkraft.

Cautel, in der O. D. Mund-art und in der Kanzleisprache, die Gewahrsame; sonst auch der Vorbehalt und die Verwahrung. Kinderling füget diesen noch die Bedachtnehmung (Bedachtnahme) bei. Haltaus hat Gegenschanz und Sicherung dafür.

Caution. Wir haben dafür: die Bürgschaft und die Gewähr; wofür man ehemahls auch die Währe sagte. S. Haltaus. Ferner Sicherheit und Vorstand. Noch verdienen bei diesem Worte folgende Ausdrücke aus der Lateinisch-deutschen Rechtssprache angemerkt zu werden: Cautio de damno infecto, Sicherheit des zu besorgenden (aber noch nicht eingetretenen) Schadens wegen; — de evictione, Sicherheit der Gewährschaft wegen; — de expensis et reconventione, Sicherheit der Kosten und der Widerklage wegen; — fidejussoria, Bürgschaftssicherheit; — juratoria, Sicherheit durch den Eid; — pignoratoria, Pfandssicherheit; — rati, Sicherheit wegen Genehmigung des Bevollmächtigers.

Cavalcade, 1. ein Aufzug zu Pferde, ein Reiter-aufzug, kürzer, ein Reitzug; und weil dergleichen gewöhnlich mit Pracht geschieht, auch ein Pracht-ritt. 2. ein Lustritt.

Cavalerie, die Reiterei; ehemahls auch die Reisigen und der reisige Zeug. Luther.

Cavalerist, ein Reiter.

Cavalier, 1. so viel als Edelmann; 2. wird es auch dem fremden Worte Dame entgegengesetzt, und für Herr gebraucht. Es waren sechs Frauenzimmer (Damen), aber nur zwei Herren (Cavaliere) da.

Cavalièrement (spr. kawalliär'mang). Die Ausdrücke ritterlich, rittermäßig und ritterhaft können nicht anders als in gutem Sinne gebraucht werden, und passen also nicht für cavalièrement, weil dieses immer einen Tadel einschließt. Ein gleichbedeutendes Wort mit diesem Nebenbegriffe fand sich in unserer Sprache nicht; ich glaubte daher befugt zu sein, junkermäßig und junkerhaft dafür zu bilden. Dieser Ausdruck schien mir dem Französischen am nächsten zu kommen: 1. weil das Wort Junker so viel als Jungherr sagt, oder vielmehr aus diesem selbst durch Zusammenziehung entstanden ist, und die jungen Herren vornehmlich in dem Rufe stehen, daß sie obenhin, rasch und entscheidend zu sprechen und abzusprechen, zu urtheilen und abzuurtheilen pflegen; und 2. weil der Name Junker, nach heutigem Sprachgebrauche, wenn er Erwachsenen beigelegt wird, etwas verächtliches ausdruckt. Einer meiner Beurtheiler, Eschenburg, hat diese Verdeutschung eine glückliche und annehmenswürdige genannt.

Cavalier Parole, das Ehrenwort.

Cavata, in der Tonkunst, arienmäßiger Gesang. Eschenburg.

Cavatina, in der Tonkunst, kurzer Singesatz. Reichardt.

Cavent, der Bürge, Gewährsmann.

Cavillation, die Verspottung, die Aeffung.

Cavilliren, einen äffen, zum Besten haben, verspotten.

Caviren, bürgen, sich verbürgen, Bürgschaft oder Gewähr leisten, für etwas haften. In der Kaufmannssprache heißt caviren, wenn es in Bezug auf Wechsel gebraucht wird, auch zu Gelde machen oder an den Mann bringen. So schicken z. B. Berlinsche Kaufleute Amsterdamer Wechselbriefe nach Hamburg, um sie daselbst caviren zu lassen, d. i. um sie daselbst zu verkaufen.

Cavität. Bis jetzt mußten wir uns mit Höhlung behelfen, ob es gleich unbequem war, mit einem und ebendemselben Worte die Handlung des Hohlmachens, und die dadurch bewirkte Cavität zu bezeichnen. Neulich hat uns Claudius mit einem eigenen Worte dafür versehen; er bildete Hohlheit:

Ein neues Licht ist aufgegangen,
Ein Licht, schier wie Karfunkelstein;
Wo Hohlheit ist, es aufzufangen,
Da fährts mit Ungestüm hinein.

Cediren, abstehen, abtreten, überlassen.

Celadon. S. Seladon.

Célèbre (spr. celäbr), berühmt.

Celebriren, feiern, einen Festtag begehen.

Celebrität, 1. die Festlichkeit; 2. die Berühmtheit, ein berühmter Name.

Celerität, die Geschwindigkeit, die Schnelle oder Schnelligkeit.

Celibat oder Caelibat, der ehelose Stand, die Ehelosigkeit.

Celibataire (spr. Celibatär), der Hagestolz.

Cendré (spr. ßangdreh), aschgrau.

Cenotaphium, ein leeres Grab, zur Ehre eines anderswo Begrabenen errichtet; also ein Ehrengrab.

Censiren, beurtheilen, prüfen, schätzen. Im Scherz auch mäkeln und bemäkeln. „Der Buchschauer hat das Werk noch nicht gemäkelt."

Censit, der Zinsmann, einer der Zins erlegen muß.

Censor, der Bücherrichter, Buchschauer. S. Censur. Das erste hat Ad. in der neuen Ausgabe angenommen. Oft verbinden wir mit dem Worte Censor auch den Begriff eines Sittenrichters; und wenn von den Römischen Censoren insbesondere die Rede ist, so könnte man öffentliche Aufseher oder auch Staats-aufseher dafür sagen.

Censur. Ich habe für die Bedeutung, welche dieses fremde Wort in der Gelehrtensprache hat, zwei Wörter vorgeschlagen: Gedankenschau oder Gedankenmauthe für den scherzhaften, und Bücherschau oder Bücherschauamt für den ernsthafteren Vortrag. Ueber die ersten fällte Affsprung folgendes Urtheil: „Da man in einigen Ländern schon eine Bier- Brot- und Fleischschau hat, so können Gedankenschau und Bücherschau nichts auffallendes mehr haben." Kinderling wies nach, daß Bücherschau, welches ich erst gebildet zu haben glaubte, schon in Tolz Tropis biblicis 1527 vorkomme. Eine Empfehlung mehr dafür. Die Censur solcher Geisteswerke, die keine Bücher sind, z. B. der Kupferstiche, Schauspiele u. s. w. kann man, nach Rüdiger's Vorschlage, Vorprüfung, auch die Schau schlechtweg nennen. In der R. a. die Censur ertheilen oder verweigern, kann es durch Druckgenehmigung oder Druckbewilligung gegeben werden. Censur in kirchlicher Bedeutung Censura ecclesiastica ist Kirchenstrafe und Kirchenbuße. Da indeß die Zeiten nicht mehr fern zu sein scheinen, da, außer der Obrigkeit, niemand mehr das Straf-amt auszuüben befugt sein wird: so bedarf es kaum noch eines Deutschen Ausdrucks für diese Bedeutung des Worts. Censuren auf Schulen sind Schulgerichte oder Schulmusterungen.

Census, der Zins.

Cent, von dem Lat. centum, hundert. Man gebraucht es mit dem Lat. pro, für, z. B. fünf Procent, d. i. fünf von hunderten, ein halbes Procent, ein Halbes von Hunderten. Die Centgerichte waren ursprünglich solche, deren Sprengel sich über hundert Höfe oder Güter erstreckte.

Centifolie, die Hundertblättrige, nämlich Rose; die Benennung einer bekannten Rosen-art.

Cento, überhaupt Flickwerk; insbesondere ein Stoppelgedicht, d. i. ein Gedicht, welches aus Versen zusammengesetzt ist, die man aus andern Gedichten entlehnt hat, dergleichen z. B. Ausonius unter dem Titel Cento nuptialis aus einzelnen Versen und Halbversen des Virgils zusammenflickte.

Central, was zum Mittelpunkte gehört, oder den Mittelpunkt ausmacht; z. B. eine Centralschule, wofür wir Haupt- oder Kreisschule sagen können. Es wird nämlich eine Schul-anstalt gemeint, welche in der Mitte eines gewissen Kreises liegt, für welche sie bestimmt ist. Unter Centralfeuer versteht man ein, angeblich mitten in dem Erdballe befindliches Feuer; also ein Mittelpunkts- oder Kernfeuer.

Centrifugalkraft, eine Bewegkraft vom Mittelpunkte weg; eine abstrebende Kraft. Catel.

Centripetalkraft, eine Bewegkraft nach dem Mittelpunkte hin: eine anstrebende Kraft. Catel.

Centrum, der Mittelpunkt. Einigungspunkt, welches ich ehemahls mit dafür angesetzt hatte, ist nicht centrum schlechtweg, sondern derjenige Mittelpunkt, um den man sich vereiniget, le point de raillement. Punkt muß für eingebürgert gehalten werden, weil es unsere Sprach-ähnlichkeit nicht beleidiget, und schon lange in die Volkssprache übergegangen ist.

Cen-

Centrum gravitatis, der Schwerpunkt.

Centupliren, verhundertfältigen. Catel hat verhunderten dafür angesetzt.

Centurio, ein Anführer von Hundert, ein Hauptmann.

Cephalogie, in der Zergliederungskunst, die Hirnlehre; eigentlich die Kopflehre.

Cercle (spr. ßerkl), in der Sprache der Vornehmen, ein Gesellschaftskreis.

Ceremonial, Lat. Ceremoniale, die Gebrauchsvorschrift, d. i. eine Vorschrift, die zu beobachtenden Gebräuche betreffend.

Ceremonie. Stuve hat Feierbrauch, edler, Feiergebrauch dafür gebildet. Oft kann es aber auch durch Gebrauch schlechtweg, und in der leichten und scherzenden Schreibart, besonders in Zusammensetzungen, wo die Vorsilbe ge oft einen unangenehmen Uebelklang verursachen würde, auch durch das verkürzte Brauch gegeben werden; Hofgebrauch, Kirchengebrauch. Auch Umstände und Feierlichkeit passen dafür in vielen Fällen. Er macht gern Umstände. Er liebt die Feierlichkeiten oder das feierliche Wesen. Catel hat Feierbrauch aufgenommen.

Ceremoniell, das. Man versteht darunter den Inbegriff der Gebräuche. In den meisten Fällen kann man es durch die Gebräuche, oder das Gebräuchliche schlechtweg übersetzen.

Ceremoniös, feierlich.

Certificat, Zeugniß, Schein, Bescheinigung, Beglaubigung.

Certification, die Bescheinigung.

Certiren, streiten, wettstreiten oder wetteifern.

Cervelatwurst. Hirnwurst. Heynatz. Im N. D. haben wir Brägenwurst dafür:

Nimm braunen Kohl, je krauser, je lieber;
Geuß Wasser, quantum satis, darüber;
Setz' ihn ans Feuer, und stecke hinein
Den Schenkel von einem gemästeten Schwein;
(Doch kann's auch eine Brägenwurst sein) u. s. w.

Man gibt aber den Namen Cervelatwurst auch solchen Würsten, welche statt des Gehirns nur kleingehacktes Fleisch enthalten.

Cession, die Abtretung, z. B. eines Pfandbriefes, eines Wechsels u. s. w., an einen andern. Cessio bonorum, die Abtretung seiner Habe an die Gläubiger.

Cessiren, aufhören, wegfallen.

Chaconne und Ciaconne (spr. Schakonne und Tschiakonne), in der Tonkunst, ein edles Tanzstück. Reichhardt.

Chagrin (spr. Schagräng); 1. der Verdruß, Kummer, Harm; 2. die Seehundshaut und ähnlich zubereitetes Leder, wofür Kinderling Reibleder angesetzt hat. Nach einigen kommt das Wort in dieser Bedeutung von dem Persischen Sagri her, welches das Kreuz eines Pferdes oder Esels bedeutet, wovon die erweichte Haut mit Senfkörnern gepreßt, und auf diese Weise zu Chagrinleder gemacht werden soll. Für chagrin-artig haben wir gerieselt. „Diese Raupen haben eine bloße, aber gerieselte Haut." Systematisches Verzeichniß der Schmetterlinge. Wien 1776. Catel hat narbichtes Leder für Chagrin angesetzt.

Chagriniren (spr. Schagriniren), kränken. Chagrinant, kränkend.

Chaine (spr. Schän'), 1. die Kette oder Fessel; 2. der Zwang. In der Tanzkunst, wo es uneigentlich gebraucht wird, so wie in der Jagdsprache, wo ein Volk Hühner damit bezeichnet wird, kann unser Kette gleichfalls dafür gebraucht werden.

Chaise (spr. Schäs'), eine Halbkutsche, ein halber Wagen.

Chalandise (spr. Schalangdis'), die Kundschaft. Chaland heißt auf Franz. eine Kunde.

Chalcograph, der Kupferstecher.

Chalcographie, die Kupferstichskunst.

Chalouppe (spr. Schaluppe), ein kleines, vorn und hinten spitz zulaufendes Fahrzeug, welches die großen Schiffe bei sich führen, um es als ein Boot zu gebrauchen. Der N. D. Ausdruck dafür ist Slupe.

Chamade (spr. Schamade), der Ergebungsmarsch. Heynatz. Man schlägt den Ergebungsmarsch. Da aber das Zeichen, wodurch Belagerte ihre Bereitwilligkeit sich zu ergeben, nicht durch die Trommel allein, sondern auch wol durch Trompetenblasen und durch eine aufgepflanzte weisse Fahne gegeben wird: so scheint ein allgemeinerer Ausdruck nöthig zu sein; und dazu schlage ich Ergebungszeichen vor. Die Belagerten gaben das Ergebungszeichen.

Chamäleon; bekanntlich eine Art Eidechsen, welche ihre Farben wechselt, nicht nur je nachdem das Licht darauf fällt, sondern auch, gleich dem Kopfe des Truthahns, je nachdem sie von dieser oder jener Empfindung belebt wird. Man könnte Farbenspieler, oder Farbenwechsler dafür sagen. Man könnte auch Schiller-eidex, von schillern, Farben spielen, dafür bilden.

Chamarriren (spr. schamariren), verbrämen. Ein verbrämtes Kleid.

Chamit, eine versteinerte Muschel, die in ihrem natürlichen Zustande die Gienmuschel oder Riesenmuschel genannt wird.

Champ de bataille (spr. Schang de Batallje), das Schlachtfeld, die Walstatt, von dem veralteten Wal, die Schlacht.

Champignon (spr. Schampinjong), die feinste Art von Schwämmen. Wir haben in unserer Sprache Drüschling, Herrenschwamm, Heiderling, Brachmännlein, Erdschwamm, Feldschwamm und andere. Von diesen scheint für Champignon (Agaricus campestris Lin.) am besten Herrenschwamm zu passen, weil diese Art von Schwämmen für die edelste gehalten wird. Erdschwamm und Feldschwamm bezeichnen das ganze

Geschlecht der Schwämme, in sofern sie aus der Erde hervorwachsen.

Champion (spr. Schangpiong), ein Kämpfer. Ehemahls sagte man auch Kämpe dafür, welches in den Ritterromanen seit einiger Zeit wieder erneuert worden ist. Oft kann man Verfechter dafür sagen.

Chan, ein Fürst oder Oberhaupt der Tatern; ein Tater- oder Tarterfürst.

Change (spr. Schang'), 1. überhaupt der Tausch, der Wechsel; 2. insbesondere, in der Sprache der Buchhändler, der Büchertausch. Oft versteht man auch unter dem Namen Change die eingetauschten Bücher selbst; wie wenn man z. B. sagt: ich werde meine Change abholen lassen.

Changeant (spr. Schangang). Wir haben schillernd dafür, daher Schillertaft; und in einigen Gegenden Schillebold, der Name desjenigen Kerbthieres (Insects), welches sonst auch Jungfer oder Wassernimphe (Demoiselle, Libellula Lin.) heißt, und welches, je nachdem das Licht darauf fällt, verschiedene Farben spielt. Rüdiger findet zwar, daß Changeant durch schillernd ganz eigentlich ausgedruckt werde; glaubt aber doch, daß schielig, welches man in Sachsen dafür sage, den Vorzug verdiene. Dis kann ich nicht finden. Schillernd ist ziemlich allgemein bekannt, steht wenigstens in Ad. Wörterbuche; schielig nicht. Jenes druckt den Begriff sehr gut aus; dieses könnte mißverstanden, und für schielend genommen werden. Warum wollten wir das bekannte Bessere, gegen das unbekannte Schlechtere vertauschen?

Zwei dichterische Verdeutschungen dieses fremden Worts finde ich in Kleists Frühlinge: „Er (der Pfau) wendet den farbewechselnden Hals," und „die Taube mit wandelbarem Gefieder." Zum gemeinen Gebrauche ist schillernd vollkommen hinreichend.

Changement (spr. Schang'mang), die Veränderung.

Changiren (spr. schangiren), verändern, z. B. seine Wohnung; wechseln, z. B. die Kleider; umtauschen, z. B. Bücher auf den Leipziger Messen; schillern, oder die Farbe verändern, je nachdem das Licht darauf fällt. Es wird auch für verändert werden gebraucht, und in dieser Bedeutung genommen, hat Hagedorn es sehr gut durch verarten gegeben:

Was mindert nicht die Zeit? Verarten wir nicht immer?

Daß verarten etwas anders, als ausarten, sagt, leuchtet von selbst ein.

Chanson (spr. Schangßong), in der Tonkunst, ein Lied.

Chansonette (spr. Schangßonnette), ein Liedchen.

Chanterelle (spr. Schangterelle), die feinste Geigensaite. Reichardt.

Chaos. Für die höhere Schreib-art habe ich Urgemisch und Urgemenge (Urmengsel) vorgeschlagen. Die Holländer sagen Mengelclomp. Nach diesem ließe sich vielleicht, zum gemeinen Gebrauche und für die niedrigere Schreib-art, Mischklump bilden:

Der Welten Mischklump lag ꝛc.

Für Chaos in uneigentlicher Bedeutung, wie wenn von einem Chaos der Geschäfte die Rede ist, können wir Gewirr und Wust sagen. Voß hat Wust auch für Chaos in eigentlichem Sinne gebraucht:

Als in Ordnungen nun, wer jener auch war von den Göttern,
Abgeschichtet den Wust.

Eben derselbe hat auch wirrende Masse für Chaos gesagt;

Als, die lange gepreßt in der wirrenden Masse sich bargen,
Alle Gestirn' anfingen hervorzuglühen am Himmel.

Catel hat Urgemisch aufgenommen.

Chaotisch, wustig.

Bläss' und Winter beherrschen den wustigen Ort. Voß.

Chapeau (spr. Schapoh), der Hut; uneigentlich eine Mannsperson oder ein Herr.

Chapeau bas (spr. Schapoh bah). Die Franken sagen: chapeau bas (Hut herunter) gehen; die Deutschen machen ein Sachwort daraus, und sagen: er hat einen Chapeaubas oder wol gar, einen Chapeau-bas-hut in der Hand. Ich habe für den Begriff, welchen man damit bezeichnen will (ein kleiner Hut, den man unterm Arme, und nicht, wie gewöhnliche Hüte, auf dem Kopfe trägt) das Wort Armhut oder Armhütchen gebildet; und dieses ist das erste von allen Wörtern, die ich vorzuschlagen gewagt habe, dem Ad. die Ehre erwiesen hat, es mit Beifall in sein Wörterbuch aufzunehmen. Die Allgem. Bibliothek hingegen und Rüdiger fanden es verwerflich, und zwar aus dem Grunde: „weil ein solcher Hut doch nicht für den Arm bestimmt sei, nicht daran, sondern nur darunter, ja oft auch in der Hand getragen werde." Allein der Arm ist doch gewöhnlich derjenige Theil unsers Körpers, der diesen Hut zu tragen hat; es scheint daher auch nicht unrecht zu sein, ihn nach dem Arme zu benennen. Und wenn er gleich nicht immer unter dem Arme, sondern auch wol in der Hand getragen wird, welches dem eigentlichen Hute gleichfalls zuweilen widerfährt: so ist doch der gewöhnliche Ort, wo er die meiste Zeit, besonders wenn wir eine ehrerbietige Stellung annehmen müssen, getragen wird, unter dem Arme. Er scheint also mit Recht ein Armhut genannt zu werden.

Charackter (spr. Karakter), 1. ein Zeichen, 2. ein Schriftzeichen, 3. ein geheimes Schriftzeichen, oder die Geheimschrift; 4. das Eigenthümliche, die Eigenheiten, das Eigenheitliche einer Sache; 5. die Gemüthsart, oder die sittliche Gemüthsart, die unterscheidende Gemüthsbildung, wofür man auch Gemüthsbeschaffenheit, Gemüthseigenheiten, und Sittengepräge,

präge sagen könnte. Der Mensch hat gar keine Gemüthsbestimmtheit, gar kein Sittengepräge, d. i. er hat gar keine feste Grundsätze, keine eigenthümliche Gesinnungen, keinen Charackter. Zuweilen kann man auch Gemüthsverfassung und Sinnesart dafür setzen. „Diese Uebungen nur ein halbes Jahr lang mit ununterbrochenem Eifer regelmäßig fortgesetzt, und ich stehe dir dafür, daß die Ordnungsliebe ein nie wieder zu vertilgender Hauptzug in deiner Sinnesart werden wird." Väterlicher Rath. 6. Der Titel oder Amtsname; so wird man z. B. an den Thoren aufgefodert, seinen Namen und Charackter anzugeben. Die Engländer gebrauchen endlich 7. dieses Wort, und mit ihnen auch zuweilen die Deutschen, für sittlicher Ruf. Sein Charackter konnte dadurch nicht befleckt werden, sagt man; d. i. sein guter Name, sein sittlicher Ruf litt dadurch nicht. Baumgarten hat dieses Wort in der vierten und fünften Bedeutung gar zu allgemein und unbestimmt durch Beschaffenheit übersetzt. Eigenheit f. Charackter hat Göthe gebraucht.

Charackterisiren, bezeichnen. Unter einer charackterisirten Person versteht man eine betitelte, oder bewürdete.

Charackteristic, die Angabe oder Bezeichnung des Eigenthümlichen oder Eigenheitlichen einer Sache. Oft können wir Bezeichnung schlechtweg dafür gebrauchen, z. B. Beiträge zur Bezeichnung des vorigen Jahrhunderts.

Charackteristisch, eigenthümlich, unterscheidend, auszeichnend, bezeichnend. „Man muß nur dasjenige für etwas bezeichnendes (charackteristisches) an ihnen halten." Theophron.

Charade (spr. Scharade), ein Räthsel, dessen Eigenthümliches darin besteht, daß der Gegenstand, welcher errathen werden soll, ein einzelnes Wort ist, dessen Silben durch eine räthselhafte Angabe ihres Inhalts angedeutet werden, indem man jede derselben als ein für sich etwas bedeutendes Wort beschreibt. Also ein Silbenräthsel. Catel hat diesen Ausdruck aufgenommen.

Charavari (spr. Scharavari), Ueberhosen oder Ueberziehhosen, welche nicht bloß die Schenkel und Beine, sondern auch einen Theil des Leibes mit bedecken.

Charge (spr. Scharge), die Bedienung, das Amt, die Ehrenstelle. Diese Wörter sind grad-artig; Bedienung ist das niedrigste, Ehrenstelle das edelste. Charge heißt aber auch die Last oder Bürde; daher die R. a. à charge sein, für lästig sein oder zur Last fallen.

Chargé d'affaires (spr. Schargeh daffär'). Man pflegt Geschäftsträger dafür zu sagen. Allein da niemand Geschäfte tragen, sondern jedermann Geschäfte besorgen, oder auch führen, spricht: so scheint es, wie schon Petersen (in den Beiträgen zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache) angemerkt hat, natürlicher zu sein, das Sachwort von diesen letztgenannten Zeitwörtern, als von tragen zu bilden, folglich Geschäftsbesorger oder Geschäftsführer zu sagen.

Chargiren (spr. schargiren), 1. laden, z. B. ein Schießgewehr. In der Kriegessprache wird auch laden und feuern zugleich darunter verstanden. 2. Beladen, beschweren, belästigen, z. B. einen mit Aufträgen, Geschäften, Arbeiten u. s. w. Einen mit etwas chargiren, ihm etwas auftragen. Für sich mit etwas chargiren oder beladen hat Wieland auch den niedrigen Ausdruck aufhalsen in einem Zusammenhange gebraucht, wo es gerade keines edleren bedurfte: „Um derentwillen er sich vielleicht den tödtlichen Haß aller Mollahs in der Welt aufhalset." 3. Ueberladen z. B. das Gemählde, der Garten, das Zimmer u. s. w., sind zu chargirt, d. i. mit Gegenständen, Figuren, Verzierungen, Hausrath u. s. w. überladen.

Charitable (spr. scharitabl), mildthätig, wohlthätig.

Charité (spr. Schariteh), 1. die Milde oder Mildthätigkeit, die Wohlthätigkeit; 2. ein Krankenhaus in Berlin.

Charitinnen, eben so viel als die Grazien, auf Deutsch, die Huldgöttinnen. Man hat auch Holdinnen dafür gesagt.

Charlatan, (spr. Scharlatang), der Marktschreier.

Charlatanerie, die Marktschreierei.

Charmant (spr. scharmang, oder nach Deutscher Aussprache, scharmant), reizend, schön, bezaubernd.

Charmiren (spr. scharmiren), 1. entzücken, bezaubern. Das entzückt oder bezaubert (scharmiert) mich. 2. Liebäugeln. Er liebäugelte (scharmierte) mit allen Frauenzimmern.

Charnier (spr. Scharnier), von dem Franz. charnière, das Gewinde; ein eben so gutes, als bekanntes Wort; und doch hört man fast immer jenes ausländische. Warum? — Einer meiner Beurtheiler, wollte Gewerbe dafür gebraucht wissen; allein dis hat nie, wenigstens nie allgemein, diese Bedeutung gehabt. Es heißt vielmehr 1. die mit Handhaben versehene Schraubenmutter, womit etwas auf- und zugeschroben wird; 2. Berufsgeschäfte überhaupt, und Erwerbsgeschäfte insonderheit.

Charpie (spr. Scharpih), Schabsel. Eschenburg merkt an: daß wir in Niedersachsen auch das Wort Rebbels (Gerebbelse), von rebbeln, auszupfen, dafür haben. Aber Schabsel ist etwas wohlklingender. Die Holländer sagen Plukzel, wonach Affsprung Pflücksel bildete.

Charta magna, die große Karte, d. i. diejenige Urkunde, welche die Grundgesetze der Englischen Verfassung oder der sogenannten Englischen Freiheit enthält; jetzt sehr durchlöchert.

Charteque (spr. Scharteke), eine kleine Schrift von geringem Werthe. In den meisten Fällen werden wir Schriftchen dafür gebrauchen können. Einen höhern, oder vielmehr den höchsten Grad der Verachtung gegen ein solches Schriftchen drucken wir durch Wisch aus. Warum man

man Charteque, welches meines Wissens kein Französisches Wort ist, gleichwol auf Französische Weise zu schreiben pflegt, weiß ich nicht.

Chassen, Franz. chasser (spr. schasseh), fortjagen. Ich werde ihn schassen, sagt man.

Chatoulle (spr. Schatull), das Geldkästchen. Kinderling. Allein da man in der Chatoulle auch andere Kostbarkeiten, z. B. Ringe, Schnallen, wichtige Briefschaften u. dergl. zu verwahren pflegt: so möchte Geheimkästchen oder auch Schatzkästchen wol noch passender sein. Wenn von der Chatoulle eines Fürsten die Rede ist, wie wenn man sagt: er habe dieses oder jenes aus seiner Chatoulle bezahlt; so meint man seinen Hausschatz oder seine Hauskasse, welche der Staatskasse entgegengesetzt wird. Auch dieses Chatoulle ist, meines Wissens, kein Französisches Wort, ungeachtet die Deutschen es als ein solches zu schreiben pflegen.

Chaussée (spr. Schosseh). Da wir erst in neuern Zeiten Chausseen zu bauen in Deutschland angefangen haben: so ist es kein Wunder, daß wir bis dahin auch noch kein Deutsches Wort dafür hatten. Seitdem wir aber nunmehr, wenn gleich noch nicht überall, doch schon in manchem Theile unsers Vaterlandes, die Sache besitzen, so hat man auch das Bedürfniß, eine Deutsche Benennung dafür zu haben, zu fühlen angefangen, und dasselbe zu befriedigen gesucht. Einige haben Hochweg, nach dem Englischen High-way, versucht:

Nach dem Rande des Hochwegs
Irrte das knarrende Rad.

Göthe.

Andere, wie Rössig, in der Geschichte der Oekonomie, Polizei und Kammerwissenschaften, haben Straßendamm, und wiederum andere, wie Reß, in den Beiträgen zur weitern Ausbildung der D. Sprache, Fahrdamm dafür gesagt. Einige haben sogar Damm schlechtweg vorgeschlagen, wofür aber andere, und zwar mit Recht, lieber Dammweg sagen wollten, weil jenes doch gar zu unbestimmt sein würde:

Bis zum Dammweg, welchen sie ziehn, ists immer
ein Stündchen.

Göthe.

Alle diese Ausdrücke haben ihre Mängel. Denn daß ein Weg hoch ist, oder daß ein Damm, wie eine Straße befahren wird, macht beide noch nicht zu Chausseen. Beides paßt auch z. B. auf die Hamburgischen Elbdeiche oder Elbdämme in den Vierlanden u. s. w., welche zugleich Fahrwege, aber deswegen noch keine Chausseen sind, weil sie bloß aus aufgeworfener Erde bestehen. Moritz wollte Kiesweg dafür einführen; aber nicht jede Chaussee ist mit Kies belegt; und es gibt auch natürliche Kieswege, welche keine Chausseen sind. Ich selbst wagte es, Kunststraße — wie Kunstfeuer, Kunsthöhle (Grotte) — dafür zu bilden; weil die Chaussee eine Straße ist, deren Anlegung und Unterhaltung Kunst erfodert. Dis Wort ist von einigen angenommen, von andern getadelt und verworfen worden. Die Härte, welche aus dem Zusammenstoße des doppelten st entsteht, fühlte ich selbst zuerst, und bedauerte, daß ich sie nicht zu vermeiden wußte; allein ich tröstete mich mit der Bemerkung, daß es mehr dergleichen Wörter in unserer Sprache gibt, z. B. Kunststück, Kunstsprache, Kunstpfeifer u. s. w. durch deren Gebrauch wir uns an diese Härte schon gewöhnt haben. Man könnte indeß, um sie zu vermeiden, Kunstweg sagen; nur daß Weg hier nicht völlig so gut, als Straße, paßt. Rüdiger warf dagegen ein: Kunststraße oder Kunstweg sei zu allgemein und unbestimmt, weil jeder gemeine Stein- oder Knitteldamm eben so heißen könne; indem auch diese, nicht von der Natur, sondern durch Kunst angelegt wären. Allein eben so könnte man unter Kunstgärtner jeden gemeinen Gärtner, unter Kunstgarten jeden gemeinen Kohlgarten verstehen; man verbindet aber doch mit jenem den Begriff eines Mannes, der die Gartenkunst in höherem Grade besitzt, und denkt bei diesem an einen vorzüglich kunstmäßig angelegten Garten. Das Wort Kunst wird nicht immer der Natur, sondern auch der gemeinen Fertigkeit entgegengesetzt.

Eine Chaussée ist entweder mit Kies oder kleingeschlagenen Steinen belegt, oder gepflastert. Im letzten Falle ist sie ein Pflasterweg oder eine Pflasterstraße, Franz. Pavé.

Chaussiert (spr. schossiert), in Schuhen und Strümpfen. Er ist schlecht chaussirt, d. i. es steht schlecht um seine Schuhe und Strümpfe, um seinen Beinanzug, um seine Unterkleider.

Chef (spr. Schef) das Oberhaupt, der Anführer oder Hauptanführer, Vorgesetzter. Ein General en chef ist ein Oberbefehlshaber.

Chef-d'oeuvre (spr. Schehdöwr), ein Meisterstück oder Meisterwerk.

Chemie. S. Chymie.

Chemise (spr. Schemise), in der Modesprache, wo eine gewisse Frauenzimmertracht, eine Art von Schlafrock, damit gemeint wird, ein Hemdkleid. Das Franz. Wort bedeutet zwar nur Hemd schlechtweg; allein da dieses schon seine eigene feste Bedeutung bei uns hat, so bedarf es für die neue Bedeutung eines näherbestimmenden Zusatzes.

Chenillen (spr. Schenilljen), Sammtschnüre. Heynatz.

Chevalerie (spr. Sch'wallerih), die Ritterschaft, das Ritterthum.

Chevalier (spr. Sch'wallieh), ein Ritter.

Chevalier d'industrie (spr. Sch'walljeh dängdüstrih), ein Mensch, der unter dem angenommenen Aeußern eines Mannes von Erziehung und von Ehre, von Gaunereien lebt. Wir haben Glücksritter dafür.

Chevaux legers (spr. Sch'woh legeh), leichte Reiterei.

Chicane (spr. Schikane). Ich hatte anfangs Rechtsverdrehung, Rechtsfalle und Rechtsschlinge dafür angesetzt; allein diese Wörter passen doch, wenn sie auch hier und da brauchbar sein mögen, nicht für alle Fälle. Einer meiner Beurtheiler, Eschenburg, gab mir ein besseres, Rechtskniff, an die Hand. Er selbst besorgte zwar, daß diese Zusammensetzung den Mißverstand veranlassen könnte, als würde ein, dem Rechte gemäßer Kniff damit gemeint; allein so wie wir bei Rechtshandel und Rechtssache nicht an eine rechtmäßige oder gerechte, sondern nur an eine, nach den Rechten oder Gesetzen gerichtlich zu untersuchende und zur Entscheidung zu bringende Sache denken: so wird auch, glaube ich, bei dem Worte Rechtskniff, nicht an einen rechtmäßigen oder gerechten, sondern nur an einen solchen Kniff gedacht werden, wobei das Gesetz zu Hülfe genommen oder zur Beschönigung gemisbraucht wird. Wir haben überdas schon andere Zusammensetzungen mit Kniff, die uns dabei einfallen und das besorgte Mißverständniß vollends verhindern müssen, z. B. Advocatenkniff, Pfaffenkniff, u. s. w.

In einem gutgeschriebenen Buche, Vom Entstehen und dem Untergange der Polnischen (Polischen) Constitution vom 3ten Mai 1791, finde ich das Wort Dreherei für Chicane gebraucht: „Vernunft und Wahrheit sind stärker, als die Aufwiegelungen der Verläumdung, als die Drehereien verschrobener Köpfe. Für Chicane in Rechtssachen könnte man noch bestimmter Rechtsdreherei, so wie Rechtsdreher für Chicaneur sagen.

Kant gebraucht einmahl den Ausdruck Schlangenwendung, wo er Chicane hätte setzen können: „Aus allen diesen Schlangenwendungen einer unmoralischen Klugheitslehre.

In einigen Gegenden, z. B. im Hennebergischen (S. Reinwalds Idioticon), hat man Drehhandel dafür, in andern, z. B. auf dem Hundsrücken (S. Adelung unter Chicane), Wicklerei; im N. D. Flausen.

Chicaneur (spr. Schikanöhr). Ich habe Rechtsdreher und Rechtsverdreher dafür vorgeschlagen. Im Hennebergischen sagt man Dreher schlechtweg. S. Reinwalds Hennebergisches Idioticon. Auf dem Hundsrücken Wickler; S. Ad. unter Chicane; und im N. D. Flausenmacher. Catel hat Rechtsdreher aufgenommen.

Chicaniren (spr. schikaniren); 1. Rechtskniffe oder Rechtsdrehereien machen oder anwenden, das Recht drehen. 2. Für chicaniren, uneigentlich genommen, wo es so viel als in Verlegenheit setzen oder vexiren bedeutet, kann man foppen sagen. Heynatz hat das N. D. drillen gebraucht. „Ich will Sie damit nicht drillen, chicaniren wollte ich sagen." Für: er chicaniert mich über diesen Ausdruck, kann man auch sagen: er verdreht ihn mir; er macht mir Händel darüber, er mutzt ihn mir auf.

Chiffonniren (spr. schiffonniren), in Unordnung bringen, z. B. den Kopfputz. In einigen Fällen paßt auch das landschaftliche Wort zerknauschen, in andern zerknittern. Er hat mir die Manschetten ganz zerknauscht (chiffoniert). Ihr Mantel von Zindeltafft wurde völlig zerknittert.

Chiffre (spr. Schiffr), 1. ein Schriftzug; 2. die Ziffer; 3. die Geheimschrift.

Chignon (spr. Schinjong), in der Modesprache, der Nackenwulst. Kinderling.

Chiliasmus, die Lehre von einem bevorstehenden sogenannten tausendjährigen Reiche. Unter dem moralischen Chiliasmus versteht Kant die Behauptung, daß das menschliche Geschlecht in beständigem Fortgange zum Bessern in Ansehung seiner sittlichen Bestimmung sich befindet, wenn dabei das Ziel des Fortschreitens in weitem Prospecte (in weiter Ferne) gesehen wird. Wenn dieser letzte Umstand nicht mitgedacht wird, so bezeichnet er jene Behauptung mit der Benennung Eudaemonismus futurae generis humani historiae moralis.

Chiliast, ein Verfechter des tausendjährigen Reichs.

Chimère (spr. Schimäre). Ad. und andere haben Hirngespinst dafür angesetzt. Dis paßt aber nicht immer, z. B. in der R. a. er hat sich schreckliche Chimeren in den Kopf gesetzt. Hier würde Hirngespenst passender sein. Dieses haben auch gute Schriftsteller, z. B. Wieland im Don Silvio, und Eberhard im Amintor schon gebraucht. Auch Hirnspuk kann zuweilen dafür gebraucht werden. Für die edlere Schreib-art hat Göthe Luftgemählde gebildet.

Chimerisch (spr. schimärisch), eingebildet, grillenhaft. Für schimärische Hoffnungen oder Erwartungen kann man dichterische sagen.

Chiragra. Wir können füglich Handgicht dafür sagen; so wie Darmgicht und Fußgicht schon gebräuchlich sind. Handzipperlein ist veraltet. Catel hat Handgicht aufgenommen.

Chirographarii, werden beim Zusammentritte der Gläubiger (Concurs) diejenigen genannt, welche über ihre Foderungen weder Pfandbriefe, noch Wechsel, sondern eine bloße Handschrift zum Belege in Händen haben. Wir haben den Deutschen Ausdruck Buchgläubiger dafür, so wie auch ihre Foderungen Buchschulden genannt werden.

Chirographum, die Handschrift.

Chirologie, nach Franz. Aussprache, Kirologih, die Fingersprache.

Chiromant, einer der aus der Hand wahrsaget; also ein Handwahrsager, Handkucker oder Handgucker. „Welche uns Mährchen erzählen, wie die Handgucker." Bode.

Chiromantie, die Handwahrsagerei, die Handguckerei oder Handkuckerei.

Chirurg, oder Chirurgus, der Wund-arzt. Die Holländer nennen ihn sehr passend Heelmeester, Heilmeister.

Chirur-

Chirurgie, die Wundarzneikunst. Auch Heilkunst und Heilkunde passen nicht so gut für Arzneikunst überhaupt, als für Chirurgie insonderheit. Einige haben Hand-arzneikunst für Chirurgie zu sagen beliebt, welches mit dem Grichischen mehr übereinkommt: „M., öffentlicher Lehrer der Hand-arzneikunst." Sulzer. Freilich hat der Wundarzt es nicht immer mit Wunden zu thun.

Chirurgisch, wund-ärzlich; eine wund-ärzliche Verrichtung (Operation); ein solches Werkzeug (Instrument). Ueber die Ableitung ärzlich von dem veralteten arzen, sieh Medicinisch.

Choc (spr. Schock), ein Stoß, ein Schlag, ein Anfall, wenn nämlich der eine Theil sich leidend dabei verhält, z. B. seine Vermögensumstände haben durch diesen Verlust einen harten Stoß bekommen. Es war ein harter Schlag für ihn. Ein zweiter Anfall vom Fieber. Wenn aber beide Theile als thätig dabei gedacht werden, so kann man Zusammenstoß dafür sagen. Der Zusammenstoß der beiden Schiffe war sehr heftig. Unsere leichte Reiterei hielt den Zusammenstoß mit der feindlichen schweren Reiterei glücklich aus. Heynatz hat das gute Wort Ansturz dafür vorgeschlagen, welches Posselt in das minder gute Heransturz verwandelt hat: „Ihr Angriff war ein plötzlicher, fast immer unvorhergesehener Heransturz." Uebrigens ist Choc oder Schock ursprünglich selbst ein Deutsches Wort. S. das folgende choquiren.

Chocant (spr. schockang, oder nach Deutscher Aussprache, schockant), anstößig, beleidigend; gelinder auffallend.

Choisiren (spr. schoäsiren). Dieses Franz. Wort ist, wie das Engl. choose, aus unserm N. D. kiesen entstanden, aus welchem auch die O. Deutschen ihr, jetzt veraltetes kühren oder köhren gemacht haben, so wie sie auch in andern Wörtern, z. B. in verlieren, das rauhe r an die Stelle des sanften s setzten. Kiesen und kühren sind nur noch für Dichter brauchbar. Außer diesen aber haben wir auslesen und aussuchen, wobei der Nebenbegriff unter vielen obwaltet, wählen und auswählen, wobei an vorhergegangene Vergleichung, Prüfung und Ueberlegung gedacht wird. In einigen Fällen werden auch erwählen, auserwählen und erlesen dafür gebraucht. S. Eberhards Synonymik unter Auslesen. Für Choisirt sagt man in der höhern Schreibart auch auserkohren; und gesucht, wenn man den Nebenbegriff einer zu großen Sorgfalt bei der Auswahl mit andeuten will; z. B. sein Anzug, sein Ausdruck ist gesucht.

Cholerisch oder colerisch, 1. warmblütig. S. Temperament. 2. zum Zorn geneigt, jähzornig oder jachzornig.

Chopine (spr. Schopine), ein Weinmaaß, auf Deutsch, Schoppen oder Nösel.

Choquiren (spr. schockiren). Wir hatten, wie Stosch (in den Kleinen Aufsätzen) vermuthet und Ad. nachweiset, ehemahls schocken dafür, welches noch jetzt in Schockregen, für Schaukel, übrig ist, und wofür man in einigen Gegenden auch Schockel sagt. In der Bedeutung hin und her bewegen hat Hans Sachs dieses Wort gebraucht:

Darob mein Geist sich hat erquicket,
Daß er im Jubel schwebt und schocket.

Das Obersächsische schaukeln, und das N. D. schuckeln sind davon abgeleitet. Das vergessene Wort verdiente wieder erneuert zu werden. Will man dieses nicht, so haben wir für die eigentliche Bedeutung stoßen, anstoßen, zusammenstoßen und schaukeln; für die uneigentliche hingegen: Aufsehen machen oder auffallen, beleidigen, auffallend, anstößig, empörend sein; z. B. sein seltsamer Anzug fällt auf; die äußern und innern Verzierungen seines Hauses beleidigen den guten Geschmack; sein Benehmen war auffallend, seine Aeußerung anstößig. Es war für jeden Billigdenkenden empörend, zu sehen u. s. w.

Chor (spr. Kohr). Dieses Wort hat vier Hauptbedeutungen. Es bezeichnet nämlich 1. einen abgesonderten Ort in den Kirchen; 2. eine Gesellschaft singender Schüler, welche vor den Häusern (leider! noch jetzt in den meisten Städten) durch Gesang betteln müssen; 3. ein von allen Sängern zugleich anzustimmendes Lied; wo man auch die fremden Wörter Choro, Coro, Chorus und Choeur dafür zu gebrauchen pflegt; und 4. einen Kreis von singenden oder tanzenden Personen. In den ersten beiden Bedeutungen ist das Wort schon in die Volkssprache übergegangen. Da es nun auch, sowol dem Tone nach, als auch in der Biegung und im Umlaute (die Chöre) die Deutsche Sprach-ähnlichkeit erhalten hat: so mag es in jenen beiden Bedeutungen immer für eingebürgert gelten. Die beiden andern Bedeutungen hingegen sind bis jetzt noch nicht volksmäßig geworden; das Wort also auch, in diesen Bedeutungen genommen, noch nicht für ein Deutsches zu halten. Hier müssen also andere Ausdrücke nachgewiesen werden. Für die dritte Bedeutung hatte Großmann Allsang vorgeschlagen. Allein da hier das erste oder bestimmende Wort, nach der Aehnlichkeit anderer Zusammensetzungen dieser Art, z. B. Allmacht, Allwissenheit u. s. w. auf das Gesungene (den Sang), und nicht auf die Singenden gehen würde, so daß Allsang so viel als ganz Gesang bedeuten müßte: so ist diese Verdeutschung von Moritz'en und Rüdiger'n mit Recht für verwerflich erklärt worden. Besser und annehmlicher ist Vollgesang, welches Eschenburg dafür vorschlägt; und vielstimmiger Gesang, womit Reichardt es verdeutscht. Für Chor in der vierten Bedeutung genommen, haben wir Kreis — im Kreise muntrer Knaben — und das veraltete Reihen oder Reigen. Daß die

letzte nicht bloß, wie Ad. meint, den Tanz selbst, sondern auch die Gesellschaft der Tanzenden bedeutete, erhellet unter andern aus Richt. 21, 22. Wenn ihr sehet, daß die Töchter Silo heraus mit (im) Reigen (im Chor) zum Tanze gehn. Für Vollgesang, oder Chor in der dritten Bedeutung genommen, kommt das Wort Reigen sowol in dem alten, als neuen Froschmäusler vor:

Und singen daneben in vielstimm'gen Reigen
Zum Klang der Pfeifen, Lauten und Geigen.

Choral (spr. Korahl). Es wird bald die Weise (Melodie) eines Kirchengesanges, bald ein solcher Gesang selbst darunter verstanden; also entweder Kirchenweise, oder Kirchengesang. Eschenburg setzt zu genauerer Bestimmung einfacher hinzu.

Chorde. S. Corde.

Choregraphie, die Tanzbeschreibung, d. i. die Abbildung der Tänze durch Figuren.

Choriambus, ein Versfuß, der aus vier Silben besteht, wovon die erste und letzte lang, die beiden mittelsten kurz sind. J. Löwe hat ihn den Schaukler genannt.

Choriste, ein Korsänger. S. Chor.

Chorographie, die Beschreibung einzelner Gegenden; also die Gegendbeschreibung.

Chrie, eine Schulrede.

Chrisam, Weide-öhl.

Chromatisch, in der Tonkunst, halbschreitig, d. i. in verschiedenen, auf einander folgenden halben Tönen auf- oder absteigend. Das Stück ist an einigen Stellen halbschreitig. Ich finde dieses Wort in Catels Wörterbuche der Academie unter Chromatique. Sonst ist es mir nicht vorgekommen; ich halte es daher für ein neugebildetes. Reichardt setzte gemischte Tonfolge dafür an.

Chronick. Einige haben Jahrbuch dafür gesagt; dis kommt aber eigentlich mit dem Lat. Annalen überein. Geschichtbuch, welches Ad. dafür hat, ist zu allgemein; es paßt auf jedes Werk, dessen Inhalt Geschichte ist. Moritz hat Zeitgeschichte dafür vorgeschlagen; aber dabei denken wir eher an die Geschichte der gegenwärtigen Zeit, des Tages, oder auch an eine chronologische Geschichte überhaupt, als an eine Chronik insbesondere. Zeitbuch, welches Rüdiger vorzieht, drückt zwar den Begriff auch nicht ganz bestimmt aus; allein es kommt doch dem Grichischen Worte am nächsten, und ist schon von ältern Schriftstellern dafür gebraucht worden. Canitz hat es:

Obgleich kein Zeitbuch noch von seinen Thaten schrieb,

wo es aber freilich auch so viel als Geschichtbuch überhaupt bedeuten kann. Die nähere Bestimmung, die wir bei Chronik hinzuzudenken gewohnt sind, ist: daß eine mit den Jahren fortlaufende besondere Geschichte eines einzelnen Orts, oder eines einzelnen Landes damit gemeint werde. Diese fehlt zwar bei Zeitbuch, aber sie fehlt auch bei Chronik. Da nun jene Deutsche Benennung, wie Heynatz im Antibarb. anmerkt, schon häufig gebraucht worden ist, ja zu Gottscheds Zeiten schon für Sprachgebrauch galt: so thun wir, glaube ich, wol, sie in Ermangelung einer noch bessern, beizubehalten.

Chronique scandaleuse (spr. Kronihk' skangdalös'); man hat Aergergeschichte dafür gesagt; allein diesem Ausdrucke fehlt es an Deutlichkeit. Läster- oder Klatschgeschichte würden dem Begriffe angemessener und verständlicher sein. Den letzten Ausdruck hat neulich ein Schriftsteller zum Titel eines Buchs gewählt: Eine Klatschgeschichte aus dem Englischen von G. Merkel. Hamb. 1798.

Chronische Krankheiten, sind langwierige.

Chronogramma. S. Chronostichon.

Chronographie, die Zeitbeschreibung.

Chronolog, ein Zeitkundiger, Zeichrechner.

Chronologie, die Zeitrechnung, Zeitkunde, Zeitlehre.

Daneben trieben eifrig sie
Die Meßkunst, die Geographie,
Die Baukunst und Astronomie,
Auch die Geschicht' und Zeitenlehr'.
Historisches Bilderbuch.

Chronologisch, als Nebenwort (Adverbium), der Zeitfolge nach, z. B. er hat die Begebenheiten nach der Zeitfolge (chonologisch) geordnet, oder, er hat sie der Zeitfolge nach beschrieben. Als Beiwort (Adjectivum) kann es, in allen denjenigen Fällen wenigstens, die ich mir auszudenken vermochte, durch Zusammensetzungen mit Zeit umgangen werden, indem wir z. B. für chronologische Geschichte Zeitgeschichte, für chronologische Tabellen, Zeittafeln, für chronologische Ordnung, Zeit-ordnung sagen. Eine chronologische Abhandlung ist eine zeitberechnende. Ich kann daher die von Moritz'en vorgegebene, und von Rüdiger'n anerkannte Nothwendigkeit, das fremde Wort beizubehalten, nicht gegründet finden. Der angegebene Grund: weil es ein wissenschaftlicher Ausdruck sei, scheint mir sehr unstatthaft zu sein. Gerade deswegen sollten und müßten wir, wie ich in der vorstehenden Abhandlung bewiesen zu haben glaubte, uns um so mehr bemühen, ihn zu verdeutschen, weil unsere Wissenschaften nicht eher gemeinverständlich werden und aus dem kleinen Kreise der Gelehrten sich unter das Volk, d. i. hier, unter die Nichtgelehrten, verbreiten können (und das wäre doch wol zu wünschen?), bis die ausländischen Kunstwörter daraus völlig verbannt und durch einheimische, allgemein verständliche ersetzt sein werden. Man versuche es nur; es wird gar nicht schwer fallen, auch das Grichische chronologisch, als Beiwort genommen, überall ohne Unbequemlichkeit zu vermeiden, und den dadurch bezeichneten Begriff Deutsch auszudrucken. Ich wenigstens weiß keinen Fall zu ersinnen, wo dis unthunlich wäre.

Chro-

Chronometer, ein Zeitmesser. Eigentlich gehört dieser Name einer jeden Uhr; man pflegt aber nur die Seeuhren, ihrer größern Genauigkeit wegen, so zu nennen. Man hat aber auch in der Tonkunst einen, von dem geschickten Kanter Stöckel zu Burg im Magdeburgischen neuerlich verbesserten Chronometer, den Reichardt auf Deutsch den Zeit- oder Taktmesser nennt.

Chronostichon oder Chonogramm, ein oder mehre Verse oder Zeilen, worin einzelne Buchstaben eine gewisse Jahrzahl bezeichnen. Jahrzahlvers oder Jahrzahlverse. Catel hat Zahlbuchstaben-inschrift dafür angesetzt.

Chrysolith, der Goldstein. Adelung.

Chrysomanie, die Goldwuth oder der Goldhunger.

Chrysopras, wofür man im gemeinen Leben Chrysopas zu hören pflegt, von χρυσος, Gold, und πρασος, Porreelauch, eine Art von Goldstein (Chrysolith), der sich durch seine gelbgrüne, dem Porreelauche ähnelnde Farbe, unterscheidet. Adelung hat das deutschklingende Wort Praser dafür. Goldpraser würde dem Grichischen Worte vollkommner antworten.

Chylification oder Chylosis, die Bereitung des Milchsaftes aus den genossenen Nahrungsmitteln; also die Milchsaftsbereitung.

Chylus, der Milchsaft, der Nahrungssaft.

Chymicus oder Chymist (auch Chemicus und Chemist), ein Scheidekünstler.

Chymie oder Chemie, die Scheidekunst. Dieser Deutsche Name druckt freilich nur die Eine Hälfte des von dieser Wissenschaft gelehrten Verfahrens, nämlich die Trennung der Bestandtheile, nicht aber auch die Zusammensetzung derselben, wodurch neue Erzeugnisse hervorgebracht werden, aus. Aber das ist auch mit dem Grichischen Worte der Fall, und der Sprachgebrauch hat uns schon gewöhnt, uns damit zu begnügen.

Chymisch oder Chemisch, 1. als Nebenwort (Adverbium), durch Scheidekunst; z. B. er hat es durch Scheidekunst (chemisch) untersucht. 2. Als Beiwort (Adjectivum). Hier weiß ich (wofern man nicht etwa das veraltete künstig wieder aufnehmen will, da man denn von diesem scheidekünstig bilden könnte, (S. Aesthetisch.) nur auflösend anzugeben; welches aber freilich eben so mangelhaft ist, als das Grichische Wort, indem es nur einen Theil von demjenigen angibt, was durch die Scheidekunst bewirkt wird. Von der harten Ableitung scheidekünstlerisch, welche einige versucht haben, bemerkt Heynatz im Antibarbarus, daß sie nicht sowohl chemisch, als vielmehr chemistisch ausdrucke, Von eben diesem lerne ich, daß Krup, der Uebersetzer von Barnevelds Abhandl. üb. d. Bestandtheile des Wassers, schon vor mir scheidekünstig gebraucht habe.

Ciborium, ursprünglich ein, aus einem Aegyptischen Gewächse verfertigtes Trinkgeschirr.

Oblivioso levia Massico
Ciboria exple.

Horat.

In der Röm. katholischen Kirche wird das Häuschen oder Gefäß damit gemeint, worin das Allerheiligste (Venerabile), ein geweihtes Stück Mundlack verwahrt wird.

Cicerone (spr. Tschitscherone), ein Führer oder Herumführer in Italien, der den Fremden die Merkwürdigkeiten zeigt; also etwa ein Kunstzeiger.

Cichorie, Wegwarte.

Cicisbeo (spr. Tschitschisbeo), eine Mannsperson, die einem verheiratheten Frauenzimmer, nach Ital. Sitte, zum beständigen Begleiter dient, sie führt, sie unterhält u. s. w. und hierin die Stelle ihres Mannes vertritt, ohne gerade ihr Liebhaber zu sein. Man könnte ihn Mannvertreter, oder auch Beimann nennen. Das Amt oder Geschäft eines solchen Beimanns wird das Cicisbeat genannt, wofür man also etwa das Beimannsamt sagen könnte.

Cider, Obstwein.

Cidevant, ehemahls, weiland. Man hat während der Franz. Staatsumwälzung ein Sachwort daraus gemacht, und die ehemahligen adelichen und fürstlichen Personen Cidevants genannt. Da der Ausdruck nur in scherzhafter und spottender Rede vorkommen kann, so ließe er sich durch die Vorhinnigen, oder die Weilande verdeutschen.

Cilicium, ursprünglich ein in Cilien aus Bockshaaren verfertigtes rauhes Tuch, welches die Einsiedler zur Kreuzigung ihres Fleisches, auf bloßem Leibe trugen. Dann auch der Gürtel von Pferdehaaren oder Drathe, der von katholischen Ordensgeistlichen in gleicher Absicht getragen wird. S. Encyclopädisches Wörterbuch. Zeitz 1800. Man könnte Bußgürtel dafür sagen, weil er zur Büßung dient.

Ciment, der Mörtel, Kitt, Mauerkitt. Göthe hat das allgemeinere Wort Bindungsmittel, wofür man auch Bindemittel sagen könnte.

Cimentiren, verkitten.

Circulär, kreisförmig, kreislaufend, kreisend.

Circularschreiben. Das Deutsche Wort Umlauf ist schon dafür eingeführt. In Henke's Kirchengeschichte wird Cirkelschreiben dafür gebraucht, welches aber theils selbst nicht reindeutsch ist, theils auch ein Schreiben nach oder mit dem Cirkel bedeuten könnte. Kreisschreiben, welches ich ehemahls dafür angesetzt hatte, wurde als zweideutig von Rüdiger'n verworfen, weil man darunter auch ein für einen Kreis, d. i. für einen gewissen Theil des Landes bestimmtes, oder von demselben erlassenes Schreiben, verstehen könnte.

Circulation, der Umlauf, der Kreislauf. Will man genau reden, so gebrauche man Kreislauf nur da, wo von einem Laufen nach der Kreislinie die Rede ist, z. B. von dem Umschwunge der Wandelsterne um die Sonne,

und

und Umlauf da, wo der Auslaufende zwar nach dem Orte, von wannen er auslief, wieder zurückkehrt, aber ohne gerade einen Kreis zu beschreiben, wie z. B. vom Gelde, und vom Blute in den thierischen Körpern.

Circuliren, umlaufen, und kreisen. Das letzte soll, nach Ad., nur noch bei den Jägern, für ein Gehölz oder Gebüsch umgehen, gebräuchlich sein; allein diese sagen einkreisen, und unsere besten Dichter haben das einfache kreisen in seiner allgemeineren Bedeutung schon lange wieder hergestellt:

In stetem Wechsel kreiset
Die flügelschnelle Zeit. Voß.
Durch seine Adern kreiset frisch
Und ungehemmt sein Blut. Bürger.

Rüdiger meint zwar, dieses Wort sei nur für den Dichter brauchbar; allein ich sehe keinen Grund zu dieser Behauptung. Warum sollte man nicht auch in gemeiner Rede, z. B. sagen können: Der Habicht fliege kreisend über uns? Klopstock hat zirkeln dafür gesagt:

Aber es zog im Seitenpallast, von einsamen Lampen
Halbdurchdämmert, ein zirkelnder Gang sich hinüber zum Richtsaal.

Eben dieses Zeitwort hat auch Bürger:

So zirkeln immer
Lust und Genuß,
Und Ueberdruß
Befällt uns nimmer.

Der Dichter könnte auch wol eben so schön als neu:

Die Wandelsterne walzten
Um ihre Sonne,

sagen. Ob schon jemand diesen Ausdruck so gebraucht hat, weiß ich nicht; wol aber ist mir in einem neuern Werke des sich so nennenden Anton Wall's (Heyne) das mir bis dahin noch fremde Wort ländern in ebenderselben Bedeutung, ja sogar auch das davon abgeleitete Beschaffenheitswort länderisch, für walzend in folgender Stelle vorgekommen: „Auf ihr (der unschuldigen Mädchen) Handeln und Wandel, auf ihr Leben, Streben und Weben, verstehe ich mich eben so wenig, als auf die Edelsteine im Uranus, oder auf die Bewohnerinnen der unsichtbaren Großsonne, um welche unsere Alltagssonne mit einigen tausend andern Jahr aus Jahr ein ihren länderischen Tanz macht, während die Großsonne wieder mit ihren tausend Schwestern um eine Urgroßsonne ländert." Dieses Wort, welches ich bei Ad., Frisch, Stieler u. s. w. vergebens suchte, ist in der Schweiz, vermuthlich auch in Oberdeutschland, für walzen gebräuchlich. Lange wußte ich über die Herkunft desselben, auch nicht einmahl eine Vermuthung zu fassen; endlich bot sich mir folgende dar: Im Schwedischen und Isländischen heißt Linda der Gürtel, und im Holländischen Lint die Borte. Mit diesen scheint Land, sowol seinen Bestandtheilen, als auch seiner ursprünglichen Bedeutung nach, eins zu sein. Man dachte sich das meer-umgürtende Land als einen Gürtel, der rund um das Meer herumläuft, um es einzuschließen. Daher konnte ländern, erst kreisförmig umgeben, dann auch sich kreisförmig um etwas bewegen oder umkreisen bedeuten. Was dieser Vermuthung einige Wahrscheinlichkeit gibt, ist: 1. daß Geländer, wenigstens oft, eine um etwas herumlaufende Einfassung bedeutet; und 2. daß ehedem das Wort Land, vornehmlich in der Mehrzahl, die Lande, eine absichtlich wüst gelassene Steppe bezeichnete, womit die Deutschen ihr bewohntes und angebautes Land, wie mit einem Schutzgürtel umgaben, damit die Feinde durch die Wildheit und gänzliche Nahrungslosigkeit dieser Gränzländer von Angriffen und Einfällen abgeschreckt würden; daher denn auch noch jetzt im Französischen les Landes, im Spanischen Llanta und im Ital. Landa, eine wüste Steppe oder unangebaute Heide bedeutet.

Circumferenz, der Umfang. Dieses Deutsche Wort ist von Umkreis (Peripherie) darin unterschieden, daß wir bei letzterem an eine regelmäßige Kreislinie, bei ersterem hingegen nur an eine Begränzungslinie überhaupt, sie habe welche Figur sie wolle, denken.

Circumflex, in der Sprachlehre, das Dehnungszeichen. Einem einen Circumflex geben, heißt in der Studentensprache, einen durch einen Hieb zeichnen. In Catels Wörterb. der Academie finde ich Hütchen dafür angesetzt.

Circumspect. Man setzt gewöhnlich vorsichtig dafür an. Allein dadurch wird der Inhalt des fremden Worts nicht völlig wiedergegeben; denn vorsichtig bezeichnet nur den, der vor sich hinsieht, circumspect hingegen den, der rund umher blickt. Ich schlug daher vor, das Holländische omzigtig, umsichtig aufzunehmen, welches jenem Latein. Worte vollkommen antwortet. Hinterher fand ich, daß dieses, so wie auch das dazu gehörige Sachwort, die Umsicht, auch in unserer Sprache schon wirklich da sei. In einer Vorstellung der Trierschen Landsstände an ihren Fürsten, die unweise Beschützung der gegen ihr Vaterland sich waffnenden Französischen Ausgewanderten betreffend, heißt es: „Dieser Schritt, so umsichtlich und schonend er auch immer geschehen wird." Vermuthlich wird jener Fürst es jetzt sehr bereuen, daß er auf diese Vorstellung damahls nicht achtete, und nicht etwas umsichtiger war. Das Sachwort Umsicht wird in Franklins kleinen Schriften, übersetzt von G. Schatz gebraucht, welcher dieses Wort aus einer Deutschen Mund-art entlehnt zu haben versichert. Auch in den Oekonomischen Beobachtungen über einige gebräuchliche Dünger-arten von Thiele steht: „Daß die Mergeldüngung noch nicht mit gehöriger Umsicht und mineralogischer Beobachtung vorgenommen werde." v. Heß (in den Durchflügen) hat Umsichtigkeit, wie Vorsichtigkeit gebildet: „Um unsere innere Selbstständigkeit zu bewahren, müssen wir schon einen Theil derselben auf

Umsich-

Umsichtigkeit und Abwehrung fremder Einflüsse verwenden."

Circumspection, Vorsicht, Behutsamkeit, Umsicht, Umsichtigkeit. S. Circumspect.

Circumstanz, der Umstand. Circumstantia facti, heißt in der Rechtssprache, ein vorgefallener Umstand, ein Umstand, der sich (als Thatsache) ereignet hat.

Circumstanziell, umständlich.

Circumstanziiren, Franz. circonstancier, mit allen Umständen darstellen. Ein Mit-arbeiter an der Allgem. Deutsch. Bibliothek hat das Wort beumständen dafür gewagt: „Hic (hier) und da hätten wir doch diese Geschichte mehr beumständet gewünscht." Das Wort erinnert an beurkunden; aber eben deswegen scheint es nicht recht passend zu sein. Beurkunden heißt mit Urkunden belegen, wobei die Urkunden und das Beurkundete als getrennt, nicht in eins zusammengeflossen, gedacht werden. Bei einer circumstanziirten Geschichte hingegen sind die Geschichte und das Umständliche derselben nicht zwei verschiedene, von einander getrennte Dinge, sondern in einander verwebt. Es scheint daher, daß die Vorsilbe be hier nicht an ihrem rechten Orte steht. Eher würde geumständet sich sagen lassen, wenn nicht der unausstehliche Gähnlaut ge-um dieses Wort verwerflich machte. Sagen wir also lieber umständlich erzählen, oder umständlich darstellen, oder auch ausmahlen dafür. Man hat aber auch verumständlichen für diesen Begriff versucht. „Wie gern sagte ich hievon möglichst verumständlicht alles, was ich denke." Hermes in Sophiens Reisen. Ich glaube aber, daß wir mit unserm umständlich überall ausreichen können. Eine circumstanziirte Erzählung ist doch nichts anders, als eine umständliche.

Circumvallationslinie, die Umschanzung. Heynatz. Man könnte auch die Umschanzungslinie sagen. Catel hat die Umwallung für Circumvallation.

Circumveniren, überlisten.

Circumvention, die Ueberlistung.

Circus, ein länglicht runder Schauplatz zu Rom; der Schaukreis. Catel hat Kreisbahn dafür angesetzt, welches aber nicht passend zu sein scheint, weil der Circus nicht eine kreisförmige Bahn, sondern ein kreisförmiger Platz war.

Cirkel, der Kreis, insofern eine kreisförmige Linie darunter verstanden wird, und Kreisfläche, insofern man eine solche Fläche damit meint. Als der Name eines Werkzeuges kann Cirkel für eingebürgert gehalten werden, theils weil wir kein anderes, allgemein bekanntes Wort dafür haben, theils weil dieses, obgleich Lateinischen Ursprungs, doch unsere Sprachform angenommen hat, und schon in die Volkssprache übergegangen ist; man müßte denn das N. D. Wort Passer aufnehmen wollen, welches freilich noch besser wäre, weil das durch Cirkel bezeichnete Werkzeug, wie schon Rüdiger angemerkt hat, öfter zum Messen der Gleichheit, als zum Kreismachen, gebraucht wird, und einige Arten, z. B. der Proportionalcirkel, hiezu gar nicht dienen. Heynatz hat Kreiser dafür vorgeschlagen.

Cirkelförmig, kreisförmig. Für: sich cirkelförmig winden, haben Klopstock und Bürger zirkeln gesagt. S. Circuliren. Ad. hat zwar dieses Zeitwort, aber nur in der Bedeutung mit dem Zirkel abmessen.

Cisalien, Münz-abfälle, d. i. der Abgang von Münzen. Sie werden unter dem Namen Gekrätz begriffen, welcher alles, was von den Metallen, bei Verarbeitung derselben abgeht, bezeichnet.

Cisterne, eine Wassergrube, oder ein Wasserkeller.

Citadelle. Da wir darunter jede kleine, neben einer Stadt, entweder um diese zu beschützen, oder auch wol sie selbst im Zaume zu halten, angelegte Festung verstehen: so scheint der von Rüdiger'n vorgeschlagene Name Beifestung, wofür man auch Beifeste sagen könnte, ganz passend zu sein. Stadtfestung, welches Kinderling dafür hat, könnte auch eine Festung, welche zugleich Stadt ist, bedeuten. Der erste Name verdient daher vorgezogen zu werden.

Citata, angeführte Stellen aus Schriften, wofür man mit Einem Worte Anführungen und Nachweisungen sagt.

Citation, 1. in der Gelehrtensprache, die Anführung und die Nachweisung. Ad. hat dis letzte nicht. 2. In der Gerichtssprache die Ladung oder Vorladung. Das erste ist indeß, ungeachtet die Kanzeleien sich seiner noch bedienen, veraltet. Citatio realis, die verhaftende Vorladung, d. i. Vorladung, mit Verhaft verbunden. Citatio edictalis, obrigkeitliche Vorladung oder Vorfoderung. Haltaus hat auch Fürbot und Fürgebot für Citation aufbewahrt, die aber, nach jetzigem Sprachgebrauche, Vorbot und Vorgebot lauten müßten. In der Schweiz sagt man Tagfahrt dafür.

Citiren, 1. in der Gelehrtensprache, anführen, wofür man ehemahls auch anziehen sagte, welches aber jetzt mit Recht veraltet ist. 2. In der Gerichtssprache, laden, vorladen und vorfodern; in der Schweiz tagfahrten. Einen Geist citiren, heißt, ihn erscheinen lassen.

Cito. Dieses Lat. Wort wurde ehemahls oft auf Briefe gesetzt, um sie der Post zu baldiger Bestellung zu empfehlen. Jetzt setzt man dafür: eilig, oder, es wird um baldige Bestellung gebeten. Citissime, sehr eilig, oder höchst-eilig.

Civil, 1. bürgerlich; der Civilstand, der bürgerliche oder der Bürgerstand; 2. höflich, gesittet; 3. mäßig oder billig, z. B. ein civiler Preis.

Civilbediente, bürgerliche Beamte oder Beamtete.

Civilisation. S. Civilisiren.

Civilisiren. Meiners bildete entwildern dafür. Allein da verwildern nur als Mittelzeitwort (neutrum) üblich ist: so scheint entwildern, in thätiger Bedeutung genommen,

men, der Sprach-ähnlichkeit zuwider zu sein. Man müßte entwilden sagen. Daß es ein solches Wort ehemahls wirklich gegeben habe, weiset Petersen nach. (Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache, IV. 49.) Konrad von Würzburg (Meister Kuonze v. W.), der im dreizehnten Jahrhunderte lebte, hat es: „informirt und entwildet." Da hiedurch aber nur die Erhebung auf die erste Stufe der Ausbildung eines bisher wilden Volkes angedeutet werden kann: so fehlt uns nun noch ein zweites Wort für die höheren Stufen der Veredelung. Dazu schlug ich sittigen vor, von dem veralteten, aber seit einiger Zeit wieder erneuerten sittig abgeleitet. Dieses wurde von einigen meiner Beurtheiler gebilliget. In einer kleinen Schrift, der Stand der Natur, 1773, kommt Gesittung für Civilisation vor: „Schon seit einigen Generationen (Menschen-altern) arbeiten Europäer an der Gesittung und Bildung derer, welche sie unter ihre Bothmäßigkeit gebracht haben." Auch für den dadurch bewirkten Zustand: So waren stets Gesittung und Wildheit verbreitet." In dem ersten Falle sollte es aber wol die Gesittigung, in dem andern die Sittigkeit heißen. Ein anderer neuer Schriftsteller (S. die angeführten Beiträge, Seit. 50) hat versittlichen für civilisiren, und die Versittlichung für Civilisation. Allein da wir mit sittlich mehr den Begriff moralisch, als den Begriff civil zu verbinden pflegen: so scheinen diese Wörter für civilisiren und Civilisation nicht wol zu passen. Catel hat in dem Wörterbuche der Academie die Sittigung für Civilisation angesetzt. Dis scheint mir besser als Gesittung zu sein.

Civil-état (spr. Ciwihl etah), der bürgerliche Verwaltungs-anschlag, das bürgerliche Verwaltungswesen, d. i. die mit der Einnahme in Verhältniß stehende Angabe aller von der Regierung zu bestreitenden Kosten, in sofern dieselben die bürgerliche Landesverwaltung, mit Ausschluß des Kriegeswesens, betreffen.

Civilität, die Höflichkeit.

Civiliter, bürgerlich. Civiliter mortuus, einer der bürgerlich todt ist, d. i. für todt angesehen wird, ob er gleich noch lebt.

Civil-liste, (die). Unter diesem Namen werden die dem Könige von Großbritannien zur Unterhaltung seines Hauses und zur Besoldung der von der Regierung unmittelbar abhangenden Personen verwilligten Summen begriffen; also etwa der königliche Hausstand.

Civismus, der Bürgersinn.

Clairet (spr. Klärett), ein leichter, hellrother Wein. Man nannte ihn bisher in Deutschland Bleicher. Allein Kinderling will diesen Namen nur für Paillet (Palljett) gebraucht wissen, und schlägt Röthling für Clairet vor.

Clair-obscur (spr. Klär-obskühr), helldunkel. Wieland hat auch dunkelklar dafür gesagt, dem aber jenes, als das gebräuchlichere, vorzuziehen ist. Aber oft zieht der Dichter den minder gewöhnlichen Ausdruck bloß deswegen vor, weil er minder gewöhnlich ist. Deswegen setze ich auch klardüster und düsterklar her, welche sich gleichfalls dafür gebrauchen ließen. Ad. verweiset das Wort düster zwar in die gemeinen Mund-arten, und behauptet, daß es der edleren und höhern Schreibart unwürdig sei; aber es ist nicht abzusehen, mit welchem Rechte. Es hat weder etwas sprachwidriges in seiner Form, noch etwas unangenehmes in seinem Klange, und ist von unsern guten, ja sogar von unsern ersten Schriftstellern, z. B. von Klopstock, nicht etwa nur irgend einmahl, sondern oft, nicht bloß in der niedrigen, sondern auch in der höchsten Schreib-art gebraucht worden. Der einzige angebliche Grund, den er wider dasselbe anzuführen weiß, ist der: „daß es vor dunkel und finster nichts voraus habe." Aber verdient es darum verworfen zu werden? Eins hat es aber doch von jenen Wörtern allerdings voraus, dieses: daß es weniger gebraucht, folglich noch nicht gemein geworden ist; und noch eins: daß wir den Nebenbegriff melancholisch damit verbinden. Deswegen konnte z. B. Alxinger in folgender Stelle weder dunkel noch finster, sondern nur düster gebrauchen:

Der düstre Rabe krächzt
Durch deine wirthlichen Gewölbe.

Man versuche auch, ob in folgender Stelle aus dem Neuen Froschmäusler eins oder das andere von jenen gewöhnlicheren Wörtern besser als düster gepaßt haben würde:

— Ihn zehntet der Priester;
Und läßts in seinem Kopfe doch düster.

Clair-voyant (spr. klärwoäjang), hellsichtig. Das Sachwort Hellsichtigkeit für Clair-voyance hat Lavater. Man versteht unter Clair-voyants, in der Sprache der sogenannten Magnetiseurs, Leute, die mit geschlossenen Augen und schlafend besser sehen sollen, als wir andern im Wachen und mit offnen Augen.

Clandestin (spr. klangdestäng), heimlich, z. B. in heimlicher (clandestiner) Ehe leben.

Clarinett, Ital. Clarinetto, die längere Oboe mit breiterem Mundstücke und mehr flöten-artigem Tone. Man könnte dieses Tonwerkzeug vielleicht die hellklingende oder auch die gellende Flöte, zusammengezogen, Gellflöte nennen. Im Ital. heißt Clarino die Trompete; folglich Clarinetto, das Trompetchen.

Clariren, heißt in der Schiffersprache, den Zoll abtragen, mit Einem Worte, zollen. Hier muß erst gezollt werden. Der Schiffer legte an, um erst zu zollen oder den Zoll zu erlegen.

Classe, kann für eingebürgert gelten; muß aber dann auch mit K, nicht mit dem Lat. C, geschrieben werden. Sonst haben wir auch Ordnung, Gattung, und Fach dafür.

Classification, die Klassen-eintheilung, oder Klassenvertheilung, die Fach-ordnung, die Abfachung oder Verfa-

Verfachung und das Verfachen oder Abfachen. Auch die Schichtung S. das folgende Classificiren.

Classificiren. Zum Ersatze dieses Zwitterworts könnten wir, außer eintheilen und in Klassen ordnen, auch von Fach das Zeitwort fachen oder verfachen und abfachen, und dann für Classification die Verfachung und das Verfachen, oder die Abfachung und das Abfachen bilden. — Indem ich die Wörterbücher nachschlage, finde ich, daß das Zeitwort fachen schon da war. Stieler hat es, auch das zusammengesetzte verfachen, und erklärt beides durch in insterstitia, loculos ꝛc. distinguere, distribuere. Frisch, welcher beide gleichfalls hat, führt folgende Stelle aus Matthes. Sarepta an: „Eine Witwe, ehe sie heirathet, soll mit ihren Kindern zuvor verfacht sein;" wo es auseinandergesetzt, abgesondert, dem Vermögen nach gleichsam fachweise getrennt sein, bedeutet. Ad. hat fachen zwar auch aufgenommen, setzt aber hinzu, daß es nur noch in den zusammengesetzten ausfachen und verfachen üblich sei. — Herder hat das Zeitwort schichten für classificiren gebraucht: „In den meisten Commerz- und Eroberungsreisen werden die Völker nach der Sanftmuth, mit der sie sich betrügen und fangen lassen, geschichtet." Heynatz hat meinen Vorschlag, verfachen für classificiren zu sagen, im Antibarbarus gebilliget.

Classisch. Bekanntlich hatte Servius Tullius die Bürger Roms in sechs Klassen getheilt, und diejenigen, welche zu der ersten oder vornehmsten Klasse gehörten, wurden vorzugsweise cives classici, Klassenbürger, oder classische Bürger genannt. Gellius nahm daher Gelegenheit auch die ersten und besten Schriftsteller seines Volks auctores classicos zu nennen. Wir, die wir die classischen Schriften der Alten in die Schulen, und zwar vornehmlich in der Absicht, die alten Sprachen und eine musterhafte Schreib-art daraus zu lernen, eingeführt haben, pflegen bei dem Worte classisch zunächst und vorzüglich an Sprachrichtigkeit und vollendete Schreibart, so wie solche in den Schulen als Muster aufgestellt werden, zu denken. Ich erwähnte in meiner Preisschrift, daß Ad. hiedurch verleitet worden sei, mit Hintansetzung der Römischen Bedeutung des Worts classisch, von dem Ausdrucke classischer Schriftsteller die unrichtige Erklärung zu geben: daß ein solcher darunter verstanden würde, der in den Schulclassen gelesen werde. In der neuen Ausgabe des Wörterbuchs hat er nun dieses Versehen stillschweigend verbessert, und jene irrige Erklärung durch die richtige ersetzt: „classicus, classisch, nicht so fern als dergleichen Schriftsteller in den Schulclassen gelesen werden, sondern in dem alten Rom die obern Classen der Einwohner vorzugsweise classici hießen." In Rücksicht auf jene eingeschränktere, unter Ungelehrten freilich gewöhnliche Bedeutung, möchte ich das Wort classisch entweder durch sprachrecht, oder auch, um außer der Sprachrichtigkeit auch das Musterhafte der Schreibart mit einzuschließen, durch schulrecht verdeutschen. Ein schulrechtes Werk würde also ein solches sein, das in Ansehung der Sprache und Schreib-art tadellos wäre, und deswegen in den Schulen, als Muster, aufgestellt zu werden verdiente. Für diejenigen Fälle hingegen, wo bei dem Worte classisch nur auf den Inhalt gesehen wird, ohne Rücksicht auf Sprache und Schreib-art, — wie wenn man sagt: ein Buch sei in dieser oder jener Wissenschaft classisch — haben wir schon Ausdrücke genug, wodurch wir diesen Sinn des Worts recht gut bezeichnen können. Wir sagen in diesem Falle: es ist ein Hauptbuch, Hauptwerk, eine Hauptschrift, das erste oder eins der ersten in seiner Art, in seinem Fache u. s. w. Sieht man endlich auf alle drei Vollkommenheiten einer Schrift — auf Sprachrichtigkeit, musterhafte Schreibart und vortrefflichen Inhalt — zugleich: so habe ich Musterschrift und schulrechte Musterschrift dafür vorgeschlagen. Mehre Sprachforscher in den Beiträgen, auch Trapp in der von ihm besorgten Sammlung von Reisebeschreibungen, und andere, haben diesen Ausdruck angenommen und gebraucht.

Sollte es jemahls dahin kommen, daß äußerer und innerer Adel immer unzertrennlich mit einander verbunden wären; daß jener nur durch diesen erworben und erhalten werden könnte, und daß folglich die beiden Wörter adelig und edel gleichbedeutend würden: dann, aber auch nur dann erst, würde man das Wort classisch wol nicht paßlicher und seiner Herleitung gemäßer übersetzen können, als durch — adelig. Allein so wie die Sachen jetzt noch stehen würden die classischen Schriftsteller diese verdeutschte Benennung für sich und ihre Werke wahrscheinlich verbitten: weil dabei unentschieden bliebe, ob sie ihren Schriftsteller-adel durch Verdienste erworben, oder auf andern, nicht sehr rühmlichen Wegen, erschlichen, erbettelt oder erkauft hätten. Vor der Hand also wollen wir sie, wenn es so gefällt, noch Hauptschriftsteller und Musterschriftsteller, und ihre Werke Hauptschriften oder Hauptwerke, und Musterschriften oder Musterwerke nennen.

Affsprung hat Ausbundwerke und Meisterwerke dafür vorgeschlagen. Allein das erste klingt hart, und das andere scheint nur dann zu passen, wenn das Werk in jeder Hinsicht, der Sprache, der Schreib-art und dem Inhalte nach, vortrefflich ist.

Clausel, die Einschränkung, Bedingung, einschränkende Bedingung, Vorbehalt. „Durch welche clausula salvatoria der Verfasser dieses sich in bester Form gegen alle bösliche Auslegung ausdrücklich verwahrt, wissen will." Kant. Und warum nicht: durch welche Verwahrung, oder durch welchen Vorbehalt, oder auch durch welchen Verwahrungsvorbehalt der Verfasser sich ausdrücklich gedeckt wissen will? — In der Tonkunst heißt Clausel der Schlußsatz. Eschenburg.

Clausuliren, einschränken, mit Vorbehalten, Einschränkungen oder Bedingungen versehen, bedingen.

Clausur, 1. die Haken an den Büchern, womit man sie ehemahls zu verschießen pflegte. Wir haben dafür das Gesperre; 2. bei den Klöstern, die innere Einschließung. Wir haben Zwinger oder Klosterzwinger dafür.

Claves, in der Tonkunst, werden oft die Tasten oder Greifstege des Klaviers genannt. Unter Schlüssel (welches doch auch das Lateinische Clavis ausdruckt) versteht man das dem Notenstücke vorgesetzte Zeichen, welches andeutet, welch einen Ton der Octave jede Note bezeichnet. So hat man Discant-Alt-Tenor-Baß-Violinschlüssel. Eschenburg.

Claviatur, in der Tonkunst, der Inbegriff der Tasten (Fingerbrettchen oder Greifstege) eines Klaviers.

Clavichord, Cembalo, Clavicembalo, Benennungen bekannter Tonwerkzeuge, deren Verdeutschung ich andern überlassen muß, weil mir die Unterschiede derselben nicht deutlich genug sind, um selbst Vorschläge darüber wagen zu dürfen.

Clavier. Da dieses Wort ein sinnliches Werkzeug bezeichnet, auch schon allgemein gebräuchlich ist, und aus beiden Ursachen nicht mehr mißverstanden werden kann: so möchte es immer beibehalten werden, wenn ihm nur nicht der, allen Zwitterwörtern in ir und iren eigene Fehler anklebte, daß es den Ton nicht auf der Stammsilbe, sondern auf der Ableitungssilbe hat, welches einer der allgemeinsten und schönsten Regel unserer Sprache zuwider ist. Aus dieser Ursache muß es fortdauernd als ein Fremdling bezeichnet werden, wenn wir gleich so lange, bis es jemand gelingen wird, eine schickliche Verdeutschung dafür zu finden, nicht umhin können, es zu gebrauchen. Heynatz hat Griffbrett für denjenigen Theil dieses Tonwerkzeuges, der von dem Spielenden mit den Fingern berührt wird, und Saitenbrett für das Werkzeug selbst vorgeschlagen. Dieser letzte Ausdruck paßt aber freilich auch für ähnliche Werkzeuge, z. B. für das Hackebrett.

Clepsydra, eine Wasser-uhr.

Clericat, der geistliche Stand, der Schriftgelehrtenstand.

Clericus, ein Geistlicher. Kant hat den biblischen Ausdruck, Schriftgelehrter, dafür.

Clerus oder die Clerisei, Franz. Clergé, die gesammten Geistlichen, die Geistlichkeit, oder der geistliche Stand, und in katholischen Ländern, auch die Priesterschaft; doch ist dis letzte zweideutig. Ehemahls sagte man auch die Pfaffheit.

Client, Schutzgenoß und Schützling. Letztes kommt in der Deutschen Uebersetzung des Werks über Italien von Gorani vor. Kinderling hat auch Pflegling dafür angesetzt. Allein dis Wort ist hart, und bedeutet mehr ein Pflegekind, alumnus. Für diejenige Bedeutung, in welcher der Anwalt das Wort Client nimmt, wenn er von seinen Clienten redet, fehlt uns noch ein Deutsches Wort. Da der Anwalt gleichsam der Vormund der Clienten in denjenigen Rechtssachen ist, die er für sie führt, so dürfte er sie wol füglich seine Rechtsmündel nennen.

Clima, ein in Gedanken am Himmel und auf der Ende durch zwei gleichlaufende Kreise bezeichneter oder abgeschnittener Streif, wofür wir auf Deutsch mit Einem Worte Himmelsstrich oder Erdstrich sagen. Man versteht aber unter Clima auch die einem Erdstriche eigene Beschaffenheit der Luft in Ansehung des Grades der Wärme und Kälte, der Nässe und Trockenheit, des günstigen oder ungünstigen Einflusses derselben auf Gesundheit und Pflanzenwachsthum. In diesem Sinne genommen, kann es durch Luftbeschaffenheit oder Luft-eigenheit ersetzt werden. Ein sanftes oder rauhes, kaltes oder warmes Clima, ist ein solcher Himmelsstrich oder Erdstrich.

Climacterisch, was einen Absatz oder eine Stufe macht, Ein climacterisches Jahr also, ein Stufenjahr. In Catels Wörterbuche der Academie ist aus Versehen Schaltjahr dafür angesetzt.

Climax, eine rednerische Figur, vermöge welcher mehre sinnverwandte Wörter oder Ausdrücke so auf einander folgen, daß eine Steigerung entsteht, oder daß das folgende Wort den Begriff immer stärker ausdruckt, als das vorhergehende; wie wenn Cicero z. B. vom Catilina sagt: excessit, evasit, erupit! Man kann das Deutsche Wort Steigerung dafür gebrauchen.

Clincaillerie (spr. Klängkallj'rih), kurze Waare.

Clinisches Institut, eine Heil-anstalt, d. i. ein Krankenhaus, worin die Arzneikunst durch Ausübung gelehrt wird.

Clinquant (spr. Klängkang), eigentlich Rauschgold und Flitter- oder Knittergold; uneigentlich falscher Schimmer — Klingklang.

Clique (spr. Klick'), in milder Bedeutung, die Genossenschaft; in harter, die Rotte; in verächtlicher, die Spießgesellschaft. Gegen dieses letzte wandte Rüdiger ein, daß es zwar wol in einigen, aber nicht in allen Fällen für das fremde Wort gebraucht werden könnte, weil man bei diesem nicht immer an Spieße und Krieg zu denken habe, aber an Spieß und Krieg denkt man auch bei Spießgesell und Spießgesellschaft nicht mehr, weil diese Wörter in ihrer uneigentlichen Bedeutung schon längst gebräuchlich sind. Rotte, welches dieser Sprachforscher für alle Fälle vorzieht, ist doch nur da brauchbar, wo eine Clique von Bösewichten gemeint wird; für die meisten andern Fälle sagt es zu viel. Man redet z. B. von einer Clique der ---schen Kunstrichter oder Krittler. Hier würde Rotte doch wol zu hart klingen. Im Scherze und uneigentlich könnte man in solchen Fällen das Wort Sippschaft gebrauchen, ungeachtet dieses eigentlich die Verwandtschaft oder den Inbegriff der Verwandten bedeutet. Die ganze Sippschaft der - - Gelehrten.

Cliseometer, von Κλιϰις, das Geneige (Inclination), ein von dem Heb-arzt Stein erfundenes Werkzeug, das Geneige des weiblichen Beckens zu messen. Man könnte Beckenmesser dafür sagen.

Clistir. S. Lavement.

Clitoris, ein Theil der weiblichen Schaam, das Schaamzünglein. Catel.

Cloak. Ad. führt in seinem Wörterbuche viele gleichbedeutende Wörter aus den Mund-arten dafür an, unter welchen aber wol nur das einzige Schundgrube im H. D. brauchbar sein möchte, wofür man auch Kothgrube sagen könnte. Mein verstorbener Freund Stuve hatte Kothschlund dafür gebildet, welches zugleich für diejenige Bedeutung des Worts Cloak paßt, da man nicht sowol eine Grube, als vielmehr eine verdeckte Röhre, wodurch der Koth abgeleitet wird, darunter versteht. D. Anton merkt an, daß im Sachsenspiegel sich das Wort Gang dafür finde; allein dieses ist zu allgemein.

Club. Dis aus England zu uns herübergekommene Wort ist ursprünglich ein Deutsches, und ist auch jetzt noch in unserer Sprache da, nur daß wir Kluppe, im Hennebergischen Kluppet, im Hessischen Klopp (S. Henneberg Idioticon) dafür sagen. Dieses Wort ist einerlei mit Kloben, welches folgende hiehergehörige Bedeutungen hat: 1. einer Enge oder Klemme; daher man jemand in die Kluppe bekommen sagt. Diese Bedeutung könnte eben so leicht auf die eines Gefängnisses, welche Dufresne ihm beilegt, als auch auf die einer geschlossenen Gesellschaft übergetragen werden; 2. einer zusammenhangenden, verbundenen Masse, z. B. ein Kloben Flachs, wo es mit dem Lat. globus, wie dem Laute, so der Bedeutung nach, übereinkommt. Auch in dieser Bedeutung konnte es leicht zur Benennung einer verbundenen oder geschlossenen Gesellschaft gemacht werden. Da nun, wie Ad. nachweiset, in unserer Kunst- und Handwerkssprache (bei einem Werkzeuge in der Gewehrschmiede) das Wort Kluppe auch zusammengezogen Klupp oder Klubb lautet, und alsdann das männliche Geschlecht annimmt: so scheinen wir vollkommen berechtiget zu sein, uns des bisher den Engländern abgeborgten Worts, so wie es ist, und ohne alle damit vorgenommene Veränderung, als unsers Eigenthums, zu bemächtigen, um eine geschlossene Gesellschaft damit zu bezeichnen.

Eschenburg hält zwar dieses Wort auch für ein Deutsches, hat aber über die nächste Bedeutung, aus welcher die einer geschlossenen Gesellschaft abgeleitet worden ist, eine andere Vermuthung. Hier sind seine Worte: „Klobe wird, wie Frisch bemerkt, in einem der ältesten Wörterbücher durch pensum übersetzt. Die Anwendung dieser Bedeutung auf geschlossene Gesellschaften entstand höchstwahrscheinlich bei den Engländern dadurch, weil ein jeder dabei seinen Beitrag oder seine Zeche zahlt. Bei der Anlage des hiesigen Klubb's wurde Lessing ersucht, ein Wappen dafür in Vorschlag zu bringen, und man führte seine Idee auch wirklich aus. Der Umstand, daß die Römer die Loose in einen Helm sammelten, und die R. a. beim Plautus, symbola conferre, brachte ihn darauf, zur Bezeichnung der Beiträge sowol, als auch der Aufnahme durch Loose, die Zeichnung eines umgekehrten Helms anzugeben, mit der Umschrift: Symbolorum collatores Brunsvicenses. — Auch Dr. Johnson erklärt das Wort Club durch: the Shot or Dividend of a reckoning, paid by the Company in just proportion."

Da nun Klubb auch im Klange nichts undeutsches hat, und vornehmlich in diesem letzten Jahrzehend durch die Zeitungen und andere allgemein gelesene Blätter, besonders aber auch durch die häufigen, durch alle Stände verbreiteten Gespräche, über die wichtigen Begebenheiten unserer Tage, in die Volkssprache übergegangen ist: so können wir ihm das Bürgerrecht in unserer Sprache nicht mehr streitig machen. Ich schreibe es übrigens Klubb nicht Klub, theils weil es nicht gedehnt ausgesprochen werden soll, theils weil es einerlei mit Kluppe ist.

Clubbist, ein Klubbsglied, Klubbsgenoß. Unter Klubbisten der Frömmigkeit versteht Kant „diejenigen Sectirer (Glaubens- oder Meinungszünftler), welche noch besondere, nicht fürs große Publicum (die große menschliche Gesellschaft) gehörende, geheime Lehren haben." Man könnte sie Frömigkeitszünftler nennen.

Coacervation, die Zusammenhäufung, das Zusammenhäufen.

Coacerviren, zusammenhäufen.

Coadjutor, der Gehülfe und vorausbestimmte Nachfolger eines Bischofs, oder Erzbischofs.

Coaetaneus. Zeitgenossen heißen alle, welche zu gleicher Zeit mit uns leben, gleichviel an welchem Orte und in welchen Verhältnissen; unter Coaetaneus aber pflegen wir nur denjenigen zu verstehen, der nicht bloß zu gleicher Zeit, sondern auch an einerlei Orte mit uns lebte, und einerlei Stand und Beruf mit uns hatte, z. B. denjenigen, der mit uns zugleich auf der Schule oder Hochschule (Universität) war. Es scheint daher nicht unnöthig zu sein, für diese engere Bedeutung des Coaetaneus ein eigenes Deutsches Wort zu suchen. Ein ungenannter Schriftsteller in dem Hannöverschen Magazine hat Gleichzeitler dafür aufgestellt. Wieland gebraucht irgendwo Altersgenoß, welches aber mehr dem Lat. aequalis antwortet. Eben diesen Begriff bezeichnet Voß durch gleichalterig:

Ihm war gleichalterig, gleich an Gesinnung,
Phaeton.

Göthe durch Mitgebohrner: „Die Liebe der Mitgebohrnen." In Wilhelm Meisters Lehrjahren. Allein darunter könnte man auch Zwillinge verstehen. Ich selbst schlug ehemahls für Coaetaneus Mitzeitmann (nach

Midshipman gebildet) vor, wofür man auch Mitzeitler sagen könnte. Affsprung will es durch Schulgenosse, wie Amtsgenosse, Handwerksgenosse, übersetzt wissen.

Coagulation, das Gerinnen, die Gerinnung.

Coaguliren, gerinnen.

Coagulum, Geronnenes.

Coalesciren, sich innig verbinden, sich vereinigen.

Coalition, der Verein, die Verbündung, und zugleich die Verbündeten.

Coalisirte, die Verbundenen, die Verbündeten.

Cocarde, die Hutschleife; zuweilen auch nur Bandschleife.

Cochenille (spr. Koschenillje). Kinderling hat Scharlachbeere dafür angesetzt, und hinzugefügt: „auch eine Art von Schildläusen. Die Europäische nennt man Johannisblut." Allein die wirkliche Cochenille wird nur (nicht auch) aus einer Art von Schildläusen verfertiget, deren Heimath Mexiko und das südliche Amerika ist. Dieses Thierchen, Coccus cacti coccinelliferi Lin., könnte man die Scharlachlaus nennen. Die daraus bereitete Farbe heißt Scharlach oder Scharlachfarbe.

Cocon (spr. Kokong), das Knäulchen, worein der Seidenwurm sich, spinnend, selbst vergräbt. Man könnte Seidenknäulchen dafür sagen.

Codex, eine alte Handschrift; es wird nämlich manuscriptus, handschriftlich, hinzugedacht. Sonst heißt Codex nur ein Buch oder Werk überhaupt, und ein Gesetzbuch insonderheit.

Codicill, ein Nachtrag, Zusatz, Anhang, oder eine Nachschrift, zu einem schriftlich aufgesetzten letzten Willen. Man findet auch der Nachwille dafür, welches aber minder deutlich ist.

Coëfficient, in der Größenlehre, der Mitmehrer. Catel im Wörterbuche der Academie.

Coërciren, im Zaume halten, bändigen. Coërcirende Mittel, Einrichtungen u. s. w. sind Zwangs-mittel, Zwangs-einrichtungen.

Coeternel, gleich-ewig, mit-ewig.

Coëtaeternus. S. Coëternel.

Coeur (spr. Köhr), auf den Kartenblättern, die herzförmige rothe Figur; auf Deutsch Herzen. Herzenkönig. Herzensieben.

Coëxistenz, das Mitvorhandensein, das Mitdasein, das Zugleichsein. Nebendasein, welches Catel dafür angesetzt hat, könnte, wegen der Aehnlichkeit mit Nebensache, Nebengewinn, Neben-einkünfte u. s. w. den unrichtigen Begriff eines beiläufigen Daseins, eines Daseins so nebenbei, erwecken.

Coëxistiren, zugleich mit dasein, oder zugleich sein, mit vorhanden sein.

Cognat, ein Verwandter von Mutterseite, ein mütterlicher Verwandter.

Cohabitation, die Beiwohnung, im eigentlichen und uneigentlichem Sinne.

Cohärenz und Cohäsion, das Zusammenhangen oder Zusammenhalten; der Zusammenhang.

Cohäriren, zusammenhalten, zusammenhangen.

Coiffiren oder coeffiren (spr. koeffiren), den Kopfputz besorgen. Wir sagen aufsetzen dafür. Als der Kopfputz der Weiber noch in Mützen bestand, sagte man aufmützen, woraus in der Folge aufmutzen mit veränderter Bedeutung geworden ist.

Coiffeur (spr. Koefföhr), der Aufsetzer, der Haarkräuseler.

Coiffeuse (spr. Koefföhse), die Aufsetzerinn, die Kopfputzerinn. Gebräuchlich sind Haubensteckerinn, Putzmacherinn.

Coiffure oder Coeffure (spr. Koefführ'), der Kopfputz, der Aufsatz.

Coïncidiren, in einanderfallen.

Coïncidenz, das Zusammenfallen, der Zusammenfall.

Coïnvestiti, sind Mitbelehnte.

Coïtus, der Beischlaf.

Colic, das Bauchgrimmen. Man könnte auch das Darmgrimmen sagen, welches für diejenigen, welche wissen, daß Colic von Colon, der Grimmdarm, abgeleitet ist, noch bezeichnender sein würde. Da die Colic nichts anders als Krampf in den Gedärmen ist, so könnte man auch Darm- oder Bauchkrampf dafür sagen. In dem Encyclopädischen Wörterbuche, Zeitz 1800 finde ich Darmgicht dafür, welches aber doch wol etwas anders bezeichnet.

Colifichet (spr. Kolifischett). Wir haben das gute landschaftliche Wort Firlefanz dafür. Der Ausdruck Schnurrpfeiferei, welcher ungefähr ebendasselbe sagt, ist niedriger.

Collaborator, Mit-arbeiter.

Coll'arco, in der Tonkunst, mit dem Bogen.

Collateralverwandte oder Collaterales, sind Seitenverwandte.

Collation, Erfrischungen. Anbiß und Imbiß sind veraltet; das letzte aber durch die neuen Ritterromane sehr wieder in Umlauf gekommen. Moritz hat auch Zwischenmahl dafür vorgeschlagen, welches jetzt, da dergleichen Collationen und Dejeuners oft als wirkliche Mahlzeiten aussehen, ganz passend ist.

Collationiren, 1. vergleichen, z. B. eine Abschrift mit der Urschrift. Es wird aber 2. auch in den Druckereien gebraucht, für, ein ungebundenes Buch Blatt für Blatt durchsehen, um sich zu überzeugen, daß es vollständig (complet) sei. Dafür kann man durchsehen oder durchgehen, auch durchzählen sagen; 3. ein Zwischenmahl halten, oder Erfrischungen nehmen, vespern.

Collator, der Verleiher oder Ernenner, d. i. derjenige, der eine Pfarre zu vergeben hat.

Collatur, das Verleihungsrecht, oder das Recht eine Pfarre zu vergeben.

Collectaneen. Man versteht darunter gesammelte Bemerkungen, Nachrichten, Gedanken u. s. w., die man künftig benützen will. Man könnte Sammelbuch dafür sagen. In den meisten Fällen paßt Auszüge oder Auszugssammlung dafür, z. B. „dieser Schriftsteller kann nur dann etwas hervorbringen, wenn er seine Auszüge bei der Hand hat."

Collecte. Eschenburg sagt: „Beisteuer und milde Beisteuer sind dafür sehr üblich." Allein dadurch wird doch eigentlich nur bezeichnet, was jeder der Beitragenden insbesondere gibt, nicht die Handlung, wodurch diese einzelnen Beiträge gesammelt oder gehoben werden. Für diesen Begriff glaube ich daher Gabensammlung bilden zu dürfen. Da, wo der Zusammenhang die nähere Bestimmung an die Hand gibt, gebrauchen wir auch das allgemeinere Wort Sammlung dafür. „Außer der reichen Ernte, welche die Einlaßzettel dem trefflichen Künstler eingebracht hatten, stellte die gerührte Gesellschaft am Ende seines unnachahmlichen Tonspiels noch aus freien Stücken eine Sammlung für ihn an." — Die kirchliche Bedeutung des Worts, in welcher es das bei der Messe, nach der sogenannten Opferung, oder bei den Protestanten das von dem Prediger vor und nach der Predigt abzusingende Gebet bedeutet, mag immer unverdeutscht bleiben, weil die Zeiten nicht mehr fern zu sein scheinen, da, wenigstens in der protestantischen Kirche, das unzweckmäßige Altarsingen aus größtentheils ungeübten Kehlen, überall ganz abgeschafft werden wird. — Gabensammlung hat Catel aufgenommen.

Collecteur (spr. Kollektöhr), der Sammler.

Collection, die Sammlung.

Collectiren, sammeln, oder eine Sammlung anstellen.

Collectiv, was sammelt, oder mehre Dinge Einer Art zusammenbringt oder zusammenfaßt, z. B. ein solches Wort, nomen collectivum, ein Sammelwort, Sammelname oder Gattungswort, welches alle zu einer und ebenderselben Gattung oder Klasse gehörige Dinge bezeichnet. Als Bei- oder Nebenwort, zusammenfassend.

Collectivisch, zusammenfassend, zusammenfassungsweise.

College, Gehülfe, Amtsgehülfe, Amtsgenoß; auch Amtsbruder und Schullehrer.

Rüdiger machte gegen diese Deutschen Wörter, in sofern sie das fremde College ersetzen sollen, folgende Einwürfe:

„College ist eigentlich derjenige, welcher zu einem gemeinschaftlichen oder gleichen Amte mitgewählt ist. Daher nun ist dafür im Deutschen Gehülfe zu unbestimmt, weil das auch ein Unterbedienter sein kann, z. B. im Kriegeswesen der Adjutant." Freilich druckt Gehülfe die nähere Bestimmung nicht mit aus; aber der Sprachgebrauch ersetzt hier, wie in so vielen andern Fällen, das Fehlende. Wenn einer von zwei Predigern, die an Einer Kirche stehen, von seinem Gehülfen redet, so versteht ihn jedermann. Für Adjutant, dem Gehülfe im buchstäblichen Verstande antwortet, habe ich Diensthelfer vorgeschlagen. Rüdiger fährt fort: „Selbst Amtsgehülfe past auch besser für einen Substituten oder Adjunctus." Auch dis ist zwar gegründet; aber das Wort paßt doch nichts destoweniger auch, eben so wie Gehülfe, für solche Collegen, die, wie z. B. zwei Prediger an Einer Kirche, ein und ebendasselbe Amt gemeinschaftlich verwalten. Wenn ein solcher von seinem Amtsgehülfen redet, so zweifelt kein Mensch, daß er seinen unmittelbaren Collegen, d. i. den zweiten Prediger meine. — „Das beste ist noch Amtsgenoß (für diejenigen Fälle nämlich, wo beide nicht einem und ebendemselben Amte zugleich vorstehen, sondern nur Aemter einerlei Art bekleiden, wie z. B. Aerzte, Rathsherren u. s. w.); aber es hat doch etwas seltsames und steifes für die Anrede." Weil es nämlich in der Umgangssprache bisher noch nicht gebräuchlich war. Aber das ist der Fall mit jedem neuen oder noch nicht gewöhnlichen Worte, sobald es als Personenname zur Anrede gebraucht wird. Durch den Gebrauch reibt sich in kurzer Zeit dieses Seltsame oder Steife davon ab. „Daher von Predigern lieber Amtsbruder gebraucht wird." Dis könnte, neben den obigen, auch füglich von andern, z. B. von Aerzten, Rechtsgelehrten u. s. w. zur Anrede gebraucht werden. „Bei vielen, z. B. bei Bürgermeistern oder Rathsmännern würde dieses auffallen." Vielleicht das erste, zweite und dritte mahl, da man es hörte. Zum vierten mahle gebraucht, würde es fast schon wie gewöhnlich klingen; weil es in sich nichts seltsames oder ungereimtes hat. „Ja es gibt Collegen genug, die eigentlich nicht Genossen Eines Amtes sind, z. B. gleichnamige Räthe in verschiedenen Ländern (aber diese pflegen sich auch nicht Collegen zu nennen), und wol gar kein Amt haben, z. B. Aerzte." Wenn diese so vertraut mit einander umgehen, daß sie sich nicht nach ihren Titeln, sondern College nennen, so könnten sie auch füglich Amtsbruder sagen; denn ein Amt haben sie allerdings, und zwar einerlei Amt, wenn gleich ohne Besoldung.

Nach allen diesen muß ich doch bekennen, daß mir das fremde Wort College, wenigstens in Schriften, völlig entbehrlich zu sein scheint, wenn es gleich in der Umgangssprache noch lange üblich bleiben wird. Aber wenn nur erst unsere Büchersprache gereiniget wäre, so würde die Umgangssprache, unter gebildeten Menschen wenigstens, sich des Fremden auch entladen.

Collegenschaft, die Genossenschaft.

Collegialisch, kann durch amtsbrüderlich ersetzt werden. Wir lebten in amtsbrüderlicher Freundschaft. Zuweilen paßt auch amtshülflich. Wir leisteten uns gegenseitig amtshülfliche Dienste.

Collegium. Für dieses ganz Lateinische Wort haben wir drei Deutsche: Amt, Stelle und Stube, die in einigen

gen Fällen und in einigen Deutschen Ländern schon mehr oder weniger gebräuchlich sind, und leicht überall dafür eingeführt werden könnten. Wir sagen die Geheimeraths-stube für Geheimeraths-collegium. Wir sagen: das Bäcker-amt, das Tischler-amt, und meinen die Gesammtheit der Meister, Aeltesten und Vorsteher dieser Gewerke: warum nicht auch das Obervormundschafts-amt für Pupillencollegium, das Gesundheitsamt oder der Gesundheitsrath für collegium medicum. Im Oestreichischen heißt jedes höhere Collegium eine Stelle, z. B. das Geheimeratscollegium, die Hofstelle, das Justizcollegium, die Justizstelle, d. i. die höchste Gerichtsstelle. So lasen wir neulich in der Wienerischen Zeitung: „das bisherige Generaldirectorium soll in Zukunft nur die Hofstelle für Böhmen, Mähren und Schlesien sein; für ganz Oestreich aber eine besondere Hofstelle errichtet werden; die oberste Justizstelle wird aufgehoben und bei andern Stellen vertheilt werden." Auch Rath wird zuweilen für Collegium gebraucht, und könnte allgemeiner dafür gebraucht werden. Der Stadtrath, der Gesundheitsrath, der Verwaltungsrath (das Finanzcollegium), der Schulrath, der Kirchenrath u. s. w. Man hat auch einige Schulanstalten, die sich von den gewöhnlichen Schulen unterscheiden sollen, Collegia, nach der Aehnlichkeit des Franz. Collège, genannt; besser hätte man gethan, sie Lehr-anstalten oder Zwischen-schulen zu nennen, weil dergleichen Anstalten die Lücke zwischen den gewöhnlichen Schulen und der Universität (Hochschule) auszufüllen bestimmt wurden. Auf letzter heißen Collegia die Vorlesungen der Hochlehrer; und man theilt sie ein in publica, öffentliche, welche unentgeldlich gehalten werden, privata, besondere, wofür von den Zuhörern bezahlt wird, und privatissima, ganz besondere, die nur einem oder einigen wenigen für die Gebühr gehalten werden.

Collet, 1. der Kragen, z. B. in der R. a. einen beim Collet nehmen oder packen. 2. eine Reiterjacke, entweder von Leder oder von Tuch. Heynatz hat Brustrock und Reiterrock dafür vorgeschlagen; allein wir sind gewohnt, bei Rock an ein längeres Kleidungsstück zu denken. Wir haben Reitjacke und Reitwamms; allein Jacke sowol, als auch Wamms sind keine edle Wörter. Da ein Collet nichts anders als eine Weste mit Aermeln ist, so könnten wir Reitweste dafür sagen. Wir haben aber auch Koller oder Reitkoller dafür.

Collidiren, zusammenstoßen, auch streiten. Beide Pflichten stoßen hier zusammen. Es entstehen Fälle, wo diese Pflichten mit einander streiten.

Colligiren, sammeln.

Collision, der Zusammenstoß, der Streit. Hier entsteht ein Zusammenstoß unter den Pflichten, ein Pflichtenstreit. Der neue Ausdruck Zusammenstoß ist unter andern in der Jen. Lit. Zeit. angenommen worden: „Hier kamen die Rücksichten der strengen Gerechtigkeit, mit den Rücksichten der Convenienz (Uebereinkunft) in Zusammenstoß." Auch Rüdiger sagt: „Alle Schwierigkeiten der gemeinen Lehre von dem sogenannten Zusammenstoß (collisio) verschiedene Rechte und Pflichten."

Collo, in der Mehrzahl Colli, ein Ital. kaufmännisches Wort, wofür wir Stück haben. Der Fuhrmann hat überhaupt zwölf Colli's (Stück, Kisten, Fässer, Bündel u. s. w.) empfangen.

Colloquium, ein Gespräch. Oft wird ein Prüfungsgespräch verstanden.

Colludiren, unter Einer Decke spielen, einverstanden sein.

Collusion, das Einverständniß.

Collusorisch, durch Einverständniß.

Colon, in der Schreibkunst. Man hat Doppelpunkt dafür eingeführt, wodurch dieses Unterscheidungszeichen bestimmt genug angegeben wird. Schottel hat diese Verdeutschung schon. Heynatz glaubt, daß Doppelpunkt einigem Mißverstande unterworfen sei, und möchte lieber zwei Punkte, allenfalls auch Zweipunkt dafür gesagt wissen.

Colonade, Säulengang und Säulenreihe; jenes, wenn eine doppelte Reihe von Säulen einen Gang bildet, wie z. B. vor dem königlichen Sorgenfrei in Potsdam, wo man auch Säulenhalle dafür sagen könnte; dieses, wenn die Colonade nur aus Einer Reihe von Säulen besteht, die keinen Gang bildet, wie jene berühmte an dem alten Louvre in Paris. Göthe hat das erste angenommen: „Die ihre Liebe und (ihren) Haß vor einem Säulengange nicht ablegen." Wilh. Meisters Lehrjahre. Rüdiger hat folgende Einwendungen dagegen gemacht: „Colonade in der Baukunst ist nicht allemahl ein Säulengang, wie Campe und Moritz es verdeutschen wollen; sondern es heißt jede Verbindung mehrerer (mehrer) Säulen unter Einem Hauptgesimse, z. B. auch nur in einer Reihe der Ründung nach zu einem offnen Tempel, oder (zu einer) Vorlaube." In diesem bestimmten Falle würden wir Säulenkreis, sonst überall, wo nur von Einer Säulenreihe in gerader Linie, wodurch kein Gang gebildet wird, die Rede ist, Säulenreihe sagen müssen. „Also, fährt Rüdiger fort, ist das sonst gebräuchliche, auch von Hrn. Ad. aufgeführte, Säulenstellung, richtiger." Säulenstellung druckt nicht Colonade, sondern die Art und Weise aus, wie die Säulen gestellt sind. Man könnte daher füglich sagen: Die Säulenstellung bei dieser Colonade ist fehlerhaft; die Zwischenräume sind ungleich, sind zu schmal, zu breit u. s. w. Auch hat Ad. bei Säulenstellung nur auf Säulengang verwiesen; und bei diesem, am Ende des Artikels, die beiden Wörter Säulenlaube und Säulenstellung bloß beiläufig genannt, ohne

sich darüber zu erklären. Auch Sulzer nimmt in seinem Wörterbuche Säulenstellung, nicht für Colonade, sondern für die Art, wie die Säulen gestellt werden.

Colonel, der Oberste. Warum viele noch immer lieber das fehlerhafte O. D. Obrist und Obrister gebrauchen mögen, ist nicht abzusehen.

Colonie. Die Deutschen Wörter, Niederlassung, Pflanzort, Pflanzstadt (wofür man auch, wenn die Colonie nicht bloß eine einzelne Stadt, sondern ein ganzes Land anbaut, Pflanzstatt sagen kann) sind schon ziemlich allgemein eingeführt, und von guten Schriftstellern, z. B. van Edeling'en in seiner Erdbeschreibung von Amerika, häufig gebraucht worden. Cadix, eine Pflanzstadt der Phönicier. Cöln, ein Pflanz-ort der Römer. Die Holländische Niederlassung auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. In O. Deutschland sagt man auch das Ansiedel, welches aber unsern niederdeutschen Ohren nicht gefallen will. Warum wollten wir dafür auch nicht lieber eine Ansiedelei, nach dem Vorbilde von Einsiedlei sagen? Dis würde jedermann sich vermuthlich gern gefallen lassen, weil sowol das Zeitwort ansiedeln durch die Zeitungen ziemlich allgemein verbreitet worden, als auch das ähnliche Einsiedelei überall bekannt sind. — Ich habe es (im 5ten Bande meiner Reisen) gewagt, dieses Wort in einem Zusammenhange zu gebrauchen, wo keine der übrigen Verdeutschungen passen wollte: „Jetzt ist diese Insel (Bourbon) eine Französische Ansiedelei." — Gegen die obigen Deutschen Wörter sind einige Einwürfe gemacht worden, welche hier angeführt zu werden verdienen.

„Durch Niederlassung, sagt Rüdiger, wird Colonie in manchen Fällen recht gut ausgedruckt, z. B. die Englische in Jacksonsbai ist ganz neu, leidet Mangel, wird von den Wilden beunruhiget. Aber sobald man den Inbegriff von Personen, als thätig, darunter versteht, will es schon nicht recht passen, z. B. die Niederlassung wählt sich einen Anführer; weil es eigentlich die Handlung des Anbaus anzeigt." Dis kann ich nicht finden. Es zeigt vielmehr zunächst die Handlung des Niederlassens, dann aber auch die Gesellschaft an, die sich niederläßt, oder sich schon niedergelassen hat. Ob es gut sei, daß dem Worte, außer jener ersten Bedeutung, auch diese zweite beigelegt sei, kann bezweifelt werden; aber ist sie einmahl genehmiget, wie R. vorauszusetzen und zuzugeben scheint: so sehe ich nicht ein, warum man nicht eben so gut sagen könnte: die Niederlassung wählt sich einen Anführer, als, sie wird von Wilden beunruhiget. In dem einen, wie in dem andern Falle werden die Menschen gemeint, die sich niedergelassen haben; ob diese in der einen R. a. als leidend, in der andern als thätig gedacht werden, kann, scheint es, keinen Unterschied machen. „Pflanz-ort und Pflanzstadt sind auch nicht immer treffend, weil viele Colonien mehr als Einen Ort, andere nur einen Theil der Einwohner eines Orts ausmachen, z. B. die Engländer in Hamburg." Das eine Wort ist für diesen, das andere für jenen Fall brauchbar. Man gebrauche jedes an seinem rechten Orte, und verlange nicht, daß alle für alle Fälle passen sollen. In dem ersten von den hier angegebenen beiden Fällen kann man Niederlassung oder Pflanzstaat, in dem andern Ansiedelei sagen. Aber gegen Niederlassung ist ein anderer Einwurf gemacht worden.

„Gegen dieses Wort, sagt Eschenburg, hätte ich nur, daß es aus sich niederlassen gebildet ist. Es hat immer etwas unbequemes von einem rückgängigen Zeitworte ein Hauptwort abzuleiten, wobei man sich im Sinne haben muß. Zudem ist Niederlassung erst der Anfang, und es soll hier Leute bezeichnen, die sich schon niedergelassen haben." Was den ersten, an sich gegründeten Einwand betrifft, so muß ich doch erinnern, daß wir der, aus rückgängigen Zeitwörtern gebildten Sachwörter so viele in unserer Sprache haben, daß es wol kaum noch anstößig sein kann, eben dieselbe Ableitungsart auch bei neuen Wörtern sich zu erlauben. Wir haben z. B. von sich befinden, sich härmen, sich sträuben, sich fassen, sich besinnen u. s. w. das Befinden, das Härmen, das Sträuben, die Fassung, die Besinnung, u. s. w. Was den zweiten Einwurf betrifft, so beziehe ich mich auf das, was ich oben unter Aggregat angemerkt habe, und füge diesem nur noch bei, daß sich in unserer Sprache ähnliche Wörter in ung finden, wodurch ganze Klassen oder Gesellschaften von Menschen bezeichnet werden, z. B. Besatzung, Innung u. s. w.

Ein Vorschlag, welchen Eschenburg hinzufügt, scheint mir sehr annehmenswürdig zu sein. „So wie wir Ablassung und Ablaß, Erlassung und Erlaß, Unterlassung und Unterlaß, Nachlassung und Nachlaß haben, wovon jene die wirkende Handlung, diese die bewirkte Sache bezeichnen: so ließe sich vielleicht, nach dieser Sprach-ähnlichkeit, auch Niederlaß bilden." Ich wünsche, daß man auf diesen Vorschlag achten möge. Auch das Wort Aderlaß ist unter der Aehnlichkeitsregel begriffen. — Ein Ungenannter hat Volkspflanzung für Colonie gesagt: „Die Wenden sind eine Slavische Volkspflanzung."

Colonist, der Pflanzer, Anbauer (wofür man im Brandenburgischen Neuanbauer, zusammengezogen Neubauer, sagt), und Ansiedler; jene für solche Colonisten, die einen bisher noch nicht bebauten Boden zuerst urbar machen oder anbauen, dieses für solche, die sich in einer schon bebauten und bewohnten Gegend ansiedeln. Pflanzer bezeichnet in seiner ersten Bedeutung freilich jeden, der pflanzt; allein der Zusammenhang macht es jedesmahl klar genug, ob ein Wort in seiner ersten oder in einer abgeleiteten Bedeutung genommen wird. Wenn man z. B. von den Holländischen Pflanzern am Vorgebirge der guten Hoffnung redet, oder wenn

Alxinger im Doolin von Mainz von einer Frucht singt:

— die an Mendoza's Küsten
Der Pflanzer klug in Vorrathsgruben häuft:

oder Falk von jener Gegend redet,

— wo, zur Schmach der Christenheit,
Gedüngt von Thränen, Zimmt gedeiht,

und nun erzählt:

Zwei Tage mochten oder drei
Verflossen sein, da ging der Pflanzer aus zum Schmause:

so versteht jedermann, daß Colonisten damit gemeint werden. Man kann übrigens da, wo Pflanzer schlechtweg nicht passen würde, auch Pflanzbürger dafür sagen. So Catel in der Vorrede zu seinem Französischen Handwörterbuche: „Im Wesentlichen bleiben zwar Länder und Sprachen dieselben; allein in beiden werden die Gränzen so oft verändert und fortgerückt; beider Gestalt wird so oft umgeformt und umgegossen; beide erhalten aus dem Auslande, so manchen Zuwachs, so viel Pflanzbürger und Fremdlinge ꝛc."

Colonne, bedeutet bekanntlich eine Säule, sowol in eigentlichem, als uneigentlichem Sinne, z. B. in Colonne de feu, d'air ꝛc. Feuersäule, Luftsäule, Wolkensäule, Rauchsäule u. s. w. In den Buchdruckereien wird das Lat. columna, Columne, gebraucht; und dis kann durch die Deutschen Wörter Spalte, (wenn nämlich auf jeder Seite mehr als eine Columne steht), Seite und Blattseite ersetzt werden. Heynatz hat Schriftsäule dafür vorgeschlagen, Kinderling Halbseite; allein jenes würde, meinem Gefühle nach, etwas zu gesucht klingen, dieses nur für gespaltene, und zwar nur für Einmahl gespaltene Columnen passen. In den meisten Fällen befindet sich auf jeder Seite nur Eine Columne; zuweilen aber werden auch mehr als zwei Columen auf eine Seite gebracht; in beiden Fällen kann man nicht Halbseite, sondern in jenem nur Seite oder Blattseite, in diesem nur Spalte sagen. — Nur für Eine Bedeutung des Worts, worin es in der Kriegessprache genommen wird, gab es bis jezt noch keinen angemessenen Ausdruck in unserer Sprache; für diejenige nämlich, da es für einen Theil eines sich bewegenden Heeres genommen wird. Die eine Colonne rückte gegen den Berg, die andere gegen das Dorf an. Es hier durch Säule zu übersetzen, würde dem Deutschen Ohre seltsam klingen, weil wir mit diesem Worte den Nebenbegriff des Fest- und Stillstehens verbinden, welcher Begriff bei den Colonnen eines Heeres nicht Statt findet. Etwas weniger würde der Ausdruck auffallend sein, wenn man ihn mit Heer verbände, und Heersäule sagte. Der Feind erschien in drei Heersäulen. Einige scheinen Heerspitze dafür beliebt zu haben: „Eine Heerspitze ist nicht die Spitze eines Kriegesheers, noch weniger das in einer Spitze zur Schlacht-ordnung gestellte Heer selbst (warum nicht?), wie Adelung sagt; sondern nichts mehr und nichts weniger, als was wir andern (Ausländer oder ausländisch Redenden) eine Colonne, der Hr. Prof. Fischer aber eine Marschsäule nennt." Heynatz. Allein da Colonne nicht eine vorragende Spitze des Heeres, sondern eine ganze, von den übrigen getrennte Abtheilung desselben bedeutet, und da, außer der Feuer- und Rauchsäule, die vor dem Jüdischen Heere herzog, keine andere marschirende (ziehende) Säule bekannt ist: so scheint weder Heerspitze, noch Marschsäule dem Begriffe angemessen zu sein.

Hier ist ein Vorschlag. Da der Französische Ausdruck, Colonne, bildlich ist, was zwingt uns, bei dem nämlichen Bilde stehen zu bleiben, und nicht ein anderes, unserer Vorstellungsart und unserem Sprachgebrauche gemäßeres zu wählen? Dis würde, dünkt mir, das Bild eines Stromes sein, der sich in mehre Arme ergießt. Also Arm oder Heeres-arm für Colonne. Der Feldherr theilte das Heer in drei Arme. Der eine Heeres-arm des Feindes griff unsere Verschanzungen an; der zweite u. s. w. Da aber in einigen Fällen das Wort Arm nicht gut zu dem damit zu verbindenden Zeitworte passen würde, wie wenn es hieße: der eine Arm rückte vor, der andere ging u. s. w.: so bedürfen wir noch eines zweiten Ausdrucks. Vielleicht würde Heerhaufe (O. D. Heerhaufen) für diese Fälle passen. Der Feind rückte in drei Heerhaufen an. Der eine Heerhaufe erstieg das Gebirge.

Colophonium, Geigenharz; es wird auch Spiegelharz und Grichisches Pech genannt, weil es zuerst aus Grichenland gekommen, und seinen Namen von der Stadt Kolophone in Jonien erhalten haben soll.

Coloraturen, in der Tonkunst, Läufe, Verzierungen des Gesanges, auch durch Schleifungen oder Dehnung der Töne. Eschenburg. Reichardt hat künstliche Stimmwendungen und Sprünge dafür angesetzt.

Coloriren, färben, anfärben, übermahlen; uneigentlich beschönigen. Für denjenigen Sinn, worin dieses fremde Wort von den Mahlern gebraucht wird, wenn sie z. B. sagen: er versteht sich gut oder schlecht aufs coloriren, kann man Farbe geben sagen. Er versteht sich aufs Farbegeben, oder auf die Farbengebung. Das Stück ist gut oder schlecht befarbet, könnte man auch sagen.

Colorit. Man hat schon Farbengebung dafür eingeführt, welches aber, genau genommen, freilich nur die Handlung des Farbengebens, oder das Coloriren bezeichnet. „Oft, sagt Rüdiger, könnte man wol noch einfacher (und, füge ich hinzu, deutlicher) die Farben dafür sagen. Die Farben sind zu bunt, zu stark aufgetragen, zu grell u. s. w." Farbung, welches Eschenburg dafür angibt, druckt eines Theils, wie Farbengebung, auch nur die Handlung aus (ipsum actum colorandi notat. Stieler), und ist andern Theils zu allgemein.

Die

Die Verrichtung des gemeinen Blaufärbers ist auch eine Färbung.

Coloss. Ich glaube Riesengestalt dafür vorschlagen zu können. S. das folgende.

Colossalisch. So nennt man alles, was über das gewöhnliche und natürliche Maß der Dinge gleicher Art beträchtlich weit hinausgeht. Also übergroß. Genau und als Kunstwörter genommen, werden colossalisch und gigantisch oder gigantesque unterschieden. Das Colossalische nämlich ist zwar auch riesenhaft oder gigantisch, aber es hat nicht die Absicht so zu erscheinen oder in die Augen zu fallen, sondern vielmehr, aus einer gewissen Ferne betrachtet, sich in natürlicher Größe zu zeigen. Das Gigantische hingegen ist auch in der Erscheinung unförmlich oder übergroß; und wenn daher das Colossalische so gestellt wird, daß es riesenmäßig erscheint, so ist das ein Fehler. S. Heydenreich's ästhetisches Wörterbuch.

Colporteur (spr. Kollportöhr). Ich finde dafür in der Allgem. Lit. Zeitung (1795. N. 134.) das Deutsche Wort Reffträger. „Aber es scheint, die Reffträger (Colporteurs) müssen damit eben nicht glücklich gewesen sein." Auch Ad. hat dis Wort. Reff oder auch Tragereff bedeutet nämlich ein mit Trageriemen versehenes Gestell, worin etwas auf dem Rücken getragen wird; daher diejenigen, welche allerlei kurze Waaren, Arzeneien u. dergl. in einem solchen Reffe zum Verkauf herumtragen, Reffträger genannt werden. Buttenträger, welches im N. D. gleichfalls üblich ist, kommt mehr mit Tabuletkrämer überein. Kinderling hat Kleinkrämer dafür; allein das ist zu allgemein; es paßt für jeden, der im Kleinen verkauft, ohne daß er seinen Kram dabei selbst herumträgt. Da die Colporteurs die Bücher nicht bloß zum Verkauf herumtragen, sondern auch den Titel und den Haupt-inhalt derselben auszurufen pflegen: so könnte man sie auch füglich Bücherausrufer oder Buchausrufer nennen, wenn nicht dieses zu sehr an Recensent erinnerte.

Columne. S. Colonne.

Combination, das Gegeneinanderhalten, Vergleichen und Berechnen vieler gegebenen Dinge, Umstände, Gedanken u. s. w. in der Absicht, ausfindig zu machen, wie sie zu einander passen, was sich daraus ergibt, oder wie sie zu einem gewissen Zwecke mit einander zu vereinigen und zu benützen sind. Ich glaube, daß wir, in den meisten Fällen wenigstens, mit den Deutschen Wörtern Vergleichung und Berechnung dafür ausreichen können. Er fand durch aufmerksame Vergleichung oder durch aufmerksames Vergleichen der Umstände. Aus der Berechnung aller einzelnen Vorfälle und Umstände ergab sich, u. s. w.

Combiniren, 1. vereinigen, z. B. ein combinirtes Heer, ein vereinigtes; eine solche Flotte ꝛc.; 2. vergleichen und berechnen. Alle Umstände waren mit einander verglichen und berechnet.

Combustibilität, die Brennbarkeit. Eigentlich, die Verbrennbarkeit.

Combustible (spr. kombustibl), brennbar. Eigentlich verbrennbar.

Combustion, die Verbrennung, das Verbrennen.

Comes, in der Tonkunst, der Gefährte, die Antwort, ein kurzer, melodischer Satz, der in einer Fuge dem Hauptsatze von einer andern Stimme folgt, oder nach jenem allemahl wiederholt wird. Eschenburg.

Comes palatinus, ein Pfalzgraf, d. i. einer, den der Röm. Kaiser bevollmächtiget hat, Doctoren, Licentiaten und Magister's zu machen, Dichter zu krönen, u. s. w.

Comet. Schwanzstern ist das gebräuchlichste dafür. Man sagt aber auch Haarstern. Da indeß das Wort Schwanz etwas unedles hat, so habe ich vorgeschlagen, daß man lieber Schweifstern dafür sagen möge. Dis ist eins von den wenigen Wörtern meiner Sammlung, die Ad. aufzunehmen gewürdiget hat.

Comisch. So wie dieses Wort im gemeinen Leben gebraucht wird, ist es durch die Wörter lustig, drollig, närrisch, scherzhaft und spaßhaft leicht zu ersetzen. Aber als Kunstwort betrachtet, wo es das, was dem Lustspiele, d. i. der nachahmenden Darstellung der Sitten und des Lebens eigen ist, bezeichnet, fehlt uns noch ein Wort dafür. Ich weiß hier nur lustspiel-artig dafür vorzuschlagen, so wie trauerspiel-artig für tragisch, als Kunstwort genommen. Oder wollen wir uns lieber die neuen Ableitungen lustspielig und trauerspielig erlauben?

Comitial. Bei den Römern waren dies comitiales Tage, an welchen Comitia, d. i. Volksversammlungen gehalten wurden. Bei uns kommt das Wort comitial nur in Bezug auf die Reichsversammlung in Regensburg vor, z. B. Comitialgesandter, ein Gesandter bei der Reichsversammlung, wofür man auch Reichstagsgesandter sagt.

Comma, der Strich, das Strichzeichen, der Beistrich. Einige haben Strichelchen dafür einführen wollen, welches aber der doppelten Verkleinerungssilbe (chel und chen) wegen, angefochten werden kann. Strichel heißt schon ein kleiner Strich. Schottel hat Beistrichlein. In der Tonkunst bedeutet Comma den neunten Theil eines Tons. Reichardt.

Commandant, oder Commendant. Zum Unterschiede von Commandeur, Befehlshaber, müßte man Stadtbefehlshaber dafür sagen.

Commandeur (spr. Kommangdöhr), der Befehlshaber, Anführer.

Commandiren, befehlen, gebieten, anführen, beherrschen.

Commandite (spr. Kommangdihte), eine Gesellschaftshandlung, bei welcher der eine das Geld hergibt, der

andere die Geschäfte verrichtet. Es ist also eine vertretende Gesellschaftshandlung.

Commando, der Befehl, die Anführung. Man versteht aber auch eine gewisse Anzahl Soldaten darunter, die unter Anführung eines Officiers oder Unterofficiers irgend einen Befehl ausrichten müssen. In dieser Bedeutung genommen, ist es so viel als Trupp oder Zug, mit dem Beiworte abgeordneter oder abgeschickter.

Comme il faut (spr. komm i foh); eigentlich, wie es sich ziemt oder gebührt; kürzer, rechtlich, stattlich, anständig, tüchtig, z. B. ein rechtlicher Mann, ein stattliches Pferd, ein anständiges Kleid, ein tüchtiger Arbeiter. Oft können wir es auch bloß durch wohl übersetzen. „Wohlgesprochen, alter Maulwurf!" Eschenburg im Shakespear.

Commende, oder Commanderie. S. Commenthurei.

Commensalis, der Tischgenoß.

Commensurabel, Franz. commensurable, heißen zwei oder mehr Größen, die nach einerlei Maß gemessen werden können; also gleichmeßbar; z. B. die Länge eines Weges, und die Höhe eines Thurms; beide können mit einerlei Maß gemessen werden. Allein die Höhe eines Thurms und die Länge eines Zeitraums sind incommensurabel; jene wird nach Ruthen, Fuß, u. s. w., diese nach Jahren, Tagen u. s. w. gemessen.

Commensurabilität, die Gleichmeßbarkeit. S. Commensurabel.

Commentar, Erklärung, Auslegung. Man versteht aber gewöhnlich eine fortlaufende Erklärung, oder fortlaufende Anmerkungen darunter.

Commentator, ein Ausleger oder Erklärer.

Commenthur, oder Comthur, ein Ordenspfründner, d. i. ein Ritter, welcher eine Ordenspfründe verwaltet.

Commenthurei oder Comthurei, das Gebiet eines Ordenspfründners, eine Ordenspfründe.

Commentiren, erklären, mit Erklärungen oder erklärenden Anmerkungen begleiten, versehen.

Commerce- oder Commerzspiele, sind Gesellschaftsspiele, d. i. solche, welche nur zur gesellschaftlichen Unterhaltung dienen sollen.

Commercial, kann durch Zusammensetzungen mit Handel umgangen werden; z. B. Handelsverfügungen.

Commerciren, Handel treiben. Eine commercirende Nation, ein Handel treibendes Volk. Auf den Hochschulen heißt commerciren, einem Trinkgelage beiwohnen, überhaupt, ein wildes und liederliches Leben führen.

Commercium oder Commerz und Commerzien, 1. die Handlung, besser der Handel oder das Handelswesen; daher Commerzienräthe, d. i. Handels- oder Handlungsräthe; 2. alle Kaufleute eines Orts zusammengenommen, die Kaufmannschaft. Die Kaufmannschaft hat beschlossen. Commerzcollegium ist der Handelsrath.

Commerztractat, ein Handlungs-, besser Handelsvertrag.

Commestibel, eßbar.

Commination, die Drohung.

Comminatorisch, drohend.

Comminuiren, verringern, zerstückeln.

Commis (spr. Kommih'), einer, dem ein gewisses Geschäft aufgetragen ist. Bei dem Steuerwesen versteht man einen Aufseher darunter; bei dem Handelswesen einen Handelsbedienten oder Geschäftsführer (Factor). Commissbrot ist Soldatenbrot, Commissschuhe, Soldatenschuhe u. s. w.

Commiseration, das Mitleid.

Commissariat, das Verpflegungs- oder Heerverpflegungsamt, oder diejenigen, welche zur Verpflegung eines Heers angestellt sind, zusammengenommen.

Commissarius oder Commissär. In sofern dieses Wort ein Titel ist, gehört es nicht hierher. Nur als fremdes Wort, welches unsere Sprache verunstaltet, führen wir es auf; und als solches bezeichnet es im Allgemeinen denjenigen, dem von Staats wegen etwas aufgetragen ist. Von Staats wegen; denn ist der Auftragende eine Privatperson, so nennt man den, dem der Auftrag geschieht, nicht Commissarius, sondern Commissionär. In beiden Fällen könnten wir füglich Geschäftsführer, Geschäftsträger, auch Geschäftsbetrauter dafür sagen; ob der Auftrag ihm vom Staate, oder von einem einzelnen Staatsbürger in eigener Angelegenheit geschehen sei, wird wol von selbst aus dem Zusammenhange erhellen. Wenn von einem Geschäftsführer oder Geschäftsbetrauten der Regierung die Rede ist: so sieht man, daß ein Commissarius gemeint wird; wenn hingegen der Kaufmann von seinem Geschäftsführer in Amsterdam redet, so ist es klar, daß er seinen Commissionär meint. Man hat mir eingewandt, daß Geschäftsträger von dem Sprachgebrauche schon ausschließlich für Chargé d'affaires gestempelt sei. Nun, so unterscheide man Geschäftsträger von Geschäftsführer, und gebrauche jenes für Chargé d'affaires, dieses für Commissarius und Commissionär. Die Unterscheidung jener Deutschen Wörter ist wenigstens nicht willkührlicher, als die dieser fremden. Will man aber diesen Unterschied nicht annehmen, und wünscht man vielmehr, das nicht sehr gut gebildete Wort Geschäftsträger (S. Chargé d'affaires) veraltet zu sehen: so gebrauche man, wie Reß vorschlägt, für beide Begriffe den für beide passenden Ausdruck Geschäftsführer: „Diese Benennung gibt dem Manne gerade so viel Ehre und Werth, als der, dessen Geschäfte er versieht, ertheilen kann, und nicht mehr Gewalt, als sein Auftrag enthält. Sie scheint daher auf einen jeden Geschäftsführer, wie vornehm oder gering er, wie wichtig oder unwichtig, wie dauerhaft oder kurz sein Auftrag sein mag,

mag, Anwendung zu leiden." Beiträge zur weit. Ausbild. der Deutschen Sprache. III. 171.

Oft können auch andere Deutsche Ausdrücke dafür gebraucht werden. Wenn es z. B. heißt: die Regierung hat Commissarien für die Armee, für die eroberten Länder u. s. w. ernannt: so können wir in diesem Falle füglich Bevollmächtigte dafür sagen, ungeachtet dieses Wort sonst eigentlich dem Lat. Mandatarius antwortet. Aber hier kommen Mandatarius und Commissarius in einer Person zusammen; und es ist daher gleichgültig, nach welchem von beiden sie benannt wird. Gegen Satzmann oder Seßmann (vielleicht Saßmann), welche Ad. ehemahls dafür anführte, habe ich in meinen frühern Schriften schon erinnert, daß sie zu sehr veraltet, und zugleich ihrer Zusammensetzung nach zu dunkel sind, als daß sie wieder gangbar gemacht werden könnten; auch scheinen sie, wie schon Rüdiger angemerkt hat, vielmehr einen Schiedsrichter und eine Art von Lehnsmann bedeutet zu haben. S. Haltaus und Scherz. In der neuen Ausgabe des Wörterbuchs hat Ad. sie auch weggelassen.

Commission, 1. der Auftrag und die Vollmacht; 2. in sofern diejenigen Personen darunter verstanden werden, welchen ein Auftrag geschehen ist, und die mit einer Vollmacht versehen sind, Abgeordnete und Bevollmächtigte. Zuweilen paßt auch dafür der Ausdruck Untersuchungsausschuß oder bevollmächtigter Ausschuß, z. B. „die Landversammlung (Nationalversammlung) hat einen Untersuchungsausschuß, d. i. eine Commission zum Untersuchen, oder einen bevollmächtigten Ausschuß, einen Ausschuß mit Vollmachten zum Handeln ernannt." Beim Seewesen heißt Commission, die Vollmacht oder der Befehl, welche von der Regierung einem Schiffe zum Auslaufen gegen den Feind ertheilt werden. Das Schiff ist in Commission gesetzt, heißt also, es hat Vollmacht oder Befehl zum Auslaufen erhalten. Der Commissionshandel besteht in Handelsgeschäften für andere, indem für diese entweder eingekauft oder verkauft wird. Es ist also ein Handel auf fremde Rechnung, ein Auftragshandel.

Commissionär, Geschäftsführer. S. Commissarius.

Commissorium, ein landesherrlicher Auftrag zu einem bestimmten Geschäfte; ein Geschäfts-auftrag, eine Vollmacht oder ein Vollmachtsbrief.

Commitee oder Comité, der Ausschuß.

Committent, der Auftragende, Bevollmächtiger.

Committiren, auftragen; auch bevollmächtigen. Im Brittischen Parlemente wird eine Bill committirt, wenn sie einem Ausschusse (einer Commission) zu näherer Prüfung übergeben wird.

Commoda und incommoda, die Vortheile und Nachtheile, das Gute und Schlimme, welches eine Sache mit sich führt.

Commodans, in der Rechtssprache, der Verleiher, Commodatarius, der Borger.

Commode, als Beiwort, 1. bequem und gemächlich. Der Sessel ist sehr bequem oder sehr gemächlich; 2. Bequemlichkeit liebend, wofür wir gleichfalls gemächlich sagen. Er ist gar zu commode, d. i. er liebt zu sehr die Bequemlichkeit; er ist zu gemächlich; 3. als Sachwort, da eine mit Schubkasten versehene Lade zur bequemen Aufbewahrung der Kleidungsstücke, der Wäsche u. s. w. darunter verstanden wird; eine Bequemlade. Stüve. Putztisch und Putzkasten, welche Kinderling dafür angegeben hat, passen mehr für Toilette und für jeden Kasten, worin Putz verwahrt wird.

Commodité, 1. Bequemlichkeit, die Gemächlichkeit, und zwar dis letzte in beiderlei Sinne genommen. Er liebt die Gemächlichkeit. Seine Gemächlichkeit oder seine Gemächlichkeitsliebe erlaubt ihm nicht. 2. Der Abtrit, wofür man in der feinern Umgangs-sprache gleichfalls die Bequemlichkeit zu sagen pflegt. Sonst auch das geheime Gemach.

Commodo, commodamente, in der Tonkunst, bequem, gemächlich. Reichardt.

Commodore, heißt ein Brittischer See-officier, Capitän oder Contre-admiral, der ein kleines Geschwader, auch wol nur ein einziges Schiff führt, und unabhängig von den Befehlen seiner sonstigen Obern, einen bestimmten Auftrag ausführt; also ein Befehlshaber.

Commotion, die Gemüthsbewegung, Rührung, Erschütterung.

Commun (man spr. kommuhn), gemein oder gemeinschaftlich. Commungüter, Communweide, Gemeingüter, Gemeinweide. Wir sagen auch gemeinsam für Commun:

Auch die Erde, zuvor wie Luft und Sonne gemeinsam. Voß.

Commune (spr. Kommühne), die Gemeine oder Gemeinde, die Gesammtschaft und Gesammtheit, Gemeinheit, welches Rüdiger dafür gebraucht wissen will, ist schon für Gemeingrund oder gemeine Weide und Gemeingut, überhaupt für Communität, oder Communauté eingeführt. Indeß findet es sich doch auch in dieser Bedeutung: „Liebe und Eintracht hielten die einzelnen Haushaltungen und die ganze Gemeinheit zusammen." Wieland.

Communicable (spr. kommunikabl), mittheilbar.

Communicant. Dafür möchte ich Bekenner vorschlagen, weil man durch den Genuß des Abendmahls ein Bekenntniß ablegt, daß man zu einer der christlichen Religionsgesellschaften gehört.

Communication, die Mittheilung. Im Kriege versteht man freien Zugang oder Verbindung darunter. Es findet zwischen dem Heere und der Festung kein freier Zugang, oder auch keine Verbindung Statt. Communicationslinie, eine Verbindungslinie.

Communicativ, zur Mittheilung geneigt, oder gewohnt mitzutheilen. Mittheilbar, welches Catel dafür an-

gesetzt hat, heißt, was mitgetheilt werden kann. Mittheilend bezeichnet nur den in der Handlung des Mittheilens Begriffenen, nicht denjenigen, der eine Neigung zum Mittheilen hat. Ein Wort, welches diesen letzten Begriff ausdruckte, fehlt uns, so viel ich weiß, gänzlich. Der Uebersetzer des Englischen Romans Heinrich hat diesem Bedürfnisse abzuhelfen gesucht: „Auch hatte er mit verschiedenen mittheilsamen Herrn Bekanntschaft gemacht." Mittheilsam ist nach empfindsam, sparsam, genügsam u. s. w. gebildet, und scheint daher, als eine richtige Ableitung wodurch eine Lücke in unserer Sprache ausgefüllt wird, der Aufnahme würdig zu seyn.—

Communicatum, etwas mitgetheiltes, eine mitgetheilte Schrift.

Communiciren, 1. mittheilen. Die gerichtliche Formel: Communicetur parti adversae in copia, heißt, dem Gegentheile abschriftlich mitzutheilen. 2. zum Abendmahle gehen; wofür man, der Art, wie diese Handlung jetzt verrichtet wird, und ihrer Absicht gemäßer, die Kirchengemeinschaft oder die Bekenntnißfeier begehen sagen würde, weil man sich dadurch öffentlich zu einer der christlichen Kirchengesellschaften bekennt. Dieser Ausdruck würde zugleich mit dem fremden, communiciren, übereinkommen.

Communion, die Gemeinschaft. Sie besitzen diesen Garten in Communion, d. i. gemeinschaftlich oder in Gemeinschaft; Communio bonorum, die Gemeinschaft der Güter. 2. das Abendmahl. Zur Communion gehen, zum Abendmahl. Man könnte auch, in Hinsicht auf den Zweck dieser Handlung Feier der Kirchengemeinschaft, oder kürzer, die Bekenntnißfeier dafür sagen. S. Communiciren.

Communität, die Gemeinheit.

Commutation, die Vertauschung.

Commutiren, vertauschen, verwechseln.

Commödiant, ein Schauspieler.

Comödie, das Lustspiel. Wenn auch Ihrens Vermuthung gegründet sein sollte, daß Comödie und Tragödie selbst Deutschen Ursprungs wären (von dem Alemannischen cama oder cauma, Spiel, Lust, etwas fröhliches, und von dem Gothischen troega, trauern, klagen): so verdienten sie doch auch alsdann noch gegen die verständlichern Lustspiel und Trauerspiel umgesetzt zu werden, weil sowol jene Stammwörter jetzt völlig unbekannt sind, als auch weil Comödie und Tragödie, ihrer undeutschen Betonung wegen, nie für Deutsche Wörter gelten können, man mag den Ton nun entweder auf die vorletzte, oder nach Französischer Weise auf die letzte Silbe legen.

Compaciscent, ein Mitvergleichender.

Compacisciren, sich mitvergleichen, oder zugleich mit Friede machen; an dem Friedenswerke Theil nehmen.

Compact, dicht, fest und getrieben. Lavater sagt: die gepackte Stirn f. die compacte, ganz neu und unerhört; ungeachtet compact und gepackt, aller Wahrscheinlichkeit nach, einerlei Ursprung haben. Auch derb und gediegen passen zuweilen dafür; eine derbe Speise, eine gediegene Masse.

Compagne (spr. Kompanje), die Gefährtinn, Gehülfinn, Freundinn, Gespielinn, Ehegenossinn. Wieland hat auch Gesellinn dafür gebraucht: „Eine Gesellinn, an deren Busen er ruhen könnte, schien ihm unentbehrlich zu sein."

Compagnie (spr. Kompanih), 1. die Gesellschaft, z. B. Handlungs- oder Handelsgesellschaft, die Versicherungsgesellschaft (Assecuranz-Compagnie). Auch das veraltete Kom- oder Kumpanschaft, kann zuweilen, doch nur im Scherz oder spottweise, oder mit dem Nebenbegriffe des Verächtlichen, und zwar nur in der Umgangssprache und in der niedrigen Schreib-art dafür gebraucht werden. In der N. D. Mund-art haben wir auch die Maatschaft von Maat, Engl. mate, der Gehülfe. Daher vermuthlich auch das Französische Matelot, ein Schifsmaat, und das Niederländische Matskuppije, die Maskopei oder Handelsverbindung, welches mit Maat zugleich, nach Lessings Vermuthung (S. Ernst und Falk S. 47.), von Mase, der Tisch, abstammen, und zunächst eine Tischgesellschaft bedeutet haben mag. 2. In der Kriegssprache eine Abtheilung von ungefähr 100 Mann, wofür man ehemahls Fahne und Fähnlein sagte, die in scherzhaften Gedichten, Ritterromanen u. dergl. auch noch jetzt dafür gebraucht werden:

So traten sie muthig und trotzig einher,
Als obs ein Fähnlein Potsdammer wär.
D. Neue Froschmäusler.

Rüdiger meint, man könne für Compagnie, in dieser Bedeutung genommen, wol Haufen (Haufe) sagen, so wie der General von Schlieffen Schaar für Bataillon vorgeschlagen hat. Aber das scheint gar zu allgemein und unbestimmt zu sein. Ueberhaupt können wir eine Verdeutschung der Kriegsausdrücke nur dann erst erwarten, wenn einmahl ein Deutscher Fürst auf dem Throne sitzen wird, der den rühmlichen Ehrgeiz hat, auch der Sprache nach ein Deutscher zu sein. Würde dann etwa beliebt, die veralteten Fahnen und Fähnlein (oder Fähnchen) in diesem Sinne genommen, zu erneuern: so könnte man jenes für Compagnie, dieses für Escadron gebrauchen, weil die Standarten der Reiterei kleiner, als die Fahnen des Fußvolks sind. Catel hat kein Bedenken getragen, Fahne für Compagnie in dem Wörterb. der Academie anzusetzen.

Compagnon (spr. Kompanjong). Dieses Wort leitet Ad. von dem alten Kompan oder Kumpan her, welches nach Frischens Behauptung von dem ganz veralteten Kume, die Hülfe, der Beistand, abstammen soll. Allein schon Rüdiger hat dagegen (in dem Neuesten Zuwachse der Sprachkunde) mit Recht erinnert, daß es mit jener Ableitung so ganz ausgemacht noch nicht zu sein scheine, weil

weil das Wort Kumpan sich dadurch, daß es den Ton auf der Endsilbe hat, als ein fremdes ankündiget. Ich für meinen Theil halte für wahrscheinlich, daß zwar Kume das Stammwort, die nächste Ableitung davon aber das in unserer Handwerkssprache noch jetzt lebende Kompe, ein Innungsglied, auch am Harze in der Bergmannssprache ein mit andern zugleich arbeitender Bergknappe, gewesen sei. Dieses Wort erhielt vielleicht in jenen Zeiten, da man Deutsche Wörter in die Form der Lateinischen goß, die Endung anus, Compagnus; aus welchem Lateinisch seinsollenden Worte den in der Folge (wie das mit mehren geschah) durch Wegwerfung der Endung us wiederum ein Deutsches, Kompan, so wie das altfranzösische Compain, gemacht wurde. Allein diese Ableitung des Worts Compagnon sei nun gegründet oder nicht: so ist es doch in keinem Falle rathsam und thunlich, ihm, wie Moritz gar zu freigebig verlangte, das Bürgerrecht in unserer Sprache zu verwilligen. Nicht thunlich, weil es undeutsche Laute einschließt; nicht rathsam, weil wir dadurch nur ein überflüssiges Wort gewönnen, indem uns viele echtdeutsche Wörter zu Gebote stehen, die wir füglich dafür gebrauchen können. Wir haben Gespann, welches z. B. von zwei Buchdruckern gebraucht wird, die an Einer Presse arbeiten, und welches Göthe neulich in allgemeinerer Bedeutung in die Schriftsprache eingeführt hat. S. Camerad. Wir haben ferner Genoß, Handlungs- oder Handelsgenoß, Dienstgenoß, Geschäftsgenoß, Nebenmann, Gehülfe, Handlungs- oder Handelsgehülfe, Mit-arbeiter, Gefährte, Geschäftsfreund, Geschäftshelfer u. s. w., wovon das eine für diesen, das andere für jenen Fall paßt. Unsere Sprache ist zu reich, als daß sie des Behelfs, so vielerlei Nebenbegriffe, als das Franz. Compagnon umfaßt, in ein einziges Wort zu packen, nicht füglich überhoben sein könnte. In der N. D. Mund-art findet sich auch noch (S. Brem. Wörterb.) das Wort Macker für Compagnon, welches mit dem Angels. Macca, der Genoß, dem Isländischen Maki, gleich, und dem Engl. Match, eine gleiche Person, vielleicht auch mit Masoney zu Einer Familie gehört. — Eben da ich dieses schreibe, lese ich in der Hamb. Neuen Zeitung: „N. N., Theilnehmer eines Handelshauses in London rc." Einige haben auch das niedrige und, wenigstens seiner Betonung wegen, undeutsche Kumpan in Kumpe verwandelt, und ihm dadurch die Deutsche Sprach-ähnlichkeit gegeben. „Mein Vater war in seinen jungen Jahren ein artiger Parteigänger und lustiger Kumpe." Die Nebenbuhler in dem Hamb. Theater. Allein auch nach dieser Umformung bleibt es immer ein niedriges Wort, welches der gute Geschmack aus jedem ernsthaften Vortrage zurückweisen wird.

Comparable (spr. komparabl), vergleichbar und vergleichlich würden der Aehnlichkeitsregel gleich gemäß sein; aber das letzte klingt zugleich besser und minder fremd, weil wir unvergleichlich zu sagen schon gewohnt sind. Sonst können wir es auch durch zu vergleichen umgehen. Il est comparable à Cesar, er ist mit Cäsar zu vergleichen, kann mit C. verglichen werden.

Comparation, Franz. Comparaison, (spr. Komparäsong), die Vergleichung, das Gleichniß, der Vergleich. En comparaison, in Vergleich. Sans comparaison, ohne Vergleich. Comparatio litterarum, die Vergleichung der Schriftzüge.

Comparativus, in der Sprachlehre, die mittlere Steigerungsstufe, z. B. besser, gelehrter, würdiger. Kinderling hat die Mittelstufe dafür gesagt, so wie Unterstufe und Oberstufe für Positivus und Superlativus. S. Gradus.

Compariren, 1. erscheinen oder sich stellen; z. B. der Angeklagte vor seinem Richter. 2. vergleichen, z. B. die eine Ausgabe mit der andern. In der ersten Bedeutung ist es das Lateinische comparere, in der andern das Lat. comparare oder das Französische comparer. — Comparent, heißt in der Rechtssprache, der Erschienene.

Comparition, die Erscheinung, auf vorhergegangene Vorladung.

Compascuum, die Koppelhut, Koppelweide.

Compass, die Windnadel. Heynatz. Bestimmter und deutlicher könnte man wol der Nordweiser dafür sagen. Uebrigens kann Kompaß selbst, da es unsere Aehnlichkeitsregel nicht verletzt, und, wenigstens in Seestädten, schon dem Volke bekannt ist, für eingebürgert gelten.

Compassion, das Mitleid.

Compatible (spr. kompatibel), vereinbar, verträglich, was mit etwas anderem bestehen kann, z. B. wahre Freiheit ist mit Gesetzlosigkeit nicht compatible, d. i. verträgt sich nicht damit, kann damit nicht bestehen, ist nicht verträglich damit, ist mit Gesetzlosigkeit unvereinbar oder unvereinlich.

Compatibilität, die Vereinbarkeit, Verträglichkeit, Vereinlichkeit.

Compatiren, 1. Mitgefühl oder Mitleid haben; 2. zusammenstimmen oder zu einander passen.

Compatriot, Compatriotinn, der Landsmann, die Landsmänninn. Voß hat das edlere Volksgenoß und Volksgenossinn gebildet:

Doch nicht warnte die Strafe der Volksgenossinn Arachne.

Compatissant, mitleidig, theilnehmend.

Compelliren, anhalten, antreiben.

Compendiös, kurz, abgekürzt, klein oder im Kleinen. Compendiöse Bibliothek, ein kleiner Büchersaal, ein Büchersaal im Kleinen. Wir sagen auch verjüngt in diesem Verstande, z. B. der verjüngte Maßstab.

Compendium, 1. die Abkürzung oder Verkürzung, Ersparung oder Ersparniß, z. B. eine Wegverkürzung, eine Zeit-ersparung; 2. ein kurzer Inbegriff, wofür man, wenn von einem Buche die Rede ist, auch Leitfaden

faden und Lehrbuch und Lehrbegriff sagt. Rüdigers Lehrbegriff des Vernunftrechtes.

Compensation, die Ersetzung und der Ersatz, die Ausgleichung und das Ausgleichen, die Gegenrechnung.

Compensiren, ersetzen, ausgleichen, gegen einander aufheben; bei den Kaufleuten, durch Gegenrechnung abmachen. Compensatis expensis, mit gegenseitiger Kosten-ausgleichung.

Competent, 1. als Beiwort, befugt; z. B. ein befugter (competenter) Richter. Im 16ten Jahrhunderte sagte man für forum competens eine zymliche Rechtstatt, d. i. ein Gericht, dem es ziemt in der vorliegenden Sache zu sprechen. Krit. Beitr. z. Deutschen Spr. VI. 10. Spruchfähig, welches in der Vorrede zur Deutschen Uebersetzung der Französ. Sprachlehre des Wailly dafür gebraucht wird, könnte auch auf die innere Fähigkeit des Richters gedeutet werden, und ist daher, als doppelsinnig, verwerflich; 2. als Sachwort, ein Mitwerber, wofür wir oft auch das einfache Bewerber setzen können; z. B. es wird an Bewerbern, die sich diese Stelle einander streitig zu machen suchen werden, nicht fehlen.

Competenz, die Befugniß, die Zuständigkeit; z. B. es liegt außer meiner Befugniß, es steht oder kommt mir nicht zu, hierüber zu entscheiden. Er läugnet die Competenz dieses Gerichtshofes in seiner Sache, d. i. er behauptet, daß dieser Gerichtshof nicht befugt sei, oder keine Befugniß habe, in seiner Sache zu sprechen; er läugnet die Zuständigkeit desselben. Unter Competenzrecht versteht man: „die Gerechtsame adelicher und anderer schriftsäßiger Personen, nach welcher ihnen, wenn ihr Vermögen zu einem Concurse kommt, von den Gläubigern so viel übrig gelassen werden muß, daß sie nothdürftig, doch standesmäßig davon leben können." Encyclopädisches Wörterbuch.

Competiren, zustehen oder zukommen, ziemen. Das Urtheil hierüber steht mir nicht zu; mir kommt es nicht zu darüber zu urtheilen; es ziemt mir nicht.

Compilation, 1. wenn die Handlung gemeint wird, die Zusammentragung, oder das Zusammentragen, das Sammeln, und mit dem Nebenbegriffe des Verächtlichen, die Zusammenraffung, das Zusammenraffen, Zusammenstoppeln. Man hat auch Sammlerei von Sammler, und Sammelei von sammeln dafür. „Will man einen Sammler selten gewordener, aber schlechter Büchelchen mit seiner Sammlung auslachen, so nennt man sie eine Sammlerei; ein Wort, das in Sebaldus Nothanker gebraucht wird, und das auch von dem Zeitworte sammeln die Sammelei heißen könnte." Ramler. 2. Wenn das dadurch Bewirkte gemeint wird, so könnten wir in guter Bedeutung nach der Aehnlichkeit mit Ertrag, Vortrag, Ueberttag und s. w., der Zusammentrag dafür sagen. Dieses Werk ist ein bloßer Zusammentrag. Auch Sammelwerk wird sich oft dafür gebrauchen lassen; z. B. sein Buch ist weiter nichts als Sammelwerk. In verächtlicher Bedeutung genommen kann es durch etwas zusammengestoppeltes oder zusammengerafftes, auch durch Zusammenstoppelei und Sammelei ersetzt werden. Alles, was dieser Schriftsteller bis jetzt noch geschrieben hat, ist weiter nichts, als Zusammenstoppelei, bloßes Händewerk. — Ich finde, daß Zusammentrag in der Uebersetzung einer Reise des Herzogs von Chatelet nach Portugal schon gebraucht worden ist.

Compilator, ein Zusammenträger, Sammler, und in verächtlichem Sinne, ein Zusammenstoppler.

Compiliren, je nachdem man ohne oder mit Verachtung davon sprechen will, sammeln, ausziehen, zusammentragen, oder zusammenraffen, zusammenstoppeln, plündern.

Complaisance (spr. Kompläsangß'), die Gefälligkeit.

Complaisant (spr. kompläsang), 1. gefällig; 2. ein Augendiener.

Complementum oder Complement, die Ergänzung, die Vollendung.

Complet, vollständig, vollzählig, vollendet. Das Werk ist vollständig, wenn kein Theil oder Band davon fehlt; es ist vollzählig, wenn kein Bogen daran fehlt. Er ist ein completer Schurke, d. i. ein vollkommener oder vollendeter.

Completiren. Moritz hat vollzählig machen dafür angesetzt. Statt dieser umschreibenden R. a. können wir mit Einem Worte vervollständigen und ergänzen sagen. Zuweilen paßt auch ausfüllen. Catel hat vervollständigen aufgenommen.

Complexion, die Leibesbeschaffenheit, z. B. er ist von zarter, empfindlicher, harter Leibesbeschaffenheit. Heynatz hat Gesundheitsanlage, welches aber nicht immer paßt, z. B. wenn von harter oder weicher Complexion die Rede ist.

Complication, die Verflechtung, Verwickelung.

Complicen (spr. Komplißen), Mitschuldige, Mitverbrecher. Rüdiger hat (in dem Lehrbegriffe des Vernunftrechts) auch Mitthäter dafür.

Compliciert, verwickelt, verflochten; z. B. ein verwickelter Fall, ein solcher Rechtshandel.

Complicität, die Mitschuld.

Compliment. Dieses fremde Wort gehört zu denen, bei welchem man den Vorzug und den Reichthum unserer Sprache verkennt, wenn man uns ansinnt, ein Deutsches an seine Stelle zu setzen, welches für alle die Fälle passen soll, in welchen der Franzose und der französelnde Deutsche jenes gebrauchen. Das heißt, dem Reichen zumuthen, sich, wie der Arme, zu jeder Zeit, bei jedem Geschäfte und in jeder Gesellschaft immer eines und ebendesselben Kleidungsstücks zu bedienen. Ich will, was andere und ich zur Verdeutschung dieses vieldeutigen Worts

vorge-

vorgeschlagen haben, hersetzen, und dabei, was Rüdiger darüber geurtheilt hat, zum Grunde legen.

Compliment heißt auf Deutsch wörtlich eine Verbeugung; und da dieses im edlen (in edlem) Sinne ganz üblich ist: so können wir damit das fremde im eigentlichen (in eigentlichem) Verstande sehr gut ersetzen."

In der gemeinen Umgangssprache haben wir für diese eigentliche Bedeutung auch die Wörter Bückling, Kratzfuß und Knix, jene für die männliche, dieses für die weibliche Verbeugung. Diese gehören freilich nicht zu den edlen Wörtern, deren man sich in der höhern Schreibart bedienen kann; allein in scherzhaften Gedichten, in der leichten Brief- Umgangs- und Bühnensprache, so wie überhaupt in der niedrigern Schreib-art, können sie, wie tausend andere unedle Wörter, oft recht gut gebraucht werden:

— macht, als er eintrat, fix
Ihm, wie's sich ziemt, ihr'n freundlichen Knix.
D. neue Froschmäusler.

„Aber schwerer wird es im uneigentlichen Verstande, wo das Deutsche Wort Verbeugung eben durch die größere Deutlichkeit des Bildes, und durch die ausdrückliche Erinnerung an die Leibesbiegung härter ist, als das fremde. In sofern es allgemein jeden Gruß bedeutet, kann gleichwol dieses Deutsche Wort nur selten dafür gebraucht werden, weil es durch die neue Verfeinerung der Sitten im Umgange zu niedrig geworden ist, so daß man nur geringen Leuten einen Gruß bestellen lassen kann."

Auch seines Gleichen, sollte ich glauben. Ja so gar Vornehmere kann man grüßen lassen, wenn man das Vertrauliche dieser R. a. nur durch irgend ein Nebenwort, welches einen höhern Grad von Hochachtung andeutet, zu dämpfen weiß: Tausend herzliche Grüße von meiner Frau! Mein Bruder grüßt eherbietig, u. s. w.

„Gegen Vornehme dient dafür Empfehlung, und meines Erachtens verdiente das kürzere O. D., aber doch schon von Lessing'en gebrauchte Empfehl noch den Vorzug."

Allerdings, weil es die Aehnlichkeit mit Befehl, statt dessen niemand Befehlung sagt, für sich hat. Wir haben aber für diese uneigentliche Bedeutung des Worts Compliment, auch Achtung, Hochachtung, Ehrerbietung, Ehrfurcht, die man bezeigt oder bezeigen läßt. Wir empfehlen uns hochachtungsvoll, ehrerbietigst u. s. w. oder lassen uns durch andere so empfehlen. Wir lassen viel Freundliches, viel Gutes, viel Verbindliches sagen oder bestellen; küssen der Dame die Hände, und legen uns sogar, wenn wir noch geschmeidige Gliedmaßen haben, dem großen Herren zu Füßen.

„Indeß gilt dis eigentlich nur von den Bestellungen durch andere. Ein selbstgemachtes Compliment beim Begegnen auf der Straße, oder beim Kommen und Abschiednehmen, könnte wol ohne Anstoß auch Verbeugung genannt werden, da diese wirklich meistens dazu gemacht wird. Auch haben wir noch die ganz üblichen und edlen Ausdrücke: Begrüßung und Bewillkommung, wodurch das fremde zuweilen ganz füglich zu ersetzen wäre. Ja selbst das einfache Gruß scheint mir in diesem Falle die Niedrigkeit nicht zu haben. Auch von den Vornehmsten glaube ich z. B. bei einer Zusammenkunft sagen zu können: ihr erster Gruß war anständig, zwar nicht wortreich, aber desto verbindlicher u. dergl."

Noch weniger Bedenklichkeit hat es, das Zeitwort grüßen in diesem Zusammenhange zu gebrauchen. Er ging bei dem Fürsten vorbei, ohne ihn zu grüßen, weil er ihn nicht sah, wird ohne Zweifel eben so schicklich gesagt, als: ohne ihm sein Compliment zu machen.

„Die rechte Schwierigkeit, das Wort zu verdeutschen, ist daher nur in dem weitern Sinne, wo es eine Anrede der Höflichkeit, auch wol das Uebermaß darin bedeutet."

Aber hier haben wir viele Ausdrücke, wovon der eine für diesen, der andere für jenen Fall, aber freilich keiner für alle Fälle, paßt. Ich bezeuge Ihnen meinen Beifall darüber, sagt doch gewiß eben so viel, als ich mache Ihnen darüber mein Compliment. Er machte mir das Compliment, eine Stelle aus meinen Schriften anzuführen, heißt, er erzeigte mir die Ehre u. s. w. Er sagte mir viel Schmeichelhaftes, viel Verbindliches, viel Artiges oder eine Artigkeit darüber, ist gerade eben so viel, als: er machte mir darüber viele Complimente. Ich nehme das, was Sie mir darüber sagen, wie ich muß, für eine wohlgemeinte Schmeichelei, d. i. für ein wohlgemeintes Compliment. Ich muß ihm meine Theilnahme bezeigen, d. i. ich muß ihm mein Compliment darüber machen. In einem gewissen Zusammenhange könnten wir auch Wortlob für Compliment gebrauchen. Ich nahm, was er mir darüber sagte, für ein leeres Wortlob, d. i. für ein Lob in Worten, bei welchem nichts gedacht wird, für ein bloßes Compliment. Kaisersberg gebraucht für Complimente, in diesem Sinne genommen, Hofworte; und Joel Löwe (in den Beiträgen zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache) Schmeichelworte.

Er ängstigt mich mit seinen leeren Schmeichelworten. Rüdiger fährt fort:

Campe schlägt Wortlob vor, aber das scheint mir nicht treffend; (Auch in dem obigen Beispiele nicht?) und das von Kaisersberg gebrauchte Hofwort wäre allenfalls im komischen und leichten Erzählungstone brauchbar, im Ernst aber unerträglich, weil der Nebenbegriff noch weniger zutrifft."

Sollte es in folgendem Zusammenhange auch noch unerträglich sein: Ich nahm das übertriebene Verbindliche, was er mir darüber sagte, für das, was es war, für Hofworte. — Ad. hat für diesen Begriff Ehrenwort angesetzt. Aber dieser Ausdruck ist uns für Parole d'honneur zu unentbehrlich, und in dieser Bedeutung auch

schon zu gebräuchlich, als daß er füglich auch für Compliment in Umlauf gebracht werden könnte. In der ersten Ausgabe des Wörterbuchs schien Ad. diese gewöhnliche Bedeutung des Ausdrucks Ehrenwort nicht zu kennen; allein in der neuesten Ausgabe hat er sie nachgeholt.

„Besser sind die Ausdrücke: etwas verbindliches oder schmeichelhaftes, eine Schmeichelei sagen. Moritz setzt hinzu: etwas angenehmes; und ich möchte noch Umstände und Höflichkeit, besonders in der Vielzahl, Glückwunsch, Höflichkeitsbezeugung, Umständlichkeit u. dergl. empfehlen. Das alles kann in vielen Fällen recht gut dafür gebraucht werden, z. B. wenn man es ablehnen will, oder im Allgemeinen nacherzählt. Daher glaube ich, Moritz behält keinen Grund zu verlangen, daß das fremde Wort im Umgange doch mit beibehalten werden möge. Es hat zwar den Vortheil, daß damit allein, nach dem Gebrauche, das leere, oft nur scheinbare, bloß in Worten oder Gebräuchen und Handlungen Bestehende, im Gegensatze der wirklichen Achtung und Höflichkeit durch Gefälligkeit und Dienstleistungen, treffend, kurz und bestimmt (?), zugleich aber auch ohne Anstoß und widrigens Nebenbegriff, ausgedruckt wird. Es ist auch richtig, daß keins von allen jenen Deutschen hinreicht, es immer gänzlich zu ersetzen. Aber das ist auch nicht nöthig, sondern es ist schon genug, daß wir in jedem besondern Falle eins wählen können, das den Begriff für den Zusammenhang richtig ausdruckt, woran ich bei jener Mannigfaltigkeit nicht zweifle."

Ich eben so wenig. Man vergleiche übrigens hiemit, was ich in der vorstehenden Abhandlung Seit. 43 und folg. über dieses Wort und dessen Verdeutschung erinnert habe.

Complimentarius. Da dieses halb Französische und halb Lateinische Wort nicht anders als in der niedrigen, scherzenden oder spottenden Schreib- und Sprech-art vorkommen kann: so läßt es sich durch Bücklingmacher verdeutschen. Er ist der Bücklingmacher des Hauses. Er ist ein Erzbücklingmacher, ein Kratzfüßler (wie Gegenfüßler). In ernsthafter Rede wird dieses Zwitterwort, wie das Französische Complimentaire, zur Bezeichnung eines von zweien oder mehren Handelsgenossen gebraucht, von dem und in dessen Namen die Handlung geführt wird, ohne daß er selbst zu dem Grundvermögen derselben etwas hergeschossen hat. Catel hat Namenführer der Handlung dafür angesetzt.

Complimentiren, 1. begrüßen. Die Gesellschaft ließ ihn durch einen Abgeordneten begrüßen; 2. etwas höfliches, artiges, verbindliches sagen, wie wenn man spricht: er complimentirte ihn darüber. Sie complimentirten sich, d. i. sie wechselten Artigkeiten, sie sagten sich wechselseitig etwas verbindliches.

Complott, die Verschwörung, der Geheimbund oder Meuchelbund, von dem veralteten meucheln; auch die Meuchelei. Catel hat Geheimverständniß dafür.

Complottiren, eine Verschwörung anzetteln, einen Geheim- oder Meuchelbund machen, meucheln, eine Meuchelei oder einen Meuchelbund anzetteln.

Componiren, zusammensetzen; in der Tonkunst, setzen.

Componist. Ich habe angefragt: ob man für dieses fremde Wort nicht den Ausdruck Tondichter wagen dürfe? Tonkünstler ist der bloße Musiker, der vorgeschriebene Töne geschickt hervorzubringen weiß; aber die Erfindung der Tonstücke, der zweckmäßigen Zusammenstimmung und Folge der Töne (der Harmonie und Melodie), ist ein Werk der Dichtungskraft (Fantasie), und macht den Componisten zum Dichter, nur daß er seine Dichtungen durch Töne, nicht durch Worte ausdruckt. — Sonst können wir freilich auch Tonsetzer dafür sagen, weil setzen für componiren schon gebräuchlich ist.

Einer meiner Beurtheiler, welcher den vorgeschlagenen Ausdruck Tondichter billiget, freuet sich, daß wir Männer, wie Graun, Heyden, Reichardt u. s. w. nunmehr von den bloßen Tonsetzern durch eine ihrer würdige Benennung unterscheiden können. S. Beiträge zur weit. Ausb. der Deutsch. Sprache, V 134.

Comportable (spr. komportabl), verträglich.

Comportiren (sich), 1. sich aufführen; 2. sich vertragen oder stallen.

Composition, 1. die Zusammensetzung überhaupt; 2. in der Tonkunst, sowol ein Tonstück, als auch die Setzkunst und der Satz; in der Rechtssprache, Compositio amicabilis, die gütliche Beilegung, der gütliche Vergleich.

Compositore, Compositeur. S. Componist.

Compositum, Franz. Composé, etwas zusammengesetztes, ein Gemisch.

Compote, man spricht Kompott, Obstmuß. Catel.

Comprehension, das Begreifen, die Begriffs- oder Fassungskraft.

Compreſs, enge, gedrängt.

Compresse, ein Drucklappchen, oder Druckpolsterchen, d. i. ein zusammengeschlagenes Läppchen, welches die Wund-ärzte unter den Verband legen, damit dieser, ohne empfindlich zu drücken, fester angezogen werden könne. Ad. hat auch Bausche und Bäuschchen oder Bäuschlein dafür angeführt.

Compressibel, Franz. compressible, was sich zusammendrücken läßt; preßbar. Catel.

Compressibilität, die Eigenschaft der Körper, daß sie sich zusammendrücken lassen. Wenn preßbar f. compressibel gelten soll, so können wir Preßbarkeit für Compressibilität sagen.

Compression, das Zusammendrücken oder die Zusammendrückung.

Comprimiren, zusammendrücken, zusammenpressen; uneigentlich bändigen, im Zaume halten.

Compromiſs, die Berufung auf das Urtheil eines Schiedsrichters oder Obmannes.

Com-

Compromittiren, 1. (auf einen) einen zum Schiedsrichter oder Obmann wählen. 2. Einen compromittiren, d. i. ihn in den Fall setzen, daß er in eine gewisse Sache mit verwickelt werde, Theil daran nehmen, oder dafür mit verantwortlich sein muß. Wir können, je nachdem der Zusammenhang es mit sich bringt, einen mit ausstellen oder bloßstellen, einen mit verwickeln oder mit ins Spiel ziehen, und einen mit verantwortlich machen, dafür sagen. Sein Ansehen, seine Würde compromittiren, heißt, sie aufs Spiel setzen. 3. Sich compromittiren. Man spricht z. B. sie wird nie etwas thun, wodurch sie sich compromittiren könnte, d. i. sie wird nie etwas thun, wodurch sie sich aussetzen, wodurch sie sich bloß geben, wobei sie ihre Ehre aufs Spiel setzen könnte.

Comptabilité (spr. Kongtabiliteh), die Pflicht, Rechnung abzulegen, die Berechnungspflicht, die Pflicht der Rechenschaft. Oft kann man auch das allgemeinere Wort Verantwortlichkeit dafür gebrauchen.

Comptable (spr. kongtabl), verpflichtet Rechnung oder Rechenschaft abzulegen, also rechenschaftspflichtig; oft auch verantwortlich.

Comptant (spr. Kongtang), baares Geld. Die Deutschen, welche dieses Wort wie Kontant hören lassen, gebrauchen es in den R. a. gegen Comptant kaufen und gegen kontante Zahlung, d. i. für baares Geld kaufen, und gegen baare Bezahlung. Der comptante Handel wird dem Handel auf Zeit entgegengesetzt. Bei jenem bezahlt der Käufer sogleich baar, bei diesem erst nach einer festgesetzten Zeit. Ein contanter Mann heißt bei den Kaufleuten einer, der gleich baar bezahlt.

Comptoir (spr. Kongtoahr), wofür man in der gemeinen Volkssprache Kontohr hört, 1. eine Schreibstube oder ein Schreibzimmer. Das erste soll, wie Affsprung versichert, in Schwaben und in der Schweiz ganz gebräuchlich dafür sein. Weil man aber in einem solchen Zimmer nicht bloß schreibt, sondern auch allerlei kaufmännische Geschäfte macht: so wäre Geschäftsstube oder Geschäftszimmer vielleicht noch vorzuziehen. 2. Ein Handlungshaus oder Handelshaus. In diesem Sinne nimmt man es z. B., wenn gesagt wird: er hat Comptoirs in beiden Indien.

Comptorist, ein Buchhalter.

Comtesse (spr. Kongteß), eine Gräfinn. Man versteht aber in Deutschland eine junge, noch unverheirathete Gräfinn darunter. Die Franzosen, welchen das Wort gehört, kennen diese nähere Bestimmung nicht.

Compulsoriales (näml. literae), ein Antreibebrief, oder Antriebsschreiben, d. i. ein Schreiben, welches von einem höhern Gerichte an ein niederes ergeht, um dieses anzutreiben, die Entscheidung einer Rechtssache zu beschleunigen.

Compunction, die Zerknirschung, der höchste Grad der Reue.

Computation, der Ueberschlag, die Ausrechnung.

Computiren, überschlagen, ausrechnen, zusammenzählen.

Con Brio, in der Tonkunst, mit Geräusch; rauschend. Reichardt.

Concatenation, die Zusammenkettung oder Verkettung.

Concav. Heynatz übersetzt es durch eingebogen, Kinderling durch flachvertieft. Es ist aber schon allgemein gebräuchlich, es in Zusammensetzungen durch hohl zu geben, z. B. Hohlgläser, Hohlspiegel. Wo keine dergleichen Zusammensetzung Statt findet, sondern das Wort für sich gebraucht werden muß, könnte man hohlrund dafür sagen; es wird dem rund-erhabenen oder convexen entgegengesetzt. Catel hat dieses hohlrund, so wie auch das folgende, Hohlründung, aufgenommen.

Concavität, die Hohlründung. S. Concav. Claudius hat Hohlheit dafür gebildet.

Ein neues Licht ist aufgegangen,
Ein Licht schier wie Karfunkelstein;
Wo Hohlheit ist, es aufzufangen,
Da fährts mit Ungestüm hinein.

Concediren, einräumen, verwilligen.

Concentriren. Ich habe ein-engen, zusammen-engen und zusammendrängen, auch einigen und vereinigen, dafür zu sagen versucht, z. B. man muß alle Kräfte der Seele auf denjenigen Gegenstand, der uns jedesmahl beschäftigen soll, ausschließlich einzuengen suchen; dann wirken sie, gleich den Sonnenstrahlen, wenn diese durchs Brennglas geeiniget oder vereiniget werden. „Die Klugheit erfodert, die Hauptpunkte, worauf es dabei ankommt, so zusammengedrängt und so bestimmt dazulegen." Theophron. An einem andern Orte habe ich einkreisen dafür versucht: „Die Fertigkeit, alle unsere Geisteskräfte jedesmahl dahin zu richten und einzukreisen, wohin sie jedesmahl gerichtet sein sollen." Concentrirte Kräfte wären also eingeenget; und Concentration die Ein-engung, die Einkreisung das Zusammendrängen.

Concentrisch werden Kreise genannt, die einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt haben; also Kreise Eines Mittelpunkts. Den Begriff mit Einem Worte auszudrucken, habe ich unthunlich gefunden.

Concentricität, die Mittelpunktsgemeinschaft.

Concept (das). Ich hatte Entwurf dafür angesetzt, welches auch schon sehr gebräuchlich ist. Rüdiger machte aber folgende Einwürfe dagegen:

„Concept heißt überhaupt freilich ein Entwurf, z. B. dem Feinde sein Concept verrücken, seinen Entwurf oder Plan vereiteln. Aber bei Schriften ist der Begriff nach dem Sprachgebrauche, besonders der Kanzleien, etwas enger bestimmt, welches auch Adelung nicht bemerkt hat. Der Entwurf einer Predigt kann wol das Concept heißen, welches Viele nicht vollständig machen: aber eben deswegen könnte man auch nur die Disposition darunter verstehen. Ein Rechtsgelehrter

vollends wird unter dem Entwurf eines Vergleichs gewiß vielmehr die Punctation, als das schon vollständige concept verstehen. In diesem engern Sinne können wir also mit Entwurf und dem Zeitworte entwerfen für concipiren nicht ausreichen."

Dieser Einwurf läuft darauf hinaus, daß es einige Fälle gibt (wie z. B. wenn der Prediger von seinem Concepte, der Rechtsgelehrte von dem Concepte eines Vergleichs redet), wo das Deutsche Entwurf nicht dafür zu passen scheint, weil man bei diesem Deutschen Worte in dem ersten Falle eher an die Disposition, als an eine völlig ausgearbeitete und zu Papier gebrachte Predigt, und in dem andern eher an die bloße Punctation des Vergleichs, als an den ausgearbeiteten und bis zur Unterschrift fertigen Vergleich selbst denken würde. Dieser Einwurf ist zwar ganz gegründet; allein die Sprache bietet uns Mittel dar, ihn zu heben. Wir brauchen uns nur dahin zu vereinigen, die Disposition einer Rede den Inhaltsentwurf, und die Punctation eines Vergleichs die Vergleichspunkte zu nennen — Benennungen, welche ihren Gegenständen völlig angemessen zu sein scheinen — dann wird Entwurf künftig nur noch für Concept, dessen natürliche Verdeutschung es ist, gebraucht werden können, und keinem Mißverständnisse weiter unterworfen sein. Den Unterschied zwischen einem minder und mehr ausgearbeiteten oder vollendeten Entwurfe können wir durch die Beiwörter erster, roher nothdürftiger und ausgearbeiteter, vollständiger, reifer oder vollendeter Entwurf bezeichnen. Das Zeitwort entwerfen ist für concipiren schon längst allgemein gebräuchlich. Sollte es aber dennoch Fälle geben, wo man mißverstanden zu werden besorgen müßte: so können wir auch abfassen und verfassen dafür sagen.

Wenn übrigens Rüdiger hinzufügt, daß er für Concept Aufsatz eingeführt zu sehen wünsche, weil dieses zwischen der bloßen Angabe oder dem Entwurfe, und dem Reinen oder der Urschrift den rechten Mittelbegriff treffend ausdrucke: so kann ich ihm darin nicht beistimmen. Aufsatz drückt jede zu Papier gebrachte Ausarbeitung aus. Ob dieselbe schon ins Reine gebracht sei oder nicht, läßt das Wort unentschieden.

Die R. a. aus dem Concepte kommen, heißt auf Deutsch: den Faden verlieren, in Verwirrung gerathen oder verwirrt werden, oder gar stehen bleiben.

Conception, die Empfängniß.

Concerniren, betreffen.

Concert, bedeutet 1. das Zusammenspielen mehrer Tonspieler auf vielerlei Tonwerkzeugen. Man könnte daher Tonspielverein dafür sagen, wenn dieses Wort nicht so schwerfällig wäre. Ferner bedeutet Tonspiel zwar Musik überhaupt, aber es scheint doch auch, wenigstens in einigen Fällen, nach der Aehnlichkeit mit Schauspiel, auch für Concert zu passen. Sollte man z. B. nicht von jedermann verstanden werden, wenn man sagte: ich bin heute im Tonspiele (wie im Schauspiele) gewesen? Wie fiel das Tonspiel gestern aus? Ich für meinen Theil liebe ein gutes Tonspiel mehr, als ein mittelmäßiges oder gar schlechtes Schauspiel. Man nennt aber auch 2. in einem andern Sinne Concerte gewisse Tonstücke, „worin sich Eine Stimme vorzüglich hören läßt (Solo spielt), und von Zeit zu Zeit mit dem ganzen Orchester (in den Tutti-Sätzen) abwechselt." Eschenburg. Für diese Bedeutung des Worts weiß ich noch keinen Deutschen Ausdruck anzugeben. Für Concertsaal hat Voß in der schwergereimten Ode das gute Wort Klangsaal gebildet.

Concertiren, verabreden, besprechen.

Concertirend, in der Tonkunst, hervortretend, ausgehoben, oft auch wettspielend. Eschenburg.

Concession, die Erlaubniß, die Vergünstigung.

Concessionarius, Franz. Concessionaire (spr. Kongcessionär'), einer der die Erlaubniß etwas zu verfertigen, oder mit etwas zu handeln, erhalten hat; ein Begünstigter.

Concetti (spr. Kontschetti), erkünstelter oder verschrobener Witz. Catel hat Schimmerwitz dafür angesetzt; allein auch das Echte schimmert, und die Concetti sind erkünstelter, also unechter Witz. Flitterwitz würde das Schimmernde und die Werthlosigkeit zugleich bezeichnen. Allein da eben so oft unechter Scharfsinn, als unechter Witz dabei im Spiel ist, so schlage ich den allgemeinern Ausdruck Flitterschimmer vor.

Conchylien, Schalthiere.

Conchyliolog, ein Muschelkenner.

Conchyliologie, die Muschelkunde.

Conchoide, die Schneckenlinie.

Conciliabolum, eine Kirchenversammlung, deren Mitglieder der Irrlehre beschuldiget werden; die Irrlehrerversammlung. Catel.

Conciliiren, vereinigen, z. B. verschiedene Meinungen.

Concilium, 1. eine Versammlung überhaupt, und 2. eine Kirchenversammlung insonderheit; 3. der Gerichtshof einer hohen Schule, mit Einem Worte, ein Schulgericht. Es ist nämlich zu wünschen, und von der fortschreitenden Aufklärung unserer Zeiten zu erwarten, daß das Wort Schule, wie sein ehrwürdiger Gegenstand selbst, die Nebenbegriffe, von Geringschätzung, wo nicht gar von Verachtung, welche unverdienter Weise daran haften, immer mehr und mehr ablegen werde; und daß alsdann auch keine höhere Lehr-anstalt sich mehr schämen dürfe, Schule zu heißen. Dann wird auch Schulgericht für Concilium nicht mehr anstößig seyn.

Concipient, der Verfasser oder Schriftverfasser. Man könnte auch Entwerfer dafür sagen. Der Entwerfer, Abschreiber und Verbreiter der Schmähschrift wurden entdeckt und bestraft.

Concipiren, 1. entwerfen, aufsetzen, verfassen; 2. empfangen, bei Thieren, trächtig werden.

Conci-

Concision, die Gedrängtheit.

Concis, gedrängt, z. B. eine solche Schreib-art. Hieher gehört auch die R. a. in gedrängter Kürze.

Concitiren, anreizen, aufregen.

Conclave, die verschlossenen Wahlzimmer, worin der Papst gewählt wird. Um die Begriffe verschlossener Raum und zur Wahl in Einem Worte zu vereinigen, könnte man (da Zwinger jeden eingeschlossenen Raum bezeichnet) Wahlzwinger dafür sagen.

Concludiren, 1. schließen, 2. beschließen.

Conclusion, 1. der Schluß oder die Schlußfolge, 2. der Beschluß oder das Ende einer Rede u. s. w.

Conclusum, der Schluß, Beschluß oder Abschluß, auch wol der Abschied, z. B. in Landtags- oder Reichstagsabschied. Conclusum in Senatu, beschlossen im Rathe u. s. w.

Concoction, die Verdauung.

Concomitance (spr. Kongkomitanß'), buchstäblich, die Mitbegleitung. Es wird diejenige Eigenschaft damit bezeichnet, vermöge welcher zwei Dinge neben einander bestehen können, mit einander Schritt halten, sich einander die Hand bieten. Man sagt, z. B. La concomitance de ces deux projets est frappante. Vielleicht ließe sich der Zusammengang, der Zusammenschritt und die Handbietung dafür sagen. Das obige Beispiel würde ich folgendermaßen übersetzen: es ist auffallend, wie sehr diese beiden Entwürfe sich einander die Hand bieten. Die Auseinanderfolge, welches Catel dafür angesetzt hat, ist schon an sich kein gutes Wort, und druckt auch gar nicht aus, was Concomitance bezeichnet.

Concordanz. Wenn Register nicht selbst undeutsch wäre, so könnte man mit Heynatz'en, Finderegister, und wenn von einer Concordanz über die Bibel insonderheit die Rede ist, Bibelregister dafür sagen. Da Spruch für jede kleinere Abtheilung in der Bibel, die man auch Vers zu nennen pflegt, allgemein gebräuchlich ist, und da die Concordanz ein Buch ist, welches die Sprüche oder Schriftstellen nachweiset, worin dieses oder jenes Wort vorkommt, oder von dieser oder jener Sache die Rede ist: so könnte man wol Spruchweiser dafür sagen. Da es aber auch Concordanzen gibt, welche nicht bloß Sprüche, sondern auch einzelne, in der Bibel vorkommende Wörter nachweisen, wie z. B. die von Georg Michaelis, Jena 1741. so müßte man diese Nachweisebibeln nennen. Das Wort Bibel muß für eingebürgert gelten.

Concordat, die Uebereinkunft, der Vergleich, der Vertrag weltlicher Fürsten mit dem Papste über die Verleihung geistlicher Pfründen. Wenn in der Geschichte des Concordats ohne weitere Bestimmung gedacht wird, so meint man den zwischen dem Könige Franz I. und dem Papste Leo X. errichteten Vertrag über die Pfründenverleihung in Frankreich.

Concordienbuch, (Formula concordiae), eins der sogenannten symbolischen Bücher der Freigläubigen (Protestanten). Der Zweck desselben war die in der protestantischen Kirche entstandenen Streitigkeiten beizulegen. Man könnte Einigungsbuch dafür sagen.

Concordiren, übereinstimmen oder zusammenstimmen, zusammentreffen.

Concouriren (spr. konkuriren), mitwirken und mitwerben. Eine mitwerbende Abhandlung, d. i. eine solche, die mit um einen ausgesetzten Preis wirbt. Weil diese Abhandlung zu spät einlief, so konnte sie nicht zum Mitwerben oder zur Mitbewerbung zugelassen werden.

Concours (spr. Kongkuhr, wofür man aber Konkurs, von dem Lat. Concursus, hört), eigentlich der Zusammenlauf; uneigentlich 1. ein Wettstreit, eine Mitwerbung oder Mitbewerbung; 2. das Zusammentreten der Gläubiger, um sich in dem Vermögen eines Schuldners nach Verhältniß ihrer Foderungen zu theilen. In der Kanzleisprache wird der Lat. Ausdruck Concursus Creditorum dafür gebraucht. Es ist zum Concurs gekommen, d. i. man hat die Gläubiger aufgerufen. Es wird concursus creditorum eröffnet, d. i. die Gläubiger werden eingeladen, sich mit ihren Schuldfoderungen zu melden. Man könnte daher auch Zusammenruf der Gläubiger dafür zu sagen.

Concresciren, heißt zusammenwachsen. Es wird aber auch als Kunst-ausdruck in der Sprachlehre gebraucht, und sagt alsdann, daß ein Begriff, den man vorher bloß als eine abgezogene (abstracte) Beschaffenheit betrachtete, nun als eine an einem Dinge befindliche Eigenschaft (als etwas Concretes, einverleibtes) angesehen werden soll. Groß z. B. druckt bloß eine für sich betrachtete Beschaffenheit aus; der große (Mann, Berg u. s. w.) aber bezeichnet den Begriff groß als eine Eigenschaft, die mit dem Manne, Berge u. s. w., dem sie beigelegt wird, zugleich gedacht, oder die dem Begriffe Mann, Berg u. s. w. einverleibt, (gleichsam als mit ihm zusammengewachsen) werden soll. Diese Verwandlung des Beschaffenheitsworts in ein Eigenschaftswort nennt man concresciren. Wir können die Wörter beilegen und einverleiben dafür gebrauchen, und z. B. sagen: wenn die Beschaffenheitswörter groß, klein, gut, gelehrt u. s. w. beigelegt oder einverleibt werden (concresciren)= so wachsen sie um eine Silbe, und lauten alsdann der große, die große, das große u. s. w.

Concret, was als zusammengewachsen oder einverleibt mit einer für sich bestehenden Sache (einer Substanz) zugleich gedacht, oder dieser beigelegt wird. Es ist das Gegentheil von abstract. S. dieses. Ein concreter Begriff ist also ein beigelegter oder einverleibter. In concreto, als beigelegt oder einverleibt betrachtet. Zuweilen können wir es auch durch in der Wirklichkeit geben, wie wenn man z. B. sagt: Sie mögen Recht haben, so lange der Fall in abstracto (hier, bloß als möglich,

möglich, oder abgesondert und für sich allein) betrachtet wird; allein in der Wirklichkeit, oder in der wirklichen Verbindung der Dinge, pflegt er anders auszusehen. Kant hat für concretum das Besondere, und für abstractum nach Begriffen gesagt: „Ein Beispiel ist nur das Besondere (concretum), als unter dem Allgemeinen nach Begriffen (abstractum) enthalten." Burja hat (in den Berlinisch. Beiträgen zur Deutschen Sprachkunde) das Wort verwebt für concret versucht: „Im abgezogenen (abstrakten) Verstande kann wol Figur durch Gestalt ersetzt werden; aber nicht im verwebten (concreten)."

Concretion, eigentlich das Zusammenwachsen oder der Zusammenwuchs; uneigentlich, die Einverleibung. S. Concresciren. In der Naturlehre wird der Uebergang eines flüssigen oder weichen Körpers in den Zustand der Festigkeit und Härte damit bezeichnet; und hier kann man oft auch das Gerinnen oder Gefrieren dafür sagen, weil beides eine Art von Concretion ist.

Concubinarius, Franz. Concubinaire, der Kebsmann (nach Kebsweib), der Beischläfer.

Concubinat; ich habe Kebsehe (nach Kebsweib) dafür vorgeschlagen. Sonst auch die ehelose oder gesetzlose Verbindung. Catel hat Kebsehe aufgenommen.

Concubine, das Kebsweib, die Beischläferinn. S. auch Fille de joie.

Concubitus, der Beischlaf; anticipatus, der zu frühe, vor der Trauung begangene.

Concupiscenz, die Begierlichkeit, d. i. der Zustand, worin man von Begierden geleitet oder beherrscht wird:

Denn wirket nicht, wie auf die Sonnenstrahlen
Das Brennglas wirkt, die Lieb' auf die Begierlichkeit?
Sie faßt die sonst zertheilten Flammen
Durch ihre Kraft in Einen Punkt zusammen.
Alxinger.

„Er hat sich angewöhnt, so wenig zu bedürfen, daß die Begierlichkeit ihn selten zu Thorheiten verleitet." Wieland. Kant hat das Gelüsten dafür gebraucht, wofür man im O. D. auch der Gelust sagt:

Kommt ein Gelust sie an. Wieland.

Concurrent, Mitwerber. Lessing. Wir hatten bisher (wenigstens in unserm Wörterbuche) nur Nebenbuhler, welches aber bloß dem Rival, nicht dem Concurrent antwortet. Heynatz hat Mitbewerber dafür angesetzt, und meint daß Mitwerber für Competent angewiesen werden könne. Ich gestehe, daß ich zwischen beiden Deutschen Wörtern keinen Unterschied bemerken kann.

Concurrenz, die Mitwerbung oder Mitbewerbung; auch der Wett-eifer und Wettstreit, z. B. durch Wetteifer werden die Künste blühend; der Wettstreit befördert Handel und Gewerbe. Das erste, obgleich gewöhnlich, fehlt bei Ad.

Concurriren, eigentlich, zusammenlaufen; uneigentlich, 1. mitwirken, oder gemeinschaftlich bewirken; 2. sich mitbewerben, z. B. um einen Preis; wett-eifern, z. B. alle Künstler des Orts wett-eiferten zur Verherrlichung dieses Tages.

Concurs. S. Concours.

Concussion, eigentlich die Erschütterung, uneigentlich die Erpressung.

Condemnation, die Verurtheilung, Verdammung.

Condemnatorisch, verdammend, z. B. ein solches Urtheil. Ein Verdammungsurtheil oder eine Verurtheilung, s. condemnatorisches Urtheil.

Condemniren, verurtheilen, verdammen.

Condensation, die Verdickung. Da aber densus nicht eigentlich dick, sondern dicht heißt, so sollte man Verdichtigung sagen. Allein jenes ist üblich. Gehler (im physikalischen Wörterbuche) hat Verdichtung dafür angesetzt.

Condensator. Mit diesem Namen hat man in der Naturlehre sowol ein Werkzeug zur Vereinigung der zerstreuten elektrischen Materie, als auch ein anderes zur Einengung der Feuertheile oder der Wärme belegt. Für das letzte hat Gehler in dem physikalischen Wörterbuche Wärmesammler angesetzt. Man könnte im Allgemeinen der Einenger dafür sagen.

Condensiren, dicht machen. Man könnte auch wol verdichtigen dafür bilden; allein verdicken ist schon gebräuchlich, ungeachtet dick und dicht nicht einerlei Begriff bezeichnen.

Condescendenz, die Herablassung, die Nachgiebigkeit, Willfährigkeit.

Condiscipel, ein Mitschüler.

Condition, Lat. Conditio, 1. die Bedingung. Conditio sine qua non, eine unerlaßliche Bedingung. Genz hat Bedingung der Möglichkeit dafür gesagt: „Der Zustand Frankreichs vor der Revolution war die Bedingung ihrer Möglichkeit (conditio sine qua non), kurz vorhergehende Begebenheiten die Bedingung ihrer Wirklichkeit." Cramer übersetzt den Ausdruck wörtlich durch: eine Bedingung, ohne welche nicht. In scherzhafter Rede mag das hingehen; im Ernste wird wol niemand es nachsagen wollen. 2. Der Dienst, z. B. in Condition (in Dienst) gehen. In Kinderlings Preisschrift steht durch einen Druckfehler: „Campe übersetzt die R. a. in Condition gehen durch in Bedingung gehen. Soll heißen: in Bedienung.

Conditionaliter, bedingt, oder bedingungsweise. Die Kaufleute, besonders die Buchhändler, sagen auch à Condition in gleicher Bedeutung.

Conditionell, 1. bedingt, z. B. ein bedingter Satz, ein bedingtes Versprechen u. s. w. 2. Bedingend, in der Sprachlehre, wo man unter einer conditionellen Conjunction ein bedingendes Bindewort versteht, d. i. ein solches, welches eine Bedingung ausdruckt.

Condi-

Conditioniren, dienen, oder in Diensten stehen, sich in Dienste begeben.

Conditionirt, beschaffen. Wohlconditionirte Bücher und Waaren aller Art, sind wohlbeschaffene, oder wohlerhaltene, von gutem Ansehen; in gutem Stande.

Conditor. S. Canditor.

Condolenz, die Beileidsbezeugung.

Condoliren, Beileid bezeugen.

Condominium, das Mit-eigenthum.

Condominus, der Mit-eigenthümer.

Conducteur (spr. Konduktöhr), 1. der Führer, z. B. der Postführer, oder Wagenmeister, Schirrmeister. 2. Ein Bau-aufseher. Ein Leiter an der Electrisirmaschine, und der Blitzleiter oder Ableiter an Gebäuden.

Conductor, 1. ein Pachter, im O. D. ein Beständer, der etwas in Bestand hat, wofür man auch Beständner und Bestand-inhaber hört. 2. In der Naturlehre der Leiter.

Conduisiren (sich), sich aufführen oder betragen.

Conduite, die Aufführung, das Betragen. Conduitenlisten, sind, Sittenlisten.

Confect, Zuckergebackenes.

Conferenz; ich habe Geschäftsunterredung, Geschäftsgespräch, und Geschäftsverhandlung dafür vorgeschlagen. Das erste hat Catel aufgenommen.

Conferiren, 1. gegen einander halten oder vergleichen, z. B. zwei Handschriften; 2. verhandeln oder eine Geschäftsverhandlung, ein Geschäftsgespräch mit jemand anstellen oder halten; 3. übertragen, verleihen, ertheilen, z. B. einem ein Amt.

Confession, 1. das Bekenntniß, z. B. das Glaubensbekenntniß: das Einverständniß. Die Rechtsgelehrten unterscheiden Confessio pura, das uneingeschränkte oder schlichte, qualificata, das bedingte, und vi extorta, das erzwungene Geständniß. 2. Die Beichte; 3. eine besondere Glaubenspartei oder Glaubenszunft. Im heil. Röm. Reiche z. B. werden drei christl. Confessionen geduldet.

Confessionarius, der Beichtvater oder Beichtiger.

Confessus, ein Missethäter, der zum Geständniß gebracht ist, ein geständiger. Confessus et convictus, einer, der überführt ist und eingestanden hat; überführt und geständig.

Confiance (spr. Konfiangß'), das Vertrauen, die Zuversicht.

Confident (spr. Kongfidang), der Vertraute.

Configuration, die Gestaltung.

Configuriren, gestalten, bilden.

Confiiren, anvertrauen.

Confirmation, die Bestätigung, Bekräftigung. In kirchlichem Sinne die Einsegnung, Einweihung, oder Weihe.

Confirmiren, bestätigen, bekräftigen. Luther, welcher häufig einfache Wörter, statt der davon abgeleiteten zusammengesetzten, gebraucht, hat für confirmiren kräftigen. 4 Mos. 30, 14. 15. 1. Petr. 5, 10. 2. In der Kirchensprache einsegnen.

Confiscable (spr. kongfiskabel), was eingezogen werden kann oder soll, etwas einzuziehendes. Die fremden Seidenwaaren gehören zu den einzuziehenden (confiscabeln). Was im Lande selbst gewonnen oder verfertiget wird, kann nicht eingezogen werden (ist nicht confiscabel).

Confiscation, die Einziehung.

Confisciren, einziehen, für verfallen erklären.

Confitent, ein Beichtkind, Beichtender.

Confitiren, beichten, bekennen.

Confituren (spr. Konfitüren), Eingemachtes, Zuckerwerk, Zuckergebackenes, mit Zucker Eingemachtes.

Confiturier (spr. Konfitürieh), der Zuckerkünstler. Zukkerbäcker, welches man auch dafür hört, ist zu allgemein und zu niedrig. „Er würde die ganze Akademie der Wissenschaften für einen Zuckerkünstler in der Lombardstraße dahin geben." Abbt.

Conflict, der Zusammenstoß, der Streit, z. B. der Pflichtenstreit.

Confluenz oder Confluxus, der Zusammenfluß, Zusammenlauf.

Confluiren, zusammenfließen, zusammenlaufen.

Conföderation, die Verbündung.

Conföderiren (sich), sich verbünden.

Conföderirte, Verbündete.

Conform, gleichförmig, übereinstimmend.

Conformiren (sich), sich fügen, sich gleichstellen; z. B. die Geistlichen im Brandenburgischen sollten, unter der vorigen Regierung, sich demjenigen, was die Herren Hermes, Hilmer rc. für die reine Lehre hielten, fügen.

Conformisten; so werden in England diejenigen genannt, welche der herrschenden bischöflichen Kirche zugethan sind. Man könnte sie die Uebereinstimmigen nennen.

Conformität, die Gleichförmigkeit, Uebereinstimmung.

Confortation, die Stärkung.

Confortativ, ein Stärkungsmittel.

Confortiren, stärken.

Confrater, der Mitbruder, auch Amtsbruder, Amtsgenoß, Amtsgehülfe.

Confraternität, die Mitbrüderschaft, die Amtsbrüderschaft, Amtsgenossenschaft.

Confrontation, die Gegeneinanderstellung der Zeugen, auch anderer Personen.

Confrontiren, gegen einander- oder einander gegenüber-, einander entgegenstellen, zusammenbringen.

Confundiren, 1. vermengen, vermischen, verwechseln; 2. verwirren, in Verwirrung bringen, verblüffen, schamroth machen. Verblüffen war zwar bisher nur ein landschaftliches (Niederdeutsches) Wort, ist aber seit einiger Zeit von guten Schriftstellern, z. B. von Bo-

de'n, in die allgemeine Deutsche Sprache eingeführt worden.

Confus, verworren, verwirrt, bestürzt, beschämt, verblüfft. Wir haben auch das veraltete, aber von guten neuern Schriftstellern wieder hervorgezogene wirr oder wirre dafür: Einen wirr und irre machen." Logau.

Confusion, die Verwirrung, das Gewirr, die Beschämung.

Congediiren (kongediiren), verabschieden, entlassen, beurlauben.

Congelation, das Gefrieren, das Gerinnen.

Congestion, der Andrang, z. B. des Bluts zum Kopfe.

Conglutination, das Zusammenleimen, Zusammenkleben.

Congregation, 1. die Versammlung; 2. eine Ordensverbindung oder Verbrüderung; 3. eine Rathsversammlung der Kardinäle. Die Congregatio de propaganda fide zu Rom ist eine von den Päpsten angeordnete Rathsversammlung, welche die Ausbreitung des Röm. katholischen Glaubens zum Zweck hat, also eine Glaubenswerbestube oder ein geistliches Werbehaus; ernsthaft gesprochen, ein Ausbreitungsrath oder eine Ausbreitungs-anstalt.

Congreſs, 1. der Zusammentritt oder die Zusammenkunft abgeordneter Staatsbevollmächtigter; 2. die Gesellschaft solcher Bevollmächtigten. Ein Friedenscongreß ist eine Friedensversammlung. Den Congreß der Amerikanischen Staaten kann man durch Staatsversammlung verdeutschen.

Congruent, fügsam, übereinstimmend, zusammenstimmend. In der Meßkunst werden zwei Figuren, die nicht bloß einander ähnlich (similes), sondern auch gleich (aequales) sind, d. i. einerlei Flächen-inhalt haben, folglich sich einander vollkommen decken, congruent, auf Deutsch ähnlichgleich genannt. Dieses Deutsche Wort hat Burja dafür angesetzt.

Congruenz, das Uebereinkommen, die Fähigkeit, das Zusammenpassen.

Congruiren, übereinstimmen, gleich sein, zusammenpassen.

Conisch,, kegelförmig, kegelicht.

Conjectur, eine Vermuthung, Muthmaßung; eine muthmaßliche Lesart. Conjecturiren, vermuthen, anmaßen.

Conjugation, in der Sprachlehre, die Abwandlung. Popowitsch. Schottel, welcher unter Abwandlung die Declination versteht, nennt die Conjugation Zeitwandlung. Klopstock hat in den Grammatischen Gesprächen das Wort Umbildung dafür beliebt, so wie Um-endung für Declination. Den guten Grund, den er dabei vor Augen gehabt zu haben scheint, sieh unter Declination.

Conjugiren, abwandeln. Popowitsch. Klopstock, umbilden. S. Declination.

Conjugal, ehelich.

Conjunction, 1. überhaupt die Vereinigung, Verbindung; 2. in der Sprachlehre, das Bindewort. Andere, wie z. B. Schottel, haben Fügewort dafür gewählt. Auch Ad. hat sich für diesen letzten Ausdruck erklärt. „Dieser Redetheil, sagt er (in dem Lehrgebäude), hat im Lateinischen den Namen von seinem Amte, von dem Zusammenfügen, weil er Sätze und ihre Glieder zusammenfüget. Nimmt man diesen Ausdruck in seiner weitesten Bedeutung, in welcher auch die Trennung, Ausschließung u. s. f. eine Art der Zusammenfügung ist, indem dadurch die Dinge wenigstens in den Sätzen neben einander gestellt werden: so ist er untadelhaft. Nicht so der Deutsche Ausdruck Bindewort, welcher die bloß verbindende Bedeutung zu bestimmt bezeichnet, und daher nur auf einen sehr kleinen Theil derseiben paßt. Fügwort (warum nicht Fügewort?) ist erträglicher. „Aber was hindert uns, dem Ausdrucke Bindewort eben die Entschuldigung zu Statten kommen zu lassen, welche Ad. dem gleichbedeutenden Fügewort angedeihen läßt, und zu sagen, es werde damit nur auf die Verbindung der Sätze und ihrer Glieder gesehen, ohne alle Rücksicht, ob die darin enthaltenen Begriffe verbunden oder getrennt werden sollen? Daß jenes die verbindende Bedeutung bestimmter bezeichne, als dieses, kann ich nicht finden.

Mertian bringt (in den Beiträgen zur weitern Ausbild. der Deutschen Sprache, III. S. 48. und in seiner Allgemeinen Sprachlehre) die Conjunctionen und Präpositionen in Eine Klasse, und faßt beide unter der Benennung Bezugstand (wofür man aber doch Bezugstandswörter sagen müßte) zusammen; doch so, daß er jene durch den Zusatz vollständige, diese durch den Zusatz unvollständige genauer bezeichnet und unterscheidet." Conjunctio oder Bindewort, sagt er, hat eine ähnliche Bedeutung mit Bindstand (welche Benennung er dem verbo substantivo *sum* gibt), und druckt die Verrichtung, welche diesen Wörtern in der Sprache angewiesen ist, nicht aus. Conjunctio und Praepositio bedeuten beide einen Bezug; die erste zwischen Sätzen, die andere zwischen Ständen (Substantivis); beide sollen also Bezugstände heißen."

Ich habe schon oben angemerkt, daß die Kunstwörter der Sprachlehre noch immer auf den glücklichen Worterfinder warten, dem es gelingen wird, sie besser zu verdeutschen, als es uns, bei allen unsern Versuchen, bis jetzt damit hat glücken wollen.

Conjunctio caussalis, das begründende Fügewort.

Conjunctio conditionalis, das bedingende Fügewort.

Conjunctis viribus, mit vereinigten Kräften.

Conjunctiv, in der Sprachlehre. Einige haben die verbindende Weise, andere die ungewisse Weise oder Form, und noch andere, wie Heynatz, die Bind-art dafür einführen wollen.

Conjunctur. Dieses Wort können wir durch das alte Zeitläufte, oder durch Zeit-umstände, auch durch Umstände schlechtweg übersetzen. Unter den jetzigen Umständen; bei den jetzigen Zeitläuften oder Zeitumständen. Man muß die glücklichen Zeit-umstände, oder das Zusammentreffen der glücklichen Zeit-umstände benützen.

Conjungiren, vereinigen.

Conjuration, die Verschwörung.

Conjuriren, sich verschwören, eine Verschwörung eingehen.

Connectiren, verbinden, verknüpfen. Man hört es auch, wie wol unrichtig, für zusammenhangen. Diese beiden Sätze connectiren nicht, d. i. sie hangen nicht zusammen.

Connex, verbunden, verknüpft. Connexa, verbundene Dinge.

Connexion oder Connection, die Verbindung oder Verknüpfung.

Connivenz. Frisch hat das veraltete Un-achtung dafür, welches wieder in Umlauf gebracht zu werden verdiente. Sonst haben wir auch Nachsicht dafür.

Conniviren, nachsehen; im gemeinen Leben durch die Finger sehen; ein mahlerischer Ausdruck! Der Connivirende hält die Hand vor die Augen, um den Schein zu haben, als sähe er nicht, indem er gleichwol zwischen den Fingern durch alles, was vorgeht, bemerken kann. Connivendo, aus Nachsicht.

Connoissable (spr. konnässabl), erkennbar.

Connoissance (spr. Konnäßangß'), 1. die Kenntniß; 2. die Bekanntschaft. Es ist eine alte Bekanntschaft (Connoissance) pflegt man zu sagen.

Connoissement (spr. Konnäß'mang, wofür man aber in Deutschland Konnossement hört), ein von dem Schiffer unterschriebenes Verzeichniß der von ihm geladenen Waaren, mit der übernommenen Verpflichtung, sie für die bedungene Fracht, so weit es von ihm abhängt, unversehrt an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen. Diese Urkunde wird in drei Abschriften ausgefertiget; die eine behält der Absender, die zweite wird dem Schiffer mitgegeben, und die dritte dem Empfänger zugesandt. Es ist also ein Frachtbrief für Schiffer. Heynatz hat Güterbrief dafür vorgeschlagen. See-frachtbrief würde mir noch besser gefallen. Catel hat Verladungsschein dafür angesetzt.

Connoisseur (spr. Konnäßöhr), 1. der Kenner überhaupt; 2. der Kunstkenner insonderheit.

Connoisseuse (spr. Konnäßöhse), eine Kennerinn, eine Kunstkennerinn.

Conquerant (spr. Konkerang), ein Eroberer.

Conqueriren (spr. konkeriren), erobern.

Conquête (spr. Konkäht'), eine Eroberung, in eigentlichem und uneigentlichem Sinne.

Consanguinität, die Blutsverwandtschaft.

Conscribiren, ausschreiben, und wenn von Mannschaft die Rede ist, ausheben.

Conscription, die Ausschreibung, Aushebung.

Consecration, die Einweihung, oder Einsegnung; die Weihe.

Consecriren, einweihen, einsegnen.

Conseil (spr. Konsellj'), überhaupt der Rath; insbesondere der Geheimerath oder die Geheimeraths-stube eines Fürsten, der Staatsrath.

Consens, die Einwilligung, Genehmigung, Erlaubniß. Bei den Soldaten wird die Erlaubniß zu heirathen damit gemeint.

Consensus principis, die landesherrliche Einwilligung.

Consentement (spr. Kongsangt'mang), die Genehmigung, Einwilligung.

Consentiren, einwilligen, genehmigen.

Consequence (spr. Konsekangß'), die Wichtigkeit. Eine Sache von Wichtigkeit. Eine Person von Wichtigkeit, oder eine wichtige Person. Es ist mit Consequenz zwar völlig einerlei; allein den Sprachmengern hat es gefallen, beide in ihren Bedeutungen zu unterscheiden. S. Consequenz.

Consequens, das Folgende oder Nachfolgende. Es ist dem Antecedens, oder dem Vorhergehenden, entgegengesetzt.

Consequent, werden Reden und Handlungen genannt, wenn sie unter sich, mit den Grundsätzen, wozu der Redende oder Handelnde sich bekennt, und mit dem Zwecke, welcher erreicht werden soll, übereinkommen, oder wenn sie aus diesen Annahmen zusammengenommen richtig folgen. Ich habe daher geglaubt, das Wort folgerecht, nach der Aehnlichkeit mit senkrecht, lothrecht, und wagerecht dafür bilden zu dürfen. Denn so wie wir unter senkrecht dasjenige verstehen, was sich recht oder gerade senkt, so scheint folgerecht, dieser Aehnlichkeit gemäß, den Begriff darzubieten, daß etwas aus den vorausgesetzten Grundsätzen und Zwecken richtig folgt. So weit ich hören konnte, ist dieses Wort auch allgemein gebilliget und angenommen worden. Moritz macht folgende Anmerkung dazu: „Der Ausdruck consequent ist von Campe durch folgerecht, wie es mir scheint, glücklich übertragen. Folgerecht ist analogisch richtig; denn wir sagen senkrecht, lothrecht u. s. w. Auch bezeichnet er den unterliegenden Begriff noch bestimmter, als der fremde Ausdruck, weil recht die feste Richtung ausdruckt, in welcher eine Folge von Handlungen z. B. auf ihr Ziel, abzwecken. Man handelt nicht folgerecht, heißt, die Folge von Handlungen hat keine feste Richtung auf ihren Zweck hin, sondern sie schwankt hin und her, und weicht von ihrem Ziele ab. Vorlesungen über den Stiel. Berlin 1793.

Auch Rüdiger und andere Beurtheiler meiner frühern Versuche stimmen hiemit überein. Catel hat es in das Wörterbuch der Academie aufgenommen.

Ich habe zugleich das Sachwort Folgerichtigkeit davon abgeleitet.

Consequenz, die Folge. Zuweilen aber verstehen wir darunter die Richtigkeit einer Folgerung, und da ist es Folgerichtigkeit. Auch dieses Wort ist von sprachkundigen Schriftstellern angenommen worden: „Diese Behauptungen hatten doch wenigstens eine Art Zusammenhang und Folgerichtigkeit." Rüdiger.

Consequenzenmacher, ein Folgenmacher oder Folgenzieher.

Consequenzmacherei, die Un-art, aus den Reden und Handlungen anderer, durch Verdrehung ihrer Meinung oder Absicht, nachtheilige Folgen zu ziehen. Rüdiger hat Folgenzieherei dafür gebraucht. Allein Folgerei ist kürzer, und, wenn mir recht ist, schon gebräuchlich. Sonst könnte man auch Folgenmacherei dafür sagen.

Conservation, die Erhaltung.

Conservatoren, werden an einigen Orten diejenigen genannt, welche dazu bestellt sind, für die unverbrüchliche Erhaltung und vorgeschriebene Verwaltung irgend einer Stiftung zu sorgen. Das Wort bedeutet, Erhalter. Man könnte aber bestimmter Stiftungsverwalter dafür sagen.

Conserviren, erhalten. In der Sprache der großen Deutsch-französischen Welt sagt man: sie hat sich gut conservirt, und meint damit, sie habe nicht gealtert, sie habe noch ein blühendes Ansehen. Er wird sich nicht conserviren, soll sagen, er wird sich auf seinem Posten nicht halten können.

Considerable (spr. konsiderabl), beträchtlich; auch achtbar oder achtungswürdig.

Consideration, die Betrachtung, der Betracht, die Erwägung. En consideration, in Betracht. Oft meint man auch Achtung damit, z. B. ich habe es aus Consideration Ihrer oder gegen Sie nicht thun mögen, d. i. aus Achtung gegen Sie.

Consideriren, 1. betrachten, 2. achten oder schätzen, z. B. ein sehr considerirter Mann, d. i. ein sehr geachteter.

Consigniren, versiegeln, besiegeln.

Consilium abeundi, ist in der Sprache der Hochschulen etwas weniger, als die wirkliche Verweisung oder Relegation. Es bedeutet den Rath oder Wink, daß man wohl thun werde, sich zu entfernen, nur daß derjenige, dem er ertheilt wird, ihn nicht nach Belieben annehmen oder verwerfen kann, sondern ihn zu befolgen gezwungen ist. Er hat den Rath zum Abziehen erhalten, könnte man sagen.

Consistent, dicht, fest, derb, dauernd oder haltbar, Bestand habend und bestandsam; letztes, wenn unter consistent verstanden wird, daß etwas mit etwas anderem bestehen könne, oder auch daß etwas auf die Dauer bestehe. Das Gegentheil ist bestandlos.

Consistenz, die Dichtheit (wofür man ehemahls auch die Dichte, wie die Blaue, Schwärze u. s. w. sagte), die Derbheit, Dauer, Festigkeit, Haltbarkeit; auch der Bestand, z. B. in der R. a. Bestand (Consistenz) gewinnen. Herder hat auch Bestandheit gesagt: „Da diesen Oden Wohlklang, Fortleitung und Bestandheit der Bilder fehlt." Er meint diejenige Eigenschaft der Bilder, vermöge welcher sie sich zu einander arten oder passen, so daß das eine nicht durch das andere aufgehoben wird. Hier würde auch das Mahlerkunstwort, die Haltung, gepaßt haben.

Consistorium. Da wir eine Versammlung von Räthen, welche die Kirchen-angelegenheiten zu besorgen haben, darunter verstehen: so scheint Kirchenrath diesen Begriff deutlich genug zu bezeichnen.

Consolant, tröstlich, trostreich, beruhigend.

Consolation, der Trost, die Tröstung, die Beruhigung. Es gereicht mir zum Troste oder zur Beruhigung.

Console; wir haben das Wort Kragstein dafür, welches in der Baukunst einen aus einer Mauer hervorragenden Körper (Stein oder Eisen) bedeutet, der bestimmt ist, etwas zu tragen. Sonst könnte man auch Wandfußgestell, oder kürzer Wandgestell dafür sagen.

Consolidiren, gründen oder begründen. Consolidirte Schulden oder Fonds, sind in England solche, für deren Zinsenbetrag gewisse Staats-einkünfte angewiesen sind; also gedeckte oder belegte.

Consoliren, trösten, beruhigen.

Consonant. Es war schon ziemlich allgemein gebräuchlich, die Vocale Selbstlaute, und die Consonanten Mitlaute zu nennen, und in sofern nicht die Laute selbst, sondern die sie bezeichnenden Buchstaben gemeint werden, Selbstlauter und Mitlauter dafür zu sagen. Allein seit einiger Zeit ist die Richtigkeit dieser Benennungen bezweifelt worden. Meiner (in seiner Philosophischen oder allgemeinen Sprachlehre) war der erste, welcher die Meinung bestritt: daß die Vocale die selbsttönenden Hauptlaute, die Consonanten hingegen nur mittönende Hülfslaute seien, wodurch jene nur genauer bestimmt werden sollen; und Ad. wurde durch die Gründe jenes scharfsinnigen Sprachlehrers bewogen, der Meinung desselben beizutreten. „Daß die Consonanten, sagt dieser (in der Abhandlung Vom Ursprunge der Sprache und Bildung der Deutschen Wörter) der wesentlichste Theil jedes Worts sind, indem sie allein die eigenthümliche Art des Lautes bezeichnen, dagegen die Vocale nur dessen Höhe oder Tiefe ausdrucken; ist ein Satz, der von fast allen Sprachlehrern und Philosophen umgekehrt worden, welche die Vocale für die wesentlichsten Laute halten, bloß weil sie für sich selbst tönen, welches aber auch schon viele (?) Consonanten thun. Die ältesten morgenländischen Völker waren von der mindern Nothwendigkeit der Vocale schon dunkel überzeugt; daher sie selbige auch bei ihren ersten Versuchen, mit Buchstaben zu schreiben, nicht mit bezeichneten."

neten." Dieser vermeinten Entdeckung zufolge, nannte Meiner die Consonanten Hauptlaute, die Vocale hingegen Hülfslaute; und A d. nahm diese Benennungen an.

Schon fingen dieselben an, in den Sprachgebrauch überzugehen, als ein anderer Sprachlehrer, der Professor Wagner in Braunschweig, im V. St. der Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache dagegen auftrat, und mit vielem Scharfsinne zeigte, daß die ältere Meinung, wodurch die Vocale für die Hauptlaute, die Consonanten hingegen nur für die Hülfslaute, welche jene ab-ändern und näher bestimmen, erklärt wurden, dennoch die wahre sei. Er sagte: „Das, was am längsten und anhaltendsten auf unsere Empfindungen wirken kann, muß doch, wenn übrigens die Wirkungen in gleichen Zeiten gleich sind, immer mehr Kraft und Stärke haben, als dasjenige, dessen Wirkung schneller vorübergehend ist, und verdient also auch in jeder Hinsicht vor diesem den Vorzug. Nun aber gleicht der Eindruck, den der Laut eines Consonanten auf unsere Empfindung macht, nur dem, welcher durch den Schall eines Schlages hervorgebracht wird, indeß der Vocal forttönen kann, so lange wir ihn forttönen lassen wollen, und unser Athem zureicht. Dieser ist für die Sprache fast eben das, was der Hauch für den Laut ist. Er ist ihre Seele, und gibt ihr Leben und Fülle, wenn der Consonant, ohne ihn, kaum wie ein Schatten vor unserer Empfindung vorübereilt. Aber auch als den Körper der Sprache kann man die Vocale betrachten, — als ihren Körper, dem die Consonanten nur den Umriß und die Form leihen. Und dann ergibt es sich, warum der Hebräer sich mit der Bezeichnung der Consonanten allein begnügen konnte. Hatte er nur die Umrisse der Wortgestalten, wenn ich mich dieses Ausdrucks bedienen darf, so war es ihm bei der Dürftigkeit seiner Sprache etwas leichtes, das in dieselben hineinzutragen, was erfoderlich war, um sie zu völligen Körpern auszubilden. Nun zeigt es sich auch, wozu ihm wenigstens das Alpha diente. Es sollte ihn darauf aufmerksam machen, daß nicht der ihm folgende Consonant der Anfang des Wortes sei, sondern vor demselben erst ein Vocal ausgesprochen werden müsse."

Diesen Gründen zufolge (die man am angeführten Orte ausführlicher dargelegt findet) nannte W. die Vocale Urlaute (das Ur in der Bedeutung des ersten und vorzüglichen genommen), und die Consonanten Bildungslaute. Diese Benennungen schienen mir aber noch nicht recht deutlich zu sein; und ich glaubte statt ihrer Grundlaut für den Vocal, und Bestimmungslaut für den Consonanten vorschlagen zu müssen; ein Vorschlag, den ich das Vergnügen hatte von dem Verfasser völlig gebilliget und angenommen zu sehen. Ich gestehe indeß, daß ich nichts dawider hätte, wenn die ältern Benennungen, Selbstlaut und Mitlaut, troz den dagegen gemachten Einwendungen, dennoch beibehalten würden. Denn auf den Haupt-einwurf: daß auch einige Consonanten für sich und ohne Vocal ausgesprochen werden können, läßt sich antworten, daß dis freilich nicht ganz geläugnet werden könne, daß aber doch ein großer Unterschied zwischen den vollen und lauten Tönen, welche durch die Vocale angegeben werden, und dem schwachen Geräusche sei, welches bei einigen Consonanten gehört wird, indem man sich bemüht, sie ohne Mithülfe eines Vocals auszusprechen.

Consonanz und Dissonanz, in der Tonkunst Gleichklang oder Zusammenklang und Mißklang. Reichardt setzt für das erste Wohlklang und Wohlklänge an.

Consorten, werden von Rüdiger'n die Genossen genannt: „Hr. A. und Genossen." So auch Luther: „Juden und Judengenossen."

Conspectus, die Ansicht oder Uebersicht; oft so viel als Verzeichniß.

Conspiration, eine Verschwörung, Meuterei.

Conspiriren, 1. zusammentreffen oder zusammenstimmen; 2. eine Verschwörung oder Meuterei anzetteln oder anstiften, sich verschwören.

Constabel, ein Feuerwerker; auf den Kriegsschiffen derjenige, welcher die Aufsicht über die Kanonen hat, also der Stückmeister oder Stückbefehlshaber.

Constant, beständig, standhaft.

Constatiren, klar oder gewißmachen, beweisen, darthun, erhärten. Das beste Wort dafür scheint bekunden zu sein. „Der Wechsel bekundet, daß die Zahlung in Wolle geschehen sei." Klein.

Constellation. Man versteht bekanntlich darunter den jedesmahligen Stand oder das Verhältniß der Gestirne gegen einander, und muß es also durch Gestirnstand verdeutschen. Aber das Wort ist hart, und es wäre daher zu wünschen, daß uns jemand ein besserklingendes nachweisen könnte. Gestirn, welches Eschenburg dafür vorschlug, hat schon seine ihm angewiesene Bedeutung, nämlich die einiger Sterne zusammengenommen, welche ein Sternbild ausmachen; es kann also nicht zugleich den Stand der Gestirne gegen einander bezeichnen. Er ist unter einem glücklichen Gestirnstande gebohren, wofür man auch wol, um die Härte zu vermeiden, sagen könnte: er ist unter glücklichen Sternbildern gebohren.

Consternation, die Bestürzung.

Consternirt, bestürzt.

Constipation, die Verhärtung, Verstopfung, Hartleibigkeit.

Constipirt, verstopft, hartleibig.

Constituiren, 1. festsetzen; 2. einsetzen z. B. einen Richter; 3. belangen, oder vor Gericht fodern. Auf den Hochschulen heißt einen constituiren auch so viel als: einen fodern oder zum Zweikampf herausfordern. Die Constituirende Versammlung ist die gründende oder staatsverfassende d. i. diejenige, welche die neue Verfassung

fassung entwirft. Ein Constituant ist, nach jetzigem Franz. Sprachgebrauche, einer, welcher Mitglied jener gründenden Versammlung war. Die Versammlung hat sich constituirt, d. i. sie hat sich für vollzählig, und zugleich für verfassungsmäßig oder für gesetzmäßig erklärt. Constituirte Auctoritäten, welche jetzt so oft in Zeitungen vorkommen, sind verfassungsmäßige Machthaber, Staatsbeamte. Essentialia constitutiva, die ausmachenden Bestandtheile. Kant hat Bestandstücke dafür gesagt.

Constitution, 1. die Verfassung oder Staatsverfassung; 2. die Leibesbeschaffenheit, oder Körperbeschaffenheit, wofür man oft auch Körperbau sagen kann. Von starker oder delicater Constitution sein; dafür hat Schottel die Beiwörter starkleibig und zartleibig; besser von starker oder zarter Leibesbeschaffenheit.

Constitutionell, verfassungsmäßig.

Constitutiv, verfassend, festsetzend, z. B. eine solche Versammlung (L'assemblée constitutive), d. i. diejenige, welche die Landesverfassung entwirft und festsetzt. Man könnte die staatsverfassende dafür sagen.

Construction, die Errichtung, der Bau. In der Sprachlehre, die Wortfügung. In der Größenlehre versteht man unter Construction die Veranschaulichung der Begriffe, d. i. (wie Kant sich ausdruckt) die Darstellung eines Begriffs durch Hervorbringung einer ihm correspondirenden (antwortenden) Anschauung. Catel hat für diese Bedeutung Aufriß angesetzt.

Construiren, errichten, aufbauen. In der Sprachlehre, die Wortfügung entwickeln.

Consubstantiell, Eines Wesens.

Consul, in unsern jetzigen Verfassungen Burgemeister oder Bürgermeister. Allein der dürftige Begriff, den wir mit diesem Deutschen Worte jetzt verbinden, paßt nicht auf einen Römischen Consul. Wenn also von diesem die Rede ist, so müssen wir das fremde Wort, als einen Eigennamen, wie Schach, Sultan u. s. w. beibehalten, wofern wir nicht etwa ein allgemeines Deutsches Wort, z. B. Rathshaupt, die Römischen Rathshäupter, an die Stelle desselben setzen wollen. Nach heutigem Sprachgebrauche bezeichnet der Name Consul auch eine Person, die von einem handeltreibenden Staate im Auslande angesetzt wird, um dahin zu sehen, daß seinen handelnden Landsleuten kein Unrecht geschehe, sich für sie zu verwenden u. s. w. Man könnte Handelsaufseher dafür sagen. — Nach dem allerneuesten Französischen Sprachgebrauche bedeutet erster Consul — König, zweiter und dritter Consul hingegen — nichts, oder Blendrahmen der Königschaft.

Consulent, ein Berather, oder Rechtsberather; der Anwalt.

Consuliren, heißt, zu Rathe ziehen, oder um Rath fragen. Ein eigenes Wort dafür fehlt uns noch. Küttner hat berathen dafür versucht: „Wer eine rechtliche Meinung über eine Sache einholen will, kann zu einem Special-pleader, oder zu einem Barrister gehen. Ich kenne Leute, die in diesem Falle lieber die Special-pleaders berathen. Beiträge zur Kenntniß des Innern von England. Allein es ist hiegegen schon in den Beiträgen z. w. Ausbild. der Deutsch. Sprache, VI. 38. erinnert, daß berathen in dieser Bedeutung nicht gebraucht werden könne, weil es, dem Sprachgebrauche nach, nur die Begriffe ausstatten, versorgen und Rath ertheilen ausdruckt. Andere, z. B. Schlez in Schmerler's Leben, haben berathfragen dafür gesagt, welches zwar den Begriff ausdruckt, aber auch etwas schwerfällig ist. Luther hat rathfragen dafür gesagt: „Und er rathfragete den Herrn." 1. Sam. 28, 6. „Und der König Rehabeam rathfragete die Aeltesten." 2. Chron. 10, 6. Auch dieses widerstrebt dem Deutschen Sprachgefühle. Wir werden uns also wol mit den R. a. zu Rathe ziehen und um Rath fragen behelfen müssen.

Consultation, die Berathschlagung.

Consulte, bedächtig, vorsetzlich, mit Ueberlegung.

Consultiren, 1. rathschlagen, sich berathschlagen; 2. zu Rathe ziehen oder um Rath fragen. S. Consuliren.

Consumation, die Vollziehung oder Vollendung.

Consumiren, verzehren, verbrauchen.

Consumo, das. S. Consumtion.

Consumtibilien, Verbrauchssachen, Genußwaaren. Petersen.

Consumtion, wofür man auch das Consumo hört, der Verbrauch. „Je allgemeiner der Verbrauch einer Kunstwaare ist, desto mehr Aufmerksamkeit verdient sie." L. B. M. Schmid. Auch in Zusammensetzungen, der Holzverbrauch, der Weinverbrauch u. s. w. Der Verschleiß und der Verschleif drucken nicht sowol den wirklichen Verbrauch, als vielmehr nur den Verkrieb oder Absatz einer Waare aus.

Contact, die Berührung, das Berühren, die Betastung.

Contagiös, ansteckend.

Contagion, die Ansteckung, Seuche.

Contamination, die Befleckung.

Contaminiren, beflecken.

Contant. S. Comptant.

Contemplation, die Anschauung, oder Beschauung, die Betrachtung. Man pflegt aber mit diesem fremden Worte denjenigen Seelenzustand insbesondere zu bezeichnen, da man in Betrachtungen gleichsam verloren ist, d. i. bei gänzlicher äußerer Ruhe und Unthätigkeit, gewissen Vorstellungen oder Betrachtungen nachhängt. Man findet in Wörterbüchern Beschauligkeit dafür angesetzt, so wie beschaulich für contemplativ. Allein diese Deutschen Wörter sollten nur im leidentlichen Sinne genommen werden; da wir mit jenen ausländischen hingegen den Begriff des Thuns verbinden. Wieland hat beschaulich in der diesem Worte natürlichen Bedeutung genommen:

Die

Die Schönheit, die dem Geist allein
Beschaulich aus dem Innern strahlet.

Einige haben Beschauung und beschauend für Contemplation und contemplativ gebraucht. Ein beschauendes oder betrachtendes (bestimmter ein der Beschauung oder Betrachtung gewidmetes) Leben führen. Herder hat (in der Metacritic) das Wort Anschauung für Contemplation und Intuiton zugleich gebraucht. Catel hat betrachtsam für contemplativ (nach empfindsam, furchtsam u. s. w.) gebildet, welches der Aufnahme würdig zu sein scheint.

Contemplativ, betrachtend, beschauend. Heynatz sagt (im Antibarbarus), daß die ältern O. Deutschen spähend und beschaulich dafür gebraucht hätten. Ueber das letzte sieh. Contemplation.

Contemporaneus, Contemporär, gleichzeitig. S. Coaetaneus.

Contenance (spr. Kongt'nangß'), die Fassung. Die Soldaten hielten Fassung. Sturz hat auch das Ansichhalten dafür gesagt.

Content, zufrieden.

Contenta, der Inhalt.

Contentement (spr. Kongtangt'mang), die Zufriedenheit, das Vergnügen. Wenn jemand zu einem Niesenden Contentement! sagt, so heißt es hier so viel, als: wohl bekomme es!

Contentiös, 1. streitsüchtig; 2. zwistig.

Contentiren, befriedigen.

Conterfei, das Bild, Gemählde.

Conterfeien, abbilden, abmahlen.

Contestable (spr. kontestabl), streitig.

Contestation, der Streit, Hader, die Bestreitung.

Contestiren, streiten, bestreiten, streitig machen.

Context, die Redeverbindung.

Contignation, das Gebälke, Gespärre.

Contiguität, das Aneinandergränzen. Kant hat es durch die Berührung verdeutscht, und zur Erklärung hinzugefügt: „die gemeinschaftliche Gränze zweier Räume." Genauer gesprochen, nicht die gemeinschaftliche Gränze selbst, sondern die Gemeinschaft der Gränze.

Continent, das feste Land. Continentaltruppen, sind solche, deren Bestimmung ist, nur auf dem festen Lande zu dienen.

Continenti, in, auf der Stelle, sogleich, altdeutsch, stracks.

Continenz, die Enthaltung oder Enthaltsamkeit.

Contingens, etwas zufälliges, entgegengesetzt dem Nothwendigen.

Contingent. Antheil, welches Moritz dafür ansetzte, ist für alle die Fälle, da ein Contingent gegeben werden muß, wie wenn ein Reichsheer errichtet wird, nicht passend. Hier würde wol Pflichtbeitrag, oder Pflichttheil gesagt werden müssen. Daß dieses letzte auch bei Erbschaften und andern Auseinandersetzungen von demjenigen Theile des Vermögens gebraucht wird, den einer gesetzmäßig zu fodern hat, scheint nicht zu hindern, daß es auch in einer allgemeinern Bedeutung genommen werden dürfe. Zuweilen können auch Beitrag und Zuschuß für Contingent gebraucht werden. „Viele Reichsfürsten wünschten ihren Zuschuß zum Reichsheere in einen Geldbeitrag verwandelt zu sehen.

Contingenz, die Zufälligkeit.

Continuation, die Fortsetzung, Folge.

Pro continuatione, zur Fortsetzung.

Continuell, fortdauernd oder fortwährend, fortlaufend, beständig, stätig.

Continuiren, fortsetzen, fortdauern.

Continuirlich, stät, stätig, beständig, was entweder dem Raume oder der Zeit nach ununterbrochen (ohne Zwischenräume) fortläuft oder zusammenhängt. Man sollte stätig (von Statt oder Stäte) und stetig (von stehen) auch durch die Schreib-art unterscheiden. Eine stäte oder stätige Reihe, ein stetiges Pferd. Kant sagt: daß man continuirliche Größen auch fließende nennen könne. Zuweilen wird continuirlich auch für fortdauernd oder fortwährend gebraucht.

Continuität, die Eigenschaft eines Dinges, vermöge welcher seine Theile in ununterbrochener Verbindung, ohne alle Zwischenräume, stehen; mit Einem Worte, die Stätigkeit. Kants Erklärung ist: diejenige Eigenschaft der Größen, nach welcher an ihnen kein Theil der kleinstmögliche (möglich kleinste) ist, sondern wieder in andere, noch kleinere Theile zerfällt. Raum und Zeit, sagt er, haben diese Eigenschaft; der Raum besteht nur aus Räumen, die Zeit aus Zeiten, beide nicht aus einfachen Theilen.

Continuo, in der Tonkunst, fortdauernd, z. B. beim Baß.

Continuum, etwas ununterbrochen fortlaufendes; mit Einem Worte, etwas stätiges, ein stätiges Ding.

Conto, die Rechnung. A Conto, auf Rechnung. A conto novo, auf neue Rechnung. Con o courant, (spr. kurant), die laufende Rechnung. Sein Conto bei etwas finden, heißt, seine Rechnung oder seinen Vortheil dabei finden. Conto di tempo ist eine Rechnung auf Zeit, d. i. eine solche, bei welcher die Waaren auf gewisse Zeit geborgt werden.

Contor. S. Comtoir.

Contorsion, 1. die Verdrehung, Verrenkung; 2. die Verzerrung.

Contour (spr. Kontuhr). Wieland macht zu der Stelle in Musarion:

Den wallenden Contour gewisser Sphären maß.

die Anmerkung: daß Contour und Umriß nicht einerlei bedeuten, und daß daher jenes fremde Kunstwort beibehalten werden müsse. „Umriß, sagt er, heißt bloß, das, was von der Form eines Körpers durch den Sinn des Gesichts erkannt wird; Contour hingegen bezeichnet eigentlich

lich die Vorstellung, die wir von einer körperlichen Form vermittelst des Gefühls und Betastens erhalten. Es ist eine bloße Täuschung, nicht unserer Sinne, sondern des voreiligen Urtheils, wenn wir den Contour eines Körpers (z. B. der Sphären, wovon hier die Rede ist) zu sehen glauben. Bevor wir ihn durch das Gefühl ausgetastet, haben wir von seiner Form nur eine sehr mangelhafte Vorstellung, weil uns das Auge nicht mit der Dichtheit, Ründung, Eckigkeit, Glätte, Rauhheit u. s. w., sondern bloß mit der heller oder dunkler gefärbten Oberfläche der Körper bekannt macht." Allein 1. hat der Deutsche Sprachgebrauch dem Worte Umriß schon wirklich die Bedeutung gegeben, welche das Französische Contour hat. Man gebraucht es nämlich, sowol die äußersten Linien einer Zeichnung, als auch die Schranken eines Körpers, d. i. die Form desselben zu bezeichnen, daher auch Sulzer in seinem Wörterbuche nur den Artikel Umriß, und keinen mit Contour überschriebenen, hat, und in Jacobsons Technologischem Wörbuche bei dem Worte Contour nur auf Umriß verwiesen wird. Die Verfasser der Franz. Wörterbücher wissen für Contour auch kein anderes Wort, als Umriß anzugeben; doch hat Catel in dem Wörterbuche der Franz. Academie auch Umfang und Bezirk dafür angesetzt, aber nur für die R. a. le contour d'une colonne, der Umfang einer Säule, le contour de Paris, der Bezirk der Stadt Paris. — Eins gilt also, dem Sprachgebrauche nach, schon wirklich für das andere. 2. Läßt sich von dem Umrisse eben das sagen, was Wieland von dem Contour behauptet, daß er nämlich nicht bloß gesehen, sondern auch (mit der Einbildungskraft wenigstens) gefühlt werden müsse, wenn man eine vollständige Vorstellung davon haben will. „Der ganze Umriß besteht nämlich aus unzähligen krummen, aus- und eingebogenen, mehr oder weniger gekrümmten, und immer in einander fließenden Linien," (S. Sulzer.) deren Verhältniß zu einander eben so sehr ein Gegenstand des Gefühls, als des Gesichts, wenigstens vollständiger durch beide zugleich, als durch das Gesicht allein, erkannt wird. Daher redet man ja auch in der Kunstsprache der Mahler von steifen, harten, scharfen, trocknen, schneidenden, markigen und sanften Umrissen, lauter Eigenschaften, die nicht aufs Gesicht, sondern aufs Gefühl Bezug haben.

Ich glaube daher, daß wir in jedem Falle, ohne Bedenken, Umriß für Contour gebrauchen können. Wünscht man aber dennoch einen besondern Ausdruck für Contour, wodurch zugleich angedeutet werden kann, daß die Messung durchs Gefühl und nicht durchs Auge geschieht, so bietet uns unsere Sprache das gute Wort Umfang dafür an, welches ein Umfahen oder Umfangen durch Hülfe der Arme oder Hände bezeichnet. In dem oben angeführten Verse aus Musarion hätte der Dichter, wie es scheint, dieses Deutsche Wort Umfang recht gut gebrauchen oder auch für den wallenden Contour füglich die wallende Ründe (Ründung) oder Wölbung sagen können.

Contouriren (spr. konturiren), oder contourniren, Franz. contourner, den Umriß machen, und zwar nach den Regeln der Kunst, nach welchen dabei nichts abgesetztes, eckichtes, scharfes oder rauhes erscheinen, sondern alles sanft und wellenförmig in einander fließen muß. Die Wörter ründen und abründen werden den Begriff in den meisten Fällen hinreichend bezeichnen können. Ein reizend contournirter Busen, wie Wieland ihn beschreibt, ist nichts anders als ein schön gegründeter.

Contournirt, schlechthin und ohne näher bestimmenden Zusatz gebraucht, bezeichnet in der Sprache der Künstler denjenigen Fehler eines Kunstwerks, da der Verfasser eine zu große Einfachheit durch ungeschickte Künsteleien zu vermeiden suchte; also verkünstelt. Eine verkünstelte Stellung der Personen eines Gemähldes, eine verkünstelte Schreib-art. Contourné, pris absolument, se dit de ce qui est de travers, mal tourné (schief). Une taille contournée. Dict. de l'academie françoise.

Contract, 1. als Sachwort, der Vertrag, die Uebereinkünfte; 2. als Beiwort, gliederlahm. Zu dem Lateinischen Sachworte Contractus sind in der Rechtssprache folgende Beiwörter gebräuchlich: Contractus feudalis, der Lehnsvertrag; — emti oder venditi, der Kaufvertrag; — locati und conducti, der Mieth- und Pachtvertrag; — permutationis; der Tauschvertrag; pignoratitius, der Pfandvertrag; — simulatus, der Scheinvertrag; — unilateralis, der einseitige; — bilateralis, der zweiseitige oder doppelte Vertrag; — stricti juris, ein Vertrag nach strengem Rechte; — bonae fidei, ein auf Billigkeit gegründeter oder nach Billigkeit zu erklärender Vertrag.

Contraction, das Zusammenziehen, die Zusammenziehung.

Contr'alto, Haute contre, (spr. Hoth'kontr') in der Tonkunst, der Alt, die zweite Stimme, die tiefe Weiberstimme die höchste Männerstimme. Reichardt.

Contradiciren, widersprechen.

Contradiction, der Widerspuch. Contradictio in adiecto, ist der Widerspruch eines Begriffs mit dem damit Verbundenen, z. B. kaltes Feuer. Wir können dafür ein Widerspruch des Zusammengesetzten oder der Zusammensetzung sagen.

Contradictorisch, widersprechend.

Contrafissur, in der Wund-arzneikunst, ein Spalt, z. B. in der Hirnschale, an einer, dem Orte der Verletzung entgegengesetzten Stelle; also ein Gegenspalt.

Contrahiren, 1. zusammenziehen, 2. einen Vertrag machen, einig werden, übereinkommen. Die Contrahenten sind die übereinkommenden Theile. Schulden contrahiren, heißt Schulden machen.

Contra indicans, in der Arzneikunst, eine Gegen-anzeige, d. i. eine solche, die den vorhergehenden Zeichen der Krankheit widerspricht, und also eine Ab-änderung der Mittel nöthig macht.

Contraire (spr. kongträhr), entgegengesetzt, widrig; z. B. eine solche Wirkung, ein solcher Wind u. s. w. Er ist mir conträr, d. i. zuwider. Au contraire, im Gegentheil.

Contramandiren. S. Contremandiren.

Contrapunct, Ital. Contrapunto, in der Tonkunst, „bedeutet nach seinem Ursprunge, die Kunst, zu einem gegebenen einstimmigen Choralgesange noch eine oder mehrere (mehre) Stimmen verfertigen. Weil die ältern Tonsetzer sich anstatt der jetzt gebräuchlichen Noten bloßer Punkte zur Bezeichnung der Töne bedienten, so wurde ein einstimmiger Gesang durch eine Reihe Punkte, auf verschiedene Linien gesetzt, ausgedruckt. Um also noch eine Stimme dazuzusetzen, mußte gegen diese Reihe noch eine andere, und also gegen jeden Punkt noch einer gesetzt werden. Daher ist es gekommen, daß man mit dem Worte Contrapunkt auch das Setzen selbst, oder die Kunst des Satzes bezeichnet hat. In engerem Verstande aber bedeutet es die besondere Art des Satzes, nach welcher die Stimmen gegen einander können verwechselt, und ohne Veränderung ihres Ganges höher oder tiefer gesetzt werden, so daß jeder Ton um eine Octave, None, Decime u. s. f. höher gesetzt wird. Der Contrapunkt im weitern (in weiterem) Sinne, bei dem auf keine Verwechselung gesehen worden, wird auch der gemeine oder der einfache, der andere, dessen Stimmen zur Verwechselung eingerichtet sind, der doppelte oder überhaupt der vielfache Contrapunkt genannt, jenachdem zwei, drei oder mehr Stimmen zur Verwechselung geschickt sind." Sulzer. Contrapunkt in allgemeiner Bedeutung ist also die Setzkunst, in besonderer, die Stimmenverwechselungskunst, oder die Kunst des Stimmenwechsels. Reichardt setzt harmonischer (zusammenstimmender) Satz dafür an; Eschenburg mehrstimmiger Tonsatz; fügt aber hinzu: „Hiedurch würde jedoch die mehrfache Bedeutung dieses Worts nicht erschöpft, welches vornehmlich das Tonverhältniß in den verschiedenen Stimmen, nach den Regeln der Setzkunst, und die Beobachtung des Verhältnisses bedeutet."

Contrariiren, entgegensein, entgegenarbeiten oder wirken.

Contrarium, das Gegentheil.

Cousrasigniren, heißt gegenzeichnen, d. i. eine schon unterzeichnete Schrift, zu größerer Beglaubigung, noch mit einer Gegen-unterschrift, neben der ersten, versehen. So wird jede landesherrliche Verordnung, der königlichen oder fürstlichen Unterschrift gegenüber, von einem Staatsminister unterzeichnet.

Contrast, der Abstich. Man sieht nicht, wie Ad. dieses gute, jetzt allgemein gebräuchliche Wort unter die ungebräuchlichen rechnen und als solches bezeichnen konnte. Abstechung, welches er dafür, als das gewöhnlichere angesetzt hat (und welches freilich auch einige Schriftsteller von Ansehen, z. B. Kant und Sonnenfels, dafür gebraucht haben), sollte nur die Handlung des Abstechens bezeichnen.

Contrastiren, 1. abstechen; 2. abstechen lassen oder machen, und in Abstich bringen. Man sagt nämlich auch: der Mahler, der Dichter, contrastirt zwei Figuren, zwei Personen mit einander. Für diese Bedeutung des Worts haben wir absetzen: „Schönheiten, die alle von Einer, oder doch von nahe verwandter Art und nicht genugsam (genug) gegen andere abgesetzt sind." Dusch, „Was wir an andern am meisten bewundern, Schönheit und Reiz, sind in ihr nur die Schatten, ein größeres Licht dagegen abzusetzen." Lessing. Moritz, welcher diejenigen Grundsätze der Bevölkerung, welche hin und wieder in Staaten befolgt werden, und vermöge welcher man nur die Vermehrung der Köpfe, ohne Hinsicht auf die Beschaffenheit derselben, beabsichtiget, auch auf die Sprache anwenden zu wollen schien, verlangte, daß auch den Wörtern Contrast und contrastiren das Bürgerrecht ertheilt würde, ungeachtet beide, besonders das letzte, durch seine undeutsche Betonung, unsere Sprach-ähnlichkeit verletzen, und beide dem Deutschen, als Deutschen, auch nicht Einen Laut hören lassen, mit dem er irgend eine Vorstellung zu verbinden gewohnt ist. Es ist unbegreiflich, wie ein so geschmackvoller und denkender Sprachforscher von solchen Wörtern behaupten konnte, „daß sie — dis sind seine eigenen Worte — den guten Deutschen Ausdruck nicht entstellten." Was entstellt ihn denn?

Contrasubject, Lat. Contrasubjectum, in der Tonkunst, der zweite untergeordnete Satz in der Fuge, durch dessen Hinzukunft zu dem Hauptsatze Doppelfugen entstehen. Eschenburg sowol, als auch Reichardt, setzt Gegensatz dafür an.

Contratöne, die tiefsten Töne des Basses, unter dem großen C. Eschenburg.

Contravenient, der Uebertreter.

Contraveniren, entgegenhandeln, übertreten, gesetz- oder vertragswidrig handeln.

Contravention, die Uebertretung, das Entgegenhandeln. In casum contraventionis, im Uebertretungsfalle.

Contraviolon, die größte Baßgeige.

Contre-approchen (spr. Kongterapproschen), in der Kriegskunst, Laufgräben, wodurch die Belagerten den Laufgräben der Belagerer entgegenarbeiten. Wenn wir also für Approchen Annäherungsgräben sagen wollen, so sind die Contre-approchen Gegen-annäherungsgräben.

Contrebalanciren (spr. kongtrebalangßiren), die Wage halten.

Contrebande (spr. Kongtrbangde, wofür man aber Konterbande hört) verbotene Waare (contra il bando). Ich hatte ehemahls auch Bannwaare und Banngut, d. i. Waare oder Güter, welche durch Verbot aus einem Lande verbannt sind, dafür angegeben; allein diese Wörter haben keinen Beifall gefunden, und zwar vornehmlich deswegen nicht, sagte man, weil unter Contrebande in weiterer Bedeutung auch solche Waaren verstanden würden, die zwar an sich nicht verboten sind, die man aber dennoch heimlich einzubringen sucht, um die darauf gesetzte Steuer unterzuschlagen. In diesem Sinne genommen paßt auch verbotene Waare dafür nicht. Ich muß indeß bemerken, daß Bannwaare (was ich erst hintennach gefunden habe) ehemahls für Contrebande schon wirklich gebräuchlich gewesen ist. S. Haltaus. Auch hat Catel das Wort Banngut in das Wörterbuch der Academie aufzunehmen kein Bedenken getragen. Will man nun aber dennoch es nicht gelten lassen: so schlage ich Schleichwaare und Schleichgut, nach Schleichhandel und Schleichhändler gebildet, dafür vor. Auf eben diesen Ausdruck ist auch Gerstner (ein Sprachforscher in Schwaben) verfallen. Contreband, als Beschaffenheitswort gebraucht, z. B. der Taback ist in diesem Lande contreband, kann ohne Ausnahme durch verboten gegeben werden, weil das fremde Wort in dieser Form nur in seiner engern Bedeutung gebraucht wird. Die R. a. Kontrebande machen, können wir durch verbotene Waaren einführen, oder durch Schleichhandel treiben verdeutschen.

Der Vollständigkeit wegen merke ich noch an, daß in der N. D. Mundart für contrebandiren schmuggeln (daher das Englische smuggle) von dem Angels. smugan, schleichen, für Contrebandier Schmuggeler (daher das Engl. Smuggler) und für den Handel mit Contrebande Schmuggelei (Schmuggelije) (daher das Engl. Smuggling) gefunden werden.

Contrebandier (spr. Kongtrbangdieh), der Schleichhändler; im N. D. der Schmuggeler.

Contrebandiren (spr. kongtrbangdiren, wofür man aber kontrebandiren hört), Schleichhandel treiben, verbotene Waaren einführen.

Contre-basse, Violono, Contreviolon, (spr. Kongtrbaß und Kongtrviolong) der große Baß. Reichardt. S. Bass.

Contrecarriren (spr. kongtrkarriren, nach gemeiner Aussprache konterkarriren), entgegen-arbeiten, in die Quere kommen, einen Querstrich machen, hintertreiben.

Contre-coeur, (spr. kongtrköhr), wider Willen.

Contrecoup (spr. Kongtrkuh), eigentlich der Rückprall, ein Gegenstoß oder Gegenschlag; uneigentlich eine entgegenwirkende Begebenheit, ein widerwärtiges Ereigniß. Oft können wir Gegenschlag auch uneigentlich dafür gebrauchen. In andern Fällen sagen wir Querstrich und Querstreich dafür.

Contrefuge, Franz. Contrefugue, in der Tonkunst, eine Doppelfuge. Das Wort Fuge kann für ein Deutsches gelten.

Contremandiren (spr. kongtrmangdiren), Gegenbefehle geben, auch abbestellen, abbefehlen, absagen. Wir unterscheiden diese drei Deutschen Wörter vornehmlich in Bezug auf die Personen, von welchen die Rede ist. Der Fürst, der Befehlshaber läßt abbefehlen, der Hausherr die angenommenen Arbeiter abbestellen, und der Besucher, welcher angemeldet war, läßt absagen. Eigentlich paßt also nur abbefehlen für contremandiren; man gebraucht aber auch abbestellen dafür. Abbefehlen ist vielleicht noch nicht sehr üblich; aber es verdient es zu sein, da es sprachähnlich gebildet ist, und die Aehnlimkeit mit abbestellen und absagen für sich hat. Es hätte daher in A d. Wörterbuche nicht fehlen sollen.

Contremarsche (spr. Kongtrmarsch, wofür man aber Kontermarsch hört), der Gegenzug. Den ganzen Sommer brachte das Heer unter unaufhörlichen Zügen und Gegenzügen hin.

Contremarque (spr. Kongtrmarke, nach gemeiner Aussprache Kontermarke), ein Gegenzeichen.

Contre-mine (spr. Kongtrmine), eine Gegenmine, wodurch der eine die Minen des andern zu entdecken und zu zerstören sucht.

Contreminiren, eigentlich Gegenminen anlegen; uneigentlich, Gegenlist gebrauchen, entgegenarbeiten.

Contreordre (spr. Kongtr-ordr, nach gemeiner Aussprache, Konter-order), der Gegenbefehl.

Contraposaune, eine tiefe Baßstimme in der Orgel.

Contre-jour (spr. Kongtrjuhr), das Gegenlicht. Die Weiber setzen sich gern ins Gegenlicht, d. i. an einer Stelle, wo sie nur vom zurückprallenden Lichte erleuchtet werden.

Contrepart (spr. Kongtrpar, wofür man aber Konterpart hört), der Gegentheil, die Gegenpartei oder der Gegenpart. In diesem letzten Worte ist Part für eingebürgert zu halten.

Contrescarpe (spr. Kongtrskarpe), in der Kriegskunst, eigentlich die Gegenböschung, d. i. die schiefgemauerte äußere Grabenseite gegen das Feld zu, welche der Escarpe, d. i. der innern Böschung des Grabens auf der Stadtseite, entgegensteht. Man versteht aber heutiges Tages gewöhnlich darunter, sowol jene eigentliche Contrescarpe, als auch die über dieselbe hinausliegenden äußern Werke, nämlich den sogenannten bedeckten Weg und das Glacis. In dieser weitern Bedeutung sagt also das Wort soviel als, die Außenwerke.

Contresignal (spr. Kongtrsinjahl), ein Gegenzeichen, wodurch man andeutet, daß das Zeichen (Signal) gemerkt und verstanden sei.

Contretänze spr. Kongtertänze, wofür man aber Kontertänze hört); Englische Tänze, wobei die Tanzenden zwei Reihen bilden, die einander gegenüber stehen. Man

könnte sie Reihentänze, oder mit einem altdeutschen Worte, Reigen nennen. Im Englischen bedeutet es eigentlich Landtänze Countrydance.

Contretemps (spr. Kongtrtang), eigentlich die Unzeit, z. B. à Contretemps, zur Unzeit. Man versteht aber auch darunter ein Hinderniß oder einen widrigen Zufall oder Umstand, der sich einem Unternehmen oder Vorhaben in den Weg legt, und auf der Reitbahn insonderheit ein unrichtiges Benehmen des Reiters oder des Pferdes, wodurch dieses verhindert wird, den Regeln der Schule ein Genüge zu leisten. — In der Tonkunst die Verzögerung, die Rückung. Reichardt.

Contreveniren (spr. kongtrveniren), übertreten, zuwiderhandeln.

Contrevallation, oder Contrevallationslinie, ein aufgeworfener Graben rings um eine belagerte Festung, um die Ausfälle der Belagerten abzuhalten; eine Gegenumwallung.

Contribuable (spr. kontribüabl), steuerbar.

Contribuent. Dafür ließe sich wol Steuerpflichtiger bilden. Im Allgemeinen, ein Beisteuernder, oder Besteuerter.

Contribuiren, beitragen, einen Beitrag zu etwas geben, Abgaben oder Steuern entrichten oder erlegen, steuern, beisteuern.

Contribution, der Beitrag, den jeder zu den Staatsbedürfnissen erlegen muß. Die Wörter Abgabe und Steuer sind allgemein bekannt. So auch besteuern, für in Contribution setzen: „Es ist die leichteste Sache von der Welt, die Mildthätigkeit dieses Volks zu besteuern.“ Wieland. Die vom Feinde einem eroberten Lande aufgelegte Contribution (wofür man jetzt gewöhnlich Requisition hört), wird auf Deutsch Kriegssteuer und Brandschatzung genannt.

Contrition, die Zerknirschung, oder tiefgefühlte Reue.

Contrôle, wofür man im Deutschen Kontrolle hört; die Aufsicht eines Rechnungsführers oder Beamten über den andern; die Gegenrechnung, und die Gegen-aufsicht.

Controleur, der Gegenschreiber, Gegenrechner oder Gegen-aufseher. In der O. Lausitz, sagt D. Anton, wird dieses Amt bei der Landeshauptmannschaft durch Gegenhändler gegeben. Jene ersten Ausdrücke scheinen aber den Vorzug zu verdienen, weil sie deutlicher sind. Auch ist Gegenschreibung schon allgemeiner eingeführt.

Controliren, die Gegenrechnung oder Gegen-aufsicht führen, nachrechnen. Einen controliren, heißt, Aufsicht über ihn haben oder führen, ein Auge auf ihn haben, ihn beobachten.

Controvertist, im Allgemeinen, ein Streiter; in engerer Bedeutung, ein Glaubensstreiter.

Controvers, ein (gemeiniglich gelehrter) Zank oder Streit. Eine Controverspredigt, eine Streitpredigt.

Controvertiren, streiten, Streitschriften wechseln.

Contubernalis, ein Stubenbursch.

Contubernium, das Beisammenwohnen.

Contumacia, der Ungehorsam gegen gerichtliche Vorladungen. In contumaciam, wegen Nichterscheinung auf ergangene Vorladung, verweigerter Folgeleistung wegen, oder versäumter Rechtsschuldigkeit wegen.

Contumaciren, einen Ungehorsams oder nicht geleisteter Folge wegen, oder wegen versäumter Rechtsschuldigkeit, verurtheilen.

Contumax, wird in der Rechtssprache derjenige genannt, der auf eine gerichtliche Vorladung nicht erscheint.

Contumaz. S. Quarantaine.

Contusion, eine Quetschung.

Conus, in der Meßkunst, ein Kegel, d. i. ein Körper, der eine kreisrunde Grundfläche hat, und dessen übrige Oberfläche dergestalt nach Einem Punkte hin spitz zugeht, daß man von dieser Spitze aus nach jedem Punkte des Umkreises der Grundfläche an der Oberfläche des Körpers hin gerade Linien ziehen kann.

Convalescent, der Genesende.

Convalescenz, das Genesen oder die Genesung, die Wiederherstellung.

Convalesciren, genesen oder wiedergenesen. Convalescirte, Genesete oder Wiedergenesete.

Convenable (spr. konw'nabl), passend, anständig, schicklich, geziemend.

Convenienz, die Paßlichkeit, Bequemlichkeit, Schicklichkeit. Ich finde es meiner Convenienz gemäß, d. i. ich finde, daß es sich für mich paßt, ich finde es meinen Umständen, meiner Lage, meinem Vortheile angemessen. Es ist wider alle Convenienz, d. i. wider alle Schicklichkeit. In einigen Fällen können wir es auch durch Füglichkeit übersetzen.

Conveniren, übereinkommen, anstehen, passen oder bequem sein. Für: es convenirt mir, können wir auch es ist mir recht oder gerecht sagen. „Es ist dem Schäfergedichte gerecht.“ Lessing. Wir könnten auch bequemen dafür sagen:

Von diesem König nun vernehmt,
So viel ich weiß, wenn's euch bequemt.
Histor. Bilderbüchlein.

Convent, 1. im Allgemeinen eine Zusammenkunft; und in engerer Bedeutung 2. ein Kloster, ein Stift; 3. eine Reichsversammlung mit unbeschränkter Vollmacht, wie wir dergleichen in Frankreich und Holland erlebt haben.

Conventikel, eine Winkelversammlung.

Convention, die Uebereinkunft, der Vertrag. Herder hat Uebereinkommniß dafür gebildet: „Ihre (der Franzosen) tausend Uebereinkommnisse über das Schickliche und Unschickliche im Ausdrucke.“ Conventionsgeld, Uebereinkunftsgeld.

Conventionell. Ich habe übereinkünftlich, übereinkömmlich und herkömmlich dafür versucht: „Jedes Dinges Beschaffenheit und Werth, nicht nach dem übereinkünftlichen

chen Gepräge der veränderlichen Meinungen, sondern nach seinem innern Gehalte schätzen." Theophron. „Erweise ihnen nicht nur alle herkömmliche Höflichkeiten." Ebend. Ich weiß nicht, welche von diesen Verdeutschungen den Vorzug verdient. Herkömmlich paßt aber mehr für usuell.

Conventual, ein Stiftsglied oder Stiftsherr. Haltaus hat Klosterherr dafür. Man könnte auch Kloster- und Stiftsgenoß, und für Conventualinn Kloster- und Stiftsgenossinn sagen.

Convergenz, die Neigung zweier Linien gegen einander; die Annäherung.

Convergiren, sich neigen (zu etwas), sich nähern oder annähern. Es wird dem Divergiren d. i. dem Ablaufen oder Entfernen, entgegengesetzt. Convergente und divergente Linien (in der Größenlehre), sind also sich nähernde oder gegen einander sich neigende, und von einander ablaufende oder sich entfernende Linien.

Conversation, das Gespräch, die Unterredung, Unterhaltung. Conversationston, der Gesprächs- oder Unterhaltungston. Conversationssprache, die Umgangssprache. Unter Conversationsstück verstehen die Mahler ein Gemählde, worauf viele Personen in gesellschaftlicher Unterhaltung vorgestellt werden, also ein Gesellschaftsstück.

Conversiren, sich unterreden, unterhalten.

Conversus, auch wol Convertit, der Bekehrte oder Neubekehrte, womit man einen Juden, Türken u. s. w. meint, den man vermocht hat, den Glauben der Christen anzunehmen. Das weibliche Wort lautet Conversa, die Bekehrte.

Convex, rund-erhaben. S. Concav. Für Converglä̈ser sagt man erhabene Linsengläser. S. Gehlers physicalisches Wörterbuch.

Convexität, die Rund-erhabenheit. Bogenfläche, welches Catel dafür angesetzt hat, scheint den Begriff nicht bestimmt zu bezeichnen.

Conviction, die Ueberzeugung.

Convictorist, ein Freitischsgenoß.

Convictorium, in der Sprache der Hochschulen, ein Freitisch.

Convinciren, überzeugen.

Convivium, ein Gastmahl, ein Schmaus.

Convocation, die Zusammenberufung, das Zusammenberufen.

Convociren, zusammenberufen.

Convoitise (spr. Kongwoätis'), die Lüsternheit. Man findet auch die Beschaffenheitswörter begehrlich und begierlich, so wie die davon abgeleiteten Sachwörter, die Begehrlichkeit und Begierlichkeit. „Sie betrachtete den Ring mit begehrlichen oder begierlichen Augen, mit einem Auge voll Begehrlichkeit oder Begierlichkeit — avec un oeil de convoitise."

Convolut, ein Pack, eine Rolle Papier, Schriften u. s. w.

Convoye, Fr. Convoi; überhaupt das Geleit oder die Bedeckung; insbesondere das Trauergeleit, das Kriegsgeleit und das Geleitschiff oder die Geleitschiffe.

Convoyiren, begleiten oder geleiten, bedecken.

Convulsion, das Zucken oder die Zuckung.

Convulsivisch, zuckend.

Cooperateur (spr. Kooperatöhr), der Mitwirker.

Cooperation, die Mitwirkung.

Cooperatrice (spr. Kooperatriß'), die Mitwirkerinn.

Cooperiren, mitwirken.

Coordination, die Zu-ordnung, im Gegensatze der Unter-ordnung, subordination.

Coordiniren, zuordnen, oder bei-ordnen.

Copialien, Abschreibegebühren oder Schreibgebühren.

Copie, auch Copia und Copei, 1. wenn von geschriebenen Sachen die Rede ist, Abschrift. Copia vidimata, eine beglaubigte Abschrift. 2. Von gedruckten Dingen, Abdruck; 3. von Werken der bildenden Künste, Nachzeichnung, Nachstich, Nachbild und Abbild. Nachbildung und Abbildung sollten nur gebraucht werden, die Handlung des Nachbildens und Abbildens auszudrucken. Nachbild hat Wieland in der neuen Ausgabe des Musarion für Copie gesetzt. Abbild hat Aehnlichkeit mit Urbild, und ist demselben entgegengesetzt. So gebraucht es Haller.

Erregt ihr Abbild zarte Triebe,
Was wird das Urbild selber sein!

So Bürger:

Daß so dein Abbild mich entzückt.

Withoff setzt es dem Ebenbilde (Portrait) entgegen:

Sie (die Sonne), Gottes Abbild selbst, verließ
(hinterließ) ihr Ebenbild.

In die vor Dankbarkeit mir abgestoßnen Zähre.

Auch Lessing'en gefiel das Wort. „Abbild, sagt er, (Leben III. 194.), ist nicht bloß Bild oder Abriß, sondern das Bild von einem Bilde. Wenn wir es auch nicht, wie die Holländer für Portrait brauchen (gebrauchen) können, indem schon Bild, im Gegensatze des Gemähldes ein Portait zu bedeuten pflegt: so könnten wir es doch wol für Copie gebrauchen, die ein guter Meister oft von seinem Stücke zu machen ersucht wird. So würde ich in der Emilie Galotti, anstatt: die Schilderei selbst, wovor sie gesessen, hat ihr abwesender Vater bekommen, aber diese Copie — gar wol haben sagen können: das Bild selbst — aber dieses Abbild u. s. w. wenn es im Dramatischen nicht mehr darauf ankäme, der Person ihr angemessene, als gute Worte in den Mund zu legen."

Genau genommen, sagt Nachbild etwas anderes, als Abbild. Bei diesem letzten ist es auf völlige, bei jenem ersten nur auf entfernte Aehnlichkeit angesehen. Beim Abbiden ahmt der Künstler sklavisch nach; beim Nachbilden thut er von dem Seinigen hinzu, und arbeitet nur nach dem Hauptgedanken oder in der Manier des

Vor-

Vorbildes. Es ist daher diesem (dem Vorbilde), und nicht wie Abbild dem Urbilde entgegengesetzt. Es paßt daher eigentlich auch nicht für Copie. Wenn endlich 4. dieses fremde Wort von Werken des Geistes überhaupt und der Dichtkunst insbesondere gebraucht wird, so würde es, wie Rüdiger urtheilt, etwas hart klingen, wenn man es durch Nachbild (oder Abbild) ersetzen wollte, weil ein Lied, ein Sinngedicht u. s. w. kein Bild ist. Ich weiß nicht, ob ich mich irre, wenn ich für diesen Fall das Wort Nachgebilde am passendsten finde. Mancher Hochgesang dieses Dichters, könnte man sagen, ist bloßes Nachgebilde eines Horazischen. Da in diesem Zusammenhange, nicht von einem sklavischen Uebertragen, sondern nur von freier Nachahmung die Rede ist: so scheint das Nach an seiner rechten Stelle zu sein; und bei Gebilde sind wir schon gewohnt, nicht gerade an ein Bild, sondern nur an etwas Gebildetes, oder an ein Kunstwerk überhaupt zu denken.

Copiös, reichlich, zahlreich.

Copist, ein Abschreiber. In der Tonkunst, ein Notenschreiber. Das Wort Note kann für eingebürgert gelten; denn die Volkssprache hat es aufgenommen und unsere Aehnlichkeitsregel wird nicht dadurch beleidiget.

Copula, in der Sprachlehre, derjenige Begriff, oder das ihn ausdruckende Zeichen, wodurch zwei andere Begriffe mit einander verbunden werden: im Allgemeinen, der Verband, und im Besondern, 1. wenn der verbindende Begriff gemeint wird, welcher oft nicht ausdrücklich angegeben, sondern in einem der verbundenen Begriffe mit enthalten ist, der Verbindungsbegriff; und 2. wenn man das denselben ausdruckende Wort darunter versteht, das Verbindungs- oder Bindewort. Copula carnalis, in der Rechtsprache, fleischliche Vermischung. Auch ein gewisser Theil der Orgel wird Copula, und nach Deutscher Form, Koppel genannt. Reichardt.

Copulation, 1. im Allgemeinen, die Verbindung, 2. in kirchlicher Bedeutung, die Trauung oder Vermählung; 3. als Kunstwort der Gärtner, die Vermählung. S. das folgende Copuliren.

Copuliren, 1. im Allgemeinen, verbinden; 2. in kirchlicher Bedeutung, trauen und vermählen, wofür man im gemeinen Leben auch zusammengeben sagt; 3. in der Gärtnersprache, einen wilden Stamm oder Wildling und ein echtes Reis von gleicher Dicke durch einen gleichmäßigen schrägen Schnitt genau an einander fügen, und sie dann durch ein mit Baumwachs belegtes Band befestigen, da denn Reis und Stämmchen an einander wachsen. Für diese Bedeutung des Worts schlug Rüdiger verbinden, anschäfften, ich selbst einst baumeinigen vor. Allein diese Wörter scheinen mir jetzt verwerflich zu sein; verbinden, weil es zu allgemein ist, und weil auch kranke, gepfropfte, und eingeäugelte Bäume verbunden werden; anschäfften, weil weder der Wildling als der Schafft des echten Reises, noch dieses als der Schafft des Wildlings betrachtet werden kann, und daher anschäften nicht zu passen scheint; baumeinigen endlich, weil es erstens eine unbequeme Zusammensetzung, besonders für diejenigen Fälle ist, da in der vergangenen Zeit geredet werden muß, und dann auch zweitens, weil nicht Baum mit Baum, sondern nur Ein junger Baum mit dem von einem andern abgeschnittenen Reise geeiniget wird. — Da man bei dem Worte copuliren die dadurch bezeichnete Verrichtung unter dem Bilde der Trauung oder Vermählung zu denken gewohnt ist: so scheint mir auch hier vermählen das rechte Wort dafür zu sein. Wer Latein versteht, wird dabei an Horaz'ens.

Adulta vitium propagine altas maritat populos, erinnert. Konnte dieser Dichter die Vereinigung des Weinstocks und der Pappel durch bloßes Aneinanderpflanzen eine Vermählung nennen, mit wie viel größerem Rechte können wir die engere Verbindung des Wildlings und des echten Reises, wodurch beide zu Einem Baume zusammenwachsen, mit diesem Namen belegen.

Coquelicot (spr. Kocklikoh), die Klapper- oder Klatschrose. Man gebraucht das Wort im Deutschen zur Bezeichnung einer Farbe, die man also füglich Klapper- oder Klatschrosenfarbe nennen könnte.

Coquet (spr. kokett). Unsere ehrbare Sprache ist nie verlegener, als wenn sie diejenigen Französischen Wörter wiedergeben soll, wodurch irgend etwas unanständiges, schlüpfriges und unsittliches dergestalt überschleiert wird, daß das Unrechtmäßige oder Schändliche der Sache, entweder gar nicht, oder nur schwach und kaum merklich, hervorschimmert. Der Deutsche und seine Sprache lieben die Geradheit, und nennen gern jedes Ding bei seinem rechten Namen. Das geht nun aber, bei der Verfeinerung der Sitten und des Geschmacks, worin wir es unsern Nachbaren nun einmahl haben gleich thun wollen, nicht mehr an; und wir sehen uns daher, in Ermangelung alter Wörter für dergleichen Begriffe, welche verschleiert werden sollen, gezwungen, neue zu bilden. Ich habe für coquet, das Wort in milderer Bedeutung genommen, gefallsüchtig, in härterer, buhlerisch vorgeschlagen. Gegen das erste wandte Rüdiger folgendes ein: „Coquet hat ursprünglich von den Hennen, welche sich zum Treten niederlegen, einen noch viel härteren Begriff, als unser Deutsches buhlerisch." Aber an diese ursprüngliche Bedeutung des fremden Worts denkt beim Gebrauche desselben Worts kein Mensch mehr; und es ist daher wirklich milder, als unser Deutsches buhlerisch. „Aber man sagt auch: um Gunst, um Beifall buhlen; und so ist dieses Wort an sich doch wirklich nicht so schlimm, als es bisweilen genommen wird." Das ist es nur da nicht, wo es offenbar in uneigentlicher Bedeutung genommen wird, wie in der angeführten R. a. Ueberall aber, wo es eigentlich,

lich, d. i. von der Bewerbung des einen Geschlechts um das andere, gebraucht wird, ist es ohne allen Zweifel härter oder derber, als das Französische coquetiren. Zum Beweise dient, daß man ohne Bedenken einem Frauenzimmer, scherzend versteht sich, Schuld geben kann, daß sie ein wenig coquet sei; dahingegen diese Beschuldigung, mit dem Deutschen Worte buhlerisch ausgedruckt, allemahl gröblich beleidigen würde. Wir bedürfen daher, außer diesem, wirklich eines zweiten, mildernden Ausdrucks. Dazu hatte ich, außer gefallsüchtig, ehemahls auch eroberungssüchtig vorgeschlagen, welches aber freilich für den leichten und scherzenden Gesellschaftston viel zu lang und schwerfällig ist, Fängerisch, fanglustig und fanggierig sind kürzer, und können, scheint es, mitunter auch dafür gebraucht werden. S. das folgende Coquette.

Coquette (spr. Kokette), 1. für die härtere Bedeutung, die Buhlerinn; 2. für die mildere hatte ich den Einfall, Fängerinn vorzuschlagen. Eschenburg wies hierauf nach, daß dieses Wort schon von Stieler'n mit der Erklärung foemina captans, captrix, aufgeführt sei. Vermuthlich hatte dieser es, wie manches andere von ihm aufgeführte Wort, erst selbst gebildet, wie ich; und das erweckt schon an sich ein gutes Vorurtheil für einen Ausdruck, wenn zwei Menschen, in entfernten Zeiten, also ohne Verabredung, zugleich den Einfall hatten, ihn für einen Begriff zu bilden, der bis dahin noch kein eingeführtes Zeichen in der Sprache hatte. Eschenburg meinte zwar, dieses Wort druckt nicht, wie das Französische, die Begierde zu fangen aus: allein ich möchte doch glauben, daß dergleichen von Zeitwörtern gebildete Sachwörter, wie Näscher und Näscherinn, Säufer und Säuferinn, Zänker und Zänkerinn u. s. w., wenn sie von Menschen, und nicht (wie etwa Nußknacker, Hirschfänger u. s. w.) von leblosen Dingen gebraucht werden, auch auf eine Gewohnheit oder Fertigkeit, folglich auch auf eine Neigung oder Begierde zu derjenigen Handlung deuten, die durch das Zeitwort, wovon die Ableitung gemacht ist, ausgedruckt wird; und daß also auch Fängerinn füglich ein Frauenzimmer bezeichnen könne, dem es zur Gewohnheit und zur Neigung geworden ist, Personen des andern Geschlechts in ihr Netz zu ziehen. Der Dichter könnte noch bestimmter, und zugleich edler, Herzenfängerinn dafür sagen:

Die Herzenfängerinn, Klimene.

Im Scherze könnte man auch wol einmahl Anglerinn, dafür sagen:

Die schlaue Anglerinn warf ihren Köder aus,
Und zwanzig dumme Mäuler schnappten u. s. w.

Gerstner, ein Sprachforscher in Schwaben, machte in schriftlichen, mir mitgetheilten Bemerkungen, gegen den Ausdruck Fängerinn den Einwand: „manche Coquette wolle zwar fangen, fange aber doch nichts; manches Frauenzimmer aber fange, ohne fangen zu wollen; dann wäre dort eine Coquette und doch keine Fängerinn, hier eine Fängerinn und doch keine Coquette." Wenn die obige Bemerkung, daß die von Zeitwörtern abgeleiteten Personenwörter, wie Säufer, Räuber, Jäger, Spieler u. s. w. unter der beigefügten Bedingung, den Begriff einer zur Gewohnheit oder Fertigkeit und zur Neigung gewordenen Handlung mit sich führen, gegründet ist: so fällt dieser Einwurf weg. Dann ist jene eine Fängerinn, auch wenn sie oft und lange, gleich manchem Fischer, ihr Netz oder ihren Angel vergebens auswirft; und diese ist keine Fängerinn, weil das Fangen weder ihre Absicht, noch ihr zur Gewohnheit und zur Neigung geworden ist. — Der genannte Sprachforscher möchte die Coquette lieber eine Lockerinn, auch Lieblerinn und Mann-äfferinn, nennen, und für coquet lockerisch, für Coquetterie, Lockerei oder Lockkunst sagen. Allein das bloße Locken scheint eben so wenig eine Coquette als einen Vogelsteller zu machen; beide müssen auch Anstalten zum Fangen zu treffen wissen; liebeln deutet auf ein kleinliches Nachahmen der leidenschaftlichen Liebe, und fällt mehr ins Lächerliche, als ins Verabscheuungswürdige; folglich scheint Lieblerinn zur Bezeichnung einer Coquette nicht zu taugen. Mann-äfferinn kann zuweilen und an gehörigem Orte ganz wol für Coquette gesagt werden; allein zu einer ordentlichen Benennung scheint es ein wenig zu unbehülflich zu sein.

Coquetterie, dem obigen zufolge, 1. für die härtere Bedeutung, Buhlerei, 2. für die mildere, Fängerei, Gefallsucht, Fanggier. Gefallsucht, welches ich in der Preisschrift vorschlug, haben einige gute Schriftsteller, z. B. Trapp in den fortgesetzten Reisen für die Jugend, und v. Ramdohr in seiner Venus Urania, angenommen. Nicolai fällt darüber in den Vertrauten Briefen von Adelheid B. folgendes Urtheil: „Ich habe irgendwo gelesen, daß Coquetterie durch Gefallsucht ist übersetzt worden. Das Wort ist mir lieber als das Französische, auch darum, weil es so nahe an Fallsucht gränzt; denn wenn den Weibern, welche die Sucht haben jedermann gefallen zu wollen, ihr Zweck bei einem nicht gelingt, auf den sie es anlegten, so geht die Erschütterung nahe bei Epilepsie her; wo die Krankheit nicht so arg ist, nenne ichs die Gefallseuche. Die ganze Seele der Frau v. C. ist also voll Gefallsucht, u. s. w."

Der Prediger von Bergefeld (S. dessen verkannte, schätzbare Paradoxa, 2tes Bändchen) schlägt für Coquetterie Reizsucht vor. „Denn, sagt er, die Coquette sucht nicht sowol zu gefallen — darauf hat sie schon Verzicht gethan — als vielmehr nur zu reizen." Aber 1. kann wol nur von der verworfensten Buhldirne, nicht von jeder Coquette, gesagt werden, daß sie auf das Gefallen schon Verzicht gethan habe; 2. merkt der Verf. selbst an, daß das Wort Reizsucht, etwas schwer auszu-

auszusprechen sei, weil z und s darin zusammenstoßen; und 3. muß ich hinzufügen, daß es auch den Fehler der Doppelsinnigkeit hat, indem es sowol die Sucht zu reizen, als auch die Sucht der Reize bedeuten kann. Herder hat für Coquetterie, in der unschuldigsten Bedeutung genommen, Allgefälligkeit, aber nicht sprachrichtig, gesagt; weil Gefälligkeit nicht die Begierde zu gefallen bezeichnet.

Coquettiren, 1. in härterer Bedeutung, buhlen; 2. in milderer gefallsüchtig oder fanggierig sein, Fanglust äußern oder verrathen, Herzenfängerei treiben oder ihr obliegen. Sie coquettirte um ihn, sie angelte nach ihm, sie warf ihr Netz, ihren Köder nach ihm aus; ernsthafter, sie legte es darauf an, ihn zu fangen, sie ließ alle ihre Fangkünste spielen, u. s. w. S. die vorhergehende Coquet, Coquette und Coquetterie.

Cordat, vernünftig. Wir pflegen auch nüchtern dafür zu gebrauchen. Ein verständiger und nüchterner Mann.

Corde, die Saite. Ich mag diese Saite nicht berühren. In der Meßkunst wird eine gerade Linie, welche die beiden Enden eines Bogens verbindet, chorda genannt. Dafür sagen wir die Sehne oder Senne.

Cordial, herzlich, vertraut, traulich.

Cordialität, die Herzlichkeit, Vertraulichkeit, Traulichkeit.

Cordon (spr. Kordong), 1. überhaupt, die Schnur; 2. in der Kriegessprache, die Wehrschnur. Trapp. Gränzkette, im Hamb. Correspondenten. Das erste ist allgemein gebilliget worden; gegen das zweite hat man eingewandt, daß der Cordon nicht immer an der Gränze gezogen werde. Allein dieser Einwurf scheint mir auf eine unnöthige Spitzfindigkeit hinauszulaufen, weil durch jeden Cordon doch wirklich eine Gränze gezogen wird, von wo an die Wirkung desselben anheben soll, es mag dis nun zugleich die Gränze des Landes sein oder nicht. Gränzkette, wofür man auch Gränzschnur sagen könnte, scheint also auch der Aufnahme nicht unwerth zu sein. Wenn von einem kriegerischen Cordon die Rede ist, so dürfte Wehrschnur am besten passen; wird aber von einem Cordon gegen die Pest oder Viehseuche geredet: so würde ich Gränzkette oder Gränzschnur vorziehn. Wenn Posselt sagt: „Diese Meerherrscher bildeten von Dünkirchen bis an die Bucht von Biscaja einen Schiffscordon," so hätte er Schiffskette dafür sagen können. So auch (wie Petersen in den Beiträgen zur weit. Ausbild. der Deutsch. Sprache bemerkt) Sperrkette f. Sperrcordon. Catel hat Kriegskette für Cordon gesetzt.

Cornett, Fähnrich bei der Reiterei; ein Reiterfähnrich.

Cornette, 1. das Fähnlein oder Fähnchen (Standarte) bei der leichten Reiterei; 2. eine Nachthaube der Weiber.

Cornetto, die Zinke.

Corniche (spr. Kornisch'), der Karnieß oder Kranz, d. i. der am Gebälke oder Simmswerke einer Säulen-ordnung hervortretende oberste Theil, gleich über dem Frisen oder Borten.

Corno di Caccia (spr. Korno di Kadschia) und Cor de chasse (spr. Kohr de Schass'), das Waldhorn.

Cornu copiae, ein Füllhorn.

Cornut, in der Sprache der Buchdrucker, ein Mittelding zwischen dem Lehrburschen und dem Gesellen. Man könnte Halbgeselle dafür sagen. Bei einigen Handwerkern wird ein solches Mittelwesen ein Mittler genannt.

Carolitisch, in der Baukunst, mit Laubwerk geziert.

Corollarium, ein Zusatz oder eine Zugabe zu einem bewiesenen Satze; eine Anmerkung dazu, worin noch irgend etwas zur Erläuterung oder weitern Erhärtung desselben hinzugefügt wird, was allenfalls auch hätte wegbleiben können.

Corporal. Die O. D. Mund-art hat Rottmeister dafür, weil er der Anführer eines kleinen Trupps ist, der in der Soldatensprache Rotte genannt wird.

Corporation. Ich habe einmahl Gesellschaftskörper dafür gebraucht. „Alle öffentliche Gesellschaftskörper im Staate wurden aufgefodert u. s. w." Ebert sagt (in den Beiträgen), er habe in den Göttingischen gelehrten Anzeigen Körperschaft dafür gefunden. Dis Wort ist auch von andern dafür gebraucht worden: „Wie es mit dem Vermögen anderer Körperschaften gehalten werden solle." Der Würzburgische Gesandte zu Rastadt.

Corporell, körperlich oder leiblich. Corporelle Strafen, sind mit Einem Worte, Leibesstrafen.

Corporification oder Corporisation, in der Scheidekunst, die Verwandelung einer flüssigen Masse in einen festen Körper; die Verkörperung.

Corps (spr. Kohr), 1. eine Heer-abtheilung, wofür Posselt kürzer Heerhaufe gesagt hat. Die ganze Kriegesmacht wurde in drei Heerhaufen getheilt; 2. die Gesammtheit. Die Gesammtheit der Geistlichen, der Adeligen in diesem Lande. Corps de garde, wofür man Kortegarde hört, die sämmtlichen Wachen, welche von einem Tage zum andern aufziehen. Luther hat Schaarwache dafür. Man meint aber auch oft die Wachtstube und die darin befindliche Mannschaft damit. Corps de logis, das Hauptgebäude eines Pallastes oder Schlosses, im Gegensatze der Flügel. Corps de bataille, das mittlere oder Haupttreffen. Corps de reserve, das Rückhalts- oder auch das Unterstützungsheer. Oft können wir mit Rückhalt schlechtweg ausreichen. Bei dem Dorfe wurde ein starker Rückhalt gelassen, mit dem Befehle u. s. w. Ein detachirtes Corps, ist ein abgesonderter Heerhaufe; und unter Corps diplomatique versteht man die sämmtlichen fremden Gesandten an einem Hofe, die Gesandtschaften.

Corpulent, dickleibig. Thümmel. Feiner, wohlbeleibet, wohlgenährt. Lavater hat schwerleibig; Schottel leibig schlechtweg, und starkleibig.

Corpulenz, Franz. corpulence (spr. Korpülangß'), die Leibesdicke, die Schwerleibigkeit, die Wohlbeleibtheit, die Dickleibigkeit.

Corpus, eigentlich der Leib oder Körper; in der Buchdruckersprache versteht man darunter eine Schrift, die zwischen der sogenannten Borgis und Kleincicero die Mitte hält. Sie soll diesen Namen dem Umstande verdanken, daß das Corpus juris zuerst damit gedruckt wurde. Das Wort Corpus kommt vornehmlich in folgenden Zusammensetzungen vor:

Corpus Catholicorum; so werden die sämmtlichen Katholischen Reichsstände genannt.

Corpus delicti, der sichtbare Gegenstand des Verbrechens, z. B. der entseelte Leib eines Ermordeten. Vielleicht könnte man der anschauliche Frevelbeweis dafür sagen.

Corpus Evangelicorum, die sämmtlichen protestantischen (freigläubigen) Reichsstände.

Corpus juris, ein Buch, worin alle (Römische) Rechte zusammengetragen sind. Man könnte vielleicht das Römische Rechtsgebäude dafür sagen.

Corpuscularphilosophie, dasjenige Lehrgebäude der Vernunftwissenschaft, worin man durch angenommene Urkörperchen vieles erklären zu können wähnt.

Correct, überhaupt richtig. Man versteht aber insbesondere darunter, 1. sprachrecht oder sprachrichtig, wenn alle Regeln der Sprachlehre gehörig beobachtet sind; 2. wenn von Werken der Kunst, z. B. Zeichnungen, Gemählden u. s. w. die Rede ist, regelrecht, wofür man auch Kunstrecht oder kunstgerecht, und kunstrichtig sagen könnte; 3. wenn es vom Bücherdrucke gebraucht wird, druckrichtig.

Correctheit, überhaupt die Richtigkeit, und ins besondere die Sprachrichtigkeit, Kunstrichtigkeit, Richtigkeit der Zeichnung, Druckrichtigkeit.

Correction, eigentlich, die Berichtigung, Verbesse-rung; uneigentlich, die Züchtigung.

Correctiv, ein Verbesserungs- oder Linderungsmittel; auch ein Besserungs- oder Zuchtmittel.

Corrector; ich habe Druckberichtiger und Druckverbesserer, und wo die nähere Bestimmung sich von selbst ergibt, der Berichtiger oder Verbesserer dafür vorgeschlagen. Catel hat Druckberichtiger und Heynatz Druckverbesserer, in der Vorrede zu seinem Synonymischen Wörterbuche, angenommen: „An manchen Verschiedenheiten der Rechtschreibung ist der Leipzigische Druckverbesserer Schuld."

Correctur, 1. wenn die Handlung des Berichtigens oder Verbesserns damit gemeint wird, die Druckberichtigung oder Druckverbesserung, und da, wo es nicht nöthig ist, die nähere Bestimmung ausdrücklich anzugeben, die Berichtigung oder Verbesserung schlechtweg. Wer besorgt die Druckberichtigung? Ich habe beim Druck dieses Werks die Berichtigung selbst übernommen. Der Drucker schickte mir das Blatt zur Berichtigung zu. 2. Wenn, wie das zuweilen der Fall ist, das zu berichtigende Blatt damit gemeint wird, wie, wenn jemand sagt: es werden mir zwei Correcturen auf einmahl gebracht, so kann man Verbesserungsblatt und Verbesserungsbogen dafür sagen. Der Bogen ist noch in der Correctur, heißt, er ist noch unter den Händen des Druckverbesserers.

Corregidor, ein Stadt- oder Polizeirichter in Portugal und Spanien.

Correlation, der gegenseitige Bezug.

Correspondent, der Briefwechsler. S. Correspondiren. Catel hat diesen Deutschen Ausdruck in das Wörterbuch der Academie aufgenommen.

Correspondenz, der Briefwechsel.

Correspondiren, 1. in der Bedeutung, Briefe wechseln, genommen. Dafür fand ich in dem Hamburgischen unparteiischen (Briefwechsler) Correspondenten, das neue Zeitwort Briefwechseln, und führte dasselbe, zugleich mit jenem davon abgeleiteten Sachworte, in meinen frühern Versuchen an. Hier sind die Einwürfe, welche dagegen gemacht wurden, nebst dem, was ich darauf antworten zu müssen glaubte. Der Beurtheiler ist Rüdiger.

„Correspondiren durch briefwechseln in Einem Worte auszudrucken, ist etwas hart." Zugegeben! Auch dieses, daß es noch nicht gebräuchlich, und daher jetzt noch auffallend ist. Aber das ist der Fall mit den meisten neuen Wörtern. Wie hart und steif mochte vor hundert Jahren das Wort Schriftsteller, da es zum erstenmahle gebraucht wurde, klingen! Jetzt wird dadurch keines Deutschen Ohr mehr beleidiget, ungeachtet die N. a. eine Schrift stellen f. verfassen, ganz außer Gebrauch gekommen ist; dahingegen die N. a. Briefe wechseln, und das Sachwort Briefwechsel allgemein gebräuchlich sind. „Wenn gleich Briefwechsel für Correspondenz schon längst ganz üblich ist, so kann man doch darum noch nicht Briefwechsler für Correspondent gebrauchen. Das würde nach der Aehnlichkeit mit Geldwechsler vielmehr einen Wechselhändler bedeuten, der Wechsel, wie Geld, umsetzt." Diesen Grund kann ich nicht richtig finden. So wie vielmehr im Gegentheile Geldwechsler denjenigen bedeutet, der für Geld Geld gibt, oder Geld gegen Geld umtauscht: so muß, der Aehnlichkeit zufolge, auch Briefwechsler denjenigen bezeichnen, der Briefe wechselt, d. i. Briefe für Briefe gibt, oder für jeden, ihm geschriebenen Brief einen Brief zurückschreibt. Der Begriff Wechselhändler ist diesem Worte ganz fremd. „Wenn man bloß im Allgemeinen sagte: der Hamburgische Briefwechsler, für Zeitungsschreiber, oder, das ist ein fauler Briefwechsler, für Briefschreiber: so wäre der Sinn noch wol zu errathen; (Nur zu errathen?) aber am meisten kommt das fremde Wort in besonderer Beziehung vor, z. B. der Kaufmann hat einen Correspon-

respondenten in Kadix, sein Correspondent meldet ihm, verlangt u. s. w. Da würde nun das gezierte (Warum geziert?) Briefwechsler vollends leicht Mißverstand geben. Vielleicht könnte man etwa der Briefkunde, wie Handelskunde, dafür einführen." Ich gestehe, daß Briefwechsler in diesem bestimmten Falle allerdings noch etwas fremder und auffallender, als in jener ersten allgemeinen Bedeutung klingen würde. Aber Briefkunde will mir hier doch auch nicht gefallen; vermuthlich deswegen nicht, weil das Wort Kunde, in N. D. wenigstens, gewöhnlich als ein weibliches, die Kunde, gebraucht wird, wogegen aber Ad. versichert, daß beide Geschlechter davon üblich sein, und D. Anton, daß man in der O. Lausitz sowol der Kunde, als auch die Kundinn, sage. Wäre dieser Sprachgebrauch allgemein, oder würde es allgemein beliebt, ihn anzunehmen: so würde ich gegen Briefkunde und Briefkundinn, für Correspondent und Correspondentinn, weniger einzuwenden haben, ungeachtet der Ausdruck auch in diesem Falle noch das wider sich haben würde, daß wir gewohnt sind, mit dem Worte Kunde den Begriff einer Person zu verbinden, die uns etwas abkauft, oder etwas für Geld bei uns machen läßt; ein Begriff, der auf den Correspondenten im Allgemeinen nicht angewandt werden kann. Ich schlage daher vor, für Correspondent, in diesem kaufmännischen Sinne genommen, Geschäftsfreund zu sagen. Bekanntlich ist bei den Kaufleuten die Benennung Freund für jeden, der Geschäfte mit ihnen macht, ganz gebräuchlich.

An einem andern Orte übersezt Rüdiger jenes fremde Wort durch Zuschreiber. „Das ist, mit Verlaub zu sagen, eine grobe Lüge Ihres Zuschreibers." Aber das würde höchstens nur auf den Correspondenten eines Zeitungsschreibers passen, der diesem Nachrichten zuschreibt, ohne gerade eine Antwort darauf zu erhalten oder zu erwarten.

2. Für das Lateinische respondere, in uneigentlichem Sinne genommen, wie wenn man z. B. sagt: dieses Fenster correspondirt mit jenem. Hier können wir Bezug haben, übereinkommen, übereinstimmen, auch antworten dafür sagen. S. Respondiren.

Correus oder Conreus, ein Mitschuldiger. Correus debendi, in der Deutschlateinischen Rechtssprache, ein Mitschuldner; Correus credendi, ein Mitgläubiger.

Corridor (spr. Koridohr), der Vorgang, nach Vorplatz gebildet; denn bekanntlich meint man einem, vor einer Reihe Zimmer herlaufenden Gang damit. Catel hat Flurgang dafür angesezt.

Corrigible (spr. korrigibl), verbesserlich; auch besserlich. S. Incorrigible.

Corrigiren, verbessern, berichtigen.

Corroborans, ein Stärkungsmittel. Corroborantia, stärkende Mittel oder Stärkungsmittel.

Corroborativ, als Sachwort, Stärkungsmittel, als Beiwort, stärkend.

Corroboriren, stärken.

Corrodentia, beizende Mittel, Aetzmittel.

Corrosiv, ätzend, beizend, fressend.

Corrumpiren, verderben; auch verführen, besonders durch Bestechung.

Corrupt, verdorben oder verderbt.

Corruptibilität. Es wird zuweilen Verderblichkeit dafür gebraucht. Allein dagegen ist in der Zeitschrift Deutschland mit Recht erinnert worden, daß es leicht mißverstanden werden könne: 1. weil verderblich mehr für schlimm oder was zum Verderben führt, üblich ist, z. B. verderbliche Sitten, Grundsätze, Kriege u. s. f. und 2. weil verderben bald als Thatzeitwort (verb. activum), bald als Mittelzeitwort (verb. neutrum) gebraucht wird. Es wird daher in der angeführten Zeitschrift das Wort Verschlimmerungsfähigkeit vorgeschlagen. Allein das ist theils zu ungebührlich lang, theils sagt es auch weniger als Corruptibilität, so wie verschlimmern noch nicht verderben ist. Ich würde rathen, Verderbbarkeit und verderbbar für diese Begriffe zu bilden, wenn man die Härte dieser Wörter in Ermangelung eines besserklingenden, zu übersehen sich entschließen könnte. In einigen Fällen paßt Verweslichkeit dafür, welches auch Catel in diesem Sinne bei Corruptibilité aufgenommen hat. Uebrigens bedeutet Corruptibilität in uneigentlichem Sinne auch die Bestechlichkeit.

Corruptible (spr. korruptibl), dem Verderben oder der Fäulniß unterworfen, eine Sache, die leicht verdirbt; verderblich. Dieses lezte Wort hat aber den Fehler, daß es die, ihm eigentlich nicht gebührende thätige Bedeutung, Verderben bewirkend, angenommen, und in dieser jezt fast ausschließlich gebraucht wird. Verderbliche Sitten; verderbliche Rathschläge. Nur die Kaufleute nehmen es noch in der ihm natürlicheren leidentlichen Bedeutung, indem sie z. B. von leichtverderblichen Waaren reden. S. Corruptibilität. Corruptible wird aber auch uneigentlich für bestechlich genommen.

Corruption, das Verderben, die Verderbniß, die Fäulniß, die Verderbtheit. „Die Verderbtheit des menschlichen Herzens." Kant. Das Sittenverderbniß oder die Sittenfäulniß.

Corsar, Ital. Corsaro, Franz. Corsaire, stammt von dem Gothischen Worte Cors, das Kreuz, ab und bedeutet also einen Kreuzer oder Kreuzfahrer, d. i. einen, der auf dem Meere kreuzet und hin und her fährt, um entweder Seeraub zu begehen, oder dem Feinde Abbruch zu thun. Im lezten Falle pflegen wir auch auf Deutsch Kreuzer (Franz. Croiseur), oder Kaper, im ersten Seeräuber oder Raubschiffer zu sagen. Jene Herleitung verdanke ich Hrn. Büttner'n in Holzminden.

Corsett, das Leibchen, Mieder.

Cortege (spr. Kortäge) das Gefolge.

Corvette; man findet in einigen Wörterbüchern Rennschiff dafür angesetzt. Allein da man nicht sagt, das Schiff rennt, wol aber es fliegt, so wäre Flugschiff vorzuziehen. Es wird ein kleines schnellsegelndes Kriegesschiff von 16 bis 18 Kanonen damit gemeint, dessen man sich bedient, um Befehle und Nachrichten zu überbringen.

Corybanten, Priester der Cybele.

Coryphaeus, eigentlich der Vorsänger, wofür Reichardt auch Chorführer und Sängerführer ansetzt, uneigentlich der Anführer, der Volksführer, und in schlimmerer Bedeutung, der Rädelsführer. In der gemeinen N. D. Mundart hat man auch den unedlen Ausdruck Bellhammel, d. i. Läutehammel, dafür, weil der die Heerde führende Hammel mit einer Klocke versehen zu sein pflegt. S. Richey. Sonst auch Leitehammel, von leiten.

Cosecante, Lat. Cosecans, in der Dreieckslehre, die Nebenschnittslinie. Burja. S. Sinus.

Cosinus, in der Dreieckslehre, die Nebenstütze. Burja. S. Sinus.

Cosmogonie, die Welt-entstehungslehre.

Cosmograph, der Weltbeschreiber, nach Erdbeschreiber gebildet.

Cosmographie, die Weltbeschreibung, nach Erdbeschreibung gebildet.

Cosmologie, 1. überhaupt die Weltlehre, 2. insonderheit derjenige Theil der Lehre vom Uebersinnlichen, welcher die allgemeinsten Begriffe und Sätze entwickelt, zu welchen die Betrachtung des Welt-alls führt.

Cosmologisch, zur Welt oder zum Welt-all gehörig, das Welt-all betreffend. Cosmologische Briefe, Betrachtungen u. s. w. sind Briefe und Betrachtungen über das Welt-all. Der cosmologische Beweis des Daseins Gottes, ist derjenige, welcher auf die Zufälligkeit der Welt gebauet wird, oder da man schließt, daß es ein schlechterdings nothwendiges Wesen geben müsse, weil es etwas zufälliges gibt.

Cosmopolit, der Weltbürger.

Cosmopolitismus, der Weltbürgersinn, die Weltbürgerschaft. Herder hat in spottendem Zusammenhange Alleweltsbürgerschaft gesagt: „Die Philosophen mit ihrer Alleweltsbürgerschaft." Dis müßte aber wol entweder Allerweltsbürgerschaft oder Allweltsbürgerschaft lauten; würde aber auch so nur scherz- oder spottweise gebraucht werden können.

Cosmopolitisch, weltbürgerlich.

Cosmopolitisiren, den Weltbürger machen. Sollte man nicht auch Weltbürgern dafür sagen können? Er setzte sich auf sein Steckenpferd, und weltbürgerte, daß es eine Lust war, ihn anzuhören.

Cosmotheologie, in der Kantischen Kunstsprache, diejenige übersinnliche Gotteslehre, welche das Dasein eines Urwesens aus der Betrachtung der Zufälligkeit der Welt abzuleiten gedenkt.

Costì, ein sehr überflüssiger kaufmännischer Ausdruck, für dort. Costige Waaren, sind dortige, oder, Waaren Ihres Orts, Ihrer Gegend, Ihres Landes.

Costum, Franz. Costume, das Uebliche oder Gebräuchliche in Tracht, Sitten und Gebräuchen. Zuweilen kann man auch Tracht dafür sagen, z. B. in Grichischer, in Römischer Tracht. Der Trachtgebrauch, welches ich ehemahls dafür vorschlug, ist etwas schwerfällig, und Zeitgebrauch, welches andere dafür beliebt haben, theils zweideutig, theils zu weit.

Cotangente, Lat. Cotangens, in der Dreieckslehre, die Nebentaste. Burja. S. Sinus.

Coteletts, Ribbenstückchen, auf dem Rost gebraten, Rostribben oder Rostribbchen.

Coterie (spr. Kotterih), ein gesellschaftlicher Verein zum Vergnügen, eine geschlossene Gesellschaft.

Cothurn, eine Art Stiefel, deren die Alten sich im Trauerspiele bedienten. Man könnte Bühnenstiefel dafür sagen; oder auch, da sie die Leibesgröße erhöhten, Stelzenstiefel.

Coulant (spr. kulang, wofür man aber kulant zu hören pflegt), fließend, z. B. eine solche Schreib-art, solche Verse.

Couleur (spr. Kulöhr), die Farbe. Im Kartenspiele auch die Trumpf-farbe.

Coulissen (spr. Kulissen), die von bemahlter Leinewand gemachten Spanischen Wände, welche auf der Schaubühne vorgeschoben oder auch heruntergelassen werden, und wodurch der Ort der Handlung, ein Zimmer, Vorplatz, Garten u. s. w. gebildet wird. Man hat Bühnenwände und Schiebewände dafür vorgeschlagen; beide scheinen untadelich zu sein; auch sind beide schon gebraucht worden:

Denn unser erster Act ist aus;
Und wer nun will, der geht zu Haus;
Wer nicht will, bleibt ein wenig stehen,
Und wartet, bis die Schiebewände
In Ordnung sind. Für jetzt ist hier das Ende.
D. Neue Froschmäusler.

Weil alles durch Reinken und Reinkens Gesellen,
Die klüglich sich hinter die Bühnenwand stellen,
Geschieht, als thät' es Hochselbst der König.
Ebendas.

Kinderling hat Blendewand d. i. eine Wand, welche zum Blenden bestimmt ist, dafür vorgeschlagen; allein Schiebewand kommt theils mit dem fremden Worte mehr überein, theils scheint es mir auch die Sache am besten zu bezeichnen.

Coup (spr. Kuh). Dis ist eins von denjenigen Französischen Wörtern, die so unbestimmt sind, und daher so vielerlei Bedeutungen annehmen, daß es unmöglich ist, ein Wort in irgend einer andern Sprache ausfindig zu machen, welches

welches in jedem Falle dafür gesetzt werden könnte. Hier muß man von dem Verdeutscher nicht mehr verlangen, als daß er für jeden besondern Fall, worin das fremde Wort eine bestimmtere Bedeutung annimmt, einen besondern Deutschen Ausdruck nachweise, der ihn ersetzen kann.

Es bedeutet, je nachdem der Zusammenhang ist, sowol in eigentlichem, als uneigentlichem Sinne, Schlag, Stoß, Hieb, Wurf, Schuß, Zug u. s. w.

Wenn von einem Feldherrn oder Spieler gesagt wird, er habe einen glücklichen Coup gemacht, so wird im ersten Falle ein glückliches Unternehmen, im andern ein glücklicher Zug gemeint. Auch in diesem Zusammenhange kann man zuweilen Schlag dafür setzen. Er hat einen glücklichen Schlag vollführt; es ist ihm ein großes, ein ruhmvolles Unternehmen gelungen; er hat dem Feinde einen empfindlichen Schlag beigebracht. Ein Coup de-main ist ein solches Unternehmen, ein solcher Schlag aus dem Stegreiffe, eine Ueberrumpelung. Er hat die Stadt durch einen Coup de main genommen, d. i. er hat sie überrumpelt, sie durch Ueberrumpelung genommen.

Ist die Rede von einem kaufmännischen Unternehmen, so können wir Coup durch Zug ersetzen, das Deutsche Wort in demjenigen Sinne genommen, worin die Schachspieler es gebrauchen. Das war ein schöner Zug! Er macht einen schönen Zug nach den andern. Auch durch Unternehmen und Wurf: Es war ein glückliches Unternehmen, ein kühner Wurf.

Ein Coup manqué oder faux coup, ist ein Fehlschlag. Dis Deutsche Wort hat Schiller. Man kann auch, je nachdem der Zusammenhang ist, Fehlgriff, Fehlstreich und Fehlstoß, Fehlzug dafür sagen. Der Feldherr hat einen Fehlschlag, der Beutelschneider einen Fehlgriff, der Fechter einen Fehlstoß, der Schalk einen Fehlstreich, der Kaufmann einen Fehlzug gemacht.

Der Coup de grace ist der Gnadenstoß, Gnadenhieb, Gnadenstich, Gnadenschlag, Gnadenschuß.

Ein Coup de théatre ist ein Bühnenstreich, d. i. die Vorstellung einer unerwarteten Begebenheit, bei der man vornehmlich auf die Wirkung rechnet, die sie auf der Bühne macht.

Unter Coup d'oeil versteht man 1. oft nicht mehr, als Blick oder Anblick; z. B. beim ersten coup d'oeil d. i. auf den ersten Blick, beim ersten Hinblicken. 2. Eine Aussicht oder Ansicht, z. B. diese abwechselnden Gartenstücke gewähren eine schöne Ansicht. Hier ist eine Aussicht, einzig in ihrer Art. 3. Augenmaß und Schnellblick. Dieser Jäger hat kein Augenmaß. Der Feldherr hat einen bewundernswürdigen Schnellblick. Heynatz hat (im Antibarb.) für Coup d'oeil Gesichtsblick angesetzt. Das scheint keine gute Zusammensetzung zu sein; denn es ist nicht abzusehen, welche nähere Bestimmung durch das erste Wort (Gesicht) zu dem zweiten (Blick) hinzugefügt wird.

Ein Coup de maître, ein Meisterstreich.
Ein Coup d'essai, ein Versuch.
ein Probestück.

Die Französische R. a. à coup perdu können wir durch: aufs Gerathewohl verdeutschen.

Ich übergehe alle diejenigen Ausdrücke mit coup, welche nur im Französischen, und nicht zugleich im Deutschen vorkommen, weil ich kein Wörterbuch der Französischen Sprache, sondern nur ein Wörterbuch zur Verdeutschung der in unserer Sprache mißbräuchlich vorkommenden fremden Wörter, schreibe. Man sieht aber, daß es uns nicht an eigenthümlichen Ausdrücken fehlt, wodurch jenes vieldeutige fremde Wort in jedem Zusammenhange, worin es vorkommt, ersetzt werden kann.

Coupirt, 1. gebrochen oder abgebrochen, z. B. ein solcher Vortrag, der nicht periodisch gegründet ist; 2. durchschnitten, z. B. eine solche Gegend, worin man auf Gräben, Kanäle und Flüsse stößt; 3. verschnitten, z. B. ein solches Pferd, wofür man gelegt sagt; 4. abgestumpft, gleichfalls von Pferden gesagt, welchen man den Schweif abgehauen hat. Ein coupirter Wagen ist ein Wagen ohne Vordersitz.

Coupiren, abschneiden, z. B. den Weg, belegen und abstumpfen, z. B. ein Pferd. Man findet auch kuppen, welches mit coupiren einerlei ist: „Er ließ sich nicht Zeit die Nägel zu kuppen." Bode. In einem scherzhaften Sendschreiben an seine Frau Base, in Knittelversen, hat Trapp stumpfschwänzen dafür gesagt;

Das Menschthier muß ja gestumpfschwänzet werden.

Couplet (spr. Kupläh), Absätze der Lieder und ihrer Weisen (Melodien). Es ist einerlei mit Strophe. S. dieses.

Coupole (spr. Kupohl'), die Kuppel.

Coupon, ein abgeschnittenes Stückchen, ein Abschnitt. Das Wort bezeichnet vornehmlich auch die den Staatsschuldbriefen beigefügten Zinsen- oder Hebungsscheine, wovon bei jeder Auszahlung einer abgeschnitten und der auszahlenden Kasse zum Belege gegeben werden muß. Der Zweck derselben ist, Betrügereien vorzubeugen, weil, wenn sie nicht ganz genau an den Schuldbrief passen, wozu sie gehören, ihre Unechtheit sogleich offenbar ist. Catel hat, in dem Wörterbuche der Franz. Academie, Zinsenleiste dafür angesetzt, welches auch Ad. hat. Allein da dergleichen Coupons nicht bloß die geschehene Auszahlung der Zinsen, sondern auch (zuweilen wenigstens) die theilweise bewerkstelligte Zurückzahlung des Hauptgeldes (Capitals) bescheinigen: so scheint ein allgemeinerer Ausdruck dafür nöthig zu sein. Abschnittsschein oder Abschneideschein würde gar zu hart und zischend klingen; also lieber Leistenscheine, weil sie der Schuldverschreibung, gleichsam als Leisten, zur Einfassung dienen.

Cour (spr. Kuhr), 1. der Hof, in eigentlicher Bedeutung, d. i. der eingeschlossene Platz vor oder hinter einem Gebäude. In dieser eigentlichen Bedeutung kommt es aber im Deutschen nicht vor. 2. Der Hof, in uneigentlicher Bedeutung, d. i. die Wohnung eines Fürsten, und die dazu gehörige Dienerschaft. Daher die Hoftage (Cour-tage), an welchem diejenigen, welche Beruf dazu haben, sich bei Hofe einfinden, um ihre Aufwartung zu machen. 3. Die höfische Aufwartung, welche den Großen gemacht wird. In dieser Bedeutung wird es in der R. a. faire sa cour gebraucht, wofür die französelnden Deutschen einem die Cour machen zu sagen pflegen. Wieland versuchte es zuerst, die ganze R. a. durch wörtliche Uebersetzung ins Deutsche überzutragen, und sagte: einem den Hof machen. Der Versuch gelang; viele andere Schriftsteller sagten ihm die R. a. nach, und so wird sie jetzt in hundert und mehr Büchern gelesen. Allein da dieser Ausdruck von keinem, der Französischen Sprache unkundigen Deutschen verstanden werden kann, weil unserm Hof die Bedeutung Aufwartung ganz fremd ist, so kann er nie volksmäßig werden. Dis muß aber nothwendig, wie ich in der vorstehenden Abhandlung dargethan zu haben glaube, der allgemeine Prüfstein aller in unsere Sprache aufzunehmenden neuen Wörter und R. a. sein. Was von dem Deutschen, als Deutschen, nicht verstanden wird, oder mit andern Worten, wozu man, ehe es verstanden werden kann, erst etwas aus einer fremden Sprache wissen muß, das kann nie Deutsch werden, wenigstens sollte es das niemahls werden.

Wir bedürfen daher eines andern Ausdrucks; und dazu habe ich höfeln vorgeschlagen. Das Sachwort die Höfelung findet sich schon (S. Ad. unter Hof) beim Kaisersberg in der Bedeutung eines Hofschmauses oder Hoffestes, also eines Courtages, an welchem die Höflinge höfeln müssen. Das Zeitwort höfeln kann daher damahls auch nicht fremd geklungen haben. Höfeln aber, als ein Verkleinerungswort, setzt hofen voraus; folglich muß auch dieses einst da gewesen sein, welches dann aber späterhin, da man anfing, in die Zwitterwörter in iren verknarrt zu sein, in hofiren umgebildet wurde. Da nun höfeln nicht nur seiner Abstammung und seinen Lauten, sondern auch seiner Bedeutung nach, unserer Sprach-ähnlichkeit gemäß ist, indem die Endung eln, nicht bloß (wie in deuteln, empfindeln, grämeln u. s. w.) Verkleinerungswörter bildet; sondern auch häufig, (wie in schmeicheln, verzärteln, kitzeln, lächeln, streicheln u. s. w.) den Nebenbegriff einer sanften, gefälligen und wohlthuenden Handlung mit sich führt; so sehe ich nicht, was uns hindern könnte, es an die Stelle der Französisch-deutschen R. a. den Hof machen zu setzen, und einem oder einer höfeln zu sagen. Er höfelt ihr. Sie will nicht, daß ihr jemand höfeln soll. Es ist indeß nicht zu läugnen, daß dieses Wort, vermöge der verkleinernden Kraft, welche der Endung eln beiwohnt, nicht in einem ernsten und würdigen Sinne, sondern nur, wie hofiren, entweder in spottender oder scherzender Bedeutung gebraucht werden kann. Man kann nicht sagen; ich bin gekommen, Eurer Durchlaucht zu höfeln u. s. w. Aber für diesen Fall haben wir die edlere R. a. einem seine Aufwartung machen, und das Zeitwort aufwarten. S. auch Hofiren.

Luther gebraucht zwar das Wort höfeln einige mahl, z. B. Hof. 6, 5 für hobeln; allein dis rührt von einem Fehler gegen die Rechtschreibung her. Er wollte höveln schreiben, von dem N. D. Hövel, der Hobel. Sein höfeln ist also nicht das unsrige, und für jenes sagen wir jetzt hobeln.

Courage (spr. Kurag'), die Herzhaftigkeit, der Muth, die Beherztheit. „Seine Vielverschlagenheit und seine ruhige Beherztheit." Bode.

Courant (man spr. Kurant oder Kurent); 1. als Beiwort genommen, wird es durch gangbar verdeutscht, z. B. dergleichen Waare, dergleichen Münze. Allein gegen dirses Deutsche Wort selbst läßt sich der Einwurf machen, daß es, in dieser Bedeutung, wider die Aehnlichkeitsregel anstoße, nach welcher die Endsilbe bar, eigentlich nur solchen Wörtern zukommt, welche den Begriff des Leidens einschließen, z. B. furchtbar, was gefürchtet wird, hörbar, was gehört werden kann. Und sonach sollte gangbar eigentlich nur für: was gegangen werden kann, z. B. ein gangbarer Weg, eine gangbare Straße, gebraucht werden. Aber freilich haben wir in unserer Sprache auch tragbare Bäume und andere dergleichen Ausnahmen von der Regel mehr. Für gangbare Münze könnten wir indeß füglich gültige, für gangbare Vorstellungsarten, gewöhnliche, für gangbare Waare, allgemein beliebte oder gesuchte, sagen. — Mit Rechnung, Jahr, Monat und Schrift (Currentschrift) verbunden, kann current durch laufend gegeben werden, unsere laufende Rechnung; in dem laufenden Jahre, Monate, Jahrhunderte; die Namen der Personen und Oerter sollen mit laufender Schrift gedruckt werden. S. aber auch, was diesen letzten Ausdruck betrifft, Cursiv. Courant wird aber auch 2. als Sachwort, theils für Silbergeld, im Gegensatze mit Gold, theils für wirkliches oder geprägtes Geld, im Gegensatze der Bankzettel oder des Bankgeldes gebraucht. Man unterschridet alsdann durch das Beiwort grob (Grobcourant) die größern Münz-arten von den kleinern, oder von der sogenannten Scheidemünze. In N. D. (ob auch in O. D. weiß ich nicht) ist es üblich, für Courant in dieser Bedeutung genommen, (nicht hartes Geld, wie Rüdiger sagt; denn dieser Ausdruck bedeutet Thaler- und Guldenstücke; sondern) Münze zu sagen. Ich habe diese Summe in Münze, nicht in Golde, zu zahlen versprochen.

Courante (spr. Kurangte), ein ernsthafter Französischer Bühnentanz, ein Lauftanz. Reichardt. „Eine schnelle

Tanz-

Tanzmelodie (Tanzweise), jetzt nicht mehr gebräuchlich." Eschenburg. Man hätte auch Schnelltanz dafür sagen können.

Courbette (spr. Kurbette), ein künstlicher Sprung des Pferdes, wobei es die beiden Vorderfüße gemächlich erhebt, und fast zu gleicher Zeit mit den beiden Hinterfüßen nachsetzt. Da die Bewegung, welche es hiebei macht, bogen-ähnlich geschieht: so habe ich geglaubt, daß die Benennung Krummsprung oder Bogensprung sich dafür passe.

Courbettiren (spr. kurbettiren), Krummsprünge machen.

Couren (spr. kuren), höfeln. S. Cur.

Courrier. Moritz hat Bote schlechtweg dafür angesetzt; das ist aber viel zu unbestimmt, denn bekanntlich ist nicht jeder Bote ein Courrier. Ad. führt aus der O. D. Mund-art Schnell-läufer dafür an; allein da ein Courrier nicht läuft, sondern reitet, so kann auch dieses nicht gebilliget werden. Es hat einigen Kunstrichtern gefallen, dieses Schnell-läufer auf meine Rechnung zu setzen, ungeachtet ich auf die Ehre, es gebildet zu haben, niemahls Anspruch machte. Ich hatte es bloß, mit Hinweisung auf Ad., neben dem schon eingeführten Eilbote, der Vollständigkeit wegen, mit angeführt, und hinzugefügt, daß man, wie Eilbote, so auch Schnellbote sagen könnte. Dieses letzte zieht Heynatz vor. In der Allgem. Bibliothek wird geurtheilt, daß Eilbote im gemeinen Leben zu geziert sei. Dieser Einwurf trifft alle neue Verdeutschungen; oder vielmehr er trifft keine derselben. Denn daß ein neues Wort nicht wie ein altes, sondern ungewöhnlich (mehr soll geziert hier doch wol nicht sagen) klinge, ist sehr natürlich; das beweiset aber nichts gegen die Güte desselben. Man gebrauche das ungewöhnliche Wort, wenn es sonst gebraucht zu werden verdient, und es wird gewöhnlich werden. Audendum itaque; nam quae, ut Cicero ait, primo dura visa sunt, usu molliuntur. Quintil. Wenn Ad. dagegen einwandte: daß Eilbote den Begriff der zum schnellen Fortkommen gebrauchten Postpferde nicht mit ausdrucke, folglich ein mangelhafter Ausdruck sei: so vergaß dieser scharfsinnige Sprachforscher, daß jener Begriff von dem fremden Worte Courrier eben so wenig angegeben wird, und daß mit gleichem Rechte verlangt werden könnte, daß das Deutsche Wort auch die zum sicheren Fortkommen gebrauchten großen Stiefel, den begleitenden Postknecht, dessen Posthorn u. s. w. zugleich mit ausdrucken müsse. — Uebrigens ist Eilbote seit einigen Jahren, nicht nur von guten Schriftstellern, sondern auch in Zeitungen und andern öffentlichen Blättern schon so oft gebraucht worden, und dadurch so sehr in Umlauf gekommen, daß ihm das Bürgerrecht in unserer Sprache jetzt nicht mehr streitig gemacht werden kann. Es ist daher befremdlich, daß Ad. es auch bei der neuen Ausgabe seines Wörterbuchs nicht hat aufnehmen wollen.

Kinderling erinnert, daß ehemahls auch Hastbote (Astbodus. S. Schottel von der Deutschen Hauptsprache, S. 313) für Courrier üblich gewesen sei. Für courriermäßig kommt in dem Heldenbuche botschaftlich vor. Bestimmter würde dieses Wort eilbotschaftlich lauten.

Cours (spr. Kuhrs), 1. der Geldpreis, oder noch bestimmter, der laufende Geldpreis. Man sagt: das Gold hat jetzt einen hohen Cours, auf Deutsch, es steht jetzt hoch, es hat jetzt einen hohen Preis oder Werth. Man sagt auch: der Cours auf London, auf Paris u. s. w., und meint den jedesmahligen Werth des Geldes in London u. s. w. gegen Deutsches. 2. Der Umlauf. Diese Münzsorte hat keinen Cours mehr, d. i. diese Münz-art ist aus dem Umlaufe gekommen, hat keinen Umlauf mehr. Wenn von einem Cours oder Umlauf in uneigentlichem Sinne die Rede ist: so können wir, statt außer Cours kommen, auch abkommen oder ungebräuchlich werden sagen. Diese, ehemahls beliebte Art zu reden, ist jetzt abgekommen, ist jetzt nicht mehr gebräuchlich. 3. Die Straße oder der Weg. Diese Bedeutung hat das Wort, wenn vom Postcours die Rede ist. Der Eilbote nahm einen andern Cours (einen andern Weg), als die Post. 4. Der Lauf des Schiffes im Meere, mit Einem Worte, der Schiffslauf oder die Richtung des Schiffs, die Schiffsrichtung. Der Lauf oder die Richtung des Schiffs war jetzt südsüd-östlich.

Coursiren (spr. kursiren), umlaufen oder in Umlaufe sein, gäng und gäbe sein.

Courtage (spr. Kurtage), eigentlich das Mäklergeschäft, oder die Mäklerei. Im Deutschen aber wird darunter der Lohn des Mäklers für die Bemühung, Waaren oder Wechselbriefe für einen andern zu kaufen oder zu verkaufen, verstanden. Ich hatte Mäklerlohn dafür angesetzt; allein Eschenburg erinnerte, daß Mäklerzins und Mäklergebühr weniger unbehülflich für die Aussprache wären. Ich setze hinzu, daß sie auch anständiger klingen.

Courtine (spr. Kurtine), dasjenige Stück des Walles, welches zwei Bollwerke (Bastionen) mit einander verbindet. Wir haben Mittelwall und Zwischenwall dafür. Das erste ist vorzuziehen, weil das andere den unrichtigen Begriff erwecken kann, als wäre die Courtine ein zwischen zwei andern Wällen befindlicher dritter Wall. Rüdiger führt an: daß Fäsch in seinem Kriegswörterbuche es durch Zeile übersetze; und das, sagt er, ist noch einfacher und besser, weil es auch bei bloßem Mauerwerke ohne Wall paßt. Allein die O. D. allgemeine Bedeutung des Worts Zeile, vermöge welcher es für jede gerade Linie genommen wird, und worauf die ihm hier beigelegte engere Bedeutung sich gründen soll, ist in Norddeutschland ganz unbekannt, wo es bloß eine Reihe Buchstaben und Wörter bedeutet. Rüdiger selbst hat gegen einige von mir versuchte neue Wörter

mit Recht erinnert, daß es eine mißliche Sache sei, einem Worte, welches bisher nur einen allgemeinen Begriff ausdruckte, wie das O. D. Zeile, gerade Linie, willkührlich eine besondere Bedeutung anweisen zu wollen. Er erlaube, daß ich ihm diese Erinnerung hier zurückgebe, und das Wort Mittelwall unter den angeführten Verdeutschungen, meinem Gefühle nach, für das beste erkläre.

Courtoisie (spr. Kurtoäsih), überhaupt ein artiges und höfliches oder höfisches Betragen, und insbesondere, das feine ritterliche Benehmen gegen das andere Geschlecht. Nur in dieser besondern Bedeutung, wo es durch ritterliche Artigkeit oder auch durch ritterliche Weiberverehrung, mit Einem Worte, durch Ritter-artigkeit oder Rittersitte, ersetzt werden kann, kommt es im Deutschen noch zuweilen vor. Die letztangegebene Verdeutschung rührt von Herdern her: „Nach Frankreich wanderten Jahrhunderte lang Edle und Fürsten, um dort die Rittersitte zu lernen."

Cousin (spr. Kusäng), der Vetter. Moritz sagt: „Man bedient sich des fremden Ausdrucks, weil man sich einbildet, daß er vornehmer klinge. Er tönt aber abgeschmackt." Wie mag es gekommen sein, daß der Mann, der hier so richtig urtheilt, so viele andere fremde Wörter beibehalten wissen wollte, und zwar bloß deswegen, weil sie ihm, wenn gleich nicht vornehmer, doch besser, als Deutsche Wörter klangen!

Cousine (spr. Kusine), Muhme, Base.

Couteau oder Couteau de chasse (spr. Kutoh oder Kutoh de Schass'), ein Hirschfänger, Jagd- oder Weidmesser.

Couvert (spr. Kuwert), 1. bei Briefen, der Umschlag. Brieffscheide, welches Kinderling dafür hat, scheint mir etwas zu gesucht zu sein. 2. Beim Essen, wo man einen mit der Serviette belegten oder bedeckten Teller darunter versteht, das Gedeck. Das Wort hat zwar auch die weitere Bedeutung, daß es Tischtuch und Servietten zugleich unter sich begreift; allein die engere Bedeutung, in der wir es hier nehmen, ist doch auch nicht ungebräuchlich. Man sagt: eine Tafel von zwanzig Gedecken.

Couvertiren, bedecken, einschlagen, mit einem Umschlage versehen.

Couverture (spr. Kuwertühr'), die Decke, der Umschlag.

Coyon (spr. Kojong, wofür man aber im Deutschen Kujohn hört), ein nichtswürdiger Kerl, ein Taugenichts, ein Bärenhäuter, ein Schurke.

Coyonnerie, wofür man im Deutschen Kujonnerih hört, kommt nur in der Bedeutung Schelmstreich, Bubenstück und Schurkerei oder Schurkenstreich vor. Im Französischen bezeichnet das Wort mehr den Begriff, den wir durch Memmerei oder Bärenhäuterei ausdrucken.

Coyonniren, wofür man kujoniren hört, wie einen nichtswürdigen Menschen, schnöde behandeln, ohne Noth, aus bloßem Muthwillen plagen. Wir haben das Wort scheeren dafür, welches aber freilich niedrig ist. Auch placken und drillen passen für kujoniren, doch nur da, wo dieses in schwächerer Bedeutung genommen wird:

— wo
Der Handel sich nicht rühren kann,
Und fängt er sich zu regen an,
Ein Visitater gleich ihn packt
Und ihn so lange drillt und plackt,
Bis mäuschenstill er wieder liegt
Und sich in seine Bande schmiegt.
Mein histor. Bilderbüchlein.

Craintif (spr. krängtihf), furchtsam, blöde.

Crass, eigentlich dick und grob; uneigentlich ungeläutert, grobsinnlich, z. B. eine solche Vorstellung oder ein solcher Begriff.

Crater, die trichterförmige Oeffnung eines feuerspeienden Berges. Ich sehe nicht, was uns hindern könnte, Trichter oder Trichterschlund dafür zu sagen. Die nähere Bestimmung gibt der Zusammenhang.

Cravate, das Halstuch, die Halsbinde.

Crayon (spr. Kräjong), jeder, zum Zeichnen oder Linienziehen gebrauchte Stift, er sei aus Blei, Rothstein, schwarzer Kreide oder einer andern Masse gemacht. Wir haben dafür die bestimmteren Ausdrücke: Reißstift, Bleistift, Bleifeder, Reißblei, Röthel oder Rothstift, Kreidenstift, Farbenstift und Reißkohle.

Crayonniren, mit der Bleifeder, dem Reißstifte oder Farbenstifte entwerfen, abreißen oder zeichnen.

Creatur, 1. das Geschöpf in eigentlichem Sinne; 2. eine Person, die das, was sie ist, lediglich durch einen andern ward, und die deswegen von diesem abhängt. Ich habe, auch in diesem uneigentlichen Sinne, Geschöpf dafür zu gebrauchen kein Bedenken getragen. „Er thut es, nicht aus Wohlwollen, sondern um dich zu seinem Geschöpfe zu machen." Throphron. Affsprung hat Abhängling für diese Bedeutung des Worts gebildet, welches aber nur den zweiten Hauptbegriff des Worts, den der Abhängigkeit, aber nicht den ersten, den, daß man alles durch den andern geworden ist, darbietet. Es wird aber das fremde Wort auch 3. als ein Scheltwort, oder als ein Ausdruck, wodurch man seine gänzliche Verachtung, besonders gegen ein weibliches Wesen, an den Tag leget, gebraucht, wie wenn man sagt: ich mag die Creatur nicht vor meinen Augen sehen! Auch hier können wir, wenn wir den Ausdruck etwas mildern wollen, Geschöpf, sonst aber das Mensch, dafür sagen. Ich mag das Geschöpf, ich mag das Mensch nicht vor Augen sehen.

Credenzen, Ital. credenzare, nach ehemahliger Sitte, Speise und Getränke, bevor sie von den Herrschaften genossen werden, pflichtmäßig kosten (welches das Amt des Credenzers oder Mundschenkens war), um vor Vergiftungen

tungen sicher zu stellen. Man könnte, scheint's, bekosten dafür sagen, so wie Bekoster für Credenzer.

Credenzschreiben, so viel als Creditschreiben oder Creditiv. S. dieses.

Credenztisch, der Schenktisch.

Credit. Der einzige Deutsche Ausdruck, den wir für dieses Wort, in kaufmännischer Bedeutung genommen, bis jetzt hatten, war Treue und Glaube. Allein dieser Ausdruck ist in den meisten Fällen ganz unbrauchbar dafür, wie wenn man ausdrucken will, er hat großen Credit; ich bitte Sie, mir Credit zu machen; sein Credit ist gestiegen, gefallen, hält sich noch u. s. w. Den Begriff hier mit Einem Worte anzugeben, scheint unthunlich zu sein; wenigstens hat mir es nicht gelingen wollen, ein solches Wort zu finden. Wir können uns aber doch helfen; z. B. auf folgende Weise: sein Name hat in Geldsachen viel Gewicht, er steht in großem kaufmännischen Ansehen, sein Name gilt viel auf oder an der Börse. Die Kaufleute sagen auch er ist gut, er ist sehr gut, er ist für so oder so viel gut. Ein gutes Haus, ist ein solches, dem man sicher creditiren kann. Er wird schlecht, sagt man in Hamburg von einem Manne, dessen Credit angefangen hat zu wanken. Einen Credit machen, heißt, sich für ihn verbürgen, zuweilen auch nur, einen als einen Mann, dem man trauen kann, empfehlen, einem sein Ansehen leihen. Für: sein Credit ist gestiegen, gefallen, können wir sagen: sein Ansehen, oder das Gewicht seines Namens ist gestiegen u. s. w. Auch der Ausdruck guter Glaube kann oft die Stelle des fremden Credit vertreten. So schrieb Ramler in der Abhandlung über die Bildung der Nennwörter: „Man hat diese bequemen Wörter auf guten Glauben einiger berühmten Verfasser angenommen." Nach diesem Beispiele habe auch ich in der sechsten Ausgabe des Väterlichen Raths die Worte: er kann seinen Credit für immer feststellen, in: er kann seinen guten Glauben auf immer feststellen, zu verändern gewagt. Zuweilen kann man auch betraut sein für Credit haben, sagen: „Das berühmte, durch ganz Europa betraute Teppersche Haus zu Warschau." Fr. Schultz. In einer Stelle meines Sittenbüchleins, wo ehemahls: der Kaufmann hat Credit nöthig, stand, habe ich bei der neuesten Ausgabe: der Kaufmann hat Vertrauen bei andern nöthig, gesetzt; und ich sehe nicht, daß der Gedanke dabei etwas eingebüßt hat. In Einem Falle, wo von Credit bis zu einer bestimmten Zeit die Rede ist, können wir, wie Ebert bemerkte, Zahlungsfrist dafür sagen: z. B. er hat ihm halbjährige Zahlungsfrist (halbjährigen Credit) verwilliget. Endlich kann man dieses fremde Wort zuweilen auch durch Borg, oder Verborg und Verleihen übersetzen, z. B. der Borg oder Verborg, worin er gar zu freigebig war, hat ihn zu Grunde gerichtet. — In der neuen Ausgabe des Auszuges aus dem Theophron habe ich da, wo ehemahls: suche in Geldgeschäften deinen Credit fest zu gründen, stand, deinen guten Namen fest zu gründen, gesetzt.

Das Debet und Credit in den Kaufmannsbüchern hat man schon lange durch Soll und Hat oder Sollen und Haben ersetzt. Jenes wird nämlich an die Stelle des Debet, dieses an die Stelle des Credit gesetzt.

Creditbriefe, sind Beglaubigungsbriefe in Geldsachen, d. i. Briefe, worin der Aussteller sich für das Geld, welches sein Empfohlener aufnimmt verbürget. Man könnte auch Bürgschaftsbriefe dafür sagen.

Creditiren, im Allgemeinen, trauen oder anvertrauen; auch einem Vertrauen beweisen oder schenken. In bestimmterer Bedeutung, borgen. Ich möchte ihm nicht fünf Thaler creditiren, d. i. borgen.

Creditor, oder Creancier (spr. Kreangßieh), der Gläubiger. Es wird dem Debitor oder Schuldner entgegengesetzt. S. dieses. Creditor hypothecarius, ein Unterpfandgläubiger; — antichreticus, ein Gläubiger, dem der Nießbrauch eines Unterpfandes, statt der Zinsen, angewiesen ist; — pignoratitius, ein Pfandgläubiger. Pfand (pignus) und Unterpfand (hypotheca) sind darin verschieden, daß jenes dem Gläubiger überliefert, dieses hingegen nur zur Sicherheit verschrieben wird. Creditrix, die Gläubigerinn.

Creditiv, die Beglaubigung; bestimmter, das Beglaubigungsschreiben, der Beglaubigungsbrief.

Credo, heißt, ich glaube. Man macht es aber auch zum Sachworte, und spricht z. B. das Credo hersagen. Hier bedeutet es das Glaubensbekenntniß.

Creïren, erwählen oder wählen.

Creolen oder Criolen, Span. Criollos, von Europäischen Eltern in Amerika erzeugte Menschen.

Crème fouettée (spr. Krämʼ fuetteh), schöne Worte ohne würdigen Inhalt, Scheinwitz ohne Gründlichkeit, mit Einem Worte, Schaumwerk oder Schaumspeise. Das erste hat Catel; das letzte scheint aber den Vorzug zu verdienen. Man könnte auch Rahmschaum dafür sagen.

Cremortartari, Weinsteinrahm.

Crepiren, verrecken, gelinder, sterben. Von Bomben gesagt, platzen.

Crepon (spr. Krepong), der Krepp.

Crescendo (spr. kreschendo), in der Tonkunst. Reichardt setzt anwachsend dafür an. Auch steigend ließe sich vielleicht dafür sagen. „Wachsend, zunehmend, in der allmähligen Verstärkung der Töne bei ihrem Vortrage." Eschenburg.

Cretins (spr. Kretängs), „Menschen in den Alpenthälern, die einen Kropf von der Größe einer Wallnuß mit auf die Welt bringen, der immer größer wird. Sie sind dickköpfig und von starken Gliedern, lernen nie weiter etwas, als die Selbstlauter, aussprechen, in den Jahren der Mannbarkeit erst gehen, und würden verhungern, wenn man ihnen nicht bis ins 10 — 12te Jahr die

die Spieisen in den Mund steckte. Sie sind unempfindlich gegen Hitze, Kälte und die heftigsten Schläge, gewöhnlich taubstumm." Encyclopädisches Wörterbuch. Der Name ist vermuthlich von Creta, die Kreide, gebildet, wegen der unnatürlichen Weiße ihrer Haut. Ich habe daher Kreidlinge dafür gesagt.

Crêve-coeur (spr. Kräwe Köhr), Herzleid, Kummer, Verdruß.

Crimen, ein Verbrechen. Das Lat. Wort kommt mit folgenden Zusätzen vor:

Crimen capitale, ein Halsverbrechen, d. i. worauf Todesstrafe steht.

Crimen expilatae haereditatis, das Verbrechen der Erbschaftsplünderung.

Crimen falsi, das Verbrechen der Verfälschung, wenn man eine Beweisschrift verfälscht, oder eine falsche unterschiebt.

Crimen flagrans, ein handhaftes Verbrechen, d. i. wobei der Verbrecher auf der That ergriffen wird.

Crimen laesae Majestatis, wofür man auch wol abgekürzt Crimen laesae hört, wird gewöhnlich durch Majestätsverbrechen übersezt; allein das Wort Majestät ist selbst undeutsch. Zuweilen kann man Hochverrath oder Staatsverbrechen dafür sagen. Wenn aber, wie gewöhnlich, nicht ein Verbrechen gegen den ganzen Staat, sondern bloß gegen die Person des Oberhaupts, gemeint wird, so weiß ich nur die Umschreibungen: Verbrechen gegen die Person des Königs, des Fürsten u. s. w. dafür vorzuschlagen. Indeß da auch in diesem Falle der ganze Staat oder die Verfassung desselben, in der Person des ersten Staatsbeamten, verletzt wird: so kann man, scheint es, auch hier füglich Hochverrath dafür sagen.

Crimen legitimum, ein durchs Gesetz mit einer bestimmten Strafe belegtes Verbrechen.

Crimen peculatus, die Veruntreuung oder Entwendung öffentlicher Gelder.

Crimen perduellionis, der Hochverrath. Man unterscheidet Majestätsverbrechen, crimen laesae majestatis, und Hochverrath, crimen perduellionis, gemeiniglich so, daß man unter jenem ein Verbrechen gegen die Person des Regenten, und unter diesem ein Verbrechen gegen den Staat versteht; allein das Wort Hochverrath wird auch oft in beiden Bedeutungen gebraucht, und, in Freistaaten wenigstens, wo die Regierung durch freigewählte Stellvertreter des Volks besorgt wird, fallen beide Begriffe völlig in einander. Eben dieses ist im Grunde auch in monarchischen Staaten der Fall. Denn wer hier die Person des Herrschers verletzt, der verletzt die Verfassung, und ist folglich des Hochverraths schuldig.

Crimen raptus, der Jungfern- oder Mädchenraub; und wenn er an einer verheiratheten Person begangen wird, der Weiberraub.

Crimen repetundarum, das Verbrechen einer in öffentlichem Amte stehenden Person, die sich bestechen läßt oder Erpressungen ausübt.

Crimen sacrilegii, das Verbrechen des Kirchenraubes.

Criminal oder criminell, peinlich; z. B. das peinliche Recht; eine peinliche Rechtssache. Zuweilen wird es auch durch Zusammensetzungen mit Hals oder Blut gegeben, z. B. das Halsgericht oder der Blutbann, für Criminalgericht. Die Sache wird criminell behandelt, d. i. als eine Halssache, oder nach peinlichen Rechten. Im O. D. hatte man (wenigstens ehemahls) ein eigenes Deutsches Wort für Criminalgericht, nämlich die Fraiß oder Fraisch, welches, nach Frisch, sowol das Recht über Leben und Tod, als auch den Kreis oder Sprengel bezeichnet, innerhalb welches dieses Recht ausgeübt wird. Man hat auch die Ableitung fraißlich, f. criminel, davon; und es wäre wol zu wünschen, daß wenigstens diese wieder gangbar gemacht würde. Dann könnten wir eine fraißliche Sache, f. Criminalsache, eine fraißliche Untersuchung, f. Criminal-untersuchung, und einen fraißlich belangen, f. criminaliter belangen, sagen. Allein das Wort ist zu dunkel, und in N. D. zu unbekannt, als daß man hoffen kann, es auch außerhalb O. D. eingeführt zu sehen.

Criminalist, ein Lehrer des peinlichen Rechts.

Crise. Man meint im Allgemeinen damit den Punkt, wo die Sache im Begriff steht, eine entscheidende Wendung, zum Bessern oder zum Schlimmern, zu nehmen; also der Entscheidungspunkt. Die Krankheit, das Schicksal des Mannes, die Staatshändel u. s. w. stehen auf dem Entscheidungspunkte, nähern sich demselben, haben ihn erreicht. In einigen Fällen kann man auch Entscheidungszeichen, in andern Entscheidungszustand dafür sagen. Es zeigen sich gewisse Entscheidungszeichen, d. i. eine Crise. Der Entscheigungszustand (die Crise) ist noch nicht vorüber, dauert noch fort. Heynatz hat Krankheitswechsel dafür angesetzt, welches in einigen Fällen, aber auch nur in einigen, gleichfalls brauchbar ist. Man bemerkt Zeichen eines Krankheitswechsels.

Criterium, das Merkmahl, das Unterscheidungszeichen.

Criticaster, der Krittler. S. Criticus.

Critic; 1. als Kunst betrachtet, die Prüfkunst, nach Prüfstein gebildet. „Der Schöpfer der Deutschen Prüfkunst." J. Löwe. 2. Als eine Handlung, die zur Ausübung dieser Kunst gehört, betrachtet, die Beurtheilung und die Musterung. Meyer schrieb eine Beurtheilung der Messiade. Mackensens Beiträge zur Musterung (Kritic) der Deutschen Sprache. Kunstrichterei kann nur im Scherz oder in verächtlichem Verstande dafür gebraucht werden. Kant hat das Wort Critic, wie viele andere Ausdrücke, in einer neuen, willkührlich angenommenen Bedeutung, gebraucht. Den Anfang dazu machte er, indem er eine Critic der rei-

nen

nen Vernunft schrieb, d. i. nach seiner eigenen Erklärung, ein Buch über „dienige Wissenschaft, welche das Vermögen der Vernunft in Ansehung aller reinen Erkenntnisse a priori untersucht;" das heißt mit andern Worten: eine Bestimmung dessen, was zu der reinen Vernunft gehört, oder die Angabe der Gränzen ihrer Wirksamkeit, wodurch das, was außerhalb dieser Gränzen liegt, von ihrem Gebiete ausgeschlossen wird; also eine Gränzscheidung oder Markscheidung der reinen Vernunft. Es scheint, daß Kant seinem berühmten Werke diesen Deutschen Titel füglich hätte vorsetzen können. Rüdiger'n hat es gefallen, das Wort in diesem Sinne durch Kunstgericht zu verdeutschen: „Als endlich in unsern Tagen der Königsberger Weltweise das Kunstgericht der Vernunft eröffnete." Für Critic in verächtlichem Sinne können wir Krittelei, Tadelei und Mäkelei gebrauchen: „Der beinahe kindische Hang des Verfassers zur Tadelei." Jen. Litt. Zeitung.

Doch kennt ihr auch das Volk,
Das diese Menschenmäkelei
Zuerst getrieben? Lessing.

Criticus, der Kunstrichter. Nach Ad.'s Bermerkung, vermöge welcher das Grichische Κριτος mit dem altdeutschen kriten, zanken, verwandt ist, würde man Krittler dafür sagen können. Aber dis hat der Sprachgebrauch schon für den falschen oder schlechten Kunstrichter, den Criticaster, gestempelt, so wie die Wörter kritteln und Krittelei für kunstrichten und Kunstgericht, in verächtlichem Sinne genommen. Der Holländer Pet. Rabe (Rabus) nennt in dem Boekzaal die Kritiker seiner Zeit nicht unpaßlich Letter-knabbelaers, d. i. Buchstaben- oder Silbengnabbeler, und die Kritik Letter-Knabbelarye, Silbengnabbelei. Gnabbeln, Holländ. Knabbeln bedeutet nagen. Wir haben aber für jene Holländ. Ausdrücke schon die Wörter Silbenstecher und Silbenstecherei.

In manchem Falle kann man für Criticus Beurtheiler sagen. Mein Beurtheiler in der Allgem. Bibliothek. Der Beurtheiler meint u. s. w.

Critisch, 1. beurtheilend, prüfend, musternd, kunstrichterlich; 2. bedenklich oder mißlich, z. B. solche Lage. In dieser letzten Bedeutung wird es von Crise abgeleitet, 3. nach Kantischem Sprachgebrauche: markscheidend oder gränzscheidend. Die markscheidende Philosophie, d. i. die critische.

Critisiren, beurtheilen, prüfen, mustern, und durchnehmen oder tadeln. Im Scherze sagt man auch kunstrichtern, und wenn wir zugleich Mißbilligung und Verachtung ausdrucken wollen, bekritteln. Für critisiren in gutem Verstande könnte man vielleicht kunstrichten sagen.

Croquis (spr. Krokih), in der Mahlerei, der erste rohe Entwurf, durch einige Bleistift- Feder- oder Pinselzüge. Skitze.

Croupe (spr. Krupe), der Hinterrücken des Pferdes, das Kreuz.

Croupier (spr. Kruppieh), der Spielhelfer oder Spielgehülfe, d. i. der Gehülfe des Banthalters bei den Glücksspielen: buchstäblich, ein Hintanaufsitzer, der auf der Croupe sitzt.

Crown-glass (spr. Kraungläß). „Eine Glas-art, welche in England gewöhnlich zu Fensterscheiben gebraucht wird. Sie ist in der Dioptrik berühmt geworden, seitdem es dem ältern Dollond gelungen ist, durch ihre Combination (Verbindung oder Versetzung) mit dem weißen Kristallglase oder Flintenglaße, die Abweichung wegen der Farbenzerstreuung in den Fernröhren zu vermeiden." Gehler im physical. Wörterbuche. Der Deutsche Name würde Kronenglas sein.

Crucifix. Zuweilen wird, wiewol unrichtig, ein bloßes Kreuz damit gemeint, dergleichen man in Römisch-katholischen Ländern an den Wegen u. s. f. errichtet findet. Eigentlich aber bedeutet Crucifix eine Abbildung des Kreuzes und des Gekreuzigten zugleich. In dieser vollen Bedeutung genommen, könnte es wol durch Kreuzbild ersetzt werden. In diesem Deutschen Ausdrucke wird zwar der Gekreuzigte nicht ausdrücklich mit angegeben; allein wir sind gewohnt, die Vorstellungen davon mit dem Bilde eines Kreuzes, auch ohne nähere Erinnerung, von selbst zu verbinden. Wir können aber auch das heilige Kreuz dafür sagen. Der Priester hielt der Versammlung das heilige Kreuz vor. Das Kreuzbild an ihrem Halse schien auf ihren Glauben zu deuten.

Crudität, die Roheit, die Unverdaulichkeit, oder etwas rohes, etwas unverdauliches.

Cruel (pr. krüell), grausam.

Crypto. Dieses Grichische Wort kann entweder durch Zusammensetzungen mit geheim, oder durch heimlich übersetzt werden; z. B. ein Crypto-Calvinist, ein heimlicher Calviner oder Anhänger des Calvins; Cryptographie, die Geheimschreibekunst. Crypto-gamie, die geheime oder verborgene Ehe. Cryptogamisch (in der Pflanzenlehre) in verborgener Ehe lebend.

Cryptonimus, der Geheimnamige; einer, der seinen Namen geheim hält.

Crystallinisch. Warum nicht kristallisch?

Crystallisation, 1. die Verwandlung in Kristall; 2. das Anschießen, worunter man ein plötzliches Festwerden einer Flüssigkeit versteht, wie dieses z. B. beim Gefrieren des Wassers Statt findet.

Crystallisiren, anschießen lassen.

Cubicfuß, der Würfelfuß, d. i. ein Fuß der Länge, Breite und Dicke oder Tiefe nach.

Cubicmaß, das Würfelmaß. S. Cubicfuß.

Cubicwurzel, die Würfelwurzel.

Cubiczahl, die Würfelzahl.

Cubus, der Würfel.

Cujon, Franz. Coïon. S. dieses.

Cujonnerie, Franz. Coïonnerie. S. dieses.

Cujonniren. S. Coyonniren.

Culbutiren (spr. külbütiren), im gemeinen Leben purzeln oder einen Purzelbaum schießen; edler fallen, gestürzt werden.

Cul de Paris (spr. Küh de Parih), eine Weibertracht, die vor einigen Jahren herrschend war, und die in Küssen oder Polstern bestand, welche die Frauenzimmer unter den Röcken trugen, um sich einen stattlichen After zu machen. Ein falscher Steiß oder Aftersteiß, ein Pariser Steiß.

Culmination, bedeutet in der Sternkunde das Durchgehen der Sterne durch den Mittagskreis, weil sie in dem Augenblicke dieses Durchgangs den höchsten Punkt (Culmen) ihres täglichen Umlaufs erreicht haben. Man könnte auf Deutsch vielleicht der Gipfelschwung dafür sagen.

Culminiren. S. Culmination.

Culpabel, schuldig.

Culte (spr. Kült'), Lat Cultus, die (öffentliche) Gottesverehrung. Dieser Deutsche Ausdruck wurde, so viel ich weiß, zuerst von Basedow'n gebraucht, der auf das Unschickliche des Worts Gottesdienst aufmerksam machte. Wenn man unter jenem fremden Worte nur die äußern Gebräuche bei den öffentlichen Gottesverehrungen versteht: so kann man Kirchengebräuche dafür sagen. Hier ist auch das Wort Gottesdienst oft an seiner rechten Stelle weil dergleichen Gebräuche oft nur als ein Herrendienst angesehen und verrichtet werden.

Cultivateur (spr. Kultiwatöhr). Dieses Wort wird für unübersetzbar gehalten, weil es vornehmer klingen soll, als die ihm antwortenden Deutschen Wörter. Es wäre aber sehr zu wünschen, daß das gute Deutsche Wort Bauer, welches eben das sagt, von den unedlen Nebenbegriffen, die man damit verbunden hat, möchte gereiniget werden können. Dazu scheint nun aber vor der Hand freilich noch keine Hoffnung zu sein, weil man an die Veredlung des dadurch bezeichneten Standes noch nicht gedacht hat, und auch wol künftig so bald noch nicht denken wird. Wir bedürfen also jetzt allerdings noch eines andern Worts für Cultivateur. Es scheint hiezu nur erfodert zu werden, daß man das einfache Bauer in eine Zusammensetzung — Landbauer, Gartenbauer — verwandelt, weil es das ihm anklebende Unedle dadurch alsobald verliert. Wir haben aber auch Pflanzer und Landwirth, zwischen welchen der Sprachgebrauch den Unterschied eingeführt hat, daß jenes nur den Besitzer eines Landeigenthums in entfernten Welttheilen, dieses aber den einheimischen Cultivateur bezeichnet. Eberhard hat zwischen Ackermann, Bauer und Landwirth folgende Unterschiede entwickelt: „Ein Ackermann ist derjenige, dessen Hauptgeschäft der Ackerbau ist, er mag in der Stadt oder auf dem Lande wohnen. Der Landwirth und Bauer wohnen aber auf dem Lande, und sind so verschieden, daß das Wort Bauer zugleich den Stand anzeiget. Der Landwirth kann auch ein Edelmann, und der Ackermann ein Bürger sein. Das ist wol die Ursache, warum Ackermann eine glimpflichere Benennung für Bauer ist, weil jenes bloß die Benennung des Geschäfts ist, dieses aber zugleich den Stand des Bauern bezeichnet, welcher geringer ist als der Stand des Bürgers, zumahl in den ältesten Zeiten der Lehnsverfassung, und noch jetzt an solchen Orten, wo der Bauer leibeigen ist."

Cultiviren, bauen, anbauen, urbar machen; und uneigentlich, bilden, ausbilden. Ein cultivirter Mensch, ein gebildeter.

Cultur, 1. von Ländereien gebraucht, Bau und Anbau, das Urbarmachen. Der Getraidebau, der Seidenbau. Der Anbau dieser Wüstenei geht langsam von Statten; 2. uneigentlich vom menschlichen Geiste, und von Völkern gebraucht, die Bildung, Geistesbildung, Ausbildung, der Geistes-anbau, die geistige Entwickelung. Man kann auch Anbau schlechtweg in dieser uneigentlichen Bedeutung gebrauchen. Rüdiger bemerkt, daß Cultur zuweilen in beiden Bedeutungen zugleich genommen werde, wie z. B. wenn von der bessern Cultur Rußlandes seit Peter dem Großen die Rede ist. In diesem Falle können wir bestimmter der Land- und Geistes-anbau dafür sagen. Für falsche Cultur haben wir Mißbildung, auch Verbildung, und das Verbilden. „Denn jener kann leichter verbildet und auf falsche Wege gestoßen werden." Göthe. Für den ersten Grad der Bildung hat Klopstock das Wort Entbarbarung gebraucht: „Dadurch bringt es unsere Sprache doch wol nicht weit in der Entbarbarung."

Cumulation, die Anhäufung. Cumulatio actionum, die Klagenhäufung; wenn in einer Klageschrift mehre Klagen zugleich vorgetragen werden.

Cunctiren, zaudern. Cunctator, der Zauderer.

Cupelliren, edle Metalle durch Blei prüfen oder reinigen. Encyclopädisches Wörterbuch.

Cupido, der Liebesgott.

Cupole, die Kuppel.

Cur, gedehnt ausgesprochen, 1. wenn von äußern Schäden die Rede ist, Heilung, oder das Heilen. Er hatte ein Bein gebrochen; die Heilung (oder das Heilen) ging langsam von Statten. 2. Wenn aber von innern Krankheiten die Rede ist, so weiß ich nichts besseres, als (mit den Herausgebern des Logau) das von diesem Dichter gebrauchte, jetzt freilich veraltete, aber an sich gute Wort, die Arzung, vorzuschlagen. „Wir haben, sagt Lessing, dieses Wort mit Unrecht untergehen lassen; denn wir haben kein anderes dafür. Heilung kann nur von äußern Schäden gesagt werden; und die Curirung, die Gesundmachung — welche Wörter! Die Hebung, die Vertreibung einer Krankheit also, in sofern sie das Werk des Arztes ist, wie soll man sie besser nennen,

nennen, als Arzung?" Der Verf. des Neuen Froschmäuslers durfte um so weniger Bedenken tragen, dieses Wort zu gebrauchen, da der Ton, den er anstimmte, sich mit alten Wörtern besser, als mit neuen vertrug:

Auch bin ich nicht so ungeschlacht,
Daß jegliche Arzung ich grob verachtʼ.

Für Brunneneur können wir füglich Brunnengebrauch oder das Brunnentrinken, so wie für Badeeur das Baden oder der Badgebrauch sagen.

Curabel, heilbar.

Curand, der Bevormundete, der Pflegling, Pflegesohn, die Pflegetochter.

Curassier (spr. Kürassihr), ein geharnischter oder schwerer Reiter.

Curatel, die Vormundschaft, die Fürsorgerschaft, Pflegeschaft. S. das folgende Curator.

Curator. Dieses Lat. Wort wird in engerer und in weiterer Bedeutung genommen. In jener bezeichnet es denjenigen, der die väterliche Sorge für unmündige Kinder, nach dem Tode ihrer Eltern übernommen hat; den Vormund. In dieser bedeutet es überhaupt eine Person, welche dazu gesetzt ist, jemandes Besses zu besorgen. Auch in dieser weitern Bedeutung gebrauchte man ehemahls das Wort Vormund, welches aber, dem jetzigen Sprachgebrauche nach, nur noch für jene engere Bedeutung paßt. Wenn also jetzt von einem z. B. einer Witwe zugegebenen Curator, oder von dem Curator einer öffentlichen Anstalt die Rede ist, so müssen wir entweder mit Luther'n Pfleger, oder mit Basedow'n Fürsorger oder auch Vertreter, sagen. Das erste hat Lessing erneuert: „Pfleger und Wohlthäter des Menschengeschlechts." Rechtsvormund und Rechtsbeistand, welche Kinderling dafür angesetzt hat, scheinen nur dann zu passen, wenn der Curator ein rechtskundiger Anwalt, curator litis oder ad litem, ist. Das allgemeinere Beistand dürfte in den meisten Fällen passender sein. Curator bonorum, der Vermögensberather. Curatorio nomine, als Vormund, als Pfleger, als Fürsorger oder Vertreter.

Curatorium, die obrigkeitliche Bestätigung eines Vormundes, Pflegers, Fürsorgers oder Vertreters.

Curé (spr. Küreh), ein Pfarrer.

Curialien, die in der Sprache der Gerichtshöfe und der Kanzleien eingeführten Förmlichkeiten im Schreiben. In den meisten Fällen wird das Wort Förmlichkeiten allein schon hinreichend dafür sein; ist aber eine nähere Bestimmung nöthig, so kann man Kanzleiförmlichkeiten dafür sagen. Der Curialstil oder Stilus curiae ist die Kanzleischreib-art.

Curie, 1. der Hof, z. B. Lehnshof für Lehnscurie. 2. Eine Stiftswohnung oder ein Stiftshaus, d. i. eine einem Stifte gehörige Wohnung, die entweder von einem Stiftsmitgliede bewohnt, oder auch an andere vermiethet wird.

Curiös, Franz. curieux, 1. neugierig; 2. sonderbar oder seltsam. Das ist Curiös, das ist sonderbar. Ein curiöser Mensch, ein seltsamer.

Curiosität, die Neugier. Curiositäten oder Curiosa, Merkwürdigkeiten und Seltenheiten.

Curiren. So wie ich oben, unter Cur, mit Lessing'en gewünscht habe, daß man das veraltete Arzung wieder erneuern möchte: so muß ich das gleichfalls veraltete Zeitwort arzen für curiren empfehlen. Rollenhagen (im Froschmäusler) hat dieses Wort, aber als arzten, von Arzt abgeleitet:

Sonst ich dich wieder arzten muß,
Dazu hab ich jetzund nicht Lust.

Allein da das Sachwort die Arzung, nicht Arztung, hieß, und da wir arzeneien und ärzlich, nicht arzteneien und ärztlich sagen: so scheint das t auch in dem Zeitworte ein unnöthiger Zusatz zu sein, und arzen den Vorzug zu verdienen. So ist es auch, wie Reß (Beiträge zur weitern Ausb. der Deutsch. Sprache III. 161.) bemerkt, noch jetzt bei den N. Sächsischen Landleuten üblich, und der Verf. des Neuen Froschmäuslers hatte daher Recht, es in dieser, und nicht in jener Form zu gebrauchen:

Stärkt Kopf, Leib, Schenkel, Bein und Arm;
Arzt jede Krankheit, heilt jedes Gebrechen.

Arzeneien, welches Luther dafür gebraucht hat (Hilf dir selber, ehe du andere arzeneiest. Sir. 18. 20.), scheint besser für medicinirn zu passen.

Currende, vielleicht richtiger, Currente, die. So nennt man bekanntlich einen Reigen armer Schulknaben, die mit ihrem Lehrer an der Spitze singend durch die Straßen laufen müssen, um — zu betteln. Bis dahin, daß dieser unwürdige Gebrauch abgeschafft sein wird, schlage ich vor, diese armen Knaben, deren Ehrgefühl man dadurch abzustumpfen beflissen ist, Sangläufer oder Laufsänger zu nennen. Straßensänger, welches schon etwas edler ist, würde die Chorschüler bezeichnen können.

Current. S. Courant.

Currentis, nemlich anni oder mensis, des laufenden, nämlich Jahres oder Monats.

Curriculum vitae, der Lebenslauf.

Cursiv, die etwas schiefliegende Schrift, womit man diejenigen Wörter, Sätze und Stellen drucken zu lassen pflegt, die man von dem Uebrigen auszeichnen will. Man sagt dafür geschobene Schrift. Aber auch liegende, schiefliegende oder laufende (welches ich oben bei Courent dafür angegeben habe) würden nicht unrecht sein. Eschenburg hat schräge Schrift dafür empfohlen, weil dadurch ihre schon gegebene, nicht etwa erst beim Setzen erhaltene, Beschaffenheit ausgedruckt wird.

Cursorisch lesen, heißt, hinter einander fortlesen, ohne sich mit unnöthigen Bemerkungen und Erklärungen aufzuhalten. Eine Cursorische Lection ist also eine ununterbrochene Lesung. Sie wird der statarischen oder

der stehenden, bei der man sich durch Anmerkungen und Erklärungen verweilt, entgegengesetzt. Man könnte jene eine laufende, diese eine stehende oder auch eine weilende Vorlesung nennen.

Cursus, eigentlich der Lauf. Allein im Deutschen wird es nur uneigentlich für den Inbegriff eines in Absätzen gegebenen wissenschaftlichen Unterrichts gebraucht; und da habe ich Lehrgang, oder, wo der Zusammenhang schon die nähere Bestimmung gibt, Gang schlechtweg, dafür in Vorschlag gebracht. Der Unterricht in der Geschichte u. s. w. muß nicht auf einmahl gegeben, sondern in mehre, wohlabgestufte Lehrgänge vertheilt werden. Dagegen wandte Rüdiger Folgendes ein: „Cursus zeigt, als Kunstwort den Vortrag einer Wissenschaft an, z. B. der erste historische Cursus: und in dieser Bedeutung übersetzt es C. durch Lehrgang, oder auch das einfache Gang. Aber oft versteht man auch darunter den ganzen Zusammenhang und Inbegriff der Wissenschaften einer Art, z. B. der academische, juristische, und da müßte man Deutsch wol Laufbahn sagen, welches denn zugleich auch für die besonders mit dem fremden Worte benannte Prüfung der Aerzte im Preußischen, und für das Französische Carrière, für den Dienst von unten auf, z. B. bei der Kammer, brauchbar wäre." Meine Antwort hierauf war: Ich habe nichts dagegen, daß man das Wort Laufbahn, ungeachtet es unbestimmt ist, da gebraucht, wo der Zusammenhang die fehlende Bestimmung ersetzt, wie wenn man z. B. sagt: Der junge Arzt reisete nach Berlin, um daselbst erst die von den Gesetzen vorgeschriebene Laufbahn zu betreten; allein ich sehe nicht ein, warum wir nicht auch den Zusammenhang oder Inbegriff der Wissenschaften Einer Art einen Lehrgang sollten nennen dürfen. Er hat seinen Lehrgang in den Rechtswissenschaften noch nicht vollendet. Oder wollen wir in diesem Falle lieber Lerngang dafür sagen? Für Carrière in der angegebenen Bedeutung habe ich, außer Laufbahn, das bestimmtere Dienstgang vorgeschlagen. S. Carriere. Fr. Schulz hat den von mir vorgeschlagenen Ausdruck, Lehrgang, in Lehrlauf zu verwandeln für gut gefunden: „Wer, wie Sie, den Lehrlauf der Menschlichkeit gemacht hat." Allein der eintönige Anfang beider Silben mit l macht einen Uebelklang. Catel hat Lehrgang aufgenommen.

Custos, eigentlich und im Allgemeinen ein Hüter. In besonderer Bedeutung ein Küster (welches auch aus Custos entstanden ist), wofür man in einigen Gegenden auch Kirchner, in andern Meßner, und im Braunschweigischen Opfermann sagt. In der Buchdruckersprache, wo die am Fuße jeder Seite besonders abgesetzte Silbe, welche den Anfang der folgenden Seite andeutet, damit gemeint wird, hat Ad. Blatthüter dafür vorgeschlagen. Rüdiger findet diese Verdeutschung nicht gut; „denn, sagt er, der custos ist nicht nur am Ende des Blatts, sondern jeder Seite gewöhnlich, und also müßte er wol Seitenhüter heißen." Aber genau genommen hütet er doch wirklich allemahl zwei Seiten, also so viel als ein ganzes Blatt. Denn steht er am Ende eines Blatts, so ist von selbst klar, daß er verhüten soll, daß ein anderes Blatt, als das rechte, darauf folge; steht er aber am Ende der ersten Seite des Blatts, so soll er ja verhüten, daß der Leser, wenn etwa die folgenden zwei Seiten verklebt oder nicht aufgeschnitten sind, erst auf der dritten Seite, also mit Ueberschlagung zweier Seiten, oder eines ganzen Blattes, fortfahre. Ich habe indeß gegen Seitenhüter auch nichts einzuwenden, weil zunächst und unmittelbar nur Eine Seite, nämlich die folgende, dadurch bezeichnet wird. Auch Hüter schlechtweg, welches Rüdiger noch lieber dafür angenommen sehen möchte, könnte, wenn es eingeführt wäre, hinreichend sein. Heynatz hat Folgezeiger dafür gebildet. Das Wort Custos kommt auch, abwechselnd mit Mostra und Guidon, in der Tonkunst vor. Hier versteht man darunter ein Zeichen am Ende einer Notenzeile, wodurch die zunächst folgende Note der nächsten Zeile in voraus angedeutet wird. Reichardt hat die Deutschen Benennungen Leitzeichen und Tonzeiger dafür angesetzt.

Cyclus, oder Cykel, eine gewisse Reihe von Jahren, die, wenn sie abgelaufen oder abgezählt ist, wieder von vornan gezählt wird, und die also gleichsam einen Kreis bildet. Ich glaube Zeitkreis oder Zeitring dafür vorschlagen zu dürfen. „Kann weggerissen aus dem Ringe der Zeit das Gestern werden? Kosegarten. Dergleichen Zeitringe werden zur Erleichterung der Zeitrechnung gebraucht. Es sind besonders drei gewöhnlich, nämlich:

1. Der Sonnencykel oder Sonnenzeitring, d. i. eine Folgereihe von 28 Jahren, binnen welcher Zeit, nach der Einrichtung des Julianischen Kalenders, die Sonntage (also auch alle übrige Wochentage) wieder in ebenderselben Ordnung auf dieselben Monatstage fallen.

2. Der Mondcykel oder Mondzeitring, d. i. eine Reihe von 19 Jahren, binnen welcher Zeit die Neumonde wiederum auf die vorigen Tage des Jahres zurückkommen, weil 19 Sonnenjahre ziemlich genau 235 Mondwechsel (Lunationen) ausmachen.

3. Indictionscykel oder der Steuerzeitkreis, d. i. eine Reihe von 15 Jahren oder drei Römische Lustra, auf welche unter den Römischen Kaisern jedesmahl die Steuern bestimmt und ausgeschrieben wurden. S. Gehlers physicalisches Wörterbuch.

Cyclop, in der Fabellehre, einer der riesenmäßigen Schmiedeknechte des Vulkans, mit einem einzigen runden Auge mitten auf der Stirn. Rund-auge ist die wörtliche Uebersetzung dieses Worts.

Cyder, Obstwein.

Cylinder, im gemeinen Leben, eine Walze; in der Größenlehre, ein gleichauflaufender länglichtrunder Körper, dessen

dessen beide gleichlaufende Grundflächen einerlei Umkreis haben. Sturm bildete vor mehr als hundert Jahren Rundsäule dafür. S. dessen Archimedis Kunstbücher u. s. w. Nürnberg 1760. Das Wort scheint aber jetzt erst Glück machen zu wollen, nachdem Kinderling und Burja es hervorgezogen haben.

Cylindrischer Fuß, ein Walzenfuß, d. i. eine Walze, deren Höhe und Durchschnitt einen Fuß betragen.

Cylindrus horodicticus, eine Stundensäule, d. i. eine Sonnen-uhr in der Form eines Cylinders.

Cylindrus pyrotechnicus, ein Sturmblock, d. i. ein mit Handgranaten angefüllter Cylinder.

Cymbal, das Hackebrett; bei den Alten Schallbecken, dergleichen noch jetzt bei der sogenannten Janitscharenmusik üblich sind.

Cyniker, der Spottname einer philosophischen Lehrzunft in Grichenland, die sich über das Uebereinkömmliche in der Beurtheilung des Sittlichen und Unsittlichen wegsetzte, und daher keinen Anstand nahm, manches öffentlich zu thun, was der Wohlstand zu verheimlichen gebietet. Sie wurden daher cynische, d. i. hündische Philosophen oder Hundephilosophen, Cyniker, genannt. Rüdiger hat (in dem Lehrbegriffe des Vernunftrechts) kein Bedenken getragen, Hundeweise dafür zu sagen. „Die Schule der Hundeweisen (Cyniker)." Allein die Verbindung der Begriffe Hund und Weiser hat, selbst im Scherz oder Spott, zu viel Auffallendes.

Cynisch, hündisch. S. Cyniker.

D.

Da capo, ein in der Tonkunst gebräuchlicher Ital. Ausdruck, welcher, unter ein Stück gesetzt, den Spieler oder Sänger benachrichtiget, daß das Stück von vorn wieder angefangen, und bis zu Ende des ersten Theils wiederholt werden soll. Man kann es daher durch vom Anfange! oder von vorn! verdeutschen. Noch einmahl! welches ich ehemahls mit dafür angesetzt hatte, paßt deswegen nicht, weil gewöhnlich nicht das ganze Stück, sondern nur der erste Theil desselben wiederholt wird. Wenn diese Wörter zusammengezogen und als ein Sachwort gebraucht werden, z. B. im Da capo übertraf er sich selbst, so kann man Wiederholung dafür setzen. Bei der Wiederholung u. s. w.

D'accord (spr. dakkohr), bedeutet, wenn es für sich allein steht, so viel als unser zugestanden! eingeräumt! und die R. a. d'accord mit einem sein, heißt, einig oder einverstanden mit ihm sein, mit ihm übereinstimmen.

Dactyliothec, eigentlich ein Ringkästchen; dann auch in allgemeinerer Bedeutung ein Juwelenkästchen. Lipper hat das Wort zum Titel der von ihm besorgten Sammlung von Abgüssen geschnittener Steine gebraucht. Wenn es ihm gefallen hätte, sich dieser Deutschen Worte zu bedienen: so würde auch der Ungelehrte gewußt haben, was uns in dieser Sammlung dargeboten wird.

Dactylologie oder Dactylonomie, die Kunst an den Fingern zu rechnen, und in weiterem Sinne, auch die Kunst durch Hülfe der Finger seine Gedanken auszudrucken oder zu verstehen zu geben; also das Fingerrechnen oder die Fingerrechenkunst, und die Fingersprache.

Dactylus, bedeutet zwar eigentlich einen Finger; aber in dieser Bedeutung kommt es im Deutschen nicht vor. Hier wird es nur in seiner uneigentlichen Bedeutung gebraucht, wo es ein Kunstwort der Verskunst, und zwar die Benennung eines dreisilbigen Fußes ist, der aus einer langen und zwei kurzen Silben besteht; z. B. herrlicher. Prof. Löwe hat es durch Doppelschlag zu verdeutschen gewagt: „Da der Dichter auch oft Doppelschläge (Dactylen) eingemischt hat." In den Beiträgen zur weit. Ausb. der Deutsch. Sprache. Bei der Grichischen Benennung Dactylus hat man auf den Umstand gesehen, daß die Finger ein längeres Glied und zwei kürzere haben. Für diejenigen, welchen jenes fremde Wort und diese dabei gedachte Vergleichung bekannt ist, würde Fingerfuß eben so bezeichnend sein. Stenzel hat, im Moritzischen Wörterbuche, Fingerschlag dafür beliebt: „Andere bestimmen das Sapphische Versmaß aus einem Trochäus oder Wälzer, einem Spondeus oder Tritt, einem Dactylus oder Fingerschlag u. s. w.

Dädalisch. Dädalus war, wenn wir dem Ovid und der Fabellehre glauben wollen, ein so sinnreicher Künstler, daß er sogar für sich und seinen Sohn Ikarus Flügel aus Wachs bildete, womit sie aus ihrem Kerker davonflogen. Dädalisch wird daher für sehr künstlich, oder kunstreich gebraucht.

Dämon. In der Götterlehre der Alten waren die Dämonen, was in unserer Kirchenlehre die Engel sind, Mittelwesen zwischen der Gottheit und dem Menschen. Man theilte jene, wie diese, in gute und böse ein. Da, wo wir jetzt das Wort Dämon zu gebrauchen pflegen, könnten wir füglich bald guter, bald böser Geist, oder auch guter und böser Engel dafür sagen.

Dämonarch, Fürst der Geister oder Geisterfürst, Beherrscher der Geister oder Geisterbeherrscher.

Dämoniacus, im Sinne des Aberglaubens, ein Besessener; der Wahrheit nach entweder ein Nervenkranker, oder — ein Betrüger.

Dämonolatrie. Als man noch an Teufel und Teufeleien glaubte, verstand man unter diesem Worte die Verehrung des Teufels, den Teufelsdienst.

Dämonologie, die Geisterlehre. Kant hat diesem Grichisch-lateinischen Worte willkührlicher Weise den Begriff